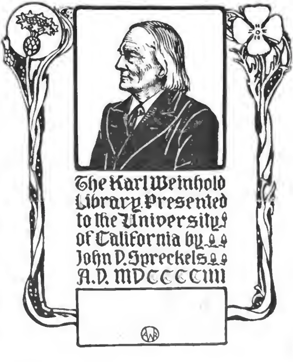
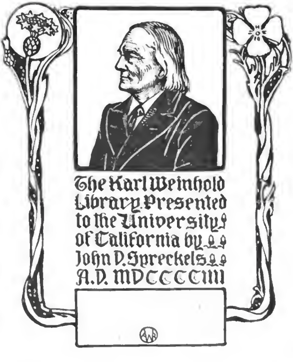

KARL WEINHOLD


The Karl Weinhold
Library Presented
to the University
of California by
John D. Spreckels
A.D. MDCCCCIIII

K. Weinhold.


KARL WEINHOLD


The Karl Weinhold
Library Presented
to the University
of California by
John D. Spreckels
A.D. MDCCCCIII

M. 58.

R. Weinhold.

2 Titelausgaben 1894.

VOLKSTÜMLICHES AUS SONNEBERG

IM

MEININGER OBERLANDE.

VON

AUGUST SCHLEICHER.

Οὔ τοι ἔγωγε
ἧς γαίης δύναμαι γλυκερώτερον ἄλλο ἰδέσθαι.
Hom.

WEIMAR
IN COMMISSION BEI H. BÖHLAU.
1858.

Druck der Hof-Buchdruckerei in Weimar.

Vorwort.

Als ich vor nunmer zwei jaren an bruſtleiden bedenklich erkrankt auf längere zeit in meiner heimat weilte, wo ich geneſung ſuchte und fand, kam der längſt gehegte vorſatz, die in raſchem zurükweichen begriffene mundart Sonnebergs wißenſchaftlich dar zu ſtellen und die volkstümlichen lieder, rätſel, ſprichworte u. ſ. f. zunächſt als ſprachproben zu ſammeln, zur außfürung. Ich beabſichtigte für kommende geſchlechter ein bild des warſcheinlich bald völlig ſchwindenden volkstumes meiner vaterſtatt als andenken vergangener zeiten feſt zu halten, deshalb nam ich auch bereits bekantes in meine ſamlung auf; auch iſt wol hier und da etwas zu wißenſchaftlichen zwecken verwertbares in derſelben enthalten.

Diſer geſichtspunkt gab zugleich die außſchließliche beſchränkung auf die ſtatt Sonneberg ſelbſt an die hand. Vil mer volkstümliches an märchen, liedern u. ſ. f. bieten noch die umligenden ortſchaften; alles diß habe ich aber auch deshalb bei ſeite gelaßen, weil ſonſt der abſchluß des gebietes ſchwirig und ein für meinen

zweck nicht wünſchenswerter größerer umfang der ſchrift nicht leicht zu vermeiden geweſen wäre. Überdiß war es mir in der mir zu gemeßenen zeit kaum möglich auch nur das in der ſtatt ſelbſt noch lebende einigermaßen zu erſchepfen; die benachbarten dörfer auß zu beuten hätte einen ungleich längeren aufenthalt an ort und ſtelle erfordert.

Es war hohe zeit eine ſolche aufzeichnung der mundart u. ſ. f. vor zu nemen; ſeit meinen kinderjaren iſt das volkstümliche element in um gekertem verhältniſſe zu der vergrößerung der ſtatt und dem wolſtande und auffchwunge irer bewoner ſchon ſo bedeutend in den hintergrund getreten, daß ich für manche bruchſtücke meiner jugenderinnerungen nicht mer die ergänzung auf zu treiben vermochte und daß voraußſichtlich in wenigen jarzehnten auch von dem jezt noch vorhandenen das meiſte vergeßen ſein wird. Die alten Sonneberger, d. h. die träger des echten volkstümlichen weſens, ſterben almählich auß und gar mancher mund iſt bereits verſtumt, der mir noch vor wenigen jaren für meine zwecke ergibige außkunft hätte erteilen können. Nur bräuche und aberglauben laßen längere dauer erwarten, ſie ſitzen zu feſt und ſind nicht etwa auf die untern ſchichten der geſelſchaft beſchränkt; man kann ſich von diſen dingen eben ſo wenig los machen als z. b. von der mundartlich gefärbten außſprache und andern ſtammeseigentümlichkeiten. Was ich hier mit teile iſt gewiss nicht alles, es iſt nur das mir und den meinigen bekante. Ganz verſchollen ſind bereits die märchen, ſchwer auf zu ſpüren die lieder, auch an ſprichworten ſind wir nicht überreich, dagegen iſt an kinderreimen und dergl. kein mangel. Villeicht iſt das nicht one intereſſe, daß mein büchlein bei ſeiner beſchränkung auf einen einzigen ort ein nirgend her ergänztes bild des volkstümlichen weſens in ſeinen verſchidenen zügen gibt wie es jezt gerade iſt; man ſiht deutlich in welchen teilen es am ſtärkſten im ſchwinden begriffen iſt und in welchen es feſter wurzelt.

Der grund zu meiner kentnis der heimatlichen mundart und irer alten ſprüche, lieder u. ſ. f. ward durch eine erziehung gelegt, die mich vor allem mundartlichen in der außſprache möglichſt zu bewaren beſtrebt war. Einerſeits der reiz des ſtrenge verbotenen, dann der umſtand, daß ich beim zuſammentreffen mit andern kindern, beſonders auf der ſtraße, wegen meiner nicht Sonnebergiſchen, gekünſtelten außſprache mit fug verhönt ward, hatte zur folge, daß ich mich bei zeiten der Sonneberger mundart und zwar des echteſten, derbſten Sonnebergiſch für den umgang mit andern kindern eifrig und mit gutem erfolge befliß, wärend ich zu hauſe das dort übliche reinere deutſch ſprach. Eine zweite ſtarke förderung erhielten diſe Sonneberger ſtudien durch den umgang mit einer würdigen nachbarin, der verſtorbenen witwe Reſch, deren andenken mir bis zur ſtunde wert iſt, bei der ich oft den gröſten teil des tages verbrachte und die, eine echt volkstümliche frau, ſowol nur Sonnebergiſch ſprach als auch der alten ſprüche, rätſel, lieder und ſprichworte kundig war und von inen fleißige anwendung machte.

Die abhandlung über den namen der ſtatt, die ich vorauß geſchikt habe, war zunächſt an geregt durch den oft gefürten ſtreit, ob 'Sonneberg' (die allein geſprochene und officielle form des namens) oder 'Sonnenberg' (die namentlich von vilen kaufleuten feſt gehaltene ſchreibung) richtiger ſei, womit die ſage von der gründung der burg durch den vorgeblichen könig der Oſtfranken, Sunno, in zuſammenhang gebracht zu werden pflegt. In der ſubſcriptionseinladung hatte ich nun in außſicht geſtelt mit diſer abhandlung über den namen eine diplomatiſche geſchichte der burg und der älteſten zeiten der ſtatt in verbindung zu bringen. Die zu diſem zwecke an gelegte chronologiſche ſamlung der auf Sonneberg bezüglichen urkunden und actenſtücke iſt mir aber eines teiles ſo ſer unter den händen an gewachſen, andern teiles habe ich noch ſo vile, namentlich ungedrukte ſtücke noch nicht auf finden können, daß ich

für diß mal mich auf die erörterung des namens beſchränken muß und von der älteren geſchichte ſelbſt nur die umriße geben kann. Dagegen werde ich nicht ab laßen die begonnenen regeſten für die geſchichte meiner vaterſtatt nach erweitertem plane fort zu ſetzen und im laufe der jare (denn jare gehören zu einer ſo mühſeligen und nach gar vilen ſeiten hin auß greifenden arbeit) nach kräften zu vervolſtändigen, um dereinſt nicht nur diſe actenſtücke ſelbſt, ſondern auch eine auf ſie begründete geſchichte von Sonneberg veröffentlichen zu können.

Die grammatik der mundart*) wird für die meiſten meiner Sonneberger leſer das am wenigſten anſprechende ſein; diſer teil meines werkchens iſt allerdings mer für den ſprachforſcher beſtimt und möge diß bei inen darin entſchuldigung finden, daß er wol der iſt, der dem büchelchen auch in weiteren kreißen einigen eingang verſchaffen kann, wodurch ein weiter unten erwähnter zweck ſeiner veröffentlichung gefördert wird. Die mundart iſt Fränkiſch. Die ſtatt Sonneberg ligt am ſüdabhange des Düringer waldes in einem ſeiner vilen ſeitentäler, wenige ſtunden ſüdlich vom kamme des gebirges, welches Franken von Düringen ſcheidet. Die burg Sunnenberg lag auf einer der lezten bergkuppen des Düringer waldgebirges mit freier außſicht nach ſüden in die ebene; unter ir im Rötengrunde die im anfange des 14. jarhunderts zuerſt erwähnte ſtatt. Die geſchichte von Sonneberg, wie die mundart, ſtellen es deutlich zu Franken, wohin es nebſt Neuhaus, Eisfeld, Koburg u. ſ. f. ſtets gerechnet ward.

In den ſprichworten, rätſeln, liedern u. ſ. f. findet ſich manches derbe, was ich unmöglich ſtreichen konte; manches alzu ſtarke hat

*) Einige ungleichheiten in der ſchreibung bitte ich zu entſchuldigen; anfangs ſchrib ich, der außſprache nach, *gëtt, ſchtëtt, hott* mit verdoppelung, die ich ſpäter vereinfachte, da ſie den ältern formen unangemeßen iſt und die verkürzung durch den kurzen vocal genügend an gedeutet zu ſein ſchin.

freilich weg gelaßen werden müßen. Das echt volkstümliche aller orten, bei Deutſchen und bei andern volksſtämmen, iſt in diſer beziehung ſer unbefangen. Für kinder iſt allerdings meine ſamlung nicht geſchriben. Allein nur die volkommen treue mitteilung hat wert, und wie in jeder andern hinſicht, ſo habe ich mir auch in diſer beziehung auch nicht die geringſte änderung oder gar zuſtutzung erlaubt. Sitlich verderbt wird jedoch durch ſolche dinge niemand; nur mangel an kentnis unſeres deutſchen volkes kann hierin etwas auffallendes, nur eine oft ganz ungerechtfertigte prüderie etwas bedenkliches finden. — In der anordnung der kinderreime habe ich mich meiſt an Simrocks trefliches kinderbuch an geſchloßen.

Den vilen, welche meine ſamlungen gefördert haben, ſage ich meinen herzlichſten dank. Zumal ward für die geſchichte von Sonneberg von geiſtlichen und weltlichen behörden, ſo wie von privaten mir bereitwilligſte unterſtützung zu teil, für die ich meinen dank auß zu ſprechen der vorrede zu der hoffentlich nach verlauf einiger jare vollendeten geſchichte von Sonneberg vor behalte.

Alles mundartliche — und hierin konte ich bei ſo viljäriger abweſenheit von Sonneberg mir durchauß nicht mer in allen ſtücken trauen — hat herr Paul Jacob mit unermüdlicher geduld mit mir aufs genaueſte durch genommen und berichtigt, ferner hat derſelbe zu der ganzen ſamlung die reichſten und wertvolſten beiträge geliefert und ſich ſo um das zu ſtande kommen diſes büchleins in der außgedenteſten, dankenswerteſten weiſe verdient gemacht.

Ueber freiexemplare kann ich diß mal nicht verfügen. Den geſamten ertrag des werkchens habe ich nämlich mittels vertrag vom 10. märz 1857 der ſtatt Sonneberg ab getreten, damit die erzilte ſumme als ein kleiner fond bleibe, deſſen abwurf zur inſtandhaltung der ſpazierpfade in unſerer herlichen umgebung beſtimt iſt. Um nun den abſatz nicht zu ſchwächen, habe ich auf freiexemplare freiwillig verzichtet.

Hern Dr. Köhler in Weimar, der ſo freundlich war eine correctur zu leſen und an verſchidnen ſtellen des verzeichniſſes mundartlicher worte citate und auch außerdem einige anmerkungen bei zu fügen, herzlichſten dank!

Jena im ſommer 1858.

Auguſt Schleicher.

Inhalt.

Ueber den namen 'Sonneberg.'

Eng verknüpft mit der frage nach der entſtehung des namens Sonneberg iſt die frage nach der gründung der diſen namen tragenden anſidelung. Daß nun der name Sonneberg von der längſt verfallenen burg auf die ſtatt übergegangen ſei, werden wir weiter unten ſehen; es handelt ſich alſo zunächſt darum, woher die burg den namen erhalten habe.

Eine beliebte, auch in weiteren kreißen gehörte anſicht iſt die, daß Sonneberg von einem Frankenkönige Sunno erbaut worden ſei, und zwar, wie man hinzu zu ſetzen pflegt, als ſchuzwer gegen die Düringer. Diſe ſage iſt volſtändig unbegründet und es verhält ſich mit der entſtehung derſelben folgender maßen.

Gegen das ende des vierten jarhunderts unſerer zeitrechnung waren die Franken Genobaud, Marcomer und Sunno der ſchrecken der römiſchen umgegenden im Rheinlande etwa von Mainz bis Köln *), wie diß Gregor von Tours (6. jarhundert) auß einer älteren quelle **) berichtet. Diſer Sunno wird hier dux (anfürer), auch

*) Zenss, die Deutſchen ond die Nachbarſtämme, Müochen 1837 ſ. 340.

**) eo tempore Genobaude, Marcomere et Sunoone docibns Franci in Germaniam prorupere ac — — Agrippinensi etiam Coloniae metom incussere. Sulpic. Alexander bei Gregor. Turonens. 2, 9 (auch in Fredeg. Epit. Gregor. hiſt. Franc. III. und ſonſt auß diſer quelle widerholt). Arbogaſtes Sonnonem et Marcomerem ſubregolos Francorum gentilibus odiis infectans, Agrippinam — — petiit. Greg. Tur. l. 1.

fubregulus (häuptling) Francorum genant. Diß ift alles was wir über in wißen. *) Von einer nachricht, daß er in unfere gegend gekommen oder gar davon, daß er da eine niderlaßnng gegründet habe, findet fich keine fpur und ift eine folche anname durchauß unftatthaft. Difer Sunno, den wir, im gegenfatze zu feinem gleich zu befprechenden erdichteten fchattenbilde, den hiftorifchen Sunno nennen wollen (da wir keinen grund haben in die in betreffenden angaben mistrauen zu fetzen), ift alfo nicht der erbauer unferes Sonneberg.

Im 16. jarhundert fchrib der abt Trithemius eine förmliche gefchichte der Franken nach der chronologifchen folge irer könige bis zum jare 440 vor Chrifti geburt zurück, die er auß einem fonft völlig unbekanten und nie genanten, dem Chlodowig gleichzeitigen gefchichtfchreiber namens Hunibald gefchöpft haben wolte. Schon von den zeitgenoßen des Trithemius und von allen irgend einfichtigen hiftorikern bis auf unfere zeit ward erkant und anerkant, daß dife ganze gefchichte der Franken von Trithemius (Compendium five Breviarium primi voluminis annalium five hiftoriarum de origine Regum et gentis Francorum) ein ganz gemeiner, grober und täppifcher betrug fei. **) In difem machwerke werden nun jene namen Genebald, Marcomer und Sunno mermals gebraucht. So bringt Trithemius einmal einen Sunno als neun und zwanzigften könig der Franken und fodann einen zweiten Sunno in der reihe der oftfränkifchen duces an. Ein bruder des fechs und dreißigften frankenkönigs, Genebaldus mit namen, zieht nämlich, nach Trithemius, im jare 326 n. Chr. in den Maingau und gründet dort Oftfranken

*) Ueber feinen tod fürt Zeuss folgende ftelle an: Marcomeres Sonnoque docent, quornm alter Etruscum Pertulit exilium; cum fe promitteret alter Exulis ultorem, jacult mucrone fuorum. Claudianus de laud. Stilic. 1, 241.

**) Loebell, Gregor von Tours und feine Zeit. Leipz. 1839 f. 484.

(Francia orientalis), als deſſen ſibenter dux (ſon eines abermaligen Genebaldus) Sunno genant wird (Genebaldus autem genuit Sunnonem, qui praefuit annis XXIII. Trithemius l. l. Pariſiis 1539 pg. 47). Diſes oſtfränkiſche herzogtum wandelte ſich, nach Trithemius, ſpäter in das bistum Würzburg um. Diſer zweite der beiden von Trithemius fingierten Sunnonen, Sunno der ſibente, dux der Oſtfranken, iſt nun der uns hier an gehende. Trotz der handgreiflichen fälſchung ward nämlich die geſchichte des Trithemius, die ja über dinge, von denen man außerdem gar nichts wuſte uud begreiflicher weiſe nichts wißen konte, ſo ſchöne und bis auf alle jar- und volkszalen hinauß völlig genaue nachricht gab, merfach nach geſchriben, ja mit anderweitigen, nicht minder erlogenen zuſätzen noch mer auß geſchmükt. So leſen wir, ſovil ich habe ermitteln können, zuerſt in Martin Hoffmanns Bambergiſchen Annalen (die bis 1600 reichen, alſo erſt nach diſer zeit verfaßt ſind) von diſem Trithemiſchen Sunno, er habe das ſchloß Sonneberg iu der pflege Coburg und Sontheim am Main erbaut. *) Man wolte doch auch von im etwas ſagen und da gab die änlichkeit des klanges im erſten teile der genanten ortsnamen mit dem namen Sunno die veraulaßung zu diſer erweiterung der älteren fabel. Wie oft gerade das verkerte eine zeitlang den beifall der menſchen erhält, ſo ward auch diſe triviale erfindung vilfach ſpäter widerholt (z. b. in Spangenbergs henneb. Chronik, in Keßler von Sprengseyſens Topographie etc.), wodurch ſie als tradition unter die leute kam. Abgeſehen davon, was uns hier nichts an geht, daß der name Sontheim unmöglich von Sunno her kommen kann, verrät ſich auch das ungeſchick der erfinder in der auß der nominativform des namens Sunno her gelei-

*) M Hoffmanni Annal; Bamberg. in Ludwigs novum volnmen ſcriptor. rer. germ. I. Francof. et Lipſ. 1718 ‘XXXIX. Anno 455 Genebaldo mortuo ſucceſſit Suno caſtri Sunobergenſis in ditione Coburgenſi et Sunthemiae ad Moenum arcis conditor’.

teten, sonst unerhörten, schreibung Sunoberg oder gar Süneberg. Sunno hatte in der älteren sprache im genitiv Sunnin, oder später Sunnen; wäre also unser Sonneberg auch von einem Sunno genant, so würde es doch Sunninberg oder Sunnenberg heißen müßen; Sunoberg oder gar Süneberg sind fälschlich erschloßene, in keiner urkunde vorkommende namensformen, die von der sprachunkentnis der erfinder zeugen; die an sich schon ganz auß der luft gegriffene hypothese, daß ein Sunno unser Sonneberg erbaut habe, ist also keine stütze für die schreibung Sonneberg. Daß dise schreibung 'Sonneberg' aber dennoch keinesweges als falsch zu bezeichnen sei, werden wir bald sehen. Ich füge nur bei, daß auch von der burg Sonnenberg, deren herliche ruinen beim dorfe gleiches namens eine zierde der umgebung Wiesbadens sind, die wol auf dieselbe weise entstandene sage geht, sie sei von einem Frankenfürsten Sunno erbaut worden. Vom historischen Sunno so wol, als natürlich auch vom erdichteten ist also völlig ab zu sehen: vom historischen, weil der schauplatz der taten dises herfürers ein ganz andrer ist, vom erdichteten, weil er eben nur eine schöpfung des fälschers Trithemius ist.

Ehe wir uns zur besprechung der übrigens nur einer durch gesuchte aftergelersamkeit getrübten auffaßung undeutlichen, dem sprachgefüle aber bis zur stunde lebendigen und verständlichen namensform Sonneuberg oder Sonneberg wenden, wollen wir einen blick auf die ältere geschichte der uns angehenden trägerin dises nicht seltnen ortsnamens werfen und dabei vorzüglich darauf achten, welche formen und schreibungen des namens urkundlich verbürgt sind.

I. periode. Wir rechnen sie von der ältesten bis auf die zeit, da Sonneberg henuebergisch ward (also bis in den anfang des 14. jarhunderts). Keine erwähnung der späteren statt Sonneberg; nur die burg *Sunnenberg* steht für dise zeit urkundlich fest.

Eine nachricht über die erbauung der burg Sonnenberg dürfte sich wol schwerlich irgend wo finden; Sonnenberg teilt hierin das

fchikfal der meiften alten burgen. Nach der abbildung von Sonnenberg in Merians Topographia Franconiae etc. Frankf. 1648 zu fchließen, welche die älteften teile der burg als ruinen dar ftelt, ift ir der bauart nach ein hohes altertum nicht ab zu fprechen. Die ältefte nachricht vom vorhandenfein der burg Sonnenberg findet fich nach gewönlicher anname in der abhandlung des abtes von Banz, Heinrich, über die gründung des genanten klofters, in welcher es heißt, die befitzungen des ftifters von Banz hätten fich erftrekt usque ad caftrum Schaumburg et ad caftrum Sonneberg. *) Banz ift im jare 1071 geftiftet; allein der fchreiber jener abhandlung über die gründung des klofters verfaßte fie, wie es fcheint, erft nach dem jare 1295 und es ift daher denkbar, daß er obige gränzbeftimmung nach feften punkten, die zu feiner zeit beftunden, getroffen habe, die aber villeicht zur zeit der ftiftung von klofter Banz noch nicht da waren, obwol kein grund verbietet die burg Sonnenberg bereits im 11. jarhundert als vorhanden an zu nemen. Ein ficheres zeugnis hierfür ligt jedoch nicht vor.

Im 12. jarhundert erfcheinen dagegen ein Poppo de Sconnenberg (1135), Craft de Suineburc (1144) und ein Oudalricus de Sconenberch (1172—77), auch Oulricus de Sunenberc (1173—1204) (dife leztere fchreibung des namens ift die organifche, Sconnenberg und Suineburc find, wenn fie richtig gelefen find, entftellungen) welche hierher zu gehören fcheinen. **) Da es merere Sonnenberg gibt, fo ift bei jedem vorkommen des namens forgfältig darauf zu fehen, ob es auch wirklich hierher gehöre.

*) In Ludwigs nov. vol. fcriptor. rer. germ. II. pg. 47.

**) Die genaueren angaben über dife mir meift durch Herrn Profeffor Brückner in Meiningen freundlichft nach gewifenen älteften erwähnungen behalte ich meiner gefchichte von Sonneberg vor, wo ich überhaupt alle für die gefchichte von Sonneberg bedeutfamen urkunden verzeichnen werde.

Ser häufig erscheinen dagegen die von Sunnenberg in urkunden des 13. jarhunderts, am häufigsten als zeugen in Meranischen urkunden. Gleich 1204 begegnet uns ein Hainricus de Sunnenberc, 1207 Eberhardus de Sunnenberg, Kunemundus de Sunnenberc 1231, dann Arnoldus de Sunnenberc u. s. f. Sunnenberg oder Sunnenberc ist die organische und bei weitem häufigste schreibung des namens in disem jarhundert. Dise Sunnenberge sind ministerialen der duces Meraniae (d. h. sie stunden zu inen im dienstverhältnisse); als solche erscheinen sie namentlich als zeugen in urkunden des Otto dux Meraniae. In einer urkunde v. j. 1232 läßt Otto dux Meraniae den Eberhardus filius Heinrici de Sunnenberc, advocatus der kirche zu Coburg wegen eines eingriffes in die rechte des klosters Banz hart genug an.

Bekant ist, daß 1260 Heinrich von Sunnenberg und seine gemahlin Kunigunde das nach Sunnenberg den namen Sunnenvelt fürende kloster gestiftet, erbaut und mit besitzungen reich auß gestattet haben. An den urkunden des klosters Sonnefeld, die man in Schöttgen und Kreysigs Diplomataria et scriptores histor. germ. med. aevi Tom. III. Altenburg 1760 ab gedrukt findet, ist auch das eben daselbst ab gebildete sigel des Heinricus und Chunemundus von Sunnenberg erhalten, worauß wir ersehen, daß das wappen derselben auf der einen hälfte des schildes eine schafschere, auf der andern drei gebrochene balken hatte.*) Paul Oesterreicher (Geschichte der Herschaft Banz II. Bamberg 1833) gibt im anhange eine stamtafel derer von Sonnenberg, die ich jedoch noch nicht in allen iren teilen in den urkunden verfolgen konte, da Oesterreicher leider seine quellen an zu füren unterlaßen hat.

*) Im genanten werke wird in geheimnisvoller weise auskunft über den aufbewarungsort diser urkunden verschwigen. So vil mir an der einsicht in die originale selbst gelegen ist, so habe ich doch trotz vilfacher nachfragen über iren verbleib noch gar nichts ermitteln können.

Dife unfere Sunnenberge, die im 13. jarhundert fo häufig in urkunden erfcheinen, verfchwinden völlig nach dem jare 1306 (nur 1321 bedient fich noch jemand, in ermangelung eines eigenen, des figels Kunemunds von Sunnenberg). Man vermutet wol nicht one grund, daß die ftiftung des klofters Sunnenvelt und die reiche außftattung deffelben die familie der von Sunnenberg irer meiften befitzungen beraubt habe und fo als die haupturfache des bald darauf erfolgten verfchwindens derfelben zu betrachten fei. Hier werden wir demnach mit fug die erfte periode der gefchichte von Sonneberg fchließen. In difem abfchnitte finden wir alfo nur die von Sunnenberg auf der burg Sunnenberg; von einer ftatt, bei difer burg gelegen, keine fpur; dife fcheint fich almählich auß einem fuburbium gebildet zu haben, da fie lange zeit hindurch ftets als kleine ftatt, als ftätlein bezeichnet wird.

II. periode, die hennebergifche; vom anfange des vierzehnten jarhunderts bis 1353. *Stätlein zu Röten* unter der burg Sunnenberg belegen.

Wie Sonneuberg an Henneberg gekommen fei, lert deutlich eine urkunde v. j. 1347, nämlich der teilungsvertrag zwifchen Jutta, der witwe 'Heinrichs zu Hennenberg' und 'Johans graue zu Hennenberg' *). Hier fallen nämlich, außer der neuen herfchaft (der pflege Coburg), auch die 'andern gekauften veften, daz ift Sunnenberg, das Nuewehus' u. f. f. auf Juttas anteil. Die kaufurkunde findet fich bis jezt jedoch nirgend vor, fo daß wir über das nähere des kaufes, durch den Sonnenberg an Henneberg kam, nichts wißen. Im Jare 1317 finden wir Sonneberg bereits unter den hennebergifchen befitzungen. **) Hier wird zum erften male die jetzige ftatt

*) Hennebergifches urkundenbuch II. Meining. 1847. pg. 73. Nro. CXVI.

**) Urbar im Coburger Geh. Haus und Statsarchiv, zu dem mir der zutritt aufs bereitwilligfte geftattet ward, C. III. 1. c. Nro. 3. ab gedr. in v. Schultes diplom. Gefch. des gräfl. Haufes Henneberg I. Lpz. 1786. pg. 183 ff.

Sonneberg erwähnt und zwar heißt ſie *'Stetelyn zu Rötyn'* (ſtätlein zu Röten); darneben findet ſich verzeichnet *'daz hus von Svnnenb'g'* (das haus von Sunnenberg), d. h. die burg Sunnenberg; ſolche burgen werden nämlich oft häuſer genant. *) 1317 wird in einem andern urbar des grafen Berthold von Henneberg gemeldet, daß die kinder Heinrichs des älteren von Schauenberg *'daz hus zu Sunnenberg vnd Roeten die Stat'* von Hennenberg zu lehen hatten. **) Das urbarium v. j. 1340 ***) zält als zur cent 'Nuwenſtat vf der Heide' gehörig auf: *'Roten vnder Sunbg'*, wo bereits die obere und die untere müle beſtund. †) Die vil beſprochene urkunde v. j. 1349, durch welche Jutta die bewoner der ſpäter Sonneberg genanten ſtatt 'gefreyet' hat ††), deren original aber verloren iſt, nent *'die ſtat zu Rothenn*

---

*) Es iſt demnach klar, daß das in diſer urknnde neben dem ſtätlein zu Röten erwähnte 'Schoūeb'ge' (Schonneberge) nicht die burg Sunnenberg ſein kann, ſondern eben ſo, wie das unmittelbar auf 'Schoūeb'ge' folgende 'alten Roteyn' eine nicht mer vorhandene ortſchaft (Schönberg?) bezeichnen mnß. — Beiläufig bemerke ich, daß das in diſer urknnde erwähnte 'Selech' und 'Eychholz' (im urbarinm v. 1340 ſ. u. 'Seilloch' und 'dag Euchholz' genant) nicht etwa, wie man wol gemeint hat, Bettelhecken und Eichberg bei Sonneberg bezeichnet. Der zuſammenhang, in welchem diſe namen vor kommen, ergibt, nnd das erhbneh vom j. 1516 berichtet auf blatt 46 anßdrüklich, daß das 'Sehlich' nnd 'das Aichholz' und der auch hier nnd da erwähnte 'Weinberg' herſchaftliche waldnngen in der nähe von Kipfendorf oder Mönchröden ſind. — Dagegen iſt 'Betylmanesdorf' unſerer urkunde, 'Betälmansdorf' des nrbars von 1340 wol nur auf Bettelhecken zu beziehen, da ſich für das allem anſcheine nach ſer alte dorf Bettelhecken keine andre bezeichnung findet und Bertelsdorf bei Koburg unter dem namen 'Bertoldisdorf, Bertoldesdorf' an ſeiner ſtelle außdrüklich erwähnt wird, ſo daß wir alſo an diſen ort nicht denken können.

**) v. Schultes dipl. geſch. des gräfl. Hauſes Hennebg. Hildbnrghauſen 1791. pg. 30. urk. XXXII.

***) Coburger geh. Archiv C. III. 1. c. Nro. 2. ab gedr. in v. Schultes cob. Landesgeſchichte I, pg. 45 Nro. LXV. Näheres über diſe wichtige nrknnde in der geſchichte von Sonneberg.

†) Daß Sonneberg die ſtatt nrſprünglich vor dem tale gelegen habe, iſt alſo eine auß einer ſage (ſ. 75) gefloßene anname, die durch die urknnden widerlegt wird.

††) Fälſchlich nam man merere ſolche befreinngsbriefe an, 1341 n. 1343 war ja Jutta noch gar nicht im beſitze von Sonneberg, in den ſie erſt 1347 (ſ. p. XVII) gelangte.

vnter dem haufs zu Sonnebergk'. Diß find die für unfern zweck wichtigften urkunden difer zeit.

III. periode. Spätere zeit bis zum verfalle der burg Sonnenberg, welcher name nun auch auf die ftatt über geht.

Die pflege Coburg mit dem zu ir gehörigen Sonneberg kam 1353 nach dem tode Juttas an Fridrich Landgraf zu Düringen und Markgraf zu Meifsen, welcher mit Catharina, einer der vier töchter Juttas, vermählt war. Diß der grund des fächfifchen befitzes der pflege Coburg. Auß der gefamten fpäteren zeit, die für unferen zweck, wo es fich ja nur zunächft um feftftellung der älteften namensform handelt, nur in foferne von wichtigkeit ift, als nunmer die ftatt unter der burg Sonnenberg den namen der lezteren erhält, hebe ich vor der hand nur folgendes auß meinen regeften auß.

Die bezeichnung 'Stätlein zu Röten' findet fich jezt nicht mer; aber dennoch erft 1400 eine erweisliche bezeichnung der ftat mit dem namen '*Sunnenberg*' der bisher der burg allein zu kam. In difem jare wird nämlich die 'Pfaffheit im Lande zcu Frangken' durch Fridrich und Wilhelm Landgrafen zu Düringen von abgaben 'gefryet' (frei erklärt); unter den namentlich auf gezälten orten, deren geiftliche difer woltat teilhaftig fein folten, findet fich auch '*Sunnenberg*' neben 'Nuwenftat, Schalken, Effeltern' u. f. f. Hier haben wir fchwerlich an einen fchloßgeiftlichen, fondern gewis an den geiftlichen der längft beftehenden ftatt zu denken. *) In fpäteren urkunden z. b. v. j. 1441 (abfchriftl. in Sonneberg auf dem ftathaufe) wird 'Rath und Burgere zu Sonneberg' erwähnt, fo daß alfo nunmer deutlich burg und ftatt denfelben namen tragen.

Wie die fchreibung der deutfchen fprache überhaupt, fo fchwankt nunmer auch die früher zimlich feftftehende fchreibung des namens

*) Die urkunde ift ab gedrukt in J. G. Horn, Lebens- und Heldengefchichte etc. Fridrichs des Streitbaren. Lpz. 1733 pg. 704 flg. nro. 98.

unferer ftatt außerordentlich ftark. Es findet fich z. b. 1442 *Sonnenberg,* 1445. 1447 *Sonneberg,* 1470 *Sonnenberg,* 1486 *Sunberg,* 1487 *Sonnberg,* 1495 *Sonberg* (fämtlich auß ab gedrukten urkunden).

Mit 1499 beginnen die mir zugänglichen einheimifchen handfchriftlichen quellen, die im Koburger Geh. Archive und in Sonneberg felbft auf bewart werden; nämlich erbbücher, fchoßerrechnungen, ratsprotocolle und das Sonneberger kirchenbuch. Die anfprechenden auffchlüße, welche dife quellen in gefchichtlicher und culturgefchichtlicher beziehung gewären, können hier nicht weiter dar gelegt werden. Das erbbuch von 1499 (Coburger Geh. Archiv C. III. 1. c. Nro. 6) nent '*Sonnberg das fleck*' eben fo, wie 'Neweftat (Neuftatt) das fleck'; das erbbuch von 1516 (Coburger Geh. Archiv C. III. 1. c. Nro. 8) '*Sonnberg die Stadt*' und das '*Schlos Sonnberg*'. Vom jare 1531 befindet fich in dem älteften auf dem ftathaufe zu Souneberg auf bewarten ftatbuche in kleinem hochformate ein verzeichnis fämtlicher bürger Sonnebergs.*) Es waren irer in allem 116, darunter z. b. 'Reder, Geyher, Schmidt, Herppich, Muller, Hewble (d. i. Heuble, Heublein), am Ende, Dresszel, Lutzelbergk, von der Weth, Schuberth, Ruger, Keffel, Steiner, Knauer, Petz, Lorenz, Heyppach, Zigenfeller, Alberth, Keck, Zang, Hoffmann, Simons, Fridell, Rau, Nidt, Eckart, Gundram, Butz, Ditterich, Beck, Althanns, Zehener, Ritter, Mechtold, Erlacher, Seidenfadenn, Glaßer' u. f. w. Im jare 1532 kamen noch zwei, 1533 noch fechs bürger hinzu. Bürgermeifter gab es zwei. Die übrigen actenftücke

*) Difes buch fo wie andre höchft wichtige und intereffante ftücke, die fich auf dem ftathaufe befinden, und ferner die alten kirchenbücher veranlaßen mich den wunfch auß zu fprechen, es mögen dife denkmäler in einem fchranke in unferer vor feuersgefar ganz befonders gefchüzten kirche einen fichern aufbewarungsort finden. Gerne erkläre ich mich bereit für difen fall ein verzeichnis difer ftücke an zu fertigen und fie überhaupt gehörig zu bezeichnen und zu ordnen, da ich fie doch bereits genauer ftudiert habe.

difes ftatbuches find auß verfchidenen zeiten. Die fchreibung des namens der ftatt wechfelt. 1513 bis etwa 1539 findet fich '*Sonberg, Sonnbergk, Sonbergk, Sonnberg*', 1540 '*Sonnenbergk*', 1550—1560 '*Sonneberg*'. Mathes von Wallenrod, der um dife zeit amtmann auf dem fchloße zu Sonneberg war, unterfchreibt fich (in actenftücken des Coburger Geh. Archivs) 1536 'Mathes von Wallenrod Ambman zw *Sonberg*', 1538 'Mathes' u. f. w. 'zw *Sonnberg*', 1539 'zu *Sonberg*'. Von 1544—1654 finden fich, wenn auch mit großen lücken, die Sonneberger fchoßerrechnungen im Coburger Geh. Archive, in denen die fchreibung *Sonneberg* fich faft außfchließlich findet. Das in folio gefchribene dicke ftatbuch (wie das fchon erwähnte, quittungen, kaufurkunden und dergleichen enthaltend) auf dem ftathaufe fchließt fich dem früheren unmittelbar an; es fchreibt 1557—1569 '*Sonnebergk*', 1570 '*Sonnenberg, Sonnenbergk, Sonnebergk*', 1572—1610 '*Sonnebergk*', 1610 '*Sonnenbergk*', 1613 '*Sonnebergk*'. Auß difem buche ergibt fich, daß man in den jaren 1573 bis etwa 1600 einen teil der ftatt (warfcheinlich oberhalb der ftatmauer da gelegen, wo auch noch fpäter die häufer zu beiden feiten der Röten ftunden) '*oben in der Röten*' oder auch '*in der Röten*' nante. Mit 1573 begint der ältefte band des Sonneberger kirchenbuches, in welchem ebenfals die fchreibung wechfelt; in den älteren teilen difer urkunde herfcht '*Sonberg, Sonnbergh, Sonnbergk*' vor, doch finden fich auch '*Sonneberg*' und '*Sonnenberg*'.

Demnach find '*Sunnenberg, Sunberg; Sonnenberg, Sonneberg, Sonberg*' die in den älteren fchriften vor kommenden formen des namens unferer ftatt (ab gefehen von den varianten der fchreibung). *Sunnenberg* ift die ältefte form, darauß ward *Sonnenberg* wie 'fonne' auß älterem 'funne'. Die form 'funnen' oder 'fonnen' ift die in zufammenfetzung übliche (wie man ja auch früher declinierte: die fonne, der fonnen u. f. f.), wie z. b. in fonnen-fchein, fonnen-finfternis u. f. f. *Sonneberg* one -n- bildete fich durch einfluß der mundart

wie Sonnefeld auß älterem Sonnenfeld, Henneberg auß Hennenberg u. ſ. f. Noch mer verkürzt iſt *Sunberg, Sonberg,* das im *Sumbargh* der mundart noch fort lebt. Alle diſe formen ſind richtig, d. h. den geſetzen der ſprache nicht zuwider laufend; *Sonnenberg* iſt die ältere, der ſchriftſprache am beſten entſprechende form; ſie iſt aber nunmer veraltet nnd längſt ſpricht niemand anders als *Sonneberg* auß, leztere form iſt daher (wie Sonnefeld und Henneberg) mit fug als die officielle adoptiert worden, da es in alle wege paſſend iſt die ortsnamen ſo zu ſchreiben, wie ſie jezt von den rein deutſch redenden geſprochen werden. Der ſtreit ob '*Sonnenberg*' oder '*Sonneberg*' vor zu ziehen ſei, iſt alſo dahin zu entſcheiden, daß beide formen richtig ſind, nur iſt die eine älter, die andere jünger. Unſer Sonneberg hat wol eben ſo den namen von der ſonne, wie ſeine zalreichen namensvettern in Öſterreich, Preußen u. ſ. f., dic jedes geographiſche wörterbuch nach weiſt. Schon diſe häufigkeit des namens ſpricht gegen die herleitung von einem perſonennamen und für die von einem überall ſich findenden verhältniſſe. Wo kämen die Sunnos alle her, die vorauß zu ſetzen wären, wenn jedes *Sonnenberg* *) und *Sonnenburg* **) von einem Sunno den namen hätte, zumal meines wißens die geſchichte nur von einem einzigen Sunno weiß. Auch denke man an die namen *Sonnenborn* ***), *Sonnen-*

---

*) ***Sonnenberg*** außer unſerer burg und ſtatt noch ein dorf in Preußen, regierungsbezirk Oppeln, kreiß Falkenberg; ferner burg und dorf im herzogtum Naſſau bei Wiesbaden; ***Sonneberg*** dorf in Preußen, regierungsbezirk Potsdam, kreiß Ruppin; ***Sonnberg*** dorf in Böhmen, regierungsbezirk Budweis, bezirkshauptmanſchaft Gratzen; ferner dorf und ſchloß in Öſterreich unter der Ens, Untermannhardsberg; ferner zwei dörfer in Steiermark, Judenburg.

) ***Sonnenburg* ſtatt in Preußen, regierungsbezirk Frankfurt, kreiß Sternberg.

) ***Sonnenborn dorf in Preußen, regierungsbezirk Königsberg, kreiß Mohrungen; ***Sonneborn*** dorf in Lippe-Detmold, amt Barntrup; ferner dorf im herzogtum S. Coburg; ***Sonnborn*** dorf in Preußen, regierungsbezirk Düſſeldorf, kreiß Elberfeld. Alſo auch hier die drei formen Sonnen-, Sonne-, Sonn-.

walde *), *Sonnenſtein* **), *Sonnleiten* ***), die offenbar nur von der ſonne genant ſind. Nur vergeße man nicht, daß der name urſprünglich nur dem berge (dem jetzigen ſchloßberge) zu komt, nicht aber der in irem älteren teile nicht gerade der ſonne auß geſezten ſtatt.

Zum ſchluße ſei noch des endes gedacht, welches das ſchloß Sonnenberg, das längſt nur in der benennung ſeiner einſtigen ſtätte (ſchloßberg genant) fortlebt, genommen hat.

Von der zeit an, da die burg Sunnenberg an Henneberg kam, blieb ſie ein herſchaftliches gebäude, in welches ſpäter, wie diß an andern orten (z. b. Neuhaus) auch geſchah, der amtsſitz verlegt ward. Als die alte ſteinburg mit irem hohen viereckigen turme und iren ſtarken, mit nur ſer kleinen fenſteröfnungen verſehenen mauern †) nicht mer als wonſitz zu ſagte, villeicht auch in folge von zerſtörungen, ließ man ſie verfallen und baute an ſie wonlichere gebäude an, wie diß die pg. XV. bereits erwähnte abbildung von 1648 deutlich zeigt. Hier findet ſich nun der ſitz des herſchaftlichen amtes; die lezte ſichere nachricht, daß diſes ſchloß bewont war, findet ſich meines wißens in der ſchoßerrechnung vom jare 1599 (Cob. Geh. Archiv), wo ſich, wie oft in den rechnungsablagen, das mobiliar des ſchloßes an ſpanbetten, tiſchen, ſideln (ſitzen) u. ſ. f. verzeichnet findet, eben ſo wie die außgaben 'vff die Schloßgebeude tzue Sonnebergk fur zimmerarbeit, fur nagel vndt Grobſchmidtsarbeit' die in diſer weiſe ſich auch in allen früheren ſchoßerrechnungen finden. Leider folgt auf 1599 eine große lücke in der reihe der ſchoßerrechnungen; wären die folgenden rechnungen nicht verloren, ſo wür-

*) ***Sonnenwalde*** ſtatt in Preußen, regierungsbezirk Frankfurt, kreiß Luckau; ***Sonnwald*** dorf in Preußen, regierungsbezirk Königsberg, kreiß Braunsberg.

) ***Sonnenſtein* ſchloß in Sachſen, bei Pirna.

) ***Sonnleiten dorf in Öſterreich, Steiermark, Bruck. Alle diſe nachweiſe ſind Ritters geographiſch-ſtatiſtiſchem lexicon, 4. auflage, Leipz. 1855, entnommen.

†) Nach der erwähnten abbildung in Merians topographie.

den wir wol noch eine geraume zeit hindurch das ſchloß als bewont verzeichnet finden.

Die überall, one außname, widerholte angabe, das ſchloß Sonneberg ſei im jare 1596 bei dem großen brande der ſtatt mit zu grunde gegangen, iſt demnach falſch. Wie diſe angabe entſtehen konte, iſt faſt unbegreiflich (man verwechſelte die Kemmate, das ſpäter ſchlößchen genante haus in der ſtatt, mit dem ſchloße), da diſer brand ſich haus für haus nicht nur im Sonneberger kirchenbuche, ſondern auch in einem außzuge auß der leider verlorenen *) chronik der ſtatt (ſie hieß 'das kleine ſtatbuch') aufs genaueſte beſchriben findet und weder hier noch dort des ſchloßes auch nur mit einem worte gedacht wird. Die ſchoßerrechnung von 1654 erwähnt noch des ſchloßes (Cob. Geh. Archiv, nro. XLIX. blatt 132, b.) unter dem herſchaftlichen inventar mit den worten 'das alte ſchloß, welches gantz ruinirt (d. h. zur ruine geworden, verfallen) undt nicht mer zu bewohnen', das 'erb und zinßbuch des Ambts Neuſtadt' v. j. 1659 von Georg Wildt (auf der Sonneberger herzoglichen amtseinname befindlich) erwähnt ebenfals 'daß eingegangene Berg- oder alte Ambthauß Sonneberg darauf mit alters das Ambt geweſen. Nachdeme aber daß Ambt gegen Neuſtadt translociret worden, hat daſſelbe etliche Jahr ein Ambts-Vogt bewohnt, biß es endlich eingangen und alſo deſolat worden, daß es nicht mehr zu bewohnen geweſen, dahero ein Vogt in daß Städlein Sonnenberg ziehen müßen. Der Stein ſind Viel zur erbauung des rothen und grünen Bawes nacher Neuſtadt davon geführt worden'. Die mererwähnte abbildung v. j. 1648 ſtelt die neueren anbauten, das ſchloß Sonneberg, noch nicht ſo verfallen dar, daß ire unwon-

*) Der verluſt diſes buches ſo wie der originalien des befreiungsbriefes und anderer urkunden fand warſcheinlich in den furchtbaren bedrängniſſen ſtatt, die Sonneberg zu widerholten malen z. b. 1547. 1635. 1640. 1646 erfur. Hiervon außfürlich in meiner geſchichte von Sonneberg.

lichkeit von außen zu erkennen wäre. Genug, die wohngebäude auf dem ſchloße wurden in der erſten hälfte des 17. jarhunderts von iren bewonern geräumt, denen villeicht die abgeſchidenheit, das läſtige hinaufſchaffen von waßer *) und manche andre unbequemlichkeit den hohen bergſitz verleiden mochte, worauf das ſchloß almählich verfiel. Ab gebrant iſt es aber nicht.

Noch füge ich bei, daß noch 1648 der ältere teil der ſtatt Sonneberg von einer mit vilen runden mauertürmen verſehenen ſtattmauer umgeben war, die noch 1663 in deu ſtatratsprotocollen erwähnt wird. Villeicht findet ſich die nachricht über die leider erfolgte völlige wegräumung diſer altertümlichen zierde in den von mir bisher noch nicht geſammelteu quellen der ſpäteren geſchichte Sonnebergs.

Von der burg, deren lezte reſte auf der 'Kappel' noch jezt warnembar ſind (vgl. pg. 75) habe ich bis jezt nirgend eine urkundliche nachricht auffindeu können. Gehörte ſie etwa zur burg Sunnenberg? Die ebenfals weit außſchauende bergſpitze, auf der ſie lag, iſt nur durch eine nicht tiefe und jähe in wenigen minuten leicht zu überſchreitende einſenkung vom ſchloßberg grtrent.

*) Der 'Waßerklepper' ſpilt in den ſchoßerrechnungen eine große rolle, eben ſo das waßergeſchirr, die kufen u. ſ. f.

Berichtigungen.

pg. 24, lezte zeile ſtreiche *källa'* und füge bei: vereinzelt auch vor anderer doppelconſonanz, z. b. *lätt*, *gəlätt* von *leutən* mhd. liuten ahd. hlûtjan, von hlût, lût.

pg. 25 z. 13 v. u. Die dennng einſilbiger nomina ſcheint früher durchgreifender gewesen zu ſein; man ſprach z. b. früher *duuerf* jetzt ſagt man *dorf;* formen wie *horn*, *dorn* u. a. lauteten in der älteren mundart wol ebenfals *huuern*, *duuern*. Wie oft, iſt hier älteres und neueres neben einander vorhanden. *biirn* iſt älteres biren (pirum; ahd. aber bira) die länge von *biirn* iſt alſo folge der gewöhnlichen, auch der ſchriftſprache zu kommenden dennng ('birne' iſt eine nochmalige weiterbildung von 'biren' nach analogie andrer worte).

pg. 66. '*fatzən*' ſcheint richtiger als in ſteigerungszuſammenſetzung (pg. 35) ſtehend zu faßen. Die betonung ſpricht indes dafür es als ſelbſtändiges wort zu nemen.

Bisweilen iſt *v* für *f* ſtehen geblieben.

Grammatik der Sonneberger mundart.

Lautlere.

Algemeines über schreibung und außsprache.

Die vocale sind durchauß phonetisch (nach der außsprache) geschriben; eben so die consonanten; nur ist, um die worte nicht alzu unkentlich zu machen *p, t* (außer im anlaute vor vocalen) belaßen worden, obgleich beide überall wie *b, d* lauten: *duu* ist 'du' (latein. tu) und 'tue' (facio), *bei* ist 'bei' (apud) und 'pein', *ottər* (coluber) und *oddər* (aut) lauten völlig gleich. Wo *g* wie *ch* lautet, ist *gh* geschriben worden; wo *b* wie *w* lautet, lezteres. Die länge der vocale ist durchauß durch die verdoppelung des vocales bezeichnet, um die anwendung ungewönlicher typen zu vermeiden. Die betonung ist dieselbe wie in der ndh. schriftsprache.

å, åå (*måch*, mache; *måå*, mann) tiefes *a*, nach *o* hin; wie *a* im englischen all, wall.

a, aa (*haala*, hänlein) ser hohes *a*, nach *ä* hin; man hört eine änliche außsprache des *a* nicht selten bei norddeutschen.

ä, ää (*schäß*, schönes; *schää*, schön) ser tiefes *ä*, nach *ö* hin.

au wie in der schriftsprache.

b wie in der schriftsprache; wo es wie *w* gesprochen wird, ist *w* geschriben.

ch, ck, d wie in der schriftsprache. *dt* ist etymologische schreibart und wie *tt* zu sprechen (z. b. *schådt*, schadet).

e, ee (*kleß*, kleines; *klee*, klein) wie hartes *e* (*ä*) der schriftsprache; e ouvert des französischen.

ë, ëë (*bëst*, beste; *fëër*) wie weiches *e*, z. b. in see, weh; e fermé des französischen (nur ist *ë* natürlich kurz).

ei wie in der schriftsprache.

ëëe (*klëëed*, kleid) beide laute getrent vernemlich, wie in allen änlichen diphthongen der mundart; das *e* lautet fast wie *a* und schlägt dem langen *ëë* nur ganz kurz nach.

ëi (*zwëi*, zwei) beide laute kurz und getrent von einander zu sprechen; das *ë* wird hervor gehoben, *i* schlägt nur kurz nach.

eu (*leut,* leute; *meus,* mäufe) wie im neuhochdeutfchen überhaupt, alfo ja nicht mit *ei* zu verwechfeln, fondern echtes, tiefes *eu* (*äu*).
ə (*åckər*) kurzes, faft ftummes *e,* etwa wie im nhd. acker.
f wie in der fchriftfprache; auch für *v* der fchriftfprache (z. b. *forn,* vorn).
g wie in der fchriftfprache, komt aber nur im anlaute vor (*gåås,* gans).
gh außlautend und vor vocalen und confonanten wie leifes *ch* (*foght, fough* fprich *focht, fouch* d. i. fagt, fage).
h wie in der fchriftfprache; ftummes *h* fchreibe ich hier nicht (*faa,* fehe).
i, ii ift kurzes und langes *i.*
iie (*iiefəl,* efel) und *iia* (*fchniia,* fchnee), außlautender vertreter von *iie,* langes *ii* mit nachfchlagendem *e* und *a.*
k (außlautend auch für *g* der fchriftfprache: *lååk,* lang; *rink,* ring), *l, m, n* (vor *k* guttural zu fprechen, wie in der fchriftfprache), *ng* (*ångft* angft, *ring* ringe pl.) wie in der fchriftfprache.
o, oo (*hott,* hat; *hoor,* har) kurzes und langes reines *o.*
ooe wol nur in *flooes* (flachs) vgl. *ëëe;* in *grooər, blooər* (grauer, blauer) find zwei filben an zu nemen.
ou (*nous,* nafe) beide laute kurz und beide hörbar; *u* fchlägt dem *o* nur nach.
ö, öö (*öpfel,* äpfel; *fchwöör*) tiefes ö, kurz und lang.
ööe wol nur in *fchööener* (fchöner); vgl. *ëëe.*
öi (*nöim,* näme conj. praet.) ö und nach fchlagendes *i* (wie bei *ëi*).
p ftets wie *b* zu fprechen; etwa wie *b* in a*b*decken.
q (= *k* vor *u*) *r, f, ß* (nur etymologifch, nicht in der außfprache von *f* verfchiden), *fch* wie in der fchriftfprache; wo *f* wie *fch* gefprochen wird, ift auch lezteres gefchriben (*fchtout* fpr. *fchdoud* ftatt).
t ftets wie *d.*
u, uu kurzes und langes *u.*
uue, im außlaute *uua* (*gruueß,* groß; *suua,* fo), langes *uu* mit nach fchlagendem *e* und *a.*
ü, üü kurzes und langes tiefes *ü* (ja nicht i-ähulich zu fprechen).
üüe (*üüel,* öl) langes *üü* mit nach fchlagendem *e.*
w (*houwər,* haber; vgl. oben unter *b*), *z, tz* wie in der fchriftfprache.
' wol nur in *he'e, hm'm* (ja ja); fer ftarker vocalanfatz (fpiritus lenis, hiatus).

Der klang der mundart hat nichts eigentümliches oder fingendes wie z. b. das benachbarte hennebergifche und düringifche; die rede klingt vilmer bei den meiften trocken, ja geftoßen. Man fpricht meift fchnell. Wenn man fich der hochdeutfchen fprache bedient, fo wird doch *f* im wort- und filben-anlaute vor *t* und *p* und ferner

nach *r* wie *ſch*, *t* und *p* überall wie *d* und *b*, *a* wie *å* geſprochen und *e* von *ë* der mundart gemäß geſchiden; dem langen *e*, *ö* (außer vor *r*) ſchlägt man ein *i* und dem langen *o* ein *u* nach (*eiſel*, *ſchöin*, *rous* = eſel, ſchön, roſe); eben ſo bewart man meiſt die geſetze der mundart in betreff des außlautenden *e* und deſſen wegfall, man ſpricht auch ſtets *m* für außlautendes *-ben* (ſ. u.). Folgt man der nhd. ſchreibung genauer, ſo wird das uns Sonnebergern völlig widerſtrebende auß lautende *e* ſtark betont ('ſache, roſe' z. b. faſt wie *ſacha*, *rouſa*, 'witwe' ſogar wie *witwëi* außgeſprochen; in der mundart lauten diſe worte *ſach*, *ruues*, *witfraa*).

Vocale.

Zuſammenſtellung der vocale der Sonneberger mundart mit denen des mittelhochdeutſchen. Die vocale ſind alphabetiſch geordnet. Alles folgende betrift nur die vocale der ſtamſilben, über die der bildungsſilben handelt ein eigener abſchnitt.

ă = mhd. *a*. *kămmər*, *klămmər*, *ămma*, *lămm*, *ſchtămm*, *ſchwămm* (mſc. ſpongia), *ſchwămma* (fem. fungus), *mănnighər* (mancher), *pfănn*, *ſchpănn*, *dănna* (tanne), *ănnər* (ander), *mănnel* (mandel, 15 ſtück), *mănnəlkarn* (mandelkern), *hănnəl* (handel), *wănnəl* (wandel), *ăn*, *făn* (von, mhd. auch van), *lăch* (lache), *măch*, *făch*, *ſchwăchər*, *wăch*, *ăckər*, *băck*, *năckən*, *năckət*, *wăckər*, *glăttər*, *mătt*, *ſăttəl*, *fättər* (vater), *rătt*, *ſchtătts* (loco), *ou ſchtăttən* (ab ſtatten), *găß* (gaße), *făß* (capio), *wăßər*, *năßər* (madidus), *glătz*, *kătz*, *ſchătz*, *krătz*, *găll*, *tăll*, *făll*, *wăll*, *nărr*, *ſchtărr*, *lăppən*, *băppəl* (populus), *ſchnăpp*, *kăpp*, *găff*, *ăff*, *pfăff*, *ſchăff*, *ăpfəl*, *fuußſchtăpfən* (pl.), *năpf*, *dăpfer*, *ſchwălb*, *halbər* (z. b. *ich housna halbər gaam*, ich habe es im zur hälfte gegeben), *ſălm* (falbe ſubſt. fem.), *gălghən*, *bălkən*, *fălk* (falte, sinus), *ăltər*, *kăltər*, *hălt* (teneo), *ſchpălt*, *gewălt*, *wălt*, *ſălzən*, *fălſchər*, *farb* (color), *dărb*, *gărb*, *ărm* (pauper, brachium), *dərbărm* (erbarme), *dărm*, *gărm* (plur. zu *gărb*), *ſchwărm*, *wărm*, *wărn* (warne), *ſchpărn*, *hărpf* (harfe), *ſchărfər*, *mărk*, *ſchtărkər*, *gărtən*, *ſchwărt*, *ſchwărzər*, *ămſchəl* (amſel), *hămpft* (hanf), *ſămpft* (ſanft), *ăngəl*, *ăngſt*, *ſchlănga*, *ſchtănga*, *gəgănga*, *gəhănga*, *făng*, *ſchwăngər*, *zănga*, *lăngər*, *krănkər*, *ſchănd*, *lănd*, *rănd*, *gănzər*, *krăft*, *freundſchăft*, *ăkſt* (achſe), *dăks* (dachs), *waks* (wachſe), *wăks* (wachs), *ăcht*, *ăchtung*, *năcht*, *măcht*, *trăcht* (cupio; ein korb voll iſt *troughət*), *ăſchər* (maſc., aſche), *năſch*, *dăſch* (taſche), *flăſch*, *wăſch*, *kăſtən*, *lăſt*, *lăſtər*, *pflăſtər*, *dăſt* (taſte) u. a.

ă verkürzt auß mhd. *â*. *dăcht* (dâhte cogitavi), *gedăcht* (gedâht), *gəbrăcht* (gebrâht, nhd. gebracht), *dăcht* (ahd. dâht, docht), *hămm* (1. 3. plur. praes., infin. mhd. hân, habemus, habere, hânt habent), *ănna* (âne, nhd. one; ſine), *mănn* (mâne, mond), *jă* (unbetont, betont *jou*, mhd. jâ).

ă auß mhd. *o*. *făn* (von, beſ. niderdeutſch van), *dăch* (doch, tamen). — *ă* auß mhd. *ô*. *bănna* (bône, faba). —

In *håffən* (mhd. houf, nhd. haufen, cumulus) ſcheint *å* kürzung von mhd. *ou* zu ſein.

åå durch denung auß mhd. *a* (*åå* verſchidenen urſprungs, ſteht faſt ſtets vor *m*, *n* oder entſpricht einem älteren *an*, *am* außlautend oder vor einem conſonanten). *hååmər* (hammer), *lååm*, *nååma* (nomen), *ſchååm*, *zååm*, *fååna* (fem. mhd. van masc.), *ſchwååna* (fem. nhd. ſchwan masc.), *håå* (han), *kåå* (kann), *kååſt* (kanſt), *måå* (mann), *zåå* (zan), *dərmåå*, *dərmååſt* u. ſ. f. inf. *dərmååna* (ermanen), *kååb* (mhd. kamp, pecten), *krååpf* (krampf), *dååpf* (dampf), *rååpft* (ranft), *krååk* (krank), *gååk* (gang), *lååk* (lang), *ſchtrååk*, *gəſchtååk*, *füürhååk*, *gətrååk*, *ſchrååk* auch *ſchååk* (ſchrank), *bååd* (band), *pfååd*, *brååd*, *gååz* (ganz), *krååz* (kranz), *ſchwååz*, *gåås* (gans), *ååch* (interjection, ach).

åå = mhd. *â*. *ſchlåå*, *ſchlåån*, *ſchlååt* (mhd. ſlâ, ſlân, ſlât; nhd. ſchlage, ſchlaget, ſchlagen), *nåå*, *nååər*, *nåås* (nah, propinquus, naher nahes), *åål* (âl), *ſchtåål* (ſtal, chalybs), *ſchpåå* (ſpan), *ååmachtigh* (âmehtec, onmächtig), *brååmabēēr* (mhd. brâme, dornſtrauch), *krååm* (krâm, taberna), *ſååma* (ſâme, ſemen), *måånət* (mânet, menſis), *kåån* (kân, mucor), *gədåån* (getân).

åå auß mhd. *o*. *wåå*, *wååſt*, *wååt*; inf. *wååna*; part. *gewååt* (won, wonſt, wont, wonen, gewont), *gəwåå* (gewon, aſſuesco), *gəwåånət* (gewonheit), *dərfåå* (davon), *håånigh* (honec, mel).

åå auß mhd. *ô*. *låå* (lôn), *låå*, *lååſt*, *lååt*, *lååna* (lône, lôneſt u. ſ. f.), *håålachəln* (honlächeln), *ſchåå*, *ſchååſt*, *ſchååt*, *ſchååna* (ſchône, ſchôneſt, ſchônet, ſchônen), *frååfeſtung* (frônfeſtung), *fråå* u. ſ. f., *fråånа* (veraltet; fronen, frondienſte tun); *kråå*, *krååſt* und *kråånſt*, *krååt* und *kråånt* p. pr. *gekrååt* und *gekråånt*, *kråånа* (ſtönen, vgl. ahd. chrônan, chrônên, garrire). — *kråånа* (krône), *zitərååna* (citrône). Der plural von *låå* lautet ebenfals *låå*, mhd. lœne.

a = mhd. *e*. *ſchtall* (pl.) *ſchtalla* (demin. zu *ſchtoul* ſtall), *kammərla* (dem. v. *kåmmər*), *kamm*, *kamla* (pl. und dem. zu *kååb*, kamm), *klammərla* (dem. zu *klåmmər*), *mannər*, *manla* (pl. u. dem. zu *måå*, man), *hannəla* (dem. z. *hånnəl*, handel), *dachla* (dem. zu *douch*, dach), *fachla* (dem. zu *fouch*, fach), *hachəl* (hechel), *ſchwachər* (comp. zu *ſchwouch*, ſchwach), *naßər* (comp. zu *nouß*, naß), *faßla* (dem. zu *fouß*, faß), *mattər* (comp. zu *mått*), *ſattər* (comp. zu *ſout*, ſatt), *klatt* (klette), *ſattəl* (pl. zu *ſåttəl*), *fattər* (pl. zu *fåttər*, pater), *napf*, *napfla* (plur. u. demin. zu *nåpf*), *aff* (äffe), *ackər*, *ackərla* (plur. u. dem. zu *åckər*), *lack* (lecke), *ſakla* (dem. zu *ſouk*, ſack), *ſchnack* (ſchnecke), *ſchtackən* (ſtecken), *ſchatz* (ſchätze), *kalbla* (dem. zu *kolb*, kalb), *balghla* (dem. zu *boligh*, balg), *balkla* (dem. zu *bålkən*), *falkla* (dem. zu *fålk*, falte), *waldər*, *waldla* (plur. u. dem. zu *woold*, wald), *kaltər* (comp. zu *koolt*, kalt), *hals halsla* (pl. u. dem. zu *hools*, hals), *ſchtalz* (ſtelze), *falſchər*, *fərfalſch* (comp. u. verbum zu *foolſch*, falſch), *walſch*, *kaudərwalſch*, *farb* (färbe), *garbla* (dem. zu *gårb*), *garb* (gerbe), *harw* (herwe, acerbus), *armər*

(comp. zu *årm*), *warmər* (comp. zu *wårm*), *darmla* (dem. zu *dårm*), *ſchwarm* (plur. u. verbum zu *ſchwårm*), *ſchwarmla* (dem. zu vorigem), *harpfla* (dem. zu *hårpf*, harfe), *ſcharfər* (comp. zu *ſchoorf*, ſcharf), *arghər* (comp. zu *oorgh*, arg), *ſarghla* (dem. zu *ſoorgh*, ſarg), *ſchtarkər* (comp. zu *ſchtoork*, ſtark), *gartla* (dem. zu *gårtən*), *ſchwartla* (dem. zu *ſchwårt*), *ſchwarzər* (comp. zu *ſchwoorz*), *lamla* (dem. zu *låmm*), *ſchwamm* (pl. zu *ſchwåmm*), *ſchwamla* (dem. zu *ſchwåmm* u. *ſchwåmma*), *halmla* (dem. zu *holm*, halm), *hampfta* (hänfen adj. zu *håmpft*, hanf), *amtər*, *amtla* (pl. u. dem. zu *åmt*), *dampfla* (dem. zu *dåå̊pf*, *ſampftər* (comp. zu *ſåmpft*, ſanft), *krampfla* (dem. zu *krååpf*, *angəla* (dem. zu *ångəl*), *ſchlangəla* (*ſchlånga*), *ſchtangəla* (*ſchtånga*), *füürhangla* (*füürhååk*, vorhang), *zangla* (*zånga*), *ſchtrangla* (*ſchtrååk*, ſtrang), *krankər* (comp. zu *krååk*), *gətrankla* (dem. zu *gətrååk*, trank), *ſchrank*, *ſchrankla* (plur. u. dem. zu *ſchrååk*, ſchrank), *bandla* (dem. zu *bååd*, band), *brand*, *brandla* (plur. u. dem. zu *brååd*, brand), *landər*, *landla* (pl. u. dem. zu *lånd*), *pfandər* (pl. zu *pfååd*, pfand), *randər*, *randla* (pl. u. dem. zu *rånd*), *kranz*, *kranzla* (plur. u. dem. zu *krååz*, kranz), *ſchwanz*, *ſchwanzla* (pl. u. dem. zu *ſchwååz*), *gansla* (dem. zu *gååſ*), *freundſchaftlich* (adj. zu *freundſchåft*), *gəſchlacht* (geſchlecht), *nacht* (pl. zu *nåcht*), *trachtigh* (trächtig), *macht*, *machtigh* (pl. u. adj. zu *måcht*), *macht* (conj. praet. v. *måchən*), *gəmacht* (gemächte), *daſchla* (dem. zu *dåſch*, taſche), *flaſchla* (dem. zu *flåſch*), *flaſſa* (flächſen, adj. zu *flooes*, flachs), *kaſtən*, *kaſtla* (pl. u. dem. zu *kåſtən*), *aſtla* (dem. zu *ouſt*, aſt), *gaſtla* (dem. zu *gouſt*, gaſt), *pflaſtərla* (dem. zu *pflåſtər*), *hakſən* (mhd. hahſe, poples), *hakſigh* (adj. zu vorigem, ſenig, vom fleiſch) u. a.

In *arbət* (arbeit), *aſuua* (alſo), *allee* (allein), *ant* (mhd. ant, aber nhd. ente, anas) ſteht *a* dem mhd. *a* gegenüber; *aamətz* (ameiße) ebenfals mit umlaut des anl. *a*.

a = mhd. *ë*. *hall* (mhd. hël, nhd. hell), *fall* (vël, fell), *ſchwallən* (ſwëllen), *quallən* (quëllen), *brachən* (brëchen), *ſchprachən* (ſprëchen), *ſchtachən*, *frach*, *zach* (zëche, ordo), *dərſchrackən* (erſchrëcken), *zwack* (zwëc, clavus), *wack*, *awack* (weg, hinweg), *lackən*, *traffən*, *aßən*, *vərgaßən*, *maßən*, *geſatzən* (geſeßen), *ſaßəl*, *waſſən* (mhd. wës, cuius), *galb* (gël, gelb), *ſalbər* (ſëlber), *halfən*, *fald*, *walt*, *malkən*, *garn*, *karn*, *larn*, *ſchtarn*, *fərdarm* (verdërben), *ſchtarm* (ſtërben), *warfən*, *warn* (wërden), *harz* (hërze), *arnſt*, *bargh*, *karb* (kerbe), *wark*, *überzwarch* (mhd. twërch), *garſchtən* (gërſte), *racht*, *fachtən*, *flachtən*, *ſchpacht*, *wakſəl* (wëhſel), *draſchən*. — *harr* (hërre auß hêriro vgl. *merra*). — In *dacht* und *bracht*, conj. praeteriti, inf. *denkən*, *brenga*, iſt *a*, wie das *ä* der ſchriftſprache auß älterem æ verkürzt (mhd. dæhte, bræhte).

aa = mhd. *æ*. *blaa* (blæje, blähe), *maa*, *naa*, *ſaa*, *draa* (drehe) und ſo durch alle formen, z. b. *maaſt*, *maat*, *maan* (mähſt, mäht, mähen), *ſchtaalərn* (ſtælîn, chalybinus), *jaarigh* (jæric), *laar* (lære, vacuus), *waar* (wære), *ſchaar* (ſchære, forfex), *ſchwaar* (ſwære, gra-

vis), *äägənaam, ſchpaa* (plur. zu *ſchpåå*, ſpân), *traag* (træge), *gəſchpraach* (sermo und difertus, in lezterer bedeutung auch *gəſchpraachigh*), *naa* (næhe), *zaa* (zæhe), *gənaadigh, draat* (pl. zu *drout*, drât filum), *graat* pl. *graatən* (fem. mhd. grât, mſc. pl. græte, nhd. gräte, gräten), *ſchtaat* (ſtæte, conſtans), *-maaßigh* (-mæze nhd. -mäßig), *kaas* (kæſe).

aa durch denung auß mhd. *e. ſchaadəl* (ſchedel), *ſchmaalər* (comp. v. *ſchmoul*, ſchmal), *daalər* (pl. zu *doul*, tal), *aar*, dem. *aarla* (ähre), *haamər, haamərn* (plur. u. verb. zu *häämər*, hammer), *graam* (plur. zu *groum*, graben), *haafəla* (dem. zu *houfən*, topf), *ſchnaawəla* (dem. zu *ſchnouwəl*, ſchnabel), *naawəla* (dem. zu *nouwəl*, nabel), *zolſchtaab* dem. *-ſchtaabla* (pl. u. dem. zu *zolſchtoub*, zolſtab), *naaghəla* (dem. zu *noughəl*, nagel), *waaghən, waaghəla* (pl. u. dem. zu *woughən*, wagen), *kraaghəla* (dem. zu *kroughən*, kragen), *ſchlaaghla* (dem. zu *ſchlough*, ſchlag), *daaghlich* (täglich), *baadər* (plur. zu *boud*, bad), *raadla* (dem. zu *roud*, rad), *waadla* (dem. zu *woudən*, wade), *ſchaadən* (pl. zu *ſchoudən*, ſchaden), *baasla* (dem. zu *bous*, baſe), *graasla* (dem. zu *grous*, gras), *haasla* (dem. zu *hous*, haſe), *naasla* (dem. zu *nous*, naſe), *baart, baartla, baartigh* (pl., dem. u. adj. zu *boort*, bart), *zaartər* (comp. zu *zoort*, zart), *aarſchla* (dem. zu *oorſch*, mhd. ars); *haa, haala* (häne, hänlein, pl. u. dem. zu *håå*, han).

aa durch denung auß mhd. *ë. haalən* (hëln, celare), *ſchtaalən* (ſtëln, nhd. ſtelen), *kaal* (kël, kele), *bəfaal, bəfaalən, maal, aar* verkürzt *ar* (ër, is), *jaarən* (jëſen, gären), *haar, waar* (wër, quis), *daar* verkürzt *dar* (dër, ille), *quaar* (twërch), *bəgaarən, haar* (hëher), *ſchmaar, ſchtaar* (ſtër, aries), *ſchaama* (ſchämen), *braama* (fem. brëm, mſc. bremſe), *laab* (lebe), *laam* (leben), *laawər* (leber), *ſchtraab* (ſtrebe), *ſchwaab* (ſchwebe), *ſchwaafəl* (ſwëbel), *raaf* (rëf, furca geſtatoria), *kaafər* (këvere), *gəlaaghən, pflaaghən, waagh, ſchtaagh, ſchpaak* (ſpeck), *flaak, blaach* (blech), *baach* (pech), *geſchaan* (geſchehen), *ſaan* (ſehen), *ſchwaar* (ſwëher, ſocer), *laa, laaſt, laana* (lën u. ſ. f., inf. lënen), *faadər, gəbaat, jaatən, traatən, laaſən, gewaaſən, naama* (nemen), *fərſchaamt* (verſchëmt), *aardən* (ërde), *waart, naaſt* (nëſt).

Vereinzelt entſpricht *waaſt* dem nhd. wanſt. — *naa* iſt nein (man hätte *nee* erwartet was ſich aber hier nicht findet).

aa = mhd. *ou* (vor labialen auch da, wo umlaut erwartet wird). *daa* (tou, tau, ros), *fraa* (vrou, frau), *genaa, laalich* (lau), *haab* (haue), *baam* (ſing. u. pl., baum u. bäume), *baaməln* (bäumen verb.), *traam* (traum), *traama* (träumen), *gətraamt* (geträumt), *zaam* (zaum, frenum), *zaama, gezaamt* (verb. davon), *ſchtaab* (ſtaub), *əs ſchtaabt* (ſtäubt), *ſchtaabla* (ſtäubchen), *daab* (taub, toll), *kaaf* (kauf, ſubſtant.), *laafən* (laufen), *laafər* (läufer), *raaf* (raufe im ſtall), *daaf* (taufe, baptismus), *traaf* (traufe, ſtillicidium), *aagh* pl. *aaghən* (auge), *daagh* (mhd. touc, nhd. tauge; das *aa* bleibt wie das au der nhd. ſchriftſprache in allen formen: *daaghən* inf., *daaght* conj. praet. u. ſ. f.);

aa, jetzt auch *aach* (auch, etiam), *raach*, *raachən* (rauch, rauchen). *aaghənbraama* (augenbraue, *braama* wäre nhd. brauwene, m = wen f. u.) — In *ſchaam* (davon das verbum *ſchaam*, *ſchaamſt* u. ſ. f. inf. *ſchaama* ſchäumen), mhd. ſchûm, nhd. ſchaum ſteht *aa* einem mhd. û gegenüber; nach Grimm gr. I[3] p. 195 iſt aber eine nebenform ſchoum ſchon mhd. möglich. — Man bemerke *ungəſchtaam* auß ungeſtüeme.

au = mhd. *û*, nhd. *au*. *bau*, *trau*, *ſau*, *bauſt*, *trauſt*, *baut*, *traut*, *baun*, *traun*, *maul*, *faul*, *bauər* (bûr), *mauər*, *ſauər*, *trauər* (wie nhd.), *kaum*, *pflauma*, *dauma*, *braun*, *lau* (lûne, indoles, affectus), *zaun*, *haum* (hûbe, tegmen capitis), *traum* (trûbe, uva), *pflaum* (pflûme, pluma), *daub* (tûbe, columba), *ſauf*, *auf*, *brauch*, *bauch*, *rauch* (rûch, hirſutus), *ſchlauch*, *dauch* (tûche), *ſchtaud* (ſtûde, frutex), *braut*, *haut*, *kraut*, *laut*, *ſich maußən* (mûzen, pennas mutare), *auß*, *haus*, *kraus*, *laus*, *maus*, *daus* (tûs, binio), *dauſənt* (tûſent), *lauſch* (lûſche, delitesco), *rauſch* (rûſche, ſtrideo), *fauſt*. — In *glaum* (fides) entſpricht *au* unregelmäßiger weiſe dem älteren *ou*; das wort iſt auß der ſchriftſprache entlehnt. — In *ſchlaum* iſt au = mhd. *î*, nhd. *ei* (ſlîm, ſchleim; *au* dürfte hier durch rückumlaut auß *eu* entſtanden ſein, vgl. *reum* = rîm, reim; *ſchcum* = ſchîbe, ſcheibe).

ä (verkürzung von nhd. *eu*) = mhd. *iu*. *källa* (dem. v. *keul*, mhd. kiule, clava), *mällər mälla* (pl. u. dem. zu *maul*), *lätt*, *lätſt* (2. 3. perſ. ſing. praeſ. zu *leut*, mhd. liute, ſono), *bədätt*, *bədätſt* (bediute, ſignifico), *bəträght*, *bəträghſt*, *fläght*, *krächt*, *zächt*, *rächt* (zu betriegen, fliegen, kriechen, ziehen, riechen), *lächtər*, *lächtən* (leuchter, leuchten), *fərdräßt*, *gäßt*, *fläßt*, *gənäßt*, *ſchäßt*, *ſchläßt* (zu verdrießen, gießen u. ſ. f.); *ſäffſt*, *ſäft* (eben ſo zu ſaufen). — Da in *pfeufən*, *greufən eu* für mhd. *î* nhd. *ei* ein getreten iſt, ſo bilden auch diſe zwei in der 2. u. 3. ſing. praeſ. *pfäffſt*, *gräffſt*; *pfäft*, *gräft*. —

Als verkürzung von nhd. *eu* = mhd. *öu* ſehen wir *ä* in *häfla* (dem. zu *håffən* mhd. houf, cumulus); *läft* (3. perſ. ſing. zu *lâf* mhd. loufe).

ä = *ö*, *ü*, *därnər* (pl. zu *dorn*), *kärnla*, *kärnər* (dem. u. pl. zu *korn*), *härnla*, *härnər* (dem. u. plur. zu horn), *kärb* (pl. zu *korb*), *därfər* (plur. zu *duuerf*; jetzt meiſt *dörfər* pl. zu *dorf*); *dər fäddər* (im hieſigen halbhochdeutſch *dər fördər*, *r* iſt auß gefallen, ſchriftſprache: der vordere), *källa* (jetzt auch ſchon *kölla*, dem. zu *kuuelən*, kole, carbo), *färch*, *färchſt*, *färcht*, *färchən* u. ſ. f. (fürchte, fürchteſt u. ſ. f.)

ä iſt durch verkürzung auß *œ* entſtanden nur in *ſchännər*, *ſchänſt* (compar. u. ſuperlat.), *ſchäß* (neutr. ſing. zu *ſchää*, ſchœn).

ää = *œ* (nur vor *n* und außl.). *ſchää* (ſchœn), *fərhää*, *-hääſt*, *-häät*, *-hääna* u. ſ. f. (hœne); *flää* (pl. zu *fluuech*, pulex, mhd. vlôch pl. vlœhe) und das verb. *flää*, *flääſt*, *flääţ*, *flään* u. ſ. f. (flöhen, flöhe abſuchen).

e = mhd. *e* (nhd. *e* u. *ä*). *ſchperr* (ſperre), *zerr*, *dermər* (pl. zu *dårm*), *werm*, *werma* (wärme ſubſt., wärmen verb.), *ſcherf*, *ſcherfən* (ſubſt .u. verb. zu *ſchoorf*, ſcharf), *ſchterk*, *ſchterkən* (ſubſt. u. verb. zu *ſchtoork*, ſtark), *ſchwerz*, *ſchwerzən* (eben ſo zu *ſchwoorz*, ſchwarz), *merz* (martius), *erwəl* (ärmel), *fərderb* (perdo; *fərdarb* iſt pereo), *ſchterb* (interficio; *ſchtarb* iſt morior), *erb*, *herwəſt* (herbſt); *ſchwech*, *ſchwechən* (ſubſt. u. verb. zu *ſchwouch*, ſchwach); *kemm* (kämme verb.), *lemmər* (pl.), *ſchwemm* (diluo), *hemm* (hemd), *fremm* (fremd), *krempf* (pl. zu *krååpf*), *dempf* (pl. u. verb. zu *dååpf*); *brenn*, *trenn*, *wenn*, *henn*, *zenna* (dat. pl. v. *zåå*, zan), *engſtlich*, *benk* pl. *benkən* (bank, bänke), *krenk* (ſubſt. u. ſing. praeſ. verb.), *ſenk*, *denk*, *lenk*, *ſchenk*, *trenk*, *ſchwenk*, *ſchenkəl*, *fengt*, *bengəl*, *ſchtengəl*, *meng*, *geng* (pl. zu *gååk*, gang), *breng* (affero), *ſchpreng*, *ſchtreng*, *zweng*, *heng*, *fərſeng*, *gəmeng*, *gədreng*, *eng*, *engəl*, *lengər*, *leng* (comp. u. ſubſt. zu *lååk*, lang). *hengſt*, *endərn*, *pfendən*, *blendən*, *ſchendən*, *wendən*, *bendər*, *bendəl*, *hend* (ſing. u. plur. hand, hände), *wend* pl. *wendən* (wand, wände), *brent gəbrent*, *nent gənent*, *kent gəkent*, *wend gəwent*, *gens* (pl. zu *gååe*), *glenz* (ſplendeo), *genzlich*, *menſch*.

e ſteht dem mhd. *a* gegenüber in *derf* (darf; *e* bleibt aber in allen formen: *derfən*, *gəderft*, *derft* u. ſ. f.).

e = mhd. *ë* in *gəblerr* (geblërre, clamor), *ſempft* (ſënf, ſinapis).

e gekürzt auß mhd. *ê*. *merra* (mërre auß mêriro), *ſerra* (comp. zu *ſëër*, valde), *erra* (comp. zu mhd. êr prius); *ſchtenna*, *genna* (mhd. ſtên, gên), *erſcht* (êrſte), *weng* (wênic).

e gekürzt auß mhd. *ei*. *benna* (dat. plur. v. *bee*, bein), *ſchtenna* (*ſchtee* ſtein), *renna* (*ree* rein, feldrein); *enn* (einen, acc. ſing. maſc. u. nom. plur. v. ein, unus), *wechər*, *wechſt* (comp. ſuperl. zu *wëëech*, weich); *wechər*, *wecha* (neben *wëëechər*, *wëëecha* nom. mſc. fem. ſing. deſſ.), *wechs* (neutr. ſing.); *blechər*, *blechſt*, *blechs* (comp., ſuperl., neutr. ſing. zu *blëëech*, bleich), *heßer*, *heſt* (comp., ſuperl. zu *hëëeß*, heiß), *klennər*, *kleſt*, *klenn*, *kleß* (comp., ſuperl., acc. ſing. maſc., nom. ſing. neutr. zu *klee*, klein); *brettər*, *bretſt*, *brets* (zu *brëëet*, breit); *wefſt*, *weft*, *gəweft* (2. 3. ſing. praeſ. u. part. praet. zu *wëëef*, weife), *blechſt*, *blecht*, *geblecht* (zu *blëëech*, bleiche), *ſechſt*, *ſecht*, *gəſecht* (zu *ſëëech*, urinam mitto), *ſchedſt*, *ſchedt* (*ſchëëed*, ſcheide), *heſt*, *heßt* (zu *hëëeß*, heiße), *heſcht*, *heſcht* (zu *hëëeſch*, heiſche); *echən*, *echəl* (eiche, eichel), *hemma* (zu haus, *hëëem* nach haus), *renklich* (rein), *lettər* (leiter, ſcala), *meſtər* (meiſter), *weß*, *weſt* (weiß, weiſt, novi, noviſti).

e gekürzt auß mhd. *î*. *bella*, *wella*, *zella* (dem. zu *beil*, bîl; *weil*, wîle; *zeil*, zîle, verſus); *ſchlechſt*, *ſchlecht* (2. 3. perſ. ſing. praeſ. zu *ſchleich*, ſlîche), *ſchtrechſt*, *ſchtrecht* (*ſchtreich*, ſtrîche), *ledſt*, *ledt* (*leid*, lîde), *ſchnedſt*, *ſchnedt* (*ſchneid*), *retſt*, *rett* (*reit*), *beſt*, *beßt* (*beiß*), *reſt*, *reßt* (*reiß*), *gleſt*, *gleßt* (*gleiß*), *drezza* (dreizehn), *lecht* (leicht, lîhte), *ſecht* (ſeicht); *-lenn* (dat. pl. der deminutiva auf *-la* = mhd. -lîn; z. b. *rüüeslenn*).

e auß *öu* verkürzt (der umlant von *ou* ift in der mundart oft da, wo er im mhd. u. nhd. nicht fteht). *frellən* (vrölîn, fräulein; *frëëela* ift vetula); *hebſt, hebt* (2. 3. ſing. praeſ. zur 1. perf. *haab*, houwe, haue); *gəlebſt, gəlebt*, part. praet. *gəlebt* (*gəlëëeb* geloube oder vilmer gelöube), *keſſt, keft, gəkeft* (*këëef*, koufe), *reſſt, reft, gəreft*, (*rëëef*, roufe), *deſſt, deft, gədeft* (*dëëef*, toufe).

e verkürzt auß mhd. *iu* nhd. *eu* in *nenza* (neunzehn).

ee (am außlaute haftend) = mhd. *e* (vor und mit *n*). *zee* (pl. zu *zôâ*, zan), *dee, deeſt, gədeet*, inf. *deena* (denen, extendere), *ſee, ſeeſt* u. ſ. f., *ſeena* (fenen, deſiderare), *gəwee, gəweeſt* u. ſ. f., *gəweena* (gewenen, gewönen, aſſuefacere).

ee = außlautendem *ein* (inlautend ift *ëëen* od. *enn* = ein). *ee* (ein), *bee* (bein), *klee*. *gəmee, mee*. *meeſt, meet* (meine, puto, aber *mëëena* meinen), *ree* (rein, purus), *ſchtee* (ftein), *ree* (rein, feldrein).

ee durch zuſammenziehung auß mhd. ë entſtanden. *ſee* (auß *ſeen* und diſes auß ſëgen, zauberſegen, zauberſpruch — *ſeeghən* ift dem ſchriftdeutſchen entnommen u. bedeutet den kirchlichen ſegen —, davon *fərſee, fərſeeſt, fərſeet* u. ſ. f. verſegne, beſpreche). *zee* (zëhen, decem). — *ee* = mhd. ê durch änliche zuſammenziehung in *zee* mhd. zêhe (digitus pedis).

ee = mhd. *öu*, nhd. *eu* im außlaute. *hee* (höu, heu, foenum), *ſchtree* (ſtröu, ſtreu); *free, freeſt, freet, freen* (vröuwe, freue, laetifico), *ſchtree, ſchtreeſt, ſchtreet, ſchtreen* (ſtröuwe, ſtreue, ſpargo), *ſlee, ſleeſt* u. ſ. f., *ſleen* (vlöuwe, ſpüle in fließendem waßer, beſonders von der wäſche).

ë = mhd. *e*. *ſchnëllən* (protrudere), *prëllən, ëllən* (elle), *ſchwëll* (limen), *ſchtëll, dëchər* (pl. zu *douch*, dach), *fëchər* (pl. zu *fouch*, fach), *nëß, dorchnëßən, bëßər, ëßich, Hëff* (Heffe, Chattus), *blëttər* (*blout*, blat), *ſchtëtt* (pl. zu *ſchtout*, ſtat), *rëddər* (pl. zu *roud*, rad), *bëtt, rëttən, glëttən* (laevor und laevigare), *fëttər* (vetere, patruus), *wëtt, lëdſt, lëdt, rëdt* (loquitur), *hëtz, ſëtz, fərlëtz, wëtz, nëtz* (rete u. rigo), *bëck* (becke, bäcker), *ſlëck* (blecke, nudo), *dëck, rëck, ſëck* (pl. zu *ſouk*, ſack), *dərſchrëck* (erſchrecke tranſit.), *ſchmëck, ſchtëck* (figo), *ſchtrëck, wëck* (cuneus und evigilo), *këlwər* (pl. zu *kolb*, kalb), *bëlghər* (pl. zu *boligh*, balg), *wëlghər* (wälze), *wëlkər* (daſſ.), *gəbëlk, hëld* (heros), *ëltər* (comp. zu *oolt*, alt), *ſchpëlt* (*ſchpalt* findo), *këlt* (kälte), *fëlt* (*fâll*, cado), *ſchpëlt, ſchpëltigh* (fiſſilis, *ſchpâlt*, findo), *gəſchmëlzt* (arvina praeditus), *ſchmëlzt* (liquefacit), *wëlzəl* (welze, voluto), *hëlmər* (pl. zu *hâlm*, calamus), *wâßərërl, ërla huuelz* (erle, aluus), *fëzt, hëzt, bëkt, ſchmëkt, wëkt, grëbt* u. ſ. f., *krëftən* (pl. zu *krâft*), *hëcht* (hecht), *wëkſt* (2. 3. perf. zu *waks*, wachſe), *wëſcht* (lavat), *lëſcht* (exſtinguit), *ei ëſchərn* (ein äſchern), *ëſt, gëſt* (pl. zu *ouſt, gouſt*; aſt, gaſt), *lëſterlich, bëſt, mëſt* (pinguefacio), *fëſt*.

ë = mhd. *ë*. *ſchwëſtər, gëſtern, ſëks* (ſëhs), *fëlſən, ſchërm* (ſchërbe).

ë auß *i* (vor urſpr. h + conſ., rr u. r + conſ.). *ſëcht, geſëcht* (ſiht, geſihte), *gəſchëcht* (ſit, hiſtoria), *rëchtən* (rihten), *ſchlëchtən* (ſlih-

ten), *gəjëcht* (gegihte, arthritis), eben ſo wenn *i* auß kürzung von *ie* entſtund: *nëks* (nihtes), *lëcht* (lieht), *fëchtən* (vihte, viehte, pinus); es heißt aber ſtets *bricht*, *ſchpricht* u. a. weil hier *ch* nicht auß *h* entſtanden iſt, ſondern auß älterem *k*. bemerke: *pflicht*, *fərpflicht* (nicht mit *ë*). — *ërrən* (irren), *ërt* (irt), *gəſchërr*, *fərdërbt*, *ſchtërbt*, *fərbërght*, *gəbërgh*, *ſchërm* (ſchirm), *gəſchtërnt*, *hërt* (paſtor), *wërt* (pl. v. *würt*), *hërſch* (pl. v. *hürſch*, cervus), *kërſch* (kirſche). — Eben ſo wenn *i* kürzung von *ie* iſt: *fërza* (vierzehen), *fërzigh* (vierzig). — *rëſch* (friſch vom bakwerke; mhd. riſch, vegetus).

ë auß *ê* verkürzt: *ſchtëſt*, *ſchtët* (ſtêſt, ſtêt), *gëſt*, *gët* (gêſt, gêt).

ë auß *æ* verkürzt: *hëttən* (hæten, auch der ſing. lautet bisweilen, wie im mhd., *hëtt*; conj. praet. zu *hou*, habe); *brëtſt*, *brëtt* (2. 3. ſg. praeſ. zu *broutən*, brâten; mhd. bræteſt, brætet), *lëſt*, *lëßt* (zu *louß*, lâze; læzeſt, læzet) u. a. In allen diſen fällen kürzt auch die nhd. ſchriftſprache den vocal.

ëë komt nur vor *r* vor. *ëë* = mhd. *e*. *bëër* (bacca), *hëër* (exercitus), *mëër* (mare), *nëër* (nutrio), *nëërſcht*, *nëërt* u. ſ. f., *bəſchëër* (largior), *ou ſchëërən* (ab ſondern, reinigen), *wëër* (defendo u. defenſio), *zëër* (conſumo), *fëërt* (it).

ëë = mhd. *ê*. *bëër*, meiſt *ſeubëër* (bêr, verres), *ëër* (êre), *ei këërən*, *ümkëër* (kêre, verto), *lëër* (doceo), *mëër* (magis), *fərmëër* (augeo), *ſëër* (valde).

ëër ſing. u. plur., ovum und ova, iſt auß dem plur. mhd. eiger, nhd. eier entſtanden.

ëëe = mhd. u. nhd. *ei*. *ſëëel* (ſeil, funis), *dëëel* (teil), *fëëel*, *ëëemər* (eimber), *hëëem*, *lëëema* (leim, argilla), *ëëenər* (unus), *klëëenər*, *gəmëëenər*, *rëëenər*, *mëëena* (meinen, putare), *lëëeb* (leip, panis), *rëëef* (reiſ, circulus), *ſëëefən* (ſeiſe), *wëëefən* (weiſen, evolvere), *ëëeghən*, *nëëeghən*, *dëëek* (teig, maſſa), *blëëech*, *ſëëechən* (fem. ſeich, urina), *ſëëechən* (urinam mittere), *ſchpëëechən* (ſpeiche), *ſchpëëechəl*, *wëëech*, *zëëechən* (ſignum), *ëëedən* (eiden, eidam, gener), *hëëedən* (heide, campus), *ſchëëedən* (ſeparare), *brëëet*, *-këëet* (-keit), *ſchnëëet* (ſueiſe, funis), *klëëed*, *ſchëëetəl*, *hëëeß* (calidus und voco), *ſchwëëeß*, *wëëeß* (weize, triticum), *gəbëëeßt* (gebeizt), *hëëesrigh* (heiſer, raucus), *mëëes* (meiſe, parus), *dëëeſən* (mhd. deisme, ſauerteig), *flëëeſch*, *hëëeſchən*, *lëëeſt* (leiſte, forma futorum), *mëëeſt* (meiſte), *hëëez* (kater, auß heinz u. diſes auß heinrich). Eben ſo wo *ei* auß *age*, *ege* entſtund: *gətrëëed* (getreide, getregede), *mëëed* (meit, maget).

ëëe = mhd. *öu*, nhd. *eu*; der umlaut hat ſich aber in der mundart öfter erhalten als mhd. u. nhd. *frëëela* (vetula, avia; vröulîn), *əs ëëeghənt ſich* (geſchiht etwas außerordentliches, ein omen), *ərëëeghənt ſich* (mhd. öuge, oſtendo), *frëëed* (vröude); *hëëet*, *krauthëëet* (nicht vom tieriſchen oder menſchlichen haupte, ahd. houpit), *gəlëëeb* (glaube, goth. galaubja), *dëëef* (taufe, goth. daupja), *këëef* (kaufe), *rëëef* (raufe), *ſëëem* (ſaum und ſäume, margo und circumſuere), *lëëeghən* (läugne, mhd. lougen).

ei = mhd. *î*, nhd. *ei*. *bei*, *brei*, *drei*, *ſei*, *frei*, *geſchwei* (geſwie, ſocer, affinis), *kleia* (klie, furfur), *heirət*, jezt meiſt *heirât* (hirat), *leiər*, *feiər*, *geiər* (gîr; wie im nhd. *e* ein geſchalten vor *r*), *gədei* (gedîhe), *zei* (zîhe), *ſei* (ſîhe), *ſeiər*, eben ſo *zeiſt*, *gədeit*, *ſein* u. ſ. f., *feind*, *beil*, *keil*, *ſeil* (vîle, lima), *eil*, *zeil*, *weil*, *keim*, *leim* (lîm, gluten), *mei*, *dei*, *ſei*, *meinər*, *deinər* u. ſ. f., *grein* (grîne, gannio), *ſchein*, *lei* (lîn, linum), *bei* (pîn, dolor), *wei* (wîn, vinum), *bəkleib* (klîbe, haerco), *reib*, *ſchreib*, *treib*, *leib* (lîp, corpus), *weib*, *blei* (belîbe, maneo), *reif* (rîfe, pruina), *geigh*, *neigh*, *ſchteigh*, *ſchweigh*, *feigh*, *keichhuſten* (kîche, tuſſis), *keich*, *keichſt*, *keichən* u. ſ. f. (huſten auf eigentüml. art), *gleich*, *reich* (dives, imperium), *ſchleich*, *ſchtreich* (ſtrîche), *leid* (lîde, patior), *gəſcheid*, *ſeidən* (ſericum), *ſchneidən*, *weidən* (ſalix), *neid*, *eitəl*, *reitən*, *ſeit* (eftis, poſtea), *ſeitən* (latus), *ſchtreit*, *weit*, *zeit*, *beiß*, *dreißigh*, *gleiß* (glîze, coruſco), *reiß*, *ſchleiß*, *weiß* (wîz, albus), *eiſən*. *leis*, *reiſich*, *ſchpeis*, *weis* (monſtro, modus), *heit* (auß heint, hînte, hac nocte; gilt aber nur für das ungebr. heut, hodie).

ei anſtatt *ïïe* dem mhd. *ei* gegenüber iſt auß dem nhd. ein gedrungen in *heil* (ſubſt. heil, aber z. b. *gəhïïelt*, geheilt), *mei* (meie, menſis maius).

ëi ſcheint für älteres *iïe* ein gedrungen und vertritt wie diſes langes ê des nhd. — *ëi* = mhd. *ê*. *ëiwigh* (adv. valde, aber *iïewigh* aeternus; z. b. *iïewigh un malattigh* ewig und mein lebetage; *iïewighkëëet*), *rëi* (rê), *ſëi* (ſê), *fëidaub* (fêtaube, mhd. vêch, varius).

ëi = mhd. *e*. *lëighən* (legen, ponere), *gëighən* (alt *giïeghən*, gegen), *bəwëighən* (bewegen, aber: *əs riïeght un wiïeght ſich niïet*, es regt und wegt ſich nicht, mit erhaltenem *iïe*), *ëilend* (ellende), *trëight* (trägt), *mëilſt*, *mëilt* (2. 3. perſ. ſg. zu *moul*, male, molo).

ëi = mhd. *ë*. *bëib* (bëbe, tremo), *rëighən* (rëgen, pluvia), *rëighəl* (veraltet *riïeghəl*, rëgel, regula).

ëi = mhd. æ. *hëit* (hæte, haberem), *dëit* (tæte, facerem), *frëighſt*, *frëight* (mit falſchem umlaute als hieße es mhd. vrægeſt, vræget).

ëi = *ei* in *zwëi* (zwei), dat. *zwëina*.

eu = mhd. *iu*, nhd. *eu* (*äu*). *neu*, *ſchpreu*, *reu*, *gətreu*, *ſeu* (pl. zu *ſau*), *bleu* (bliuwe), *breu*, *keu*, ebenſo *keuſt*, *keut*, *gəkeut* u. ſ. f., *euər*, *neuər*, *gətreuər*, *gəheuər*, *heuər*, *gəmeuər*, *teuər*, *feuər* (mit ein geſchaltenem *e* wie im nhd.), *beul*, *heul*, *eul*, *keul*, *breun* (fuscum reddo), *neu* und *neuna* (novem), *neunzigh*, *zeun* (pl. u. verb v. *zaun*), *ſchteub* (pulverem cieo), *euch*, *feuch*, *beutəl*, *breut* (pl. v. *braut*), *deut* (ſignifico), *heut* (pl. v. *haut*). *kreutər*. *reudən* (ſcabies), *leut* (neutr. ſg. perſona; pl. homines; als verb. ſono), *kreuz*, *Preuß*, *heuſər*, *leus*, *meus*, *reuſən* (naſſa), *freund*. *feucht*, *keuſch*, *gəreuſch*, *deutſch*.

eu unorgan. für *ei* = mhd. *î* in: *pfeuf* (pfîfe), *greuf* (grîfe), *ſcheum* (ſchîbe, rota), *reum* (rîm, numerus), *reutər* (rîter). alſo beſonders vor den labialen *f*, *m*.

i = mhd. u. nhd. *i. ſinn*, *bin*, *gəwinn*, *ſchpinn*, *ſchpinna* (aranea), *dinna* (intus), *ſinn* (finde), *gitt* oder *gibt* (dat), *gənick*, *dick*, *ſchtrick* (pl. zu *ſchtriik*), *bick* (pungo), *ſchpick*, *dərquick*, *ſchick*, *flick*, *nick* (mhd. nicken, deprimere, aber nücken, nutare gr. I² 949), *zwick*, *zwickəl*, *bickəl* (geräte zum bicken), *ſchpill* (pl. v. *ſchpiil*), *ſchtill*, *dill* (anethum), *vill* (multum), *ſchwimm*, *ſchtimm*, *wimməl*, *ſichəl*, *gəſchlichən*, *ſchlich* (plur. v. *ſchliich*), *ſchtrich* (pl. v. *ſchtriich*), *griff* (pl. v. *griif*). *pfiff* (pl. v. *pfiif*), *gəgriffən*, *gəpfiffən*, *gəſchliffən*, *ſchiff*, *bitt*, *dritt* (tertius), *tritt* (pl. v. *triit*), *gəwittər*, *witfraa* (witwe), *ſchnitt* (pl. v. *ſchniit*), *bittər*, *rittər*, *fərgißt*, *niß* (lens), *biß* (pl. v. *biiß*), *riß* (pl. v. *riiß*), *gəbißən*, *wißən* (ſcire), *ißt*, *gəwiſt* (gewuſt, aber mhd. auch gewiſt), *quilt*, *ſchwilt*, *will*, *millich* (lac), *hilft*, *mild*, *filz*, *milz*, *ſilbər*, *widdər* (iterum), *ſchpitz*, *ſitz*, *hitz*, *ſchnitz*, *ſipſchaft*, *zipfəl*, *gəſchtrittən*, *mitt* (medium), *gəwiſſər* (certus), *fink*, *ſchtink*, *trink*, *wink*, *fink*, *winkəl*, *bind*, *ſchind*, *ſchwind*, *wind*, *windəl*, *blind*, *lindən* (tilia), *rindən* (cortex), *gəſind*, *rind*, *grind*, *kind*, *rint* (fluit), *wintər*, *blinzəln* (blinzen, nictare), *glinzəln* (glinzen, coruscare), *minz* (minze, mentha), *lins*, *zins*, *finſtər*, *dring*, *dringt* u. ſ. f., *kling*, *ſing*, *ſchpring*, *zwing*, *hink*, *rink*, pl. *ring*, *dink*, pl. *ding*, *linkər*, *dinkəl*, *ſchimpf*, *bricht*, *ſchpricht*, *pflicht*, *driſcht*, *miſcht*, *wiſcht*, *zwiſchən*, *friſchər*, *wiſch*, *fiſch*, *diſch* (pl. v. *wiiſch*, *fiiſch*, *diiſch*), *is* (iſt, eſt), *kiſtən* (kiſte), *friſt* (tempus), *niſt* (nidifico), *liſt* (ars), *diſtəl*, *miſtən* (fem., miſthaufen), *zwitſchərn*.

ii = *i. ſiim* (ſiben), *biim* (auf dem lande auch *bii*; bin, apis), *riim* (ribe, coſta), *bəkliim* (bekliben), *gəbliim* (gebliben), *gəſchriim*, *gətriim*, *ſiiməß* (ſimez, geſimße), *liigh* (lige), *ſchwiighər*, *iighəl*, *riighəl*, *diighəl*, *gəſchtiighən*, *gəſchwiighən*, *wiigh* (pendo u. cunae), *niidər*, *kiil*, *ſchpiil*, *ſchtiil*, *diir*, *miir*, *iir*, *giir*, *giiwəl* (gibel), *ſiib* (mhd. ſip u. ſibe), *ſchtriik* (funis), *diich*, *miich*, *ſiich*, *ſchliich*, *ſchtriich*, *ſchmiid* (mhd. ſmit u. ſmide), *gəſiidər*, *friidən*, *gəſchniidən*, *hii* (hin), *iin* (eum), *ziin* (ſtannum), *griif* (griff), *pfiif*, *triit*, *ſchniit* (ſchnitt), *miit* (adverb.; praep. lautet *mit*), *ſchliitən* (ſchlitten), *liiſt* (legit), *kiiſəl*, *riis* (riſe), *wiis* (wiſe, pratum), *gəwiis* (certus), *wiiſəl*, *zwiiſəl*, *biiß*, *riiß*, *giift* (masc. gift, zorn), *wiiſch*, *fiiſch*, *diiſch* (alle nur im ſing. mit *i*), *friiſch* (als praedicat), *miiſt*, *ſchtiilt* (3. perſ. ſing.), *hiirſch* (hirſe und hirſch), *wiirt* (hoſpes), *zwiirn*, *ſchtiirn*, *hiirn*, *biirn* (ſing. u. pl.).

ii = mhd. u. nhd. *ie. diirn* (dierne, wenn es nicht auß dirn gedent iſt wie *biirn*, *ſchtiirn* u. a.), *ſii* (ſie), *dii* (die), *wii* (quomodo), *ſiil* (fiele conj. praet.), *biir*, *hiir*, *niirən* (ſing. u. plur.), *ſchiir* (cito), *ſchtiir* (taurus), *diir* (tier, beſtia), *fiira* (viere), *riima* (riemen, lorum), *diin* (diene), *kiin*, auf dem lande auch *kii* (kien), *fiiwər* (febris), *diib*, *liib*, *hiib*, *briif*, *liif* (conj. praet. liefe), *ſchliif* (häufiger *ſc'lüüf*, conj. praet. ſchliefe), *ſchtiif-* (ſtief-), *diif* (tief), *biighən* (biegen), *ſchmiighən*, *ſchpiighəl*, *bətriighən* (fallere), *fliighən*, *ziighəl*, *kriigh*, *kriichən*, *riichən*, *ziin* (ziehen), *ſchiid* (conj. praet.),

liid (lied), *ſidən* (ſieden), *biitən, miit* (miete), *briit* (conj. praeter.), *güßən, grüß, lüß* (ließe, conj. praet.), *ſlüßən, gənüßən, ſchüßən, ſchlüßən, ſchpüß, ſchtüß* (conj. praet.), *fərlürən, hült* (hielte, conj. praeter.).

In *gü* u. *ſchtü* (2. perf. ſg. imperat., auch 1. perf. ſg. praeſ.) iſt *ü* auß ê entſtanden und ſteht für *üa* (gê, ſtê) ſ. d. ſtg.

üa iſt außlautendes ê; *wüa* (wê), *ſchnüa* (ſchnê), *klüa* (klê). *güa, ſchtüa* (infin. und erſte perf. praeſ. ſing. mhd. gên, ſtên). — *ſüa* entſpricht dem mhd. vihe (vih, pecus).

üe entſpricht inlautendem langem ê des mhd.; *üe* = mhd. *ê*. *ſüel* (ſêle), *üewigh* (êwic), *üewighkëët.*

üe = mhd. *e*. *glüeſər* (pl. zu *glous*, glas), *glüeſəra* (gläſern, mhd. gleſîn), *ſchlüegh* (pl. zu *ſchlough*, ſlac), *ſchlüeghəl, ſlüeghəl, nüeghəl* (pl. zu *nougHəl*, nagel), *üegh* (egge), *üeghən* (verb. davon), *güeghən* (jezt meiſt *gëighən*, gegen), *rüeghən* (movere), *bəwüeghən* (ganz veraltet, jezt *bəwëighən*, movere), *hüegh* (hege; hecke, ſepes), *züelən* (zälen), *ſchüelən* (ſchälen), *üedəl* (edel), *rüed, rüedən* (rede, reden), *hüeb* (hebe, tollo), *grüewər* (pl. zu *groub*, grab), *duuetən-grüewər* (totengräber), *küet* (kette, catena).

üe = mhd. æ. *ſchlüet* (pl. v. *ſchlout;* mhd. ſlæte, pl. v. ſlât, infumibulum).

üe auß gedentem mhd. *ë*. *üem* (ëben, planus), *üekəl* (nhd. ekel, mhd. ërkel; davon das verb. *üekəln*), *lüedigh* (lëdec, ledig), *prüedigh* (prëdige).

nüet (nicht) ſcheint reſt des alten nieht, niowiht zu ſein. — In *gənüewəl* (genibele, feiner regen), und *wüerz* (würze beim brauen; doch wol das mhd. wirz, aroma) hätte man *ü* (nicht *üe*) erwartet.

o = mhd. u. nhd. *o*. *ſoll, hollər* (ſambucus), *gəſchwollən, kollər* (morbus equi), *wollən* (lana), *doll* (toll, ſtultus), *follər* (plenus), *zoll* (telonium), *lock* (cincinnus), *ſock* (ſoccus), *gərochən, gəkrochən, gəbrochən, gəſchprochən, gəſchtochən, noch, woch* (hebdomas), *brockən* (fruſtum), *zock* (rapto), *glock, lock* (allicio), *dərſchrockən, dock* (tocke, pupa), *gott, rott* (cohors), *ſchpott, hopfən* (humulus), *klopfən, ſchtopfən, tropfən, gətroffən, offən, hoffən, gəloffən* (nach falſcher analogie für *gəlaafən*), *fərdroßən, gəgoßən, gəſloßən, gənoßən, gəſchoßən, gəſchloßən, froſt, koſtən, dochtər* (filia), *gəfochtən, gəflochtən, gədroſchən, folghən, folk, bolſtər, ſchtolz, gəwolt* (part. praet. zu *will*), *fərgoltən, dərworm* (erworben), *gəſchtorm, dorn, horn, korn, zorn, korb, gəborghən, borghən, morghən, ſchtorch, morch* (morchel), *lorch* (fungi genus), *dort, mort, wort* (älter *wuuert*), *borſcht* (borſt, ſeta). —

o = mhd. *oo* in *roſt*, auch *ross*, plur. nur *ross*, mhd. rôſt (craticula).

o = mhd. u. nhd. *u* (vor rr u. r + conſ.) *ſchnorr* (ſnurre), *ſchtorm, worm, dorn* und *dorm* (turn, turm, turris), *gorghəl, dorch, borgh* (burc), *korz, worzəl* u. a. m. — *orü* (urina).

o = mhd. u. nhd. *a*. *blottər* (blatter), *gəfottər* (gevatter), *Neuſchtott* (Neuſtatt), *Neuſchtottər* (adj. davon); *wos* (waz, quod), *holb,*

kolb, *holm*, *olwər* (alwære, albern), *boligh* (balg), *kolich* (kalk), *foght* (fagt), *orghər* neben dem regelmäß. *arghər* (praedic. *oorgh*, arg). — *o* = mhd. *â*, nhd. *a* in *hoft*, *hott* (hâft, hât, habes, habet), *loß* (neben *louß*, lâz, nhd. laß), *gəloßən* (gelâzen, gelaßen).

oo (nur vor *r*, *l* und auß gefallenem *w*) = mhd. ô. *moor*, *roor*, *oor*, *door* (tôr, ftultus).

oo = *o*. *gəhoorən* (geboren), *gəjoorən* (gegoren), *gəfchoorən*, *gəfchwoorən*, *fərloorən*, *gəfroorən*, *door* (tor, porta), *gəwoorn* (geworden).

oo = mhd. *â*. *klooa* (mhd. klâ, klane), *krooa* (krâ, krâhe), *blooər* (blâwer), *grooər* (grâwer); *boor* (bâre, feretrum), *hoor* (hâr), *joor*, *fchtoor* (fturnus), *woor* (wâr, verus), *woorən* (fuimus), *moolft*, *moolt*, *gəmoolt* (2. 3. perf. praef. zu *moul*, mâle, pingo).

oo = mhd. *a* (nhd. â und vor zwei conf. a). *fchoor* (fchar), *fchpoor* (fpare), *foor*, pl. *foorən*, *woor* (war), *woold* (wald), *oolt*, *koolt*, *moolz*, *foolz*, *fchmoolz*, *hools*, *foolfch*, *gəmooln* (gemaln), *goorn*, *fchoorf* (fcharf), *oorgh*, *foorgh* (farg), *fchtoork*, *oort* (art), *boort*, *fchpoort*, *zoort*, *zoortər* (teuer, *oo* bleibt hier auch bei flexionsendungen), *hoorz*, *fchwoorz*, *oorfch* (mhd. ars).

ooe = mhd. u. nhd. *a*. nur in *flooes*, flachs.

ou = mhd. â. *blou* (blâ, coeruleus), *grou* (grâ, cinereus), *jou* (neben *jåå* und *ja*, jâ), *dou* (dâ), *pfou* (pfâwe, pavo), *moul* (mâle, pingo), *fchtoul* (ftâl, chalybs), *oumd* (âbent), *fchouf*, *fchlouf*, *fchtrouf*, *doufəl* (tâfel), *fchwoughər* (fchwâger), *frough* (frâge), *wough* (wâge), *brouch* (brâche), *nouch* (nâch), *fchprouch* (fprâche), *oudər*, *noudəl*, *outən* (âtem), *brout* (brâte), *nout* (nât), *rout* (rât u. râte), *fout* (fât, feges), *fchlout* (flât, infumibulum, nhd. fchlot), *louß* (lâze, fino), *fchtrouß* (ftrâze), *mouß*, *blous* (blâfe), *ouft* (âs, cadaver).

ou = mhd. *a* (nhd. meift â). *fchmoul* (fmal), *doul* (tal), *woul* (wal), *fchtoul* (ftal, ftabulum), *groum* (graben, foffa), *loud* (lade), *loudən* (laden), *gəroud*, *fchoudən*, *woudən*, *boud* (balneum), *roud* (rota), *blout* (folium), *glout* und *gloutigh* (glatt), *fchtout* (urbs), *fout* (fatur), *nouß* (madidus), *fouß* (faß, dolium), *bous* (bafe), *glous* (glas), *grous*, (gras, herba), *hous* (hafe), *nous* (nafe), *zolfchtoub*, *ou* (ab), *ouwər* (aber), *groub*, *hou* (habe), *houwər* (haber), *nouwəl* (nabel), *fchnouwəl* (fchnabel), *zouwəl* (zabele, zappele), *houfən* (hafen, olla), *klough* (klage), *kroughən* (kragen), *nough* (nage), *noughəl* (nagel), *fough* (fage), *trough* (trage), *fchlough* (fchlage), *dough* (tag), *woughən* (wagen), *mough* (mag), *fouk* (fack), *ouk*, meift pl. *oukən* (agene, flachsfchäben), *douch* (tectum), *fchwouch*, *fouch*, *ouft* (aft), *gouft* (gaft).

ö = mhd. u. nhd. *ö*. *böck* (böcke, plur.), *röck*, *fchtöck*, *fröfch*, *fröfchla*, *åbgöttər*, *löchər*, *blöchər*, *dörfər*, *örtər*, *knöpf*, *knöpfla*, *tröpfla*, *zöpf*, *zöpfla*, *lökla*, *bökla*, *rökla*, *dökla*. *löchla*, *blöchla*, *döchtərla*, *wörtla*, *fröft* (plur.), *fröftəln*, *hölzla*, *öksla*, *wölf* (plur.) *wölfla*.

ö verkürzt auß mhd. *œ* in *löffər, löft* (comp. u. ſuperl. v. *luues*, lôs), *größər, gröft* (daſſ. v. *gruueß*, grôʒ), *höchər, höchſt* (*huuech*, hôch), *ſchtöß* (pl. v. *ſchtuueß*, ſtôʒ), *ſchtöſt, ſchtößt* (2. 3. ſing. praeſ. zu *ſchtuueß*, ſtôʒe).

ö = mhd. u. nhd. *o*. *öb* (ob), *wölt, ſölt* (conj. praet. zu *will, ſoll*), *öft* (oft).

ö = mhd. u. nhd. *ü* (durch einfluß von *r*). *dörr* (dürre, torridus), *gəwörm, wörmər, dörmər*, älter *dörnər* (pl. zu *dorn, dorm*, turris), *fərdörb* (verdürbe conj. praet.), *ſchtörb, wörb, wörfəl, börgh* (bürge, vas), *börghər, wörgh* (ſtrangulo), *gəbörtigh, görtəl, börzəl, körz* (kürze), *gəwörz, wörzəla* (dem. zu *worzəl*), *ſchtörz* (ſtürze, verb. u. ſubſt.), *börſcht* (bürſte), *wörſcht* (würſte, plur.), *dörſcht* (dürſte).

ö = mhd. u. nhd. *u* in *förcha* (furche, ſulcus).

ö = mhd. *e, ë*; nhd. *e, ö*. *ölla* (elle, elliu, nhd. alle, omnia, und von da ſich weiter verbreitend), *ölləs* (alles), *höll*, aber *hëll-maaßigh* (helle, infernus, ſbg. *hëll*, fem., iſt der ort hinter dem ofen), *gəwölb* (gewelbe), *zwölf, zwölfa* (zwelve), *ölwəra* (comp. zu *olwər*, mhd. alwære, nhd. albern), *öpfəl* (epfel, pl. zu *apfəl*), *ſchöpf* (ſchepfe, haurio), *löffəl* (leffel), *öppər* (etwa), *dörr* (derre, torreo), *tröpp* (treppe, mhd. trappe), *ſchlöpp* (nhd. ſchleppe), *wöss* (ahd. wëſſa, wespe). *ö* für *e* alſo häufiger als in d. nhd. ſchriftſprache; dagegen heißt es *lëſchən* (exſtinguere), nicht löſchen.

ö = mhd. æ in *ſchlöfſt, ſchlöft* (slæfeſt, slæfet, 2. 3. perſ. ſg. praeſ. zu *ſchloufən*, ſlâfen) und *ſchlöfrigh* (ſchläfrig).

ö = *i* oder vilmer auß *ï*, welches vor *r* in der mundart für *i* ein zu treten hätte, in *wörfſt, wörft* (wirfſt, wirft), *wörſcht, wörd* (2. 3. ſg. praeſ. wirſt, wird), *wörd* (wirde, dignitas), *wörz* (wirz; leztere beide ſind durch nhd. würde, würz, bedingt). — Für mhd. *üe*, nhd. *ü* ſteht *ö* in *nöchtər*, mhd. nüehternîn, nhd. nüchtern.

öö (mit ſeltenen außnamen nur vor *r*) = mhd. *œ*. *höör* (hœre), *noudəlöör* (nadelör), *röörən* (canalis), *dərfröörən* (cauſ. zu erfrieren, erfrieren laßen), *ſchtöörən, bətöörən*. — *öö* = mhd. *e* in *ſchwöörən* (ſwern), *lööb* (lewe), wie im nhd. — *öö* = mhd. *a* wol nur in *döös*, mhd. daʒ, nhd. das, demonſtr.; die conjunction daß lautet *daß*; beide formen, *daß* wie *döös*, weiſen auf unorganiſchen umlaut hin.

ööe nur in *ſchööenər, ſchööena* u. ſ. f., *ſchööenər, ſchööena* ſcheint durch nhd. einfluß entſtanden, da man nach *ſchäß* (ſchœnes), *ſchää* (ſchœn), *ſchännər* (comp. ſchœner) *ää* erwarten ſolte; wie auß hœnen *hääna* wird (ſ. 7.) und auch *o* und *ô* vor und mit folgendem *n* in den å-laut über gehen (ſ. 3 und 4).

öi = mhd. u. nhd. æ (hat ſeinen ſitz im conj. praeter.). *föiß* (fæʒe), *öiß* (æʒe), *fərgöiß* (vergæʒe), *fröiß* (vræʒe), *nöim* (næme), *köim* (kæme), *göib* (gæbe), *dərſchröik* (erſchræke), *löigh* (læge), *kröigh* (v. *krüighən*, adipiſci, welches wie *lüighən*, jacere, flectiert wird), *tröif* (træfe), *bröich* (bræche), *ſchpröich, ſchtöich, gəſchöi* (geſchæhe), *ſöi* (ſæhe), *böit* (bæte), *löis* (læſe); *öiſter* (pl. zu *ouſt*, âs, cadaver).

In *höi* = hœhe (altitudo), entspricht *öi* gegen die analogie dem mhd. u. nhd. œ. Da beim gebrauche der hochdeutschen sprache für *œ* meist *öi* außgesprochen wird (s. 3), so ligt es nahe hier schriftdeutschen einfluß zu vermuten.

u = mhd. und meist auch = nhd. *u*. *kumm* (kum und kom, nhd. komme), *wilkumm* (willekum und willekom), *schtumm*, *frumm* (vrum, nhd. fromm), *summər* (sumer, nhd. sommer), *krummər* (krumber, curvus), *kummər* (kumber), *dumm* (tump), *dummər* (tumber), *dunnər* (duner und doner), *brunn*, *brunna* (fons), *sunn* (suune, nhd. sonne), *un* (und), *hunnərt* (hundert), *gəfunna* (gefunden), *wunnər* (wunder), *schtunn* (stunde), *buttər*, *schupp*, *schnuppən* (snupfe), *rupf*, *truckən* (mhd. trucken, nhd. trocken), *duld* (tolero), *gəduld*, *schuld*, *gəschwulst*, *frumt* (vrumt, nhd. fromt, peragit), *krumb* (krump, nhd. krumm), *schtumpf*, *sumpf*, *zumpft* (zunft), *brumpft* (brunst), *zukumpft*, *hungər*, *lunga*, *zunga*, *gəzwunga*, *gəschprunga*, *gəsunga*, *jungər*, endung *-ung* (früher u. auf dem lande *-ing*), *junk* (nhd. jung), *schprunk* (nhd. sprung), *dunk* (tunke), *gəsunkən*, *gətrunkən*, *funkən*, *gəbundən*, *gəwundən*, *gəfundər* (fanus), *wundən* (vulnus), *zundər*, *bund*, *grund*, *hund*, *pfund*, *gəsund*, *wund* (vulneratus), *muntər*, *buntər* (varius), *untən*, *druntən*, *runzəl*, *schmunzəl*, *uns*, *wunsch*, *dunst*, *gunst*, *kunst*, *luft*, *duft* (tuft, pruina; nur in diser bedeutung), *frucht*, *flucht*, *zucht*, *fuks* (fuchs), *brust*.

u = mhd. *o* (d. h. die brechung unterbleibt in) *gəkumma* (komen), *gənumma* (genomen, beide mhd. auch mit *u*), *breukum* (briutegom, nhd. bräutigam), *gəsuffən* (gesoffen), *suln* (sol, nhd. sole; solea), *russ*, *russigh* (rost, ærugo).

u gegenüber mhd. *i* in *brumm* (brimme), *glumm* (glimme), *bull* (bille), alle drei nummer nach cl. VII. (schwach).

u gekürzt auß mhd. *uo*. *suchən*, praes. *such*, *suchst*, *sucht* u. s. f. (suochen), *fluchən*, *kuchən* (kuoche, placenta), *kuff* f. pl. *kuffən* (kuofe, dolium), *blumma* fem. (bluome, flos), *gumma* fem. (guome, palatum, gr. I³ 197), *hustən* (huofte, tussis), *dust* (tuost, facis), *dut* (tuot, facit), *muttər* (muoter), *futtər* (vuoter, pabulum), *brutt*, *brutst*, *gebrutt* (brüetet, brüetest, gebruot hat im sbg. keinen umlaut), *muß* (muoȥ, debeo).

u auß *uu* verkürzt in der praep. *uf* (ûf, auf), *druff* (darauf), als adverbium aber stets *auf* (z. b. *mâch auf*).

uu wie im nhd. = mhd. *uo*. *kuu* (kuo), *duu* (tuo, facio), *zuu* (zuo), *ruu* (ruowe), *schuul*, *schtuul*, *schnuur* (funis und nurus), *fluur* (fluor, terrae tractus gr. I³ 197), *huur*, *ruum* (gloria) *-tuum*, *duun* (tuon, facere), *gruum* (gruobe, fovea), *huuf*, *ruuf*, *buugh* (armus), *kluugh*, *kruugh*, *pfluugh*, *buuch*, *buuchən* (fagus), *schuuch* (schuoch, calceus), *duuch* (tuoch, pannus), *bruudər*, *luudər*, *bluut*, *guut*, *gluut*, *huut* (pileus u. custodia), *muut*, *ruut* (pertica), *fluut*, *wuut*, *buuß* (buoȥe), *fuuß*. — *bruutən*, 1. perf. praes. *bruut*, one umlaut (brüten, brüte).

uu = mhd. *uu* wol nur in *duu*, mhd. dû (tu).

uu = mhd. *u. ſchtuum* (ſtube), *ſuun* (ſun, nhd. ſon, filius), *juughənd, luugh, truugh, fluugh, zuugh, druuk* (druck), *ſchluuk* (hauſtus), *bruuch, ſchpruuch, gənuuß, fluuß, ſchuuß, gəbuurt, ſchtuurz, duurſcht, wuurſcht, buuſch, luuſt* (masc.) — dem mhd. o ſteht *uu* gegenüber in *ſchpuur*, mhd. ſpor (veſtigium). — In *zuuwər* (zuber) entſpricht *uu* dem ahd. *ui* von zuipar (mit zwei handhaben verſehen; gegenſatz zu eim-par, eimer).

uu = *ô* im außlaute, wo ſonſt in gleichem falle *uua* zu ſtehen pflegt. *ſuu* (neben *ſuua*, ſô), *wuu* (wô, wâ); längſt außer gebrauch iſt *zwuu*, mhd. zwô.

uua = *ô* im außlaute. *ſuua* (ſô), *aſuua* (alſô), *ſchtruua* (ſtrô), *fruua* (frô, laetus), *druua, gədruua* (minari); *muua* (nhd. mohn, papaver; alſo nicht vom mhd. mân, mâge), *lëchtərluua* (lichterloh). — *ſchuua*, nom. acc. plur. zu *ſchuuch* (calceus).

uue (dem langen ô des nhd. im inlaute entſprechend) = mhd. *ô*. *huuech* (hôch), *fluuech* (vlôch, pulex), *bruuet* (brôt), *gədruuet* (gedrôt), eben ſo *druueſt, druuet, druuen; luuet, nuuet, ruuet, duuet* (tôt), *duuetər* (tôter, mortuus), *bluueß, gruueß, kluueß, luueß* (lôz, ſors), *ſchuueß* (ſchôz, ſinus), *ſchluueß* (ſlôz, clauſura), *ſchtuueß* (ſtôze, tundo und ſtôz, ictus), *kuueſən, kuues, kuueſt, gəkuueſt* (kôſen, reden), *luues* (lôs, ſolutus), *ruues* (rôſe), *truueſt* (trôſt).

uue durch denung auß mhd. *o. huuelən* (holn, nhd. holen), *gəſchtuuelən, kuuelən* (carbo), *wuuel* (wol), *fuuel* (voll), *gruueb, gruuewər* (rudis), *kluuem* (klobe, lignum fissum), *luueb* (laus, laudo), *duueb* (tobe, furo), *ſchuuewər* (ſchober, congeries), *uuem* (oben), *gəhuuem* (gehoben), *gəſchuuem* (geſchoben), *huuef* (aula), *uueſən* (fornax), *buueghən* (arcus), *gəbuueghən, gəluueghən, gəfuueghən* (dafür meiſt ſchlecht: *gəfaught*), *bətruueghən, gəfluueghən, gəzuueghən, fuueghəl* (vogel), *ruuek* (rock), *pfluuek, buuek, ſchtuuek, truuegh* (trog, alveus), *bluuech* (bloch), *juuech* (joch), *luuech, buuedən* (fundus), *knuuedən* (knode, nodus), *buuet* (nuncius), *gəbuuetən, gəſuuetən* (geſotten), *duuet* (tote, ſponſor baptismi), *kluuez* (klotz), *ruuez, muueſt* (mos, muscus), *knuuepf* (knopf), *kuuepf, kruuepf, zuuepf, wuuelf* (wolf), *guueld* (gold, aurum), *huuelz* (holz), *fruueſch* (froſch).

ü = mhd. und nhd. *ü. bəkümmər* (bekümber), *krümm* (krümbe), *ümm* (ümbe, nhd. um), *ſchwümm* (conj. praet.), *dümmər* (compar.), *dünn, ſchpünn* (conj. praet.), *gəwünn, münnich* (münech, monachus), *gün, günna, gəgünt* (*ü* auß d. pl. günnen, nhd. gönnen, in alle formen ein gedrungen), *künna* (künnen, nhd. können pl.), *fünn* (conj. praet. zu *finna*, finden), *hünnərtla* (dem. zu *hunnərt*, hundert), *hüll* (waßeranſamlung auf dem boden), *hüll* (tego), *fülla* (pullus equi), *füll* (impleo), *jüngər, ſüng* (conj. praet.), *ſünk* (conj. praet.), *ſünd* (peccatum), *münz* (münze, moneta), *üntər* (inferior), *künſt* (plur.), *fümpfa* (fünfe), *kümt* (komt, venit); *hütt* (tugurium), *knüttəl, nüß* (plur.), *ſchüßəl, ſchlüßəl, güß* (pl. zu *guuß*), *flüß* (pl. zu *fluuß*), *ſchtütz* (fulcio, fulcrum), *nütz, ſchütz, üppigh, ſchüpla* (ſquamula), *brück, drück,*

krück, lück, glück, rückən (dorſum; movere iſt *ruckən* one umlaut), *ſchtück, flück* (vlücke, par volatui), *gəlübd, füff* (conj. pr. zu *ſaufən*), *küchən* (culina), *brüch, ſchprüch* (pl. zu *bruuch, ſchpruuch*), *frücht* (pl.), *büks* (büchſe), *füks* (pl.), *küſſən* (pulvinar), *brüſt* (plur.), *mich gəlüſt* (cupio), *büſch* (pl. zu *buuſch*), *hüſch* (hübſch).

ü = mhd. und nhd. *ö* in *mücht*, conj. praet. zu *mough* (mhd. möhte zu mac). — *ü* ſteht nhd. *o* gegenüber in: *ſchprüßəl* (ſproße, gradus), *gemücht* (part. praet. zu *mough*, gemocht).

ü = *i* und häufiger = dem zu *i* verkürzten *ie*: *nümſt, nümt* (nimſt, nimt 2. 3. perſ. ſg. pr. zu *naam*); *ümmər* (immer auß iemer), *nümma* (niemen, nhd. niemand), *güng* (conj. praet. zu *giia*, gehn; gienge), *füng* (fienge conj. pr. zu *fång*), *ſchprütz, ſchprützən* bewart dagegen *ü* mit recht.

ü auß mhd. *üe* verkürzt. *hünnər* (hüener), *gəblümt* (geblüemet), *blümla* (blüemelîn; *blumma* = bluome), *ſchtünd* (conj. praet. ſtüende), *büchər, büchla, düchər, düchla* (zu *duuch*), *hütſt hütt gəhütt, wütſt wütt gəwütt* (aber 1. perſ. ſg. pl. praeſ. *hüüt, hüütən; wüüt, wüütən*), *güttər* (pl. zu *guut*, guot, praedium), *müttər, müßən* (müeʒen).

üü gedent auß mhd. *ü*. *ſüün* (pl. zu *ſuun*; ſüne, filii), *müül* (mül, mola), *ſchpüür, düür* (tür, porta), *fərlüür* (conj. praet.), *wüür* (würde, conj. praet.), *grüüwəl* (grübele, rimor), *ſchüüb* (ſchübe conj. praet., nhd. ſchöbe), *küüwəl* (kübel), *üüwəl, üüwər, düüghən* (*üü* bleibt in allen formen, *düügh, düüghſt, gədüüght* u. ſ. f.; darneben gilt eben ſo *daaghən*; das *ü* ſtamt auß dem plural), *müüghən* (mügen, nhd. mögen), *müüghlich* (mügelich, möglich), *flüüghəl, züüghəl, züügh* (pl. zu *zuugh*), *büütəl, ſchüütəl* (nhd. büttel, ſchüttele).

üü unorganiſch für *ie* in *lüüghən*, 3. perſ. *lüüght* (mhd. liegen, mentiri; aber ſtets *bətriighən*, 3. perſ. *bətrüght*); *ſchlüüf* (neben *ſchliif*, mhd. ſliefe, conj. praet. zu *ſchloufən*, ſlâfen).

üü = mhd. *üe*. *küü* (küeje, vaccae), *früü, blüü, brüü, glüü* und in den andern formen *brüüſt, blüüt, glüün, gəglüüt* u. ſ. f., *trüü, trüüər* (trüebe, trüeber), *rüürən, ſchnüür, füürən, füür* (conj. praet. zu *foorən*), *rüüma* (rüemen), *grüün, grüüb* (conj. praet.), *hüüb* (conj. praet. zu *hiiem*, heben), *üüb* (exerceo), *krüügh* (pl. zu *kruugh*, urceus), *ſich bəklüüghən, gənüüghən, rüüghən* (accuſare), *ſchlüügh* (conj. praet.), *trüügh* (conj. praet.), *büücha* (buchen, fagineus), *brüüdər, müüd, güüt* (güete), *hüütən* (cuſtodire), *hüütla* (hüetelîn), *hüüt* (cuſtodio und pilei), *wüütən* (inſanire), *gəmüüt, büüßən, grüüßən, ſüüß, füüß* (pl.), *wüüſt* (wüeſte), *wüüſch* (conj. praet.).

üüe = mhd. u. nhd. *œ*. *blüüed* (blœde), *üüed* (œde), *rüüetən* (rœte, rubor), *viirſchrüüetigh, nüüetigh, düüetlich, blüüeß* (blœße), *grüüeßən* (grœße, magnitudo), *klüüeß* (klœße, globi), *flüüeß* (flœße), *büües* (bœſe), *rüüesla* (rœslein), *lüües* (lœſe), *büüeſt* (bœſte).

üüe durch denung = mhd. *ö* (nhd. *œ*; der umlaut iſt im ſbg. häufiger als im mhd. u. nhd.). *füüeghəla* (vögelein), *lüüeblich* (löblich), *dər üüewər* (der obere), *hüüef* (pl. v. *huuef*, hof, aula), *üüefən*

(pl. v. *uuefən*, ofen), *büüeta* (fem. zu *buuet*, bote, nuncius), *knüüedən* (pl. v. *knuuedən*, nodus), *üüel* (oleum), *üüelən* (verb. davon, ölen), *hüüel* (nhd. höle), *auſʒ hüüelən*, *hüüelung*. — *büüel*, erhalten in *kreuzbüüel*, n. propr. eines kleinen hügels, entſpricht d. mhd. bühel (colliculus); davon abgeleitet iſt das verb. *büüelən*, den hintern, rücken od. bauch hervor ſtrecken, z. b. *ar büüelt ſein buckəl, ſein bauch rauß.*

Merfacher umlaut von a und â.

Wärend die folgenden conſonanten, auch einſilbigkeit oder merſilbigkeit, auf die ſtamvocale in unſerer mundart einen beſtimmenden einfluß auß üben, ſo daß z. b. das mhd. *e* nach maßgabe der folgenden elemente durch verſchidene laute wider gegeben wird, ſehen wir, daß namentlich die deminutiva und der comparativ nebſt dem ſuperlativ ſich oft diſem einfluße entziehen und den wurzelvocal mhd. *a* faſt ſtets auf einerlei art um lauten, nämlich in *a* oder *aa*; eine änliche erſcheinung zeigt ſich beim ſtamvocal mhd. *â* im verhältniſſe von conj. praet. und adjectiv; anderes, mer vereinzeltes beweiſt ebenfals, daß in unſerer mundart, außer der einwirkung folgender conſonanten und der äußeren wortform überhaupt, die beziehung der worte ſelbſt auf die färbung der vocale einen beſtimmenden einfluß auß übt; daß alſo die verhältnismäßig junge d. h. ſpät entſtandene mannigfaltigkeit der vocale zum zwecke der wortbildung benuzt wird.

1. Merfacher umlaut des mhd. *a* (merfache vertretung des mhd. *e* in ein und demſelben ſtamme).

Der comparativ (mit welchem der ſuperlativ ſtets geht, den wir alſo an zu füren unterlaßen) hat den umlaut *a*; das vom adjectiv gebildete ſubſt. abſtractum und verbum macht ſeinen umlaut von den folgenden lauten ab hängig.

praedicat.	mit endnng	compar.	fem. abſtr.	ab gel. verb.
ſchwoorz	*ſchwårzər*	*ſchwarzər*	*ſchwerz*	*ſchwerzən.*
ſchtoork	*ſchtårkər*	*ſchtarkər*	*ſchterk*	*ſchterkən.*
ſchoorf	*ſchårfər*	*ſcharfər*	*ſcherf*	*ſcherfən.*
wårm	*wårmər*	*warmər*	*werm*	*werma.*
krååk	*krånkər*	*krankər*	*krenk*	*krenkən.*
ſchwouch	*ſchwåchər*	*ſchwachər*	*ſchwech*	*ſchwechən.*
nouß	*nåßər*	*naßər*	*nëß*	*dorchnëßən.*
glout	*glåttər*	*glattər*	*glëttən*	*glëttən.*

Eben ſo wie bei adjectiven die ſteigerungsformen, hält bei ſubſtantiven die verkleinerungsform am umlaut *a* (*aa*) feſt, der plural läßt den laut nach den lautgeſetzen wechſeln. Beiſpile:

	dem.	plur.		dem.	plur.
ſouk (ſack)	*ſakla*	*ſëck.*	*fouß* (faß)	*faßla*	*fëßər.*
ouſt (aſt)	*aſtla*	*ëſt.*	*douch* (dach)	*dachla*	*dëchər.*
gouſt (gaſt)	*gaſtla*	*gëſt.*	*fouch* (fach)	*fachla*	*fëchər.*

	dem.	plur.		dem.	plur.
roud (rad)	*raadla*	*rëddər.*	*gååk*	*gangla*	*geng.*
blout (blatt)	*blaatla*	*blëttər.*	*ſchtrååk*	*ſchtrangla*	*ſchtreng.*
bålkən	*balkla*	*gəbëlk.**)	*dååpf*	*dampfla*	*dempf.*
holm	*halmla*	*hëlmər.*	*krååpf*	*krampfla*	*krempf.*
kolb	*kalwla*	*këlwər.*	*gåås*	*gansla*	*gens.*
boligh (balg)	*balghla*	*bëlghər.*	*glous* (glas)	*glaasla*	*gliieſər.*
låmm	*lamla*	*lemmər.*	*ſchlough* (ſchlag)	*ſchlaaghla*	*ſchliiegh.*
dårm	*darmla*	*dermər.*	*groub* (grab)	*graabla*	*griiewər.*
bååd	*bandla*	*bendər.*	*ſchoulən* (ſchale)	*ſchalla*	*ſchiielən* (ſchälen).
füürhååk	*füürhangla*	*füürheng*			

Andre ſcheiden anders. z. b. *pfååd* (pfand), pl. *pfandər*, abgel. verb. *pfendən;* eben ſo *kååb* (kamm), pl. *kamm*, dem. *kamla*, abgel. verb. *kemma; gååk*, gang (ſ. o.), plur. *geng*, in der bedeutung ‛abtritt’ aber lautet der plural *gang*; *fattər* iſt plur. zu *fåttər* (pater), *fëttər* aber patruelis (mhd. vetere).

Durch hinzutritt der nhd. denung komt ſogar dreifacher umlaut des mhd. *a* in demſelben ſtamme vor; z. b. *groub* (grabe, 1. ſing. praeſ.); *grëbt* (3. ſing. praeſ.) und dazu noch die obigen: *graabla, griiewər* nebſt *duuetəngriiewər; ſchlåå* (ſchlage), *ſchlecht* (3. ſing. praeſ.), dazu *ſchlaaghla* und *ſchliiegh* nebſt *ſchliieghəl* (ſchlägel); doppelter umlaut mit denung findet ſich auch in *trëight* (3. ſing. praeſ. zu *troughən*, tragen) und *traaghər* (nom. agentis, träger).

2. Doppelter umlaut des mhd. â (doppelte vertretung des mhd. æ in ein und demſelben wortſtamme).

Schlout (im hieſigen halbhochdeutſch *ſchlååt*, mhd. ſlât infumibulum, ſchriftſprache verderbt ſchlôt), dem. *ſchlaatla* pl. *ſchliiet*, ganz nach der regel von 1. Außerdem komt hier vorzüglich der conj. praet. in betracht, der den umlaut *öi* zeigt, gegenüber den ans verbum ſich an ſchließenden adjectiven mit dem umlaute *aa*.

conj. praet.	adject.
nöim (næme)	*åågənaam* (genæme).
ſchpröich (ſpræche)	*gəſchpraach* u. *gəſchpraachigh* (geſpræche, diſertus).
fröiß (fræße)	*gəfraaßigh.*
göib (gæbe)	(*geng un*) *gaab* (gæbe).

Wie der umlaut des *a*, ſo erſcheint auch das *a* ſelbſt vereinzelt in verſchidener färbung zum zwecke der wortbildung: *ſchtout* (ſtatt urbs), *Neu-ſchtott* (Neuſtatt), *ſchtått* (locus); *gə-fotter* (teſtis baptismi), *fåttər* (pater).

Ueberſicht.

Um die bunte mannigfaltigkeit der vocale unſerer mundart klarer anſchauen und ordnen zu können, erlauben wir uns hier außnamsweiſe einen blick in die urzeit unſerer ſprache.

*) anſtatt des plural, der keinen umlaut hat.

Die indogermanische ursprache besaß nach dem was wir erkant zu haben glauben nur die drei kurzen grundvocale *a*, *i*, *u* und von jedem derselben zwei steigerungsgrade, jeder durch hinzufügen von *a* zur vorher gehenden stufe gebildet (weshalb also bei *a* die beiden steigerungen zusammen fallen müßen, da *a* + *a* eben so wie *a* + *a* + *a* = *â* ist). Wie schon im gothischen größere mannigfaltigkeit sich entwickelte und im ahd. u. mhd. besonders durch einfluß der im verlaufe der zeit immer stärker hervortretenden wirkung der laute auf einander die vocale noch bunter sich gestalteten, zeigt die folgende tabelle.

A-laute.

	geschwächter laut.		grundlaut.	erste steigerung.	zweite steigerung.
grundspr.	(kent noch keine schwächung)		*a*	(a+a) *â*	(a+â) *â*
goth. *)	*i*	*u*	*a*	*ê*	*ô*
ahd.	*i, ë*	*u, o*	*a, e*	*â*	*uo*
mhd.	*i, ë*	*u, ü; o, ö*	*a, e*	*â, æ*	*uo, üe*

I-laute.

	grundlaut.	erste steigerung.	zweite steigerung.
grundspr.	*i*	(a+i) *ai*	(a+ai) *âi*
goth.	*i*	*ei*	*ai*
ahd. u. mhd.	*i, ë*	*î*	*ei, ê*

U-laute.

	grundlaut.	erste steigerung.	zweite steigerung.
grundspr.	*u*	(a+u) *au*	(a+au) *âu*
goth.	*u*	*iu*	*au*
ahd.	*û* **) *u, o*	*iu, io*	*ou, ô*
mhd.	*û, iu; u, ü; o, ö*	*iu, ie*	*ou, öu; ô, æ*

Die laute *i*, *u* sind also (nebst iren späteren durch die lautgesetze bedingten nebenformen mhd. ë, o, ü, ö) zweierlei art; einmal sind sie ursprünglich, zweitens sind sie schwächungen von *a*. Welche von beiden möglichkeiten in einem gegebenen worte vor lige, entscheidet die sprachforschung oft leicht, bisweilen erst nach weiter greifender untersuchung; komt aber neben *i*, *u* auch *a* oder ein andrer zur a-reihe gehöriger vocal vor, so ist *a* grundvocal; findet sich neben *i*, *u* eine der nur disen lauten zukommenden steigerungen, so sind *i*, *u* grundvocale; solcher unterscheidender merkmale gibt es noch mer.

Das verhältnis des mhd. zum sbg. gibt die folgende zusammenstellung; die große menge der mundartlichen vocale ließ anfügung an die tabelle nicht wol zu.

---

*) von der nur gothischen brechung des *i* und *u* sehen wir hier ab.

**) tritt auch an der stelle von goth. *iu* und *au* auf.

Vocale der a-classe.

Schwächung.*) mhd. *i* = ſbg. *i*, *ii*, *ë*, *ü*, *ö*, *u*; *i* häufig vor zwei conſonanten oder doppelconſonanten (*bind* √ band); ſeltener in *î* gedent vor einfacher conſonanz (z. b. *wiigh* √ wag) und in einſilbigen ſubſtantiven (*giift* √ gab, *triit* √ trat). Vor altem *h* + conſ., *rr* und *r* + conſ. tritt *ë* für *i* ein (*ſëcht* √ ſah, *ſchtërbt* √ ſtarb), *ü* vor *m* (*nümt* √ nam); *ö* vor *r* + conſ. (*wörft*, *wörd* √ warf, ward), *u* vor *mm*, *ll* (*brumm* √ bram, *bull* √ bal).

mhd. *ë* = ſbg. *a*, *aa* (*brachən* √ brach, *ſchtaalən* √ ſtal), erſteres vor doppelconſonanz und zwei conſonanten, lezteres vor einfacher conſonanz. Die anderen vertreter der e-lante dürften bei dem auß wurzelhaftem *a* hervor gegangenen *ë* ſelten ſein (z. b. *zee* = mhd. zëhen, decem, grundform dakan; *wöss*, litauiſch vapſa, vespa).

mhd. *u* = ſbg. *u*, *uu*, *o*; *u* vor doppelconſ. u. zwei conſ. häufig (*ſchprunk* √ ſprang); *uu* beſonders in einſilbigen ſubſtantiven vor *ch*, *rt*, *rz* (*bruuch* √ brach, *gəbuurt* √ bar, *fuurz* √ farz); *o* vor *r* + conſ. (*borgh* √ barg).

mhd. *ü* = ſbg. *ü*, *ö*, *ä*, *üü*; *ü* vor doppelconſ. u. zwei conſ. (*ſchwümm* √ ſwam, *ſünk* √ ſank); *ö* vor *rr* u. *r* + conſ. (*dörr* √ dar, *gəbörtigh* √ bar); ſeltener, beſonders vor *rn*, ſteht *ä* (*gəhärn*, der grundvocal iſt *a*). *üü* vor einfacher conſonanz (*müüghən* √ mag).

mhd. *o* = ſbg. *o*, *uue*, *oo*, *u*, *å*, *åå*; *o* vor doppelconſ. u. zwei conſ. (*dərſchrockən* √ ſchrak, *gəflochtən* √ flacht); *uue* vor einfachen conſ., auch in einſilbigen ſubſtantiven und adjectiven (*gəhuuem* √ hab, *wuuelf* grundvocal iſt *a*, urform warkas). *oo* vor *r* (*gəboorən* √ bar); *u* vor *mm*, wo die brechung in *o* im ſbg. unterbleibt (*gənumma* √ nam); *å* vor *n* (*fån*, von); *åå* = *on* im außlaute und vor conſonanten (*wåå* = *won* √ wan).

mhd. *ö* = ſbg. *ö*, *ä*, *üüe*; *ö* wie *o* vor doppelconſ. u. zwei conſ. (*wölfla*, *ſchtöck* √ ſtak); *ä* beſonders vor *rn* (*kärnər*, *kärnla* √ kar); *üüe* vor einfachem conſ. ſelten (*hüüel* √ hal).

Grundvocal. mhd. *a* = ſbg. *å*, *åå*, *ou*, *o*, *oo*, *ooe*; *å* iſt regel vor zwei conſ. oder doppelconſonanz; *åå* vor *m*, *n*, beſonders durch zuſammenziehung von *an* in *åå* im außlaute und vor andern conſonanten; *ou* iſt regel vor einfacher conſonanz und in einſilbigen nominibus beſonders vor *ch*, *ß*, *ſt*; *o* iſt ſeltener beſonders vor *l* + conſ.; *oo* vor *r* und in einſilbigen nominibus vor *r* + conſ., *l* + conſ.; *ooe* nur in *flooes* flachs.

mhd. *e* (umlaut des *a*) = ſbg. *e*, *ee*, *a*, *aa*, *ë*, *ëë*, *iie*, *ëi*, *ö*, *öö*; *e* vor *nn*, *mm*, *rr* und zwei conſonanten, deren erſter *n*, *m*, *r* iſt, ſelten vor *ch*; *ee* nur auß *en* im außlaute oder vor conſonanten zu-

---

*) Bei den in zwei claſſen vor kommenden vocalen *i*, *u* und der auß inen entſtandenen vocale *ë*, *o*, *ü*, *ö* ſind beiſpile der zurükfürung auf die wurzelform gegeben; bei den andern lauten, deren wurzelvocal ſich auß den vocalreihen ergibt, iſt diß nicht geſchehen.

sammen gezogen oder vor *n*; *a* vor doppelconsonanten und mereren consonanten; im deminutiv, comparativ und superlativ besonders beliebt; *aa* regel vor einfacher consonanz, der nhd. vocaldenung gemäß, auch vor *r* + cons., *l* + cons.; *ë* mit vorliebe vor spiranten *ch*, *ß*, *ss*, *st*, *sch*, auch vor *tt*, *tz*, *ll*, *ck*, *l* + cons.; *ëë* nur vor *r*; *iie* vor einfacher consonanz (*d*, *t*, *s*, *g*, *b*, *l*); *ëi* ist wol neuere form des *iie*; *ö* vereinzelt besonders vor *ll*, *lb*, *lf*, *lw*, *pf*, *rr*, also durch *l* und labiale bedingt; *öö* nur in *lööb*, *schwöör*.

Erste steigerung. mhd. *â* = sbg. *ou*, *åå*, *oo*, *å*, *o*; *ou* ist regel im außlaute u. vor einfacher consonanz *l*, *b*, *g*, *d*, *t*, *ß*, *f*, *ch* und *st*; *åå* vor *m*, *n*, selten *l*; *oo* vor *r*. Die verkürzung in *å* findet sich vor *nn*, *mm*, *cht*; die in *o* vor *st*, *tt*, *ß* vereinzelt.

mhd. æ (umlaut des *â*) = sbg. *aa*, *iie*, *öi*, *ëi*, *a*, *ö*. *aa* ist regel im außlaute und vor einfacher consonanz; *iie* nur in *schliiet*; *öi* ist im conj. praet. regel; *ëi* vereinzelt im conj. praeteriti (*hëit* und *dëit*); die verkürzung in *a* analog dem nhd. nur in *dacht* und *bracht*; *ö* nur in *schlöft* vor *f* + cons.

Zweite steigerung. mhd. *uo* = sbg. *uu*, *u*; *uu* im außlaute und vor einfachen consonanten; *u* vor *tt*, *mm*, *ff*, *st* und nicht auß lautendem *ch*; selten vor *ß*.

mhd. *üe* (umlaut von *uo*) = sbg. *üü*, *ü*; *üü* im außlaute und vor einfachen consonanten und inlautendem *st*, *sch*; *ü* vor doppelconsonanten und consonantengruppen.

Vocale der i-classe.

Grundvocal. mhd. *i* = sbg. *i*, *ii*; die kürze ist erhalten vor inlautendem *ch*, *ß*, doppelconsonanten und mereren consonanten (*gəwissər*, *gəwist*, *wißən* √ wiß, *gəschliffen* √ slif); die denung tritt ein vor einfachen consonanten und in einsilbigen nominibus (die im nhd. den kurzen vocal haben: *gəbliim* √ lib, *gəwiis* √ wiß, *iin* (eum) √ i).

mhd. *ë*, brechung des wurzelhaften *i*, ist selten; es wird im sbg. eben so wider gegeben, wie das *ē* von unursprünglichem *i*, z. b. *haar* √ hi, *aar*, *ar* √ i (lat. goth. *i-s*); *sempft*, sinapis; *laam* (lëben √ lib vgl. lîp), *schtaagh* (mhd. stëc √ stig).

Erste steigerung. mhd. *î* = sbg. *ei*, *eu*, *e*, *ä*; *ei* ist die regel; *eu* vor *m* und *f*, auch *t*, also besonders vor labialen und das darauß verkürzte *ä* in *pfäft*, *gräft* ist vereinzelt; *ei* wird aber regelmäßig in der 2. 3. pers. sing. praes. der verba mit den stammaußlauten *ch*, *ß*, *t*, *d* in *e* verkürzt; dasselbe geschiht in deminutiven vor *ll* und vereinzelt in einigen andern worten vor *cht*, *tz*, *nn*.

Zweite steigerung. mhd. *ei* = sbg. *ëë*, *ee*, *e*, *ëi*; *ëë* ist regel, *ee* entsteht nur auß *-ein* im außlaute und vor flexionsconsonanten; die verkürzung in *e* tritt in der 2. 3. sing. praes. der verba und im part. praet. ein, bei stammaußlaut *f*, *ch*, *d*, *ß*, *sch*; ferner im compar. u. superlat., auch im neutr. sing. und bei einigen auch in andern casus der adjectiva mit dem stammaußlaute *ch*, *ß*, *n*, *t*;

im dat. plur. der nomina fubftant. mit ftamaußlaut *n;* endlich vereinzelt vor inlautendem *ch, mm, tt, nk, ſt* und vor außlautendem *ß, ſt.* *ëi* nur im zalwort *zwëi.*

mhd. *ê* = fbg. *üe, üa, ü, ëi, ëë, ee, e; üe* ift regel im inlaute, *üa* im außlaute; für beide zeigt fich fchon das neuere *ëi; ü* nur in *gü, ſchtü; ëë* regel vor *r; ee* nur in *zee* (zêhe); die verkürzung in *e* nur in wenigen beifpilen vor *rr, nn, rſcht, ng.*

Vocale der u-claffe.

Grundvocal. mhd. *u* = fbg. *u, uu; u* vor *pp, pf, ft, cht* (*ſchupp* √ fchub vgl. fchieben; *rupf* √ ruf vgl. raufe; *zucht* √ zuh, zug vgl. ziehe, zog); *uu* vor einfachen confon. und häufiger in einfilbigen nomin. (*juughənd* √ ju, jug; *fluuß* √ fluß, *luugh* √ lug).

mhd. *o* = fbg. *o, uue, oo; o* vor *ch* (*gərochən* √ ruch), *ck* (*zock* √ zug), *pf* (*tropfən* √ truf), *ß* (*gəfloßən* √ fluß), *ſt* (*froſt* √ frus); *uue* vor einfachen confonanten *b, g, ch, t, z* (*luueb* √ lub, *buueghən* √ bug, *juuech* √ juch, *gəbuuetən* √ but, *ruuez* √ ruz); *oo* vor *r* (*fərloorən* √ lur, lus).

mhd. *ü* = fbg. *ü, üü; ü* vor doppelconfonanten u. *ß* (*ſchlüßəl* √ fchluß, *ſchütz* √ fchuß, *füff* √ fuf, *flück* √ flug); *üü* vor einfachem confon. (*füün* √ fu, *fərlüür* √ lus, lur, *ſchüüb* √ fchub, *züüghəl* √ zug, *büütəl* √ but).

mhd. *ö* = fbg. *ö, üüe; ö* vor *pf, ſt* u. f. f. (*tröpfla* √ truf, *fröſt* √ frus, frur); *üüe* vor einfachen confon. (*büüeta* √ but, *lüüeblich* √ lub).

Erfte fteigerung. mhd. *iu* = fbg. *eu, ä; eu* ift regel; die verkürzung in *ä* findet, außer in einzelnen worten, in der 2. 3. fing. praef. der verba mit ftammaußlaut *t, g, ch, ß, f* regelmäßig ftatt.

mhd. *ie* = fbg. *ü, ë; ü* ift regel; die verkürzung von *ie* in *i* und die verwandlung desfelben in *ë* durch einfluß des folgenden *h, r* findet ftatt vor *cht, rz* (*lëcht, fëchtən, vërzigh*).

Zweite fteigerung. mhd. *ou* = fbg. *aa* vor labialen, auch da wo umlaut erwartet wird (*baam,* plur.; *laafər*).

mhd. *ô* = fbg. *uua, uue, oo, åå, å; uua* nur im außlaut; *uue* im inlaut; *oo* vor *r; åå* vor *n;* die verkürzung in *å* bloß in *bånna* (bône).

mhd. *öu* = fbg. *ëëe, ee, e; ëëe* ift regel im inlaute, nur tritt der umlaut im fbg. häufiger ein als im mhd.; *ee* fteht im außlaute; die verkürzung in *e* gefchiht in der 2. 3. fing. praef. und im part. praet. der verba.

mhd. *œ* = fbg. *üüe, öö, ää, ööe, ä, ö. üüe* ift im inlaut regel; *öö* fteht vor *r; ää* vor und mit *n; ööe* nur in *ſchööenər, ſchööena; ä* vor *n* nur in *ſchännər, ſchänſt, ſchäß; ö* vor *ff, ſt, ß, ch.*

Das den grundvocal fo wie beide fteigerungen vertretende mhd. *û* ift ftets = fbg. *au;* fein umlaut *iu* = *eu, ä;* die verkürzung in *ä* nur vor *ll* (*mällər, mälla; källa*).

Die durch außſtoß von conſonanten entſtandenen diphthonge, wie z. b. mhd. *ei* auß ege, age (ſ. 10) und *ie* der reduplicierten praeterita und in 'vier' werden behandelt wie die gleichen durch ſteigerung entſtandenen laute; bemerke indes *niiet* = ahd. niowiht; *güng, füng* = gienge, fienge.

Von der ſchriftſprache abweichendes in quantität, brechung und umlaut.

Die nhd. denung urſprünglich kurzer ſtamſilben iſt im algemeinen auch im ſbg. vorhanden; indes hat doch oft ſbg. da denung, wo die ſchriftſprache kürze hat und um gekert.

Einſilbige nomina (ſubſtantiva, meiſt masculina, und adjectiva) mit urſprünglich kurzem vocal, denen diſen in der regel vor den außlauten *l, n, t, k, ſ, ß, ch, f, z, ſch, ſt, rt, rg, rk, rf, rſch, rſcht, rz, rn, lt, lb, lz, ft, pf;* wenn dagegen das wort wächſt oder urſprünglich zweiſilbig war, d. h. wenn *e* ab gefallen iſt, ſo findet ſich faſt durchgängig die urſprüngliche kürze; z. b. *ſchtoul* (plur. *ſchtall*), *fuuel* (*follər*), *ziin* (zinn) bleibt lang: *ziinəra* (zinnern), *triit* (plur. *tritt*), *ſchniit* (plur. *ſchnitt*), *glout* (*glåttər*), *blout* bildet das dem. *blaatla*, aber plur. *blëttər*, *buuek*, *ruuek*, *pfluuek* (plur. *böck*, *röck*, *pflöck*), *ſouk* (plur. *ſëck*), *flaak* (plur. *flack*), *gəwiis* (*gəwiſſər*), *fouß* (plur. *fëßər*, dem. *faßla*), *nouß* (*nåßər*), *fluuß* (*flüß*), *guuß* (*güß*), *ſchuuß* (*ſchüß*), *ſchwouch* (*ſchwåchər*), *douch* (*dëchər*), *fouch* (*fachla*), *blaach* (*blachər*), *luuech* (*löchər*), *bluuech* (*blöchər*), *griif* (plur. *griff*), *pfiif* (*pfiff*), *ruuez* (*rotzigh*), *kluuez* (*klözla*), *fruueſch* (*fröſch*), *friiſch* (*friſchər*), *ouſt* (plur. *ëſt*), *gouſt* (*gëſt*), *naaſt* (*naſtər*), *miiſt* (*miſtən*), *luuſt* (*gəlüſt*), *wiirt* (*wërtshaus*), *oorgh* (*årghər*), *ſchtoork* (*ſchtårkər*), *ſchoorf* (*ſchårfər*), *hiirſch* (plur. *hërſch*), *wuuerſcht* (*wörſcht*), *ſchwoorz* (*ſchwårzər*), *zwiirn*, *biirn*, *ſchtiirn*, *hiirn* bleiben ſtets lang, z. b. *zwiirnsfoudən*, *ſchtiirnla* und ſind meiſt urſprünglich zweiſilbig; *koolt* (*kåltər*), *oolt* (*åltər*), *hoolb* (*hålwər*), *huuelz* (*hölzla*), *giift* (*giftigh*), *kuuepf* (*köpf*), *zuuepf* (*zöpfla*) u. a. — *duuch düchla*, *buuch büchər* mit urſprünglich langem vocal werden eben ſo behandelt.

Warum *wiirt, hiirn* u. a. die denung haben, *ort, horn, dorn* u. a. nicht, dürfte nicht leicht zu ermitteln ſein. Worte wie *måå, mannər, krååk, krånkər* ſihe unter den conſonantiſchen lautgeſetzen, weil hier nicht eigentliche vocaldenung vor ligt. — Wärend das nhd. die pronomina *iin, iir, miir, diir* u. ſ. f. dent, *mich, dich, ſich* aber kurz läßt, dent das ſbg. auch leztere, wenn ſie nicht ganz one ſatzaccent ſtehen: *miich, diich, ſiich.* Selbſt *mit* wird als adverbium gedent: *miit* (z. b. *naama miit* nimm in mit).

Auch zweiſilbige erfaren bisweilen, abweichend vom nhd., denung der kurzen ſtamſilbe, z. b. *ſaaməl* ſemmel, *kaalər* keller, *häämər* hammer, *zoupəl* auch *zouwəl* zappele, mhd. zabele, *boupər* pappere (plappere), *gəſchniitən* geſchnitten, *gəriitən* geritten, *ſchliitən* ſchlitten, *kiiet* plur. *kiietən* (kette), *büütəl* (büttel), *ſchüütəl* (ſchüttele) u. ſ. f.

Dagegen ist die ursprüngliche kürze gegen das nhd. erhalten in *schpill* spile, *schpillər* spiler, *fill* vil, *fattər* vater, *fattər* väter, *rëddər* räder, *widdər* wider; in der 3. sing. praes. der verba *foght* sagt, *rëdt* redet, *grëbt* gräbt, eben so in der zweiten pers. sing. praes. *foghst* u. s. f., ferner *gəschwighən* (geschwigen) u. a.

Kürzung ursprünglicher länge findet besonders statt in der 2. 3. sing. praes. und im part. praet. der abgeleiteten verba; ferner im comparativ und superlativ so wie im neutrum singularis und bisweilen auch in andern casus der adjectiva, ferner bisweilen bei der bildung der deminutiva und vereinzelt in andern bildungen. Dise fälle sind bereits in der zusammenstellung der sbg. vocale mit denen des mhd. berücksichtigt und man wird sie besonders mittels der übersicht leicht finden können; auch werden sie teilweise in der wortbildungs- und flexionslere nochmals zur sprache kommen.

Außlautendes *ch* und das gleich lautende *gh* schalten zwischen sich und einem vorher gehenden *l* und *n i* ein: *milich* milch, *kolich* kalch, kalk; *boligh* balg, plur. aber *bëlghər; kaalich* kelch am halse (fett unter dem kinne, ahd. *chëlch* kropf, von *chëla* kele); *këlich* kelch, weinglas (ahd. *chelich* auß *chalich* = calix); *münich* mönch, auch hört man *mänichs moul* manches mal.

Die brechung findet oft da nicht statt, wo sie sich im nhd., teilweise auch im mhd., findet. Vergl. die zusammenstellung der sonneberger laute mit denen des mhd. unter sbg. *u* = mhd. *o*, *ü* = *ö*, *ü* = *o*; *münich* mönch, *küünigh* könig, *hülzəra* hölzern, *wülla* wollen u. a. hat in übereinstimmung mit der älteren sprache keine brechung, wärend sie im nhd. ein getreten ist.

Dagegen teilt nicht nur das sbg. (nicht aber die sprache der umligenden ortschaften) die dem mhd. fremde nhd. brechung in der 1. pers. sing. der verba, die im sbg. auch in die 2. sing. imper. ein gedrungen ist (sihe unten die lere von den conjugationen), sondern es hat auch eine im eigentümliche brechung des *i* in *ë*, *u* in *o*, *ü* in *ö* und teilweise in *ä* vor *rr* und *r* + cons. und des *i* in *ë* vor ursprünglichem *h* + cons., obschon dises *h* nunmer in *ch*, *k* über gegangen ist. Dises lautgesetz ist deshalb von besonderer bedeutung, weil es dem gesetze der gothischen brechung ser änlich ist. Vor einfachem *r* und *h* kan es deshalb nicht ein treten, weil hier immer vocalverlängerung statt findet (*düür*, *fərlüür*) oder auch bereits umwandlung des ursprünglichen vocals statt gefunden hat (z. b. *faa* mhd. sihe); nur im fremdworte *orii* urina ist *u* kurz gebliben, weil one ton, und also auch vor einfachem *r* in *o* gewandelt. Beispile für diß gesetz findet man in der zusammenstellung der sonneberger vocale mit den mhd. unter sbg. *ë* = mhd. *i*, *o* = *u*, *ö* = *ü*, *ä* = *ü*.

Umlaut findet sich nicht selten da, wo er dem nhd. und mhd. fremd ist, z. b. in den nom. sing. *benk*, *wend*, *hend* (wo er auß dem älteren gen. dat. sing., oder auß dem plural ein gedrungen ist); im plural der nomina z. b. *hünd*, *waaghən*, *büüeghən* (hunde, wagen,

bogen), im comparativ und superlativ der adjectiva z. b. *schtölzər, breunər, feulər, seuwəra, föllər, ölwəra, hörtighər, wölfələr, maaghəra* von *schtolz, braun, faul, sauər, fuuel* (voll), *olwər* (albern), *hortigh, wolfəl* (wolfeil), *moughər* (mager); im part. praet. der ab geleiteten verba mit dem stamvocal *a*: *gəbrent, gəwent, dərkent, gənent*; ferner in *härchən* horchen; in den von praepositionen ab geleiteten adjectiven: *dər üüewər* (obere), *üntər* (untere), *fäddər* (vordere); in den verben *keu* (kaue), *breu* (braue) ist alter umlaut erhalten; eben so stehen *kēēef, gəlēēeb, rēēef, dēēef* gegen die nicht um gelauteten kaufe, glaube, raufe, taufe; *flüütən* ist nhd. flûteu; *meura, bööra* ist maurer, borer; *arbət* arbeit, *derf* darf, *allee* allein, *öb* ob, *öft* oft, *üm* um (mhd. ümbe), *hēēed* haupt, *sēēem* saum u. a. m.

Dagegen steht *ruckən* (movere) gegen rücken; *auß åftən* gegen auß äften (äfte wegschneiden), *fuchza, fuchzigh* (bemerke *ch* für *f*) gegen fünfzehn, fünfzig, namentlich aber unterbleibt oft der umlaut bei stamvocal *au* (mhd. *ou*) vor labialen: *draama* träumen, *zaama* zäumen, *baaməln* bäumen, *baam* bäume, *schtaabt* stäubt, *laafər* läufer (aber übereinstimmend *dərsēēefən* ersäufen, *sēēema* säumen).

In *laamigh* (*m* = ben s. u.) ist die ursprüngliche betonung der ersten silbe erhalten gegen *lebéndig* der schriftsprache.

Vocalische lautgesetze des aufzlautes und der wortbildungs- und flexionssilben.

Die auf die stamsilbe folgenden wortbildungs- und flexionssilben (in welchen bereits im mhd. der volle vocal fast durchauß durch *e* ersezt wird) haben den so zu sagen unbestimmten oder stummen vocal *ə*; im außlaute wird dises *ə* durch *a* ersezt; z. b. *mər soughən* (wir sagen), aber *mər naama* (wir nemen) nach wegfall des *n* (s. pg. 31. vgl. inl. *iie, uue* = außl. *iia, uua*). An gehängte toulose worte schmelzen mit dem worte, an welches sie an treten, zu einem worte zusammen, für welches dasselbe gesetz gilt, z. b. *hotsa* (hat sie), aber *hotsəs* (hat sie es), *moughsta* (magst du), *moughstəsa* (magst du sie) u. s. f.

Die verflüchtigung der vocale unbetonter silben geht weiter als im mhd. und nhd. und schont häufig selbst ursprünglicher zusammensetzung nicht; außlautendes unbetontes *e* der schriftsprache fält fast überal ab. *hēēemət* heimat, mhd. heimuot; *måånət* monat, mhd. mânet; *heirət* (jezt auch *heirāt*), heirat, mhd. hîrât; *ēēedən* eidam, mhd. eidem; *nåchbər* nachbar, mhd. nâchgebûr; *grummət* mhd. gruonmât; *såmmət* mhd. samît; *krāmməts-fuueghəl* mhd. krânewitvogel; *armətei* (jezt auch *årmuut*) armut, *aamətz* ameiße, *arwəß* erbße, mhd. erweiz, *arbət* arbeit, *kråākət* krankheit, *woorət* warheit, *buuesət* bosheit, seuche, *gəwåānət* gewonheit, *wolfəl* wolfeil (comp. *wölfələr*), *barwəß* barfuß, *åābəß* (demin. *aabəßla*) jezt nur *åmbəß* amboß, mhd. anebôz, *håmpfəl* handvoll, *wilbərt* wildbret, mhd. wiltbræte, *jumpfər* jungfrau, *nußər* (jezt *nüßhaar*) nußheher, *drezzət, fērzət* u. s. f. drei-

zehnte, vierzehnte u. ſ. f.; *kërwa* kirchweihe, *fillərla* u. a. vilerlei; die deminutiva z. b. *rüüesla* röslein; *dretza, fërza* u. ſ. f. dreizehn, vierzehn; die endung -in mhd. -inne: *troughəra* trägerin, *doktəra* doctorin; ſer gebräuchlich auch an nom. propr. z. b. *Schleichəra* Schleicherin (frau des S.) u. ſ. f., *foora* vorhin. Hierher gehören warſcheinlich auch die zwiſchenzalen von 20 an, z. b. *dreia dreißigh, fiira fërzigh,* wo die einer doch wol 'und' nach ſich hatten, *dreia fiira* alſo hier für *drei un, fiir un* ſteht.

Anſtatt des *ə* tritt vor *ch* und dem gleich lautenden *gh* *i* auf in der verkürzung von -tag; *ſuntigh, måätigh, dinſtigh, freitigh, malattigh* (ſontag, montag u. ſ. f., mein lebtag); in ortsnamen, hier beſonders für -ach: *Schtëëenich* (Steinach), *Hääbich* (Hönbach alt: Hainbuch), *Schteebich* (Steinbach), *Kråånigh* (Kronach), *Kuuewrigh* (Koburg); außerdem in *hantſchich* handſchuh, hantſchuoch, *knuuewlich* knoblauch. — In der verkürzten form des beſtimten artikels ſteht diß *i* für *ə* ebenfals: *in* = den, dem; *is* = das; vor *n* ſeltner *r* tritt in dergleichen verkürzten einſilbigen worten *a* ein: *an* einen (*a* = ein iſt der regel gemäß); *dan* den, *nar* nur; außerdem *ə*: *mər* (mir, wir, man), *dər* u. ſ. f. Eine dem außlaut vergleichbare verkürzung im unbetonten anlaute findet ſich z. b. in *awack* hinweg, *abei* herbei, *alee* allein, *azwëi* enzwei.

Das außlautende unbetonte *e* des nhd. fält ab, wirkt aber auf außlaut und ſtamvocal nach (der dat. ſing. masc. neutr. bildet keine außname, da die accuſativform als dativ gilt), z. b. *rink* ſing., *ring* auß ringe pl.; *junk* praedicat: *daar måå is junk,* aber *daar jung måå,* weil hier *jung* für junge ſteht; *daar måå is oolt,* aber *daar ålt* (für alte) *måå;* eben ſo verhalten ſich *krumb* praed. und *krumm* (*e*); *krååk* und *krånk* u. ſ. f. Das unbetonte außlautende *e* des nhd. bleibt nur (der regel nach als *a*) 1. im nomin. accuſ. ſing. femin. des unbeſtimmten (ſtarken) adjectivs z. b. *a blinda fraa* eine blinde frau; 2. im nomin. accuſ. plur. aller drei geſchlechter des unbeſtimmten (ſtarken) adjectivs: *blinda mannər, weiwər, kinnər.* *)

In der 2. 3. ſing. praeſ. aller verba und im part. praet. der ab geleiteten (ſchwachen) verba tritt ſtets ſyncope ein, wodurch vil übelklang der ſchriftſprache vermiden wird; alſo *brutſt, brutt, gəbrutt* (brüteſt, brütet, gebrütet), *dərmort, gəwårt* (ermordet, gewartet), *wårtſt, wårt* (warteſt, wartet), *åntwort* (antwortet) u. ſ. f.; eben ſo im nomin. accuſ. neutr. ſingul. des unbeſtimmten adjectivs: *blinds* (blindes). Nach *-ər -əl* fält das *ə* von *ən* ſtets auß: *blindən*, aber *olwərn.*

In *genna, ſchtenna* (1. 3. plur. praeſ. und infin.) für gên, ſtên iſt *a* (*ə*) an getreten und dann *n* verdoppelt und *ê* verkürzt worden

*) Urſache iſt wol das noch mhd. erhaltene *iu* von *blindiu*, welches vom nomin. ſing. fem. auf den accuſ. ſing. fem. und vom nomin. accuſ. plur. neutr. auf masc. und fem. wirkte.

(vergl. die andere form des inf. *giia*, *schtiia* = gên, stên, s. u. conj. classe V.); ähnlich ist es, wenn die endung des dat. plur. der substantiva durchauß *-na* lautet, z. b. *heusərna*, *leutna*, *hündna*, *schtenna*, *benna*, *pfarna* u. s. f. (häusern, leuten, hunden, steinen, beinen, pferden).

Consonanten.

Der consonantismus des sbg. stimmt wesentlich mit dem der nhd. schriftsprache überein; die mundartlichen besonderheiten sind etwa folgende.

Consonanten im inlaute.

Die lautgesetze des *n* und des *m* weichen besonders stark vom nhd. ab. Um den stoff nicht zu zerreißen, werden wir auch außlautendes *n* hier gleich mit in betracht ziehen.

1) Vor einfachem *n* und *m* wird a) ursprünglich kurzer vocal gedent; *hăămər* hammer, plur. *haamər*, *wăăna* wonen, *gəweena* gewenen (gewönen), *deena* denen, *seena* senen, *dərmăăna* ermanen (*ån* an, *fån* von sind nur in der schreibung außnamen, denn sie lauten und gelten als *ånn*, *fånn*, z. b. *ånna*, *fånna* = an im, von im). b) Vor *mm*, *nn* wird ursprüngliche länge gekürzt: *håmm* haben, *ånna* âne (one), *månn* mâne (mond), *bånna* bône, *schännər* schœner (comp.), *senn* sein (verb.), *schtenna* stên, *genna* gên, *benna* beinen, *schtenna* steinen u. s. f.

2) Mit außnamen fält *n*, wenn es nach vollem vocale außlauten solte und im inlaute vor *d*, *k*, *s*, *z* nach *a*; *m* im inlaute nach *a* vor *b*, *pf* weg, aber nur wenn dise consonanten auß lauten; der kurze vorausgehende vocal wird in disem falle lang; so wie eine weitere silbe an tritt, komt der nasal und mit im die vocalkürze wider zum vorschein. In verbis deren stamm auf *n* auß lautet, findet solcher wegfall auch vor *st* und *t* statt, im deminutiv der nomina auch vor *l*; das gesetz scheint früher außnamsloser gewesen zu sein. Z. b. *hii* hin, *măă* mann (aber *mannər*, *manla*); *ăă* an, *hăă* han, plur. *haa*, dem. *haala*; *zăă* plur. *zee* zan, zäne; *wăă*, *wăăst*, *wăăt* wone, wonst, wont; *gəwee*, *-weest*, *-weet* gewöne (gewen); *dərmăă*, *-măăst*, *-măăt* ermane; *see*, *seest*, *seet* sene; *dee*, *deest*, *deet* dene; *kăă*, *kăăst* kann, kanst; *schpăă*, *schpaa*, *schpaala* spân, spæne, spænlein; *bee*, *beela* bein, beinlein; *schtee*, *schteela* stein, steinlein; *klee* klein, *gəmee* gemein; *zee* zêhe und zêhen; *mei*, *dei*, *sei* mein, dein, sein; *neu* neun (novem); *lau* laune, *lăă* lôn, *schää* schœn (bemerke *schänst* schœnste); *lăă*, *lăăst*, *lăăt* lône, lônest, lônet; *fərhää*, *-hääst*, *-häät* verhœne, -hœnest, -hœnet; *hăălachəln* honlächeln; *see*, *seest*, *seet* segne, segnest, segnet, zusammen gezogen. Neben *gəmee*, *klee* steht *gəmëëenər*, *klëëenər* (communis, parvus); von *mee* findet sich *mëëeniich* neben *mee iich* (meine ich). Die superlative *gəmeest* gemeinste, *reest*

reinſte ſtoßen *n* one kürzung des vocals auß, eben ſo das neutr. ſing. *gəmees, rees* gemeines, reines; mit kürzung des vocals fält aber *n* auß im ſuperlativ und neutr. ſing. des poſitivs in *kleſt, kleß* (kleinſte, kleines) und im neutr. ſing. *ſchäß* ſchœnes (aber *ſchänſt*).

Darneben findet ſich nur *gədāān* getan, *braun, gəreun, breun, ſaan* (ſehen), *gəſchaan* (geſchehen), *ſuun* (ſou) u. a. mit erhaltenem *n*.

3) *brāād* (brand, aber plur. *brand*), *bāād* (*bendər*), *pfāād* (*pfendər*), *krāāk* (*krankər*), *ſchrāāk* (*ſchrankla*), *gətrāāk* (*gətrankla*), (*gəſchtāāk* (geſtank), *lāāk* (*langər*, longus), *gāāk* (gang), *ſchtrāāk* (*ſchtrangla*), *füürhāāk* (*füüthangla*), *gāās* (*gens*), *waaſt* (wanſt), *ſchwāāz* (ſchwanz), *krāāz* (kranz), *gāāz* (*ganzər*, totus), *kāāb* (*kamm* plur. für kämbe), *dāāpf, rāāpft* (dampf, ranft), aber *dank* (veraltet *dāāk*), *blānk, länd, dänz* (veraltet *dāāz* tanz), *ränd, ſämpft, hämpft* (ſanft, hanf) u. a.

Ueber die affimilation eines conſonanten an den andern läßt ſich ebenfals kein durchgreifendes geſetz auf ſtellen; am häufigſten aſſimiliert ſich zwiſchen vocalen ein *d* einem vorauß gehenden *n, m, l*, ſo daß alſo auß *nd, md, ld* — *nn, mm, ll* wird; *b* aſſimiliert ſich folgendem *t, ſt* oder fält nach langem vocal vilmer vor diſen lauten auß (vgl. *trüü, trüüər* für trüb, trüber); andres iſt vereinzelt. Beiſpile: *hännəl* (handel), *männəl* (mandel), *wännəl* (wandel), *ännər* (ander), *wännər* (wandere), *kolannər* (calender), *kinnər* (kinder), *wunnər* (wunder), *hunnərt* (hundert), *gəſchtänna* (geſtanden), *finn, fünn, gəfunna* (finde, fünde, gefunden), *ſchtunn, ſchtünla* (ſtunde, ſtündlein), aber *bind, gəbundən, gəwundən* one aſſimilation. — *fremm, fremmər* (fremd, fremder), *hemm* (plur. *hemmədər*, hemd). — *will, willər* (wild), *bäll* (bald), *gall* (gelt, d. i. nicht war?) *fallər* (felder, aber ſing. *fald*). — *gitt, gittəra* (neben und für *gibt, gibtəra* = gibt irer); *hott, hoſt* (hat, haſt auß habt, habeſt); *bleiſt, bleit* (bleibſt, bleibt, aber ſchon *blei* = bleibe, 1. perſ. ſ. u.), *hüſch* (hübſch). — *gədoſſən* (gedunſen, aber *unnər* unſer; *flooes, flaſſa* flachs, flächſen (aber *wākſən* = wachſen); *bluutröſtigh* blutrünſtig gehört wol nebſt *gədoſſən* eher unter die geſetze des *n*. — *fallər* (jener) auß ſelber, ſelbiger. — *ſottər* (ſolcher) auß ſô getâner; *öppər* auß etwa; *wöss* ahd. wëſſa, nhd. weſpe, veſpa; *pfännəra* wol auß pfarnerin. Einige andere aſſimilationen ſind, um den ſtoff nicht zu zerreißen, bei den außlautsgeſetzen behandelt, ſ. d. f.

Ein außnamsloſes lautgeſetz iſt die verwandlung von *ſ* nach *r* in *ſch* (welches ja in worten wie kirſche, ſbg. *kërſch*, arſch, ſbg. *oorſch*, hirſch, ſbg. *hiirſch* u. a. (kirſe, ars, hirʒ), auch teilweiſe in die ſchriftſprache ein gedrungen iſt); z. b. *hiirſch* hirſe, *erſcht* erſte, *innərſch* inneres, *woorſch* war es, *houərſch* habe ir es, *waarſcha* werde ſie u. ſ. f.

h vor *ſ* wird *k*, vor *z* bleibt *ch*; *fuks, nēks* (nichts), *wāks, dāks* u. ſ. f., *fēks*; aber *ſachza* (ſechs; ſechzehn), *ſachzigh* (vgl. auch *fuchza, fuchzigh* fünfzehn, fünfzig).

Das alte *h* ift als *ch* erhalten in *fluuech* (vlôch, aber plur. *flää*), *fchuuch* (fchuoch, aber plur. *fchuua*), *huuech*, *rauch* und hier felbft vor vocalen, z. b. *huuechər*, *rauchər* (hoher, rauher), *fĕchft*, *fĕcht* (fiht), *gəfchĕcht* (gefchiht), *fchlecht* (mit altem *h* gegen nhd. fchlägt, welches fchlĕght oder fchlĕight lauten würde), *zächt* (zieht, aber 1. perf. *zii*, plur. *ziin*), alfo in der regel nur außlautend und vor andern confonanten.

nf des nhd. wird durch *mpf* erfezt: *fərnumpft*, *fåmpft*, *fempft*, *hämpft*, *fümpfa* (vernunft, fanft, fenf, hanf, fünfe); vereinzelt fteht *hårpf* (harfe neben *fchoorf*, *fchårfər*). — Richtiger ift das fbg. *pflaum* (mhd. pflûme, pluma) als das nhd. flaum.

Für nhd. *b* fteht *f* in *zwiifəl* zwiebel, *hüüefəl* hobel; ftets aber *houwər* haber, nie hafer. — *w* für *m* in *merwəl* (marmel = marmor); *erwəl* (ärmel). — *w* für *p* in *dĕiwich* teppich. — *zəlout* für falat vereinzelt. — *j* für nhd. *g* in *jeeft* gifcht, *jaarən*, *gəjoorən* gären, gegoren, alle von derfelben wurzel. — *r* fält auß in *fchääk* neben *fchrååk* (fchrank), *faadən*, auf dem lande *faardən* (voriges jar), *mättərn* martern, *föddər* vordere (fcheinbar ift folcher außfall in *dinna*, *daußən* u. f. f. auß dâ innen, dâ außen). — *v* nach anlaut *k* ift (außer in *gəkumma*, *köim* u. f. f., wo es auch im mhd. bereits weg fiel) weg gefallen in *kartla* (quärtlein, halbes maß). — *nn*, *n* für *ng* in *dünna* düngen, *bedinnung* bedingung, *diina*, *gədiint* dingen, gedungen (aber auch dienen, gedient). — er- in der zufammenfetzung mit dem verbum lautet ftets *dər-*: *dərziiel*, *dərmort* u. f. f. — Warfcheinlich durch verwechfelung mit dem unbeftimten artikel ift anlautendes *n* in den fremdworten *årziss* narziffe, *ångkeng* nauking, *ånkənĕthuuefən* nanquinethofen weg gefallen, wie im nom. propr. des berges *Iifak* älter Nieffack. — *boupft* mit ein gefchaltenem *p* für *baft* (z. b. *linda boupft* lindenbaft). — Ein ftarker fpiritus lenis (hiatus, aleph, hamza) findet fich in den interjectionen *hm'm*, *he'e* (beide beiftimmend, oft ironifch: ja ja).

Confonantifche außlautsgefetze und verwantes.

Die häufige endung *-ən* verliert ir *n* (und wird alfo nach den oben erwähnten vocalifchen außlautsgefetzen *-a*) nach den ftammaußlauten *-nn*, *-mm*, *-n*, *-m* (denen beiden nach früher entwickeltem gefetze ftets ein langer vocal vorauß geht), *-ng*, conf. + *n*, conf. + *m* (um häufung der nafale zu meiden); nach andern ftamaußlauten bleibt *-ən*; z. b. *brenna* brennen (bemerke: *klenn* = kleinen), *bånna* bonen, *brumma* brummen, *krumma* krummen, *gəkumma* gekommen, *krååna* kronen, *lååna* lonen, *breuna* bräunen, *brauna* braunen, *gəmĕĕena* gemeinen, *naama* nemen, *nöima* næmen, *nååma* namen (nomen), *zunga* zungen, *gəringa* geringen, *gəfunga* gefungen, *larna* lernen, *rĕighna* regnen, *rachna* rechnen, *ĕĕeghna* eignen, *årma* armen, *dərbårma* erbarmen u. f. f.; aber *gətrunkən*, *blindən* u. f. f.

In den adjectiven *denna* tännen, *echa* eichen, *büücha* buchen, *fëchta* u. ſ. f., die indeclinabel ſind, alſo gleichſam mit dem folgenden ſubſtantiv in zuſammenſetzung treten (z. b. *mit echa blöchərna* mit eichenen blöchern), ſteht nie *-ən*, ſondern ſtets *a* one rükſicht auf den ſtammaußlaut.

Die endung *-rər* wird *-ra* (was ſer den wolklang fördert), *bööra* borer, *füüra* fürer, *pfårra* pfarrer, *meura* maurer, *größəra* u. ſ. f. größerer, *olwəra* alberner (alwærer), comp. *ölwəra; naawəra*, aber auch ſchon *naawərər* neben (*naawər*) ir, *unnərər* u. ſ. f. (unſerer) und andere außnamen; im dat. plur. tritt das *r* wider hervor: *böörərna, pfårrərna, meuərna*, ſeltener *meurərna*.

Die endung *-bən* und das im gleich lautende *-wən* geht in *-m* über. *laam* leben, *gruum* gruben, *ſiim* ſiben, *gəbliim* gebliben, *uuem* oben, *reim* reiben, *groum* graben, *gəſchtorm* geſtorben, *kålm* kalben u. ſ. f., *pfoum* mhd. pfâwen, plur. zu *pfou* (pfau, pfâwe). — *m* für *bən* tritt aber auch inlautend ein: *laamigh* lebendig, *gruuma* dat. plur. auß grubenen oder auß grûmen (man hört jezt aber auch ſchon *gruumna*).

Außlautendes *b* fält ab in *hou* hab(e) *), *houəra* hab irer (*b* tritt alſo nicht wider hervor); *ou, rou* ab, herab; *blei* bleib(e) (*bleiſt, bleit, blein* ſ. p. 30.), *trüü* trüb(e), *trüüər, trüün, trüüs* trüber, trüben (aber *gaab* gebe u. a.), *blei* und *trüü* verlieren ir *b* alſo auch inlautend (wie namentlich *blein* und *trüün* beweiſen, die ſonſt nicht *n* ſondern *m* haben würden).

Außlautendes *d* fält ab in *waar, wüür* werde, würde, *warn, gəwoorn* werden, geworden, *pfaar* pferd; dat. plur. *pfarna, d* fält alſo auch vor der mit *n* beginnenden endung hinweg; *fremm, hemm* = fremd, hemd iſt zur aſſimilation geſtelt worden, ſ. p. 30.

t fält ab oder aſſimiliert ſich dem vorhergehenden conſonanten (*ſ*) in *mårk* markt (mercatus), *färch, färchən* fürchte, fürchten, *ross* neben *roſt*, plur. nur *ross*, roſt (rôſt, craticula); *russ, ruſſigh* roſt, roſtig (roſt, ærugo); *kess* neben *keſt* fem., plur. nur *keſſən* (ſpalte im holze, ritz).

t tritt zum außlaute hinzu in *borſcht* burſche, *bulſt* puls, *ouſt* plur. *öiſtər* âs, *muueſt* mos, *wåmməſt* plur. *wamməſtər*, wams, *åkſt* plur. *åkſən*, achſe, *ſempft* ſenf, *hämpft* hanf, *leicht* leiche (funus). Im inlaute findet ſich änlich *nëſtəl* für neßel, *deiſtəl* für deichſel.

Wenn *-ər* auß *ir* (vos) einer conjunction ſuffigiert wird, ſo wird zwiſchen conj. und *-ər* ein *t* ein geſchoben: *daſtər* daß ir, *wentər* wenn ir, *öbtər* ob ir; *ſ* tritt in gleichem falle zwiſchen conjunction und das ſuffigierte du: *öbsda* ob du, *wensda* wenn du; ſ. u. bei der lere vom pronomen.

Außlautendes *g* geht nach *n*, ſeltener nach vocalen in *k* über; *rink* aber plur. *ring*(e), *dink* (*dingər*), *lååk* (*långər*), *gənunk, füür-*

*) Auß hân würde nur *hââ* entſtehen können.

hååk, gååk, ſchtrååk; *wack, awack* weg, hinweg (aber *waagh* ſubſt. weg), *dēēek* teig (maſſa). Wenn *g* außlautend bleibt, ſo wird es wie *ch* (*gh*) geſprochen: *zuugh* (zng), *ſough* (ſage) u. ſ. f.

Vom außlautenden *n* nach vollen vocalen war bei den lautgeſetzen der naſale im inlaute ſchon die rede.

Aſſimilation des außlautenden conſonanten des vorhergehenden wortes an den anlautenden des folgenden. Für *gaab mər* (gib mir) ſagt man meiſt *gammər*, für *wenn mər* (wenn man) *wemmər*. — Bei ſchneller außſprache ergibt ſich von ſelbſt und iſt daher nicht in der ſchrift bezeichnet worden die beſtimmung des naſalen außlauts des vorhergehenden, mit dem folgenden eng zuſammen gehörigen wortes durch den anlautenden conſonanten des folgenden, z. b. *fân ouſt*, *dan ouſt* (vom afte, dem afte oder den aſt), *n* bleibt vor *d, t, n, ſ, f, w, j, h, l, r* und vocalen. — *fâm biir*, *fân dam biir* (vom bier, von dem bier); *n* klingt wie *m* vor labialen: *b, p, m*. — *fâng kind*, *fân dang kind*; *n* wird zn gutturalem *n* d. i. *ng* vor gutturalen: *k, g, q*. — So entſtund in zuſammenſetzung *Sumbargh* für Sunbarg auß *Sunnabargh*, Sunnenberg; *Brumbargh* für brunbarg auß brunnabarg, brunnenberg.

Auch das außlautende *-ən* nimt nach *k, g* etwas gutturalen und nach *f, p* labialen klang an: *ſchenkən*, *ſoughən* faſt wie *ſchenkng*, *ſoughng*; *offən*, *dâppən* faſt wie *offm*, *dâppm*; auch diß ergibt ſich von ſelbſt und ward nicht in die ſchrift auf genommen.

Das anlautende *d* des beſtimten artikels fält in den formen 'den' und 'das' ſbg. *dan* und *döös* (*dan* iſt dat., accuſ. ſing. maſc., d. ſing. neutr.; dat. plur. aller genera; *döös* iſt n. a. neutr. ſing.) in der regel ab und beide worte lauten dann *in* und *is* (vgl. oben ſ. 28). Die nur ſuffigiert vorkommenden gen. partitivi 'deſſen, deren' lauten ſtets *-ſən*, *-ərα* mit ab geworfenem *de*, ſ. u. d. pron. Wenn die conjunction *denn* mit dem vorhergehenden worte verſchmilzt, ſo verliert ſie ir *d*, ſo daß nur *-ən* übrig bleibt, diß geſchiht bei 2. 3. ſing. der verba, z. b. *biſtən* biſt denn, biſt du denn (= *biſta denn*); *iſſən* iſt denn, *iſſərn* iſt er denn, *woorſchtən* warſt denn, warſt du denn (= *worſchta denn*), *waarſchtən* wäreſt denn, wäreſt du denn (= *waarſchta denn*), *waarſchən* wäre es denn (= *waarſch denn*), *wüürſchtən* würdeſt denn, würdeſt du denn (*wüürſchta denn*), *wüürſchən* würde es denn (*wüürſch denn*), z. b. *biſtən duu aa dou?* biſt denn du auch da?; *biſtən dou?* = *biſta denn dou?* biſt du denn da?; *hottərn wos?* = *hottər denn wos?* hat er denn was? Wenn alſo die zweite perſ. ſing. *du* auch ſuffigiert wird, ſo verſchwindet ſie völlig in der außſprache und in der ſchrift, fals man nicht etwa vor zieht *biſtdən* und *biſtda* zu ſchreiben. Das volle *denn* iſt jedoch in allen diſen fällen ebenfals gebräuchlich.

Einiges aufz der wortbildungslere.

Zalwort. Cardinalia. *ëëenər, ëëena, ëëes*, vor dem fubft. *ee; zwëi, drei*, one fubftant. oder nach demfelben *dreia, fiir fiira, fümpf fümpfa, fëks fëkfa, fiim fiima, åcht åchta, neu neuna, zee zëëena, elf elfa, zwölf zwölfa, drezza, fërza, fuchza, fachza, fiiwəza, åchza, nenza, zwanzigh, ëëenazwanzigh, zwëiazwanzigh, dreißigh, dreiadreißigh, fërzigh, fiirafërzigh, fuchzigh, fümpfafuchzigh, fachzigh, fëksafachzigh, fiiwəzigh, åchzigh, neunzigh, hunnərt, hunnərt un ëëes* u. f. f., *ee hunnərt, zwëi hunnərt* u. f. f., *daufənd*. Ordinalia. (*daar, dii, is*) *erfcht, ånnər, dritt, fërt, fümpft, fëkft, fiimt, åcht, neunt, zeet, elft, zwölft, drezzət, fërzət* u. f. f., *nenzət, zwanzighft* u. f. f., *hunnərfcht.*

Steigerung der adjectiva. Es folgt ein verzeichnis folcher adjectiva, die im comparativ und fuperlativ den ftammvocal ändern; die nicht auf gezälten laßen in unverändert (fals unfer verzeichnis volftändig ift). Bei ftammaußlaut *r* hat der comparativ *-ra* für *-rər* und der fuperlativ *-rfcht* für *-rft* nach f. 30 und 32. *friifch frifchər frifcht, gəwiis gəwiffər gəwift, füüß füßər* und *füüßər*. — *oolt ëltər ëltft, oorgh arghər* (der fuperlativ ergibt fich auß dem comparativ), *fchtoork fchtarkər, fchwoorz fchwarzər, fchoorf fcharfər, koolt kaltər, foolfch falfchər, zoort zaartər, fchmoul fchmaalər, fout fattər, glout glattər, nouß naßər, fchwouch fchwachər, fåmpft fampftər, wårm warmər, årm armər, hårt hartər, mått mattər, blåß blaßər, krååk krankər*, faft alle mit ftammvoc. mhd. *a* haben in den fteigerungsformen *a, aa*, nach f. 19; *lååk* hat *lengər*. — *gruueß größər, huuech höchər, fuuel föllər, luues löffər, korz körzər, fchtolz fchtölzər*. — *gruueb grüüewər, ruuet rüüetər*. — *gəfund, dumm, frumm, fchtumpf* haben *ü; krumb* hat *krümmər krümft, junk jüngər jüngft*. — *braun breunər breunft, faul feulər feulft, fauər feuwəra feuwərfcht*. — *brëëet brettər, blëëech blechər, hëëeß heßər*. — *grou grooər grouft* (d. i. grâ grâer grâft), *blou blooər blouft*. — *nåå naaər naachft*. — *klee* (klein) *klennər kleft, fchää* (fchœn) *fchännər fchänft*. — *ree* (rein) *rëëenər reeft*. — *gəmee gəmëëenər gəmeeft*. — *guut bëßər bëft, fill merra* adv. *mëër, merfcht*. — Zweifilbige. *olwər* (albern, mhd. alwære) *ölwəra ölwərfcht, hortigh hörtighər, wolfəl wölfələr, moughər maaghəra maaghərfcht.*

Der fuperlativ wird durch vor gefetztes *öllər* häufig noch gefteigert: *dər öllərdümft* u. f. f. Ser beliebt ift die fteigerung durch zufammenfetzung; manche dcr hierzu verwanten elemente werden nicht mer in irer bedeutung gefült. Die adjectiva find im folgenden verzeichniffe alphabetifch geordnet (zu grunde ligen die formen der fchriftfprache). *muttər-allee, muttərfiielən-allee, muttərfiielenfchtarnallee*. — *fchtee-oolt*. — *himməl-ångft* (*un bång*), *fch····ångft, hoorångft*. — *bluut-årm, battəl-årm, bluutbattəl-årm* (*årm wii a kërchənmaus*). — *gåll-bittər, gållweidən-bittər*. — *bëërhëëedəl-blou,*

blüütſch-blou. — *leichən-blåß.* — *duuetən-blëëech.* — *ſchtnuek-blind, ſchtoorſchtuuek-blind.* — *bittər-büües, grund-büües, grundaardən-büües.* — *kërſch-braun.* — *kreuz-bråå̊f.* — *årms-dick, hachəl-dick* (vom regen u. dergl.). — *hüürn-dumm, hüürnochſən-dumm, ſchtuuek-dumm, hee-dumm.* — *råppəl-dörr, rippəlråppəl-dörr, beeråppəl-dörr, beerippəlråppəl-dörr, kling-dörr* (von holz und dergl.), *kling-råppəl-dörr, ſchpinnəl-dörr.* — *grund-foolſch.* — *ſchtink-faul, ſchtinkmiiſt-faul* (von menſchen). — *duuet-feind, ſchpinna-feind, ſchpinnakrüüetən-feind.* — *niit un noughəl-fëſt.* — *ſchpackət-fett.* — *kreuz-fidëil.* — *ſchtuuek-finſtər, ſchtuuekroum-finſtər, plåtz-finſtər.* — *gəſchütt-fuuel, gəſchwåppəlt-fuuel, iiemgəſchwåppəlt-fuuel.* — *echəl-friiſch.* — *hee-garſchtigh.* — *küttən-galb, zitəråå̊na-galb, giiß-galb, giißwåks-galb.* — *hunds-gəmee.* — *karzən-gəroud, ſchnuur-gəroud.* — *fraß-garn.* — *neu-gəſcheit.* — *karn-gəſund.* — *ſchpiighəl-glout.* — *kiiz-grou.* — *ſeu-gruueb.* — *grous-grüün.* — *bëër-guut.* — *bee-hårt, ſchtee-hårt, ſchtee un bee-hårt, bickəl-hårt, bickəlbee-hårt, beebickəl-hårt.* — *brüü-hëëeß.* — *glockən-hall.* — *himməl-huuech, haus-huuech, dorm-huuech; dreikaas-huuech* (d. i. klein). — *bluut-junk.* — *eis-koolt, zittər-koolt, eiszittər-koolt.* — *klippər-klee.* — *duuet-kråå̊k, duuetſchtarms-kråå̊k.* — *fickəl-krumb.* — *wattər-launiſch.* — *faadər-lecht.* — *lëchtər-luua, hallëchtər-luua.* — *hël-maaßigh, luudər-maaßigh* (gehört eigentl. nicht hierher). — *hunds-müüd, hundsaardən-müüd, duuet-müüd.* — *ſchplittər-nåckət, fouſəl-nåckət, fingərfouſəl-nåckət.* — *ſüüdən-nouß, traaſch-nouß, ſüüdəntraaſch-nouß, pfatſchən-nouß, ſüüdənpfatſchən-nouß.* — *funkəl-neu, noughəl-neu, funkəlnoughəl-neu, ſchplittərnoughəl-neu.* — *bluut-ruuet, feuər-ruuet, klitſchən-ruuet, feuərklitſchən-ruuet, fuks-ruuet, fuksfeuər-ruuet.* — *kuughəl-rund.* — *dik-ſout, pump-ſout, dikgəpumpt-ſout.* — *kråch-ſauər, kër-ſauər, kërkråch-ſauər, kërrëßich-ſauər, bluut-ſauər, hëlmaaßigh-ſauər* (beide von der anſtrengung). — *grund-ſchlacht, hunds-ſchlacht.* — *brånd-ſchwoorz, kuuel-ſchwoorz, kuuel-roum-ſchwoorz, kuuelroumbaach-ſchwoorz.* — *wunnər-ſaltən.* — *mord-ſchää, mordhimməl-ſchää.* — *baam-ſchtoork.* — *buuek-ſchteif.* — *meusla-ſchtill, ſchtuuek-ſchtill.* — *zuckər-ſüüß, hå̊ånigh-ſüüß* (*wii målfəſiir, wii a mëit* — malvaſier, met). — *ſündən-deuər, ſündən-bren-deuər.* — *meus-duuet.* — *lëëema-trüü.* — *ſoolz-truckən.* — *ſchpei-üüwəl, hunds-üüwəl, hoor-üüwəl* (vergl. die fremdworte weiter unten). — *brei-wëëech, båtſch-wëëech, laadər-wëëech* (ſchlagen). — *höllən-weit, himməl-weit.* — *ſchniia-weiß, kreidən-weiß, ſchluueß-weiß, blüüt-weiß, ſchniiakreidən-weiß, ſchluueßſchniia-weiß, ſchluueßſchniiaſchlettər-weiß; kaas-weiß* (vom erbleichen des angeſichts). — *fuks-will, fuksdeufəls-will.* — *klee-winzigh.* — *ſeu-wuuel.*

In änlicher weiſe wird der begriff von ſubſtantiven durch zuſammenſetzung geſteigert, z. b. *hunds-këlt, ſeu-këlt.* — *hekſən-luuſt, heidən-luuſt.* — *mord-ſchpektå̊ghəl* u. ſ. f

Abgeleitete verba werden häufiger von den namen muficalifcher inftrumente und der fpile gebildet als in der fchriftfprache, z. b. *hårpfən* (von *hårpf,* harfe fpilen), *klåfiirən, geighən, gitàrrən* u. f. f., *kàrtən* (karte fpilen), *dàrockən* u. f. f.

Caufativverba find noch häufiger vom ftammverbum durch den ftammvocal gefchiden als im nhd., z. b. *fchterb gəfchterbt* (töte, getötet, aber: *fchtarb gəfchtorm), dərfchrĕck dərfchrĕkt* (*dərfchrack dərfchrockən*), *fchtĕck gəfchtĕkt* (infigere, *fchtack gəfchtakt,* infixum effe), *dərfröör dərfröört* (erfrieren laßen, z. b. *ar hot fei nous, feina füüß* u. f. f. *dərfröört*, aber: *heit gəfriirts, is wåßər is gəfroorən*).

Wenig bräuchlich ift das part. praef. Jetzt lautet es in der ftatt meift eben fo wie in der fchriftfprache, feltener ift bereits die auf dem lande noch übliche form deffelben auf *-nicht* (mittels *-icht* vom infinitiv gebildet) geworden: *kochnichts* oder *kochənds wåßər, flüßənds wåßər* aber *a flüßnichts oor,* d. h. ein mit fließen behaftetes.

Nomina actionis, masculina auf *-ər,* die einmalige handlung an zeigend, werden namentlich von verben, die eine kleine oder rafche bewegung oder einen fchall bedeuten, häufig gebildet, z. b. *ar hottər an fchmitzər gaam* (er hat ir einen fchmitzer, z. b. peitfchenhieb, gegeben), *ar hot kenn zuckər* (*mukfər*) *mëër gədåån,* d. i. er hat auch nicht einmal mer gezukt (gemukft). So z. b. *hopfər, rutfchər, glitfchər, zwickər, rupfər, zåplər, fchlitzər, fchnaaghlər* (*fchnaaghəln* fchleudern), *wållər* (von kochendem waßer), *kochər, brummər, lunnəra* (*lunnərn* poltern), *klåtfchər, plumpfər, plåtfchər* u. f. f. Verfchiden hiervon find die nomina agentis auf *-er:* z. b. *trougher* träger, *düüchər* tuchhändler, *huutər* hutmacher, *malmər* (für melwer) melhändler u. f. f.

Adjectiva auf *-ət* (*icht*) find in häufigem gebrauch: *fchtinkət* (ftinkend), *drackət* (dreckig), *fchackət* (fchäckig), *züüghət* (was zug hat), *zwölffchüüchət* (zwölffchühig) u. a. Einige fubftantiva auf *-ət* find der mundart eigentümlich: *troughət* (tracht, korb voll), *bĕckət* (gebäcke, was man auf einmal bäkt, z. b. *a bĕckət bruuet*). Den ftoff bezeichnende adjectiva auf *-əra* (= nhd. -ern) und *-a* (= nhd. -en) haben unveränderliche endung und nemen keinerlei flexion an: *hülzəra* (hölzern), *fchtrüüəra* (*fchtruua* ftroh), *hernəra* (horn), *ziinəra* (zinn), *fchtëëenəra* (*fchtee* ftein) u. f. f.; dife werden nicht als praedicat gebraucht, man umfchreibt dann mit *fån,* z. b. *daar düfch is fån fchtee un niiet fån huuelz,* aber z. b. *breng in fchtëëenəra düfch, niiet in hülzəra.* Auf *-a* namentlich holzarten bezeichnend: *denna* (tännen), *echa, küfəra, büücha, weida, ërla, orla* (ahornen) u. a., z. b. *dər denna düfch, mit denna difchən* und auch *daar düfch is denna, niiet büücha.*

In zufammenfetzung haben die umlautsfähigen fubftantiva, befonders die feminina (nach decl. II. f. u.), als erftes glid häufiger den umlaut als in der fchriftfprache, z. b. *küüdraak*, *flääbee* (floh-

bein), *leusfink* (ſchimpfwort), *meusluuech*, *ſeuluudər* (ſchimpfwort), *ſeugruueb*, *zeebei* (zänepein) u. a.

Kinderworte, meiſt reduplicierend, ſchalnachamend: *dər daada* (vater), *di mamma* (mutter). — *is mühaha* (pferd), *di mockəl* (kuh), *is mockəla* (külein, kalb), *dər betz* (hammel), *is betzərla* (ſchaf), *di hĕppəl*, *is hĕppəla* (zige), *di ſuckəl*, *is ſuckəla* (ſchwein), *dər dodo*, *dər hauhau*, *dər wauwau* (hund), *di miinz*, *is minzərla* (katze), *di baapəl*, *is baapəla* (hun), *is klickəla* (junges hun), *is wiiwərla* (junge gans, gans), *is dilla* (junge ente, ente); mit diſen worten werden meiſt auch die tiere gerufen, z. b. *ſuck ſuck ſuck*, *betz betz betz*, *baapəl baapəl*, *klickəla klickəla*, *wiiwərla wiiwərla*, *dilla dilla*. — *heia*, *heiəla* und *beia*, *beiəla* (wige, bett); *håckərla* (zan), *båtſch*, *båtſchərla* (handſchlag, händchen), *eckeck*, *eckəla* (*ëckəla* wäre dem. zu *ëckən*, angulus) im hieſigen hochdeutſch *aå*, unrat.

Einige ſchimpfworte. *ouſt* (as) pl. *öiſtər*, *kreiſən-ouſt*, *roumouſt*, *ſchind-ouſt*, *ſeu-ouſt*. — *grind-båtz*, *draak-båtz*. — *baachfiiſəl* ſchimpfwort auf den ſchuſter. — *buckər*. — *daawa* (taube i. e. tolle) *Gëër*, *daawa Sëiſa* (tolle weibsperſon); *daawər Kluues* (*kluueß* iſt allerdings kloß; klûes iſt aber hier gewis auß klas (Nikolaus) mit anlenung an das bekante wort klûeß verdreht: tolle mansperſon). — *iieſəl* (eſel). — *fläämeichəl* (flohmariechen d. i. flöhichtes weibsbild, *a kådouliſcha Meichəl* bezeichnet eine frau auß dem benachbarten Baiern; Meichel für Mariechen iſt ſonſt hier nicht bräuchlich). — *fliieghəl* (flegel). — *galdmauſər* (gebraucht auch da, wo man nicht des gelddiebſtals beſchuldigen will). — *hâcht* (giriger menſch). — *låmbəl* (ſchlaffer menſch). — *lëchtərziiər* (lichterzieher, rotznaſe). — *lümməl*. — *leusfink* (verlauſter). — *lüügh* (ſo wol lüge als lügner, lügnerin, ſbg. *lüüghənſoughər*, femin. *-ſoughəra*). — *luudər* (neutr., ſo vil als *ouſt*), *baſtəlanz-luudər*, *frånzuueſən-luudər*, (*di frånzuueſən* = die ſyphilis), *kreiſən-luudər*, *ſeu-luudər*, *ſchtaupbaaſən-luudər*. — *mëëra* (mähre, ſchlechtes pferd), *ſchindmëëra*. — *mëëedləsſchmëckər* (verliebter menſch). — *oks*, *hiirn-oks*, *ſchiib-oks*. — *bårtickənmåchər* (ſchon 1661 in den ratsprotocollen; ränkeſchmid, lügner; *bårtickən* mit dem ton auf der zweiten, auß praktiken, z. b. *ər måcht bårtickən*; bei kindern hört man auch: *du lüüghənbårtickən* ſo vil als du erzlügner). — *pfunſch* (femin. declin. III; unreinlicher menſch). — *pråtſch* (femin., hoffärtiger). — *ſau*, *willa* (wilde) *ſau*, *willa wattərſaù*, *ſeubëër* (mänl. ſchwein), *ſeutreiwər*. — *witſch* (femin. krumbeinige perſon). — Faſt alle orte hieſiger umgegend haben ir eigentümliches ſchimpfprädicat, z. b. *du Sumbarghər hĕppəla* (Sonnenberger zige), *du Lindər ſeutruuegh* (Lind, dorf), *du Neuſchtottər ſaådhous* (ſandhaſe), *du Neuſighər miiſtfink* (Neufang, dorf), *du Haaməra detſchfraßər* (Hämmern, dorf; *detſch* iſt kartoffelpfankuchen); *du Jüüdənbåchər foorſchpannər* (durch Judenbach gieng ehedem die hauptſtraße und vorſpann war des ortes haupterwerb); *du Schtëëenighər*

'kroopf' (Steinach, dorf; *kroopf* verfpottet zugleich die dortige mundart; fbg. *kruuepf,* kropf); *du bairifcha fau.* —

Taufnamen, mänliche: *Bålzər* Balthafar, *Bårtəl* Bartholomäus, *Eiliiəs* Elias, *Friidər* Fridrich, *Håmbaul,* demin. *Håmbaula* Johann Paul, *Håmfriidər* Johann Fridrich, *Hånsåädən* Johann Adam, *Hånsott* Johann Otto, *Hånnickəl* Johann Nikol, *Jörgh,* dem. *Jörghla* Georg, *Jörghnickəl, Lååres* Adolarius, *Lips* Philippus, *Nickəl,* dem. *Nickəla* Nikolaus, *Priidəs* Pyrites, nicht hier, fondern in Heinersdorf beliebt, foll von einem ftudenten namens Feuerftein herrüren, der einft in Heinersdorf ein kind auß der taufe gehoben. Weibliche: *'Annabarla,* demin. Anna Barbara, *Barla,* demin. Barbara (der häufigfte name), *Engəl* (mer auf dem lande) Angelica, *Eif* Eva, *Kunnəl* Kunigunde, *Måäla* Amalie, *Mårght* Margaretha, *Måriibarla, Rëtt* Margaretha, *Rëttabarla* Margaretha Barbara, *Rick* Friderike, *Riila,* dem. Mariechen, *Sååla* Rofalie, *Sånna* Sufanne, *Triina* Katharine, *Wiina* Sabine.

Um geftaltete fremdworte: *båslədånt* paffer le temps; z. b. *döös is kee båslədånt* das ift kein zeitvertreib, keine kleinigkeit; *rånd un fuugh,* doch wol auß rendez vous, wird im finne von gründliche ordnung, kurzer process gebraucht, fo wird zum beifpil in der haushaltung vor den feiertagen *rånd un fuugh* gehalten, das heißt alles gefegt und gefäubert; *dickadunn* ducaton (halber ducaten) bezeichnet einen krontaler (2 fl. 42 kr.), auch einen alten laubtaler (2 fl. 45 kr.); *hooriiüwəl* (wörtlich har-übel) fo vil als fpeiübel, warfcheinlich horrible; *mit fålfëitna zə riiedən* wörtlich mit fervietten — *fålfëit* fem. III. ferviette — zu reden, foll aber fein: mit falva venia zu reden (in hiefiger gegend wird das lateinifche v wie f auß gefprochen). — Die hiefige mundart fcheint überhaupt eine neigung zur verwechfelung der worte mit änlich klingenden zu verraten, der zufolge nicht bloß fremdworte falfch gebraucht werden: *fålk* fem. III. ift falte (verwechfelt fcheint hier falke mit falte); *brunkrabß* masc. ift brunkreffe, *krabß* ift aber krebß; *åkft* (plur. *åkfən* fem.) achfe (achfe — axt, lezteres wort ift hier ungebräuchlich und wird durch beil erfezt); *ouft* neutr., plur. *öiftər* âs (*ouft,* plur. *ëft,* masc. aft); *feuwəra,* feltner auch der pofitiv mit *w*: *fauwər* = fauer (fauer — fauber); *boupft* baft (baft — papft, lezteres wort hier im volke zimlich unbekant); *fcherfən* für fchärpe, écharpe (*fcherf,* acies); *diina* dienen gilt auch für *dingən, larna* lernen auch für leren; für entrich, mhd. antreche, gilt *ååtraaghər* (wörtlich anträger, etwa: qui prolem affert?) u. a.

Declination der fubftantiva.

Die declination der fubftantiva im fbg. unterfcheidet fich dadurch von der der fchriftfprache, daß der genit. fing. verloren ift (bis auf refte in der uneigentlichen zufammenfetzung: *wërts-haus, bëckən-*

bruuet u. f. f.); der dat. fing. unterfcheidet fich in der form nicht vom accufativ; da ferner nach f. 28 das auß lautende unbetonte *e* des nhd. ab fält, fo verlieren auch nomin. accuf. und genit. plur. ire endung, deren wirkungen auf den wurzelvocal und den ftammaußlaut jedoch bleiben (nomin. fing. *rink*, n. a. g. plur. *ring; buuek* plur. *böck* u. f. f.); nur der dat. plur. hat die endung *-na*, für welche jedoch durch einfluß der fchriftfprache *-ən* ein zu dringen beginnt. In der confonantifchen *-n* declination (der fogenanten fchwachen declination) fcheidet meift das hervor treten des ftamm-*n* den plural vom fingular; hier findet fich ebenfals eine fcheidung der cafus obliqui des fingulars vom nominativ, doch nur in fchwachen reften bei den masculinen. — Von dem im plural hervor tretenden *-ər* wird auß gedenter gebrauch gemacht. Demnach bleiben alle fubftantiva in allen cafus des fingular unverändert und es kann nur die bildung des plurals zum einteilungsgrund der declination gemacht werden. Subftantiva die nicht im plural gebraucht werden, können nur mittels der gefchichte der fprache oder der analogie einer declination zugeteilt werden. Nomina propria find keiner flexion fähig (die perfonennamen haben ftets den beftimten artikel).

Masculina I. Der plural ift dem fingular gleich (nur der ftammaußlaut *g* wird im fingular zu *k*, *rink* plur. *ring*, nach f. 32).

Sing. nom. acc. dat. *dough* (tag).

Plur. nom. acc. *dough*, dat. *dough-na* (*dough-ən*).

So gehen z. b. *åål* (anguilla), *årm*, *låå* (lôn), *månn* (luna, dat. plur. *månna*), *fchporn*, *ross* (auch *roft*, plur. nur *ross*; rôft, craticula), *oumd* (vespera), *breukum* (bräutigam), *wind*, *blick*, *blitz*, *briif*, *fchtiil*, *diib*, *kriigh*, *fchmiid* (faber ferr.), *karn*, *hacht*, *bargh*, *karl*, *krabß* (cancer), *knacht*, *fchpacht*, *waagh* (via), *fchtaagh* (femita), *kaas* (cafeus), *baam* (dat. plur. *baama*, arbor), *hengft*, *deich* (teich), *keil*, *reum* (reim), *feind*, *freund*, *krëëeß* (circulus), *rëëef* (circulus), *lëëeb* (panis), *ëëed* (jus jurandum) u. a., *fchuuch* (calceus) hat im plur. *fchuua*, dat. *fchuuna*. Mit bildungen: *-ən*; fing. *bißən*, plur. *bißən*, dat. plur. *bißəna*, z. b. *zåpfən*, *båckən*, *funkən*, *willən*, *tropfən*, *bålkən*, *gålghən*, *rückən*, *baafən* (befen), *fchliitən* (fchlitten); *dauma* (pollex), plur. *dauma*, dat. plur. *dauma* und *dauməna*, *nååma* (nomen), *riima* (lorum), *fååma* (femen), *brunna*, plur. *brunna*, dat. plur. *brunna*. — *-ər:* alle nomina agentis auf *-ər*, z. b. *fchreiwər*, *fraßər*, *jaaghər*; die nomin. actionis: *rupfər*, *hopfər* u. f. f., *fummər*, *kaalər* (keller), *bööra*, plur. *bööra*, dat. plur. *böörərna*, *böörərn* (borer), *pfårra* (pfarrer eben fo), *meura* (maurer), plur. *meura*, dat. plur. *meuərna*. — *-əl: engəl*, *treuwəl* (uva), *bleuəl* (wafchbleuel) u. f. f. — *mååndt* (menfis), *këlich* (kelch, weinglas) u. a.

Masculina II. Der plural ändert den ftammvocal. II a. Der plural hat einen vom fingular nicht bloß quantitativ verfchidenen vocal (umlaut mit oder one kürzung).

Sing. nom. accuf. dat. *fchlough* (fchlag), *fuun* (fon, filius).

Plur. nom. accuſ. *ſchliiegh*, *ſüün*, dat. *ſchliiegh-na*, *ſüüna*. So z. b. *ſchlout ſchlüet* (ſchlot), *gouſt gēſt*, *ouſt ēſt*, *füürhåäk -heng*, *gåäk geng* (gänge), *gåäk gang* (abtritte), *ſchtråäk ſchtreng*, *bråäd brend*, *kråäz kranz*, *ſchwåäz ſchwanz*, *ſchråäk* und *ſchåäk ſchrank ſchank*, *dåäpf dempf*, *kråäpf krempf*, *kåäb kamm*, dat. plur. *kamma*, *ſchtoul ſchtall*, *ſchtånd ſchtend*, *ſchåtz ſchatz*, *ſchwåmm ſchwemm* (ſpongia), *ſchwårm ſchwarm*, *dånz* (tanz) *danz*, *ſoorgh* (ſarg) *ſargh*, *boort baart*, *hools hals*, *håä* (gallus) plur. *haa* dat. plur. *haana*, *ſchpåä* (ſpan) plur. *ſchpaa* dat. *ſchpaana*, *ſchprunk ſchprüng*, *fuks füks*, *hund hünd*, *grund gründ*, *wunſch wünſch*, *ſchtrumpf ſchtrümpf*, *ſumpf ſümpf*, *trunk trünk*, *kruugh krüügh*, *fuuß füüß*, *ſchtuul ſchtüül*, *huut hüüt*, *pfluugh pflüügh*, *guuß güß*, *fluuß flüß*, *ſchuuß ſchüß*, *bruuch brüch*, *ſchpruuch ſchprüch*, *buuſch büſch*; *ſchtorm ſchtörm*, *worf wörf*, *korb kärb*, *ſchtuuek ſchtöck*, *buuek böck*, *ruuek röck*, *pfluuek pflöck*, *knuuepf knöpf*, *kuuepf köpf*, *zuuepf zöpf*, *fruueſch fröſch*, *wuuelf wölf*, *huuef* (hof) *hüüef*, *kluueß* (kloß) *klüüeß*, *bauch beuch*, *ſchlauch ſchleuch*, *ſchtrauß ſchtreuß*, *zaun zeun*; bemerke: *fluuech* plur. *flää* dat. *fläänа* (pulex) und *zåä* (zan, dens) plur. *zee* dat. plur. *zenna*. Mit bildungen. *-ən: woughən* plur. *waaghən* dat. plur. *waaghəna*, *kroughən kraaghən*, *moughən maaghən*, *ſchoudən ſchaadən*, *loudən laadən*, *broutən braatən*, *houfən haafən*, *houkən haakən*, *kåſtən kaſtən*, *gårtən gartən*, *uuefən üüefən*, *buuedən büüeden*, *buueghən büüeghən*, *groum* (für grouben, graben) *graam*. — *-ər: bruudər brüüdər brüüdərna* (und *brüüdərn*), *ſchwoughər ſchwaaghər*, *fåttər fattər*, *åckər ackər*, *håämər haamər* (malleus). — *-əl: noughəl nüeghəl*, *ſchtoudəl ſchtaadəl* (horreum), *ſåttəl ſattəl*, *åpfəl ōpfəl*, *fuueghəl füüeghəl* u. a.

II b. Der plural verkürzt den langen vocal des ſingul. (ſtammvocal ſing. *ii* plur. *i*; vor *r* + conſ. *ë*): *diiſch* plur. *diſch* dat. plur. *diſchna* (*diſchən*), *hiib hibb hibna*, *fiiſch*, *wiiſch*, *ſchniit* plur. *ſchnitt ſchnitna*, *ſchriit*, *triit*, *riiß riß rißna*, *biiß*, *pfiif*, *griif*, *ſchtiich*, *ſchtriik ſchtrick*, *wiirt wërt*, *hiirſch hërſch* (cervus). — Nur der dat. plur. kürzt den vocal in: *ſchtee* (ſtein, lapis), plur. *ſchtee*, dat. plur. *ſchtenna*.

Masculina III. Der plural hat *-ən*.

Sing. nom. accuſ. dat. *bēck*.

Plur. nom. accuſ. *bēckən*, dat. *bēckəna*. So: *hërt*, *ochs*, *börgh* (vas), *lëëeſt* (leiſten), *zåck*, *kriſt*, *förſcht*, *menſch*, *geſëll*, *riis*, *dråch*, *fink*, *zeugh* (teſtis), *åff*, *baar* (urſus), *buuet* (nuncius), *brunn* plur. *brunna* (fons), *harr* (dominus), *nårr* (*nårn* oder *nårrən*), *pfåff*, *lööb* (leo) plur. *lööm* (= löben), *pfou* (pavo) plur. *pfoum* (= pfouwen, pfâwen) u. ſ. f., *jung* (puer) wird im plur. durch *buum* (= buben) dat. *buuma* erſezt. — Mit bildungen; *-ər: gəfottər* (teſtis baptismi), *fëttər*, *bauər*, *nåchbər* u. a. *-əl: ſchtåchəl*. — Bei einzelnen diſer ſubſtantiva hat ſich, warſcheinlich durch einfluß der ſchriftſprache, im accuſ. dat. ſing. die alte endung *-ən* als nebenform in gewiſſen

fügungen, befonders wenn das wort den fatz fchließt, erhalten; z. b. *hous* (hafe), befonders wenn es den gebratenen hafen bezeichnet: *mər hāmm heit an houfən gaßən,* aber: *dər jaaghər hott an hous gəfchoßən; ſi hott an běck gənumma* und: *ſi hott an běckən* (fcil. zum mann), aber: *gii zun běck* (gehe zum bäcker); *huuel an brunna* oder *an brunn* (hole einen brunnen d. i. trinkwaßer); änlich verhält es fich mit andern worten difer art; *erb* (heres) hat im dat. accuf. fing. nur *erm* (= erben) plur. *erm,* dat. plur. *erma.*

Masculina IIII. Der plural wird mittels *-ər* gebildet. Der ſtamvocal wird, wenn es feine natur zu läßt, um gelautet, auch verkürzt.

Sing. nom. accuf. dat. *worm.*

Plur. nom. accuf. *wörmər,* dat. *wörmərna* (*wörmərn*).

Dorm (älter *dorn,* turris) *dörmər* (älter *dörnər*), *dorn* (fpina) *därnər, dårm dermər, woold waldər, holm* (calamus) *hēlmər, rånd rendər, gott göttər, ort örtər, draak drackər* (fordes), *geiſt geiſtər, leib leiwər, māā* (vir) *mannər, boligh* (balg) *bělghər, ſlaak ſlackər* (orte, ſtriche, *ſlack* nach II. b find lappen von zeug und dergl., *ſlackən* nach III. find fchmuzflecke).

Neutra I. Der plural ift dem fingular gleich.

Sing. nom. accuf. dat. *joor.*

Plur. nom. accuf. *joor,* dat. *joor-na.*

So: *hoor, kreuz, wort, ēēr* (ovum), *rēi* (capreolus), *fchouf* (ovis), *fchiff, diir* (animal), *knii, ſēēl* (funis), *dēēl* (teil, ſtück), *fchpiil, wark, gəbuuet, nëtz, luueß* (fors), *luuet, mouß* (menfura), *racht* u. a. — Im dat. plur. kürzen den ſtamvocal: *bee* (bein) plur. *bee* dat. *benna* (vergl. das masc. *fchtee*), *pfaar* (pferd) *pfaar pfarna.* — Mit bildungen. Hierher gehören alle deminutiva, welche im dat. plur. nie *-na* haben: *rüüesla* (röslein), plur. *rüüesla,* dat. *rüüeslenn* (das *e* ift hartes *e,* nicht *ə*; *klenn*: kleinen = *-lenn*: -leinen); *-ən: eiſən, zēēechən,* dat. plur. *zēēechəna; -ər: luudər, fuudər, lāſtər, feuər; -əl: bündəl, ſiighəl.*

Neutra II. Der plural wird mittels *-ər* gebildet. Der ſtamvocal wird, wenn es feine natur zu läßt, um gelautet, auch verkürzt.

Sing. nom. accuf. dat. *haus.*

Plur. nom. accuf. *heufər,* dat. *heufər-na.*

One veränderung des ſtamvocals: *liid* (carmen) *liidər, gliid, lēcht, rind, bild, fchild, dink dingər, fchtück, menfch* (als fchimpfwort), *gald* (pecunia), *klēēed* (veſtis), *fcheit, weib weiwər, hemm* (hemd) hat *hemmədər, fald fallər, kind kinnər;* vile mit *gə-*: *gəfchpenſt, gəſēcht, gəmüüt, gəfchlacht, gəmüüs, gəwölb gəwölwər.* — Im plural kürzen den vocal one umlaut z. b. *naaſt* (nidus) *naſtər, blaach blachər, beil bellər, braat* (bret) *brëttər.* — Der plural lautet um mit und one kürzung, z. b. *glous gliiefər, groub grüüewər, grous graafər, doul* (tal) *daalər, boud baadər, fouß fēßər, fouch fēchər, douch dēchər, roud rēddər, blout blēttər, ouſt* (as) *öiſtər, bååd bendər, pfååd pfan-*

dər, wämməſt (wams) *wamməſtər, länd landər, kolb kēlwər, lämm lemmər, trumm trümmər, buuch büchər, duuch düchər, guut güttər, -tuum -tüümər, dorf dörfər* (älter und auf dem lande: *duuerf därfər*), *wort wörtər* (auch nach I.), *folk fölkər, korn kärnər, horn härnər, bluuech blöchər, luuech löchər, juuech jöchər, ſchluueß ſchlößər, huuelz hölzər, kraut kreutər, maul mällər* u. a. — *hünnər* (der ſing. hûn wird durch *henn* erſezt, von welchem der plural ſelten gebraucht wird). — *kluueſtər* hat im plural *klüüeſtər* (als wäre *-ər* erſt im plural an getreten).

Neutra III. Der plural hat *-ən.*

Sing. nom. accuſ. dat. *aagh* (auge), *harz, oor.*

Plur. nom. accuſ. *aaghən, harzən, oorən,* dat. *aaghəna* (*aaghən*), *harzəna, oorəna.*

Diſer weiſe folgen noch: *end* (finis), *bëtt* (lectus), *leid* (häufiger im plural).

Feminina. Zu I. (unveränderlich) gehören (außer *biirn* pirum, *hend* manus) alle die ſich im nom. ſing. auf *-ən* oder deſſen lautgeſezliche vertreter *-a, -m* endigen (alſo lauter zweiſilbige oder urſprünglich zweiſilbige); zu III. (plur. *-ən*) alle mit bildungen und alle einſilbigen, auß genommen die nach II. gehenden (plur. umlaut), ſo daß eine aufzälung der beiſpile eigentlich nur bei II. nötig wäre, da I. und III. ſich auß der form des nom. ſing. erkennen laßen.

Feminina I. Der plural iſt dem ſingular gleich.

Sing. nom. accuſ. dat. *lindən, gruum* (= gruben), *ſchtånga* (= ſtangen).

Plur. nom. accuſ. *lindən, gruum, ſchtånga,* dat. *lindəna, gruuma* (auch *gruumna*), *ſchtånga* (auch *ſchtångəna*).

So: *ſüüdən* (warmes vihfutter), *leitən* (berghang), *lindən, echən, buuchən, fēchtən, weidən, aardən* (erde), *rindən, röörən, håázqualn* (handtuch), *kråána* (krone, dat. plur. *kråána*), *ſchwååna* (ſchwan), *pflauma, blumma* (flos), *krooa* (krähe), *klooa* (klaue, dat. plur. *krooəna, klooəna*), *zånga, zunga.* — Einſilbig gewordene: *ruum* (rübe), *ſchtuum* (ſtube); ferner *ſchtunn* (für ſtund hora), pl. *ſchtunn,* dat. pl. *ſchtunna; biirn,* plur. *biirn,* dat. plur. *biirna, hend* (auß II. herüber gekommen), plur. *hend,* dat. plur. *hendna* und *hendən.*

Feminina II. Der plural hat umlaut.

Sing. nom. accuſ. dat. *maus.*

Plur. nom. accuſ. *meus,* dat. *meusna* (*meuſən*).

Hierher gehört *laus leus, haut heut, braut breut, fauſt feuſt, ſau ſeu* dat. *ſeuna, nuß nüß, feuerſchbrunſt -brünſt, kunſt künſt, bruſt brüſt, frucht frücht, luft lüft, zumpft zümpft, ſchnuur ſchnüür, kuu küü* dat. *küüna, wuuerſcht* (wurſt) *wörſcht, ſchtout ſchtëtt, nout naat, nåcht nacht.* — Auf dem lande folgen diſer bildung noch *wååd wend, bååk benk, hååd hend,* von denen die beiden erſteren in der mundart der ſtatt nach III., lezteres nach I. über getreten iſt. — Ein zweiſilbiges: *dochtər* (filia) *döchtər.*

Feminina III. Der plural hat *ən* (*-a, -m*).

Sing. nom. accuſ. dat. *kåtz, daub* (columba), *ſunn, kling* (lamina).
Plur. nom. accuſ. *kåtzən, daum, ſunna, klinga,* dat. *kåtzəna, dauma, ſunna, klinga.*

Z. b. *ſchtrouß, nous, blous, bous, plough, åntwort, wolk, woch, glock, ſchånz, ſchpitz, ſchuul, daaf* (taufe), *brück, hütt,* (*di Hüttən* iſt ortsname), *küch, müül, dëck, ſchrift, zeit, dåſch* (taſche), *wiis, zügh, ſchprouch, ëck, kërch, pfeuf, geigh, gåß, ant* (ente), *bëër* (bacca), *ſünd, ſåch, ſchtaud, ſiel* (ſele), *kiiet* (kette), *kåpp, brück, mëëd* (magd) u. ſ. f. — *benk* plur. *benkən* (bauk), *wend* plur. *wendən, fårb* plur. *fårm, gårb gårm, ſchwålb ſchwålm, kånn* plur. *kånna* nach dem außlautsgeſetze. — Umlaut im plural haben: *ångſt* plur. *engſtən, kråft* plur. *krëftən, nuuet* (nôt) *nüüetən* (wol nur im dativ gebraucht: in *nüüetən* oder in *nüüetəna*). — *åkſt* (achſe) verliert im plur. das zu geſezte *t: åkſən.* — Mit bildungen: *lettər, echəl,* plur. *lettərn, echəln,* dat. *lettərna, echəlna;* z. b. *ſchwëſtər, kåmmər, klåmmər, mauər.* — *douſəl* (tabula), *nëſtəl* (urtica), *zwiiſəl* (furca), *båppəl* (populus), *noudəl* (acus) u. a. — *arbət* (arbeit), *kråkət* (krankheit), *aamətz* (ameiße) haben im nomin. accuſ. plur. *-ən,* im dativ *-əna* (*-ən*).

Declination der adjectiva, pronomina und des zalworts.

Durch den übergang des auß lautenden *m* in *n* iſt im mascul. die form des dat. ſing. mit der des accuſ. überall zuſammen gefallen.

Adjectiv. Unbeſtimt.

	masc.	neutr.	fem.
Sing. nom.	*blindər*	*blinds*	*blinda.*
gen. u. accuſ.	*blindən*	*blinds*	*blinda.*
dat.	*blindən*	*blindən*	*blindər.*

Plur. nom. accuſ.	*blinda*	in ſämtlichen generibus.
gen.	*blindər*	
dat.	*blindən*	

Der dat. ſing. und der genit. plur., namentlich lezterer, ſind nur in beſtimten wendungen bräuchlich, z. b. *in guutər ruu; füürnaamər leut kinnər gəroutən ſaltən.*

Als praedicat: *blind.*

Beſtimt.

	masc.	neutr.	fem.
Sing. nom.	*blind*	*blind*	*blind.*
accuſ.	*blindən*	*blind*	*blind.*
dat.	*blindən*	*blindən*	*blindən.*

Plur. nom. accuſ. aller drei genera: *blindən.*
dat. *blindən.*

Wird das adjectiv ſubſtantiviſch gebraucht, ſo hat der dat. plur. die endung der ſubſtantiva: *blindna* u. a.

Den lautgeſetzen zu folge lautet der nom. accuſ. ſing. neutr. auf *ſch* (anſtatt *ſ*) auß nach dem ſtammaußlaute *r*, z. b. *woorſch* (wares), *råårſch* (rares) u. ſ. f. — Das ab gefallene *e* im nomin. der beſtimten form wirkt als ob es ſtünde auf ſtamvocal und ſtammaußlaut, z. b. *dər houfən* (topf) *is fuuel* aber *dər foll houfən; dər måå is oolt*, aber *dər ålt måå; dər bålkən is lååk*, aber *dər lång bålkən* u. ſ. f. — Ueber *-ən* und ſeine vertreter *-a* und *-m* gelten die ſ. 31 gelerten außlantsgeſetze: *blindən, krånkən* u. ſ. f. aber: *fremma* (fremden), *årma, långa, åågənaama, grüüna* u. ſ. f., *hålm* (halben), *galm* (gelben) u. ſ. f. — Praed. *krumb* vor endungen *krumm* (*daar ſchtackən is krumb, dər krumm ſchtackən*). — *-rər* wird nach ſ. 32 *-ra: ſchüchbəra, olwəra, größəra* und alle comparative (ſchüchterner, alberner, größerer). — Nach den bildungen *-ər, -əl* ſteht für *-ən* bloßes *-n*, alſo *größərn, üüwəln* (übelen). — Den ſtamvocal kürzen in allen formen außer der des prädicats: *oorgh årgh* (auch *orgh*), *oolt ålt, ſchoorf ſchårf, ſchtoork ſchtärk, ſchwoorz ſchwårz, foolſch fålſch, hoolb hålb* (*hålwər*), *koolt kålt, noußnåß, ſout ſått, glout glått, ſchwouch ſchwåch, fuuel foll, früüſch friſch, gəwüs gəwiss, hēēeß heß, krååk krånk, lååk lång, gååz gånz, wēēech* hat in den übrigen formen ſowol *wech* als *wēēech* (*wēēechər, wēēecha* neben *wechər, wecha* u. ſ. f.) — Nur im nom. accuſ. ſing. neutr. kürzen den vocal: *wēēech wechs, blēēech blechs, brēēet brets, guut guts.* — Die auf *ou* (= â) außlautenden praed. *blou, grou* (blâ, grâ) haben im nom. ſing. der beſtimten form *blou, grou*, neutr. ſing. unbeſtimt *blous, grous*, in den formen auf *-ən: bloun, groun*, aber im nom. ſing. masc. der unbeſtimten form *blooər, grooər* und *blooa, grooa* in den formen auf *-a;* die andern vocaliſchen wie *treu, neu, gənaa* (genau), *zaa* (zähe), *nåå* (nahe), *trüü* (*trüüər, trüün* u. ſ. f.) ſind unveränderlich (*treus, treun, treuər, treua* u. ſ. f.). An alle vocaliſch außlautenden ſtämme tritt alſo anſtatt *-ən* ein bloßes *-n*. — Von den auf *-n* außlautenden ſtämmen wechſeln vor allem *ſchää klee* (praed. und nom. ſing. beſtimt); *ſchööenər klēēenər, ſchööena klēēena*, aber in den formen mit *-ən ſchänn klenn* und im neutr. ſing. unbeſtimt *ſchäß kleß; ree* (rein) und *gəmee* haben im beſtimten nomin. ſing. *ree gəmee*, im neutr. ſing. unbeſtimt *rees gəmees*, aber im nom. ſing. unbeſtimt *rēēenər gəmēēenər*, nom. accuſ. fem. ſing. und nom. accuſ. plur. unbeſtimt *rēēena gəmēēena*. Die übrigen ſtämme auf *-n* als *grüün, braun, fein* (adverbium *fei*) unterligen keiner veränderung (*grüünər, grüüns, grüüna*). — Bloß durch den ſtammaußlaut unterſcheidet ſich das prädicative adjectiv von allen übrigen formen in *junk jung, krumb krumm*. — Zwiſchen zwei vocalen lautet *b* wie *w* (*gruueb, dər gruueb måå*, aber *a gruuewər måå*). Unveränderlich in allen formen ſind *åågənaam, blånk, blind, bluueß* (bloß), *blüüed* (blöde), *braun, büües* (böſe), *bunt, duuet* (tot), *daab* (taub, aber *daawər, daawa*), *dumm, düf, darb* (*darwər*, derb), *dörr, dünn, dick, eng, fein, fēſt, feucht, flück, fett, faul, frumm, frei, galb*

(*galwər*, gelb), *gleich, gəracht, gəſund, gruueb* (*gruuewər*, grob), *gruueß, grüün, hall* (hell), *hårt, huuech* (*huuechər*), *huuel, korz, küül, lååm, laar* (ler), *liib* (*liiwər*), *luues, laut, mått, racht, ruuet, ſecht* (ſeicht), *ſchlimm, ſchlacht, ſchtaat, ſchtolz, ſchmoul, ſchtill, ſchtreng, ſchtumm, ſchtumpf, ſchwaar, ſüüß, üüed* (öde), *wårm, weiß, weit, will, wüüſt, zååm* u. a. Eben ſo alle zweiſilbigen: *ēēeghən* (eigen), *iiem* (eben), *moughər* (mager), *ſauər, nöchtər* (nüchtern), *nåckət, baartigh* (bärtig) u. ſ. f.

Das pronomen poſſeſſivum iſt zwar adjectivum, unterſcheidet ſich aber doch in der form einiger maßen von den übrigen adjectiven, ſing. nom. *mei, dei, ſei; unnər, euər, iir;* one ſubſtantiv: masc. *meinər,* neutr. *meis,* fem. *meina; unnərər, unnərſch, unnəra;* accuſ. masc. *mein, unnərn;* neutr. und fem. *mei, unnər;* dat. masc. neutr. *mein, unnərn,* fem. *meinər, unnərər,* gen. (nur in beſtimten wendungen) masc. neutr. *meis, unnərſch* (z. b. *meis gleichən, unnərſch gleichən*), fem. *meinər, unnərər;* plur. nom. acc. *meina, unnəra,* dat. *mein, unnərn,* one ſubſtantiv *meinəna, unnərna;* gen. *meinər, unnərər.*

Pronomen.

Das demonſtrative pronomen 'der die das', welches zugleich als beſtimter artikel dient, hat eine in merfacher abſtufung verkürzte und eine vollere form; die erſte iſt beſtimter artikel, die zweite pronom. demonſtrat. (und in der volſten form auch pronom. relat. ſ. u.).

		masc.	neutr.	fem.
Sing.	nom.	*dər; dar, daar*	*-əs, is; dös, döös*	*di; dii*
	accuſ.	*-ən, in; dan*	wie der nom.	wie der nom.
	dat.	wie der accuſ.	*-ən, in; dan*	*dər; daara*
	gen.		*daſſən*	

		masc. neutr. fem.
Plur.	nom. accuſ.	*di; dii*
	dat.	*-ən, in; dan, danna, dannəna*
	gen.	*daara.*

Die formen *-əs, -ən* verſchmelzen mit dem vorher gehenden worte (beſonders verbum, conjunction, praepoſition), z. b. *ich hous kind* (ich habe das kind), *wennəs kind miit gëtt* (wenn das kind mit geht), *mittən måå* (mit dem manne); nach praepoſitionen die auf *-n* auß lauten, verſchwindet diſes *-ən* völlig, z. b. *fån måå, fån kind* (von dem manne, von dem kind; *fån* auß *fån-ən*); *in bargh* (in den berg, und: in dem berge; *in* für *in-ən*); *ån barghna* (an den bergen, *ån* = *ån-ən*) u. ſ. f. — Die genitive des demonſtrativs, ſing. neutr. *daſſən* und der plur. *daara* ſind höchſtens noch in einzelnen fügungen bräuchlich, z. b. *daſſən is gənunk dou; daara ſenn weng* (deſſen iſt genug da; deren ſind wenig).

Das demonſtrative 'jener' hat ſich in der form 'gener' erhalten in der einzigen fügung *gëëeß moul*, auf dem lande (Steinbach) *geß moul* (jenes mal, damals) und in dem ortsadverbium *gëſſən* *) jenſeit. Es wird erſezt durch *ſallər* (ſelbiger) neutr. *ſals* vor dem ſubſtantiv *ſall*, fem. *ſalla*, accuſ. masc. *ſaln*, neutr. *ſals*, fem. *ſalla*, dat. masc. neutr. *ſaln*, fem. *ſallər*, plur. nom. *ſalla*, dat. *ſalna* vor dem ſubſtantiv *ſaln*, gen. *ſallər*. — Vom ſtamme 'ſelb' komt außerdem nur vor *ſalwər*, auch *ſalwərſcht* (ſelbſt, der form nach ſuperlativ von ſelber) oder *ſalwərſchtər*; 'derſelbe' u. ſ. f. wird gegeben durch *dar naamlich* u. ſ. f. (der nämliche).

Sottər, neutr. *ſots*, fem. *ſotta* (ſô getâner d. i. ſolcher), acc. masc. *ſottən* u. ſ. f. geht wie ein unbeſtimtes adjectivum oder, was daſſelbe iſt, wie *ſallər*. Dat. plur. one ſubſtantiv *ſotna*, mit ſubſtantiv nur *ſottən*.

Interrogativum. *waar*, neutr. *wos*, accuſ. *waan*, *wos*, dat. *waan*, gen. *waſſən* (jezt ſer ſelten; in der regel wie alle genitive umſchriben: *waan ſei*, *fån waan*); *wos* iſt auch indefinit. und bedeutet dann 'etwas.' — Nie relativ, nur interrogativ iſt *wëllər* (welcher), welches völlig ſo flectiert wie *ſallər*.

Relativum. Das demonſtrativ in volſter form dient zugleich als pronomen relativum; gern fügt man im dann in allen zalen und caſus *daß* oder (veraltet) *daßən* bei, z. b. *daar daß* oder *daßən döös ſoght* der welcher das ſagt, ſo daß *daß* und *daßən* volſtändig dem nhd. 'welcher' entſpricht, nur mit dem unterſchide, daß lezteres flexion annimt, *daß*, *daßən* aber nicht. Statt *daß*, *daßən* ſteht auch *wuu* (wo); beides, *daß* und *wuu*, erſetzen auch one demonſtrativ das pronomen relativum, ſ. genaueres unten in der ſyntax.

Die mit dem vorher gehenden worte ſtets verſchmelzenden partitiven genitive, ſing. masc. *-ſən*, fem. *-əra*, plur. *-əra* auß deſſen (oder auß ſein?), irer, irer, z. b. korn: *ich houſən* (ich habe deſſen); milch: *ich houəra* (ich habe irer), kinder: *ich houəra* (ich habe irer), werden weiter unten bei der lere von den ſuffigierten pronominibus näher erörtert werden.

Anhang: *ölləs* (alles), außerdem nur plural nom. accuſ. *ölla*, dat. *öllən* und one ſubſtantiv *ölna*, gen. *öllər*. — *nümma* (unveränderlich) niemand, *nëks* nichts. — *mər* man.

Perſönliches, geſchlechtiges pronomen.

		masc.	neutr.	fem.		
Sing.	nom.	*aar, ar*	*əs*	*ſii, ſi*	Plur. nom. accuſ.	*ſii*
		-ər	*-s*	*-ſa*		*-ſa*
	acc.	*iin*	felt als ſelbſtänd. wort	*ſii*	dat.	*iinəna*
		-ən, -na, -n	*-s*	*-ſa*		*-na*
	dat.	wie der acc.	felt	*iir*	gen.	felt
			-ən, -na, -n	*-ər, -r*		*-əra*

*) *gëſſən* wol auß jenſeiten contrahiert und *hëſſən* auß hieſeiten (bair. geſten, heſten).

Perfönliches, ungefchlechtiges pronomen.

Sing. nom.	*iich, ich*	*duu, du*		Plur. nom.	*miir*	*iir*
		-da			*-mər*	*-ər*
accuf.	*miich, mich*	*diich, dich*	*fiich, fich*	acc. dat.	*uns*	*euch*
dat.	*miir*	*diir*	*fiich, fich*			

Der genit. plur. komt wol nur in der fügung *unnər ëëes* unfer eins vor.

Cardinalzalen, unbeftimter artikel und verwantes.

Das zalwort 'eins' flectiert:

	masc.	neutr.	fem.
one fubftantiv: nom.	*ëëenər*	*ëëes*	*ëëena*
vor einem fubftant.	*ee (mââ)*	*ee (kind)*	*ee (fraa)*
mit d. artik. one fubft.	*dər ee*	*is ee*	*di ee*
accuf.	*enn* *enn (mââ)* *in enn*	wie nominativ.	wie nominativ.
dat. wie accufativ.		wie der dat. des masc.	*ëëenər* *ëëenər (fraa)* *dər enn*

Plural nur one fubftantiv und mit dem artikel: nom. accuf. *di enn*, dat. *in enna*. — *ëëes* bedeutet auch jemand, vergl. unten die fyntax. — *këëenər* flectiert wie *ëëenər*. — Als unbeftimter artikel hat das zalwort eins durchauß die kürzung des wurzelvocals in *a*.

	masc.	neutr.	fem.
Sing. nom.	*a*	*a*	*a*
accuf.	*an*	*a*	*a*
dat.	*an*	*an*	*annər*

Zwëi und *drei* haben one folgendes fubftantiv den dat. *zwëina, dreina*, eben fo komt *fiirna, fümpfna, fëksna* u. f. f. vor. — Von drei an bis zwölf nimt das one fubftantiv oder nach demfelben ftehende zalwort gerne die endung *-a* an, z. b. *üm* oder *ümma dreia, fiira* u. f. f. um drei, vier (uhr); *əs woornəra fümpfa* (es waren irer fünf) u. f. f.

Von der verfchmelzung der pronomina mit dem vorhergehenden worte (inclination).

Ans verbum können felbft zwei und drei pronomina an treten, mit der präpofition kann das von ir abhängige pronomen verfchmelzen, ans pronomen kann ein pronomen, ja zwei pronomina und an conjunctionen bis zu drei pronomina gehängt werden. Die regel für alle dife anhänge ift die, daß ir vocal inlautend *ə*, außlautend *a* ift (f. 27), eben fo wechfelt *-ən* mit *a* und *m* nach der regel f. 31. Das verhältnis von *-ən*, *-n* zu *-əna*, *-na* ift änlich wie im dat. plur. der nomina; die form mit *a* ift die ältere, in der ftatt mit mer außnamen als auf dem lande gebrauchte.

Verbum mit einem an gehängten pronomen im accuſ., dat., genit. partitivus.

	in	ſie, accuſ. ſing. fem. u. plur.	es	ir	im	ineu	deſſen	deren (irer) gen. ſing. fem. u. gen. plur.	mir	dir
ich ſchenk	*ſchenkən* und *ſchenkna*	*ſchenkſa*	*ſchenks*	*ſchenkər*	völlig eben ſo wie der accuſat. ſing. masc. in.	*ſchenkna*			*ſchenkmər*	*ſchenkdər*
ich naam	*naama*	*naamſa*	*naams*	*naamər*		*naama, naamna*	*naamſən*	*naamər a*	*naamər*	*naamdər*
ich gaab	*gaama*	*gaabſa*	*gaabs*	*gaawər*		*gaama, gaabna*	*gaabſən*	*gaawər a*	*gaamər*	*gaabdər*
ich ſchlåå	*ſchlååna*	*ſchlååſa*	*ſchlåås*	*ſchlåår*		*ſchlååna*	*ſchlååſən*	*ſchlååra*	*ſchlååmər*	*ſchlåådər*
du nümſt	*nümſtən*	*nümſtſa*	*nümſts*	*nümſtər*		*nümſtna*	*nümſtſən*	*nümſtər a*	*nümſtmər*	*nümſtər*
ar, ſi, mər nümt	*nümtən*	*nümtſa*	*nümts*	*nümtər*		*nümtna*	*nümtſən*	*nümtər a*	*nümtmər*	*nümtər*
mər ſchenkən	*ſchenkəna*	*ſchenkənſa*	*ſchenkəns*	*ſchenkənər*		*ſchenkəna*	*ſchenkənſən*	*ſchenkənər a*		*ſchenkən-dər*
mər naama	*naaməna*, auf dem land auch *naama*	*naaməſa*	*naaməs*	*naamənər*		*naaməna*	*naaməſən*	*naamər a* und *naamnər a*		
mər gaam	*gaama*	*gaamſa*	*gaams*	*gaamər*		*gaamna*	*gaamſən*	*gaamər a*		*gaamdər*
mər ſchlåån	*ſchlååna*	*ſchlåånſa*	*ſchlååns*	*ſchlåånər*		*ſchlååna*	*ſchlåånſən*	*ſchlåånər a*		*ſchlååndər*
ir naamt	*naamtən*	*naamtſa*	*naamts*	*naamtər*		*naamtna*	*naamtſən*	*naamtər a*	*naamtmər*	
ſi ſchenkən / *ſi naama* / *ſi gaam* / *ſi ſchlåån*	völlig gleich der erſten perſon plural.								*ſchenken-mər* / *naaməmər* / *gaamər* / *ſchlåån-mər*	

Eben ſo im conj. praeteriti; z. b. ich *nöima, nöimſa* u. ſ. f. und im imperativ; für *gaabmər* ſagt man meiſt *gammər*.

Verbum mit zwei an gehängten pronominibus; das erſte im nominativ, das andere im accuſ., dativ, genit. partit.

Verbum mit dem an gehängten nominativ des pronomens.	in	ſie ſing. u. plur.	es	im	ir	inen	deſſen	deren (irer) ſingul. u. plur	mir	dir	ſich
ſchlåå ich *hou ich*	*ſchlåå ichən* *ſchlåå ichna*	*ichſa*	*ichs*	ganz wie der accuſ. ſing. maſcul. in.	*ichər*	*ichna*	*hou ichſən*	*hou ichəra*	*hou ich-mər*	*hou ich-dər*	
ſchlechſta (ſchlägſt du) *hoſta* (haſt du)	*ſchlechſtən* *ſchlechſtəna*	*ſchlechſtəſa*	*-ſtəs*		*-ſtər*	*-ſtəna*	*hoſtəſən*	*hoſtəra*	*hoſtəmər*	*hoſtədər*	
ſchlechtər (er) *hottər*	*ſchlechtərn* *ſchlechtərna*	*ſchlechtər-ſcha*	*-tərſch*		*-tərər*	*-tərna*	*hottər-ſchən*	*hottəra* (für *hottərəra*)	*hottər-mər*	*hottərdər*	*hottər-ſchich*
ſchlechtſa (ſie) *hotſa*	*ſchlechtſən* *ſchlechtſəna*	*ſchlechtſəſa*	*-tſəs*		*-tſər*	*-tſəna*	*hotſəſən*	*hotſəra*	*hotſəmər*	*hotſədər*	*hotſəſich*
ſchlechts (es) *hots*	*ſchlechtſən* *ſchlechtsna*	ungebr.	ungebr.		*-tſər*	*-tsna*	*hotſən*	*hotſəra*	*hotsmər*	*hotsdər*	
ſchlåånmər (wir) *håmmər*	*ſchlåånmərn* *ſchlåånmərna*	*ſchlåån-mərſcha.*	*-mərſch*		*-mərər*	*-mərna*	*håmmər-ſchən*	*håmməra* (für *håmmərəra*)	felt	*håmmər-dər*	
ſchlååtər (ir) *håttər*	*ſchlååtərn* *ſchlååtərna*	*ſchlååtər-ſcha*	*-tərſch*		*-tərər*	*-tərna*	*håttər-ſchən*	*håttəra* (für *håttərera*)	*håttər-mər*	felt	
ſchlåånſa (ſie) *håmſa*	*ſchlåånſən* *ſchlåånſəna*	*ſchlåånſəſa*	*-nſəs*		*-nſər* *-nſərər**)	*-nſəna*	*håmſəſən*	*håmſəra*	*håmſə-mər*	*håmſədər*	*håmſə-ſich*

ſchlechtmər (man) richtet ſich ganz nach der 1. perſ. plur. *ſchlåånmər* z. b. *ſchlechtmərſchich* (ſchlägt man ſich), eben ſo die formen des verbi mit an gehängtem dativ des ungeſchlechtigen perſonalpronomens und accuſat. des pronomens der dritten perſon oder genit. partitiv. z. b. *ſchlååmərn*, *ſchlååmərſcha*, *ſchlååmərſch* (ſchlage mir in, ſchlage mir ſie, ſchlage mir es); *naamərſchən*, *naaməra* (neme mir deſſen, neme mir deren), *ſchlååddərn* (ſchlage dir in) u. ſ. f.

*) unorganiſche verdoppelung des an gehängten *-ər;* auch *ſchlechtſərər* (ſchlägt ſie ir) komt vor.

Es kommen auch drei pronomina am verbum vor, 1. nominativ, dativ und accuſativ oder genitiv partitivus oder 2. nominativ, accuſativ, dativ z. b. 1. *gibſtəmərn* (gibſt du mir in), *gibſtəmərſch* (gibſt du mir es). *gibſtəmərſcha* (gibſt du mir ſie), *gibtərmərſchən* (gibt er mir deſſen), *ſchlâtərmərn* (ſchlagt ir mir in), *hâmſəmərn* (haben ſie mir in) u. ſ. f., *hottərərſch* (hat er ir es), *hoſtədərſch* (haſt du dir es), *hâmmərdərn* (haben wir dir in), *hottərmərſch* (hat er mir es) u. ſ. f. 2. *hotſəsna* (hat ſie es im), *hottərſchər* (hat er es ir), *hoſtəsdər* (haſt du es dir), *hâmmərndər* (haben wir in dir) u. ſ. f.

Wie die ans verbum an gehängten nominative der perſonalpronomina, ſo können auch die ſelbſtändigen perſonalpronomina und zwar nicht bloß im nominativ andere pronomina in verkürzter form an ſich treten laßen. Diß findet jedoch nicht bei allen pronominibus in allen caſus ſtatt; *uns* und *euch* ſind z. b. keiner ſolchen anhäuge fähig.

Pronomina mit einem an gehängten pronomen.

in, im	ſie ſing. u. pl.	es	ir	inen	deſſen	irer ſing. u. pl.	mir	dir	ſich
iichna	*iichſa*	*iichs*	*iichər*	*iichna*	*iichſən*	*iichəra*	*iichmər*	*iichdər*	
duuna	*duuſa*	*duus*	*duuər*	*duuna*	*duuſən*	*duuəra*	*duumər*	*duudər*	
aarna	*aarſcha*	*aarſch*	*aarər*	*aarna*	*aarſchən*	*aarəra*	*aarmər*	*aardər*	*aar-ſchich*
ſiina	*ſiiſa*	*ſiis*	*ſiiər*	*ſiina*	*ſiiſən*	*ſiiəra*	*ſiimər*	*ſiidər*	
miirna (wir)	*miirſcha*	*miirſch*	*miirər*	*miirna*	*miirſchən*	*miirera*	felt	*miirdər*	
iirna	*iirſcha*	*iirſch*	*iirər*	*iirna*	*iirſchən*	*iirəra*	*iirmər*	felt	
ſiina	*ſiiſa*	*ſiis*	*ſiiər*	*ſiina*	*ſiiſən*	*ſiiəra*	*ſiimər*	*ſiidər*	
dativ.									
miirna	*miirſcha*	*miirſch*	felt	felt	*miirſchən*	*miirəra*	felt	felt	
diirna	*diirſcha*	*diirſch*			*diirſchən*	*diirəra*			

Vom accuſativ *miich*, *diich* und *ſiich* ſind *miichs*, *diichs*, *ſiichs* oder *michs*, *dichs*, *ſichs* häufig, auch dat. *ſichſən*, *ſichəra* u. a. kommen vor. Auch zweier anhänge ſind diſe pronomina teilweiſe fähig; 1. dativ und accuſativ oder genitiv partitivus, z. b. *iichmərn*, *iichmərſcha*, *iichmərſch*, *iichmərſchən*, *iichməra*, eben ſo *iichdərn* u. ſ. f., *duumərn*, *duudərn* u. ſ. f., *aarmərn* u. ſ. f., *aardərn* u. ſ. f., *aarſchichna* u. ſ. f., *miirdərn*, *iirmərn*, *ſiimərn*, *ſiidərn* u. ſ. f. 2. accuſativ und dativ z. b. *iichsmər*, *iichsdər*, *iichsna*, *iichſər*, *duusmər*, *duusdər*, *duusna*, *duuſər* u. ſ. f.

Auch ans interrogativpronomen *waar* und *wos* treten einfache und doppelte anhänge, z. b. *waarda* (wer du), *waarər* (wer er), *waarſcha* (wer ſie), *waarſch* (wer es), *waarmər* (wer mir), *waardər* (wer dir), *waarna* (wer in, im, inen), *waarſchich* (wer ſich), *waarſchən* (wer deſſen) u. ſ. f., *wosda* (was du), *woſſər* (was er), *woſſa* (was ſie) u. ſ. f. — Zwei pronomina z. b.: *wosdəmər* (was du mir), *waarmərn* (wer mir in), *waarmərſchən* (wer mir deſſen), *woſſərmər* (was er mir) u. ſ. f.

Präpofitionen mit an gehängten pronominibus.

Das von der präpofition regierte pronomen wird, wenn kein nachdruck auf demfelben ligt, mit der präpofition zu einem worte vereinigt.

1. Präpofitionen mit dem dativ: *inna* (in im), *innər* (in ir), *inna* (in inen), *inmər, indər; zuuna, zuuər, zuuna, zuumər, zuudər; mitna, mittər, mitna, mitmər, mittər; außna, außər, außna, außmər, außdər; naawərna* (neben im), *naawəra* und *naawərər, naawərna, naawərmər, naawərdər, naawərfchich; untərna, untərər, untərna, untərmər, untərdər, unterfchich* u. f. f.

2. Präpofitionen mit dem accufativ, z. b. *ümma* (um in), *ümfa* (um fie), *üms* (um es), *ümfa* (um fie, plur.); *inna* (in in) u. f. f.; *naawərna, naawərfcha* u. f. f.; *untərna, untərfcha* u. f. f.

An die conjunctionen treten 1. die pronomina im nominativ, z. b. *daßda, daßər, daßfa, daßs, daßmər, daßtər* (daß ir) vor dem *-ər* der 2. perfon plur. wird ftets *t* ein gefchalten, *daßfa;* eben fo bei den andern conjunctionen. Nur ift zu bemerken, daß, wie vor der 2. perf. plur. *t* ein gefchalten wird (*wenntər* wenn ir, *öbtər* ob ir u. f. f.), fo vor dem *-da* der 2. perf. fing. ein *s* ein gefezt wird: *öbda* und *öbsda* (ob du), *wenda* und *wennsda* (wenn du) u. f. f. 2. Es treten zwei und drei pronomina an die conjunction (wie ans verbum), z. b. *daßdədər* (daß du dir), *wemmərfch* (wenn man es), *wemmərfchən* (wenn man deffen), *öbfəmər* (ob fie mir), *öbsdər* (ob es dir), *wendən* (wenn du in) u. f. f.; drei pronomina z. b.: *daßdədərn* (daß du dir in), *daßdəmərfcha* (daß du mir fie), *wendədərfchən* (wenn du dir deffen), *öbdəmərfch* (ob du mir es) u. f. f.

Conjugation.

Auch die conjugation hat, wie die declination, der nhd. fchriftfprache gegenüber ftarke einbußen erlitten. Der conjunctiv praefentis felt völlig, der indicativ praeteriti komt in der ftatt nur noch in zwei beifpilen vor (*woor, dächt,* war, dachte; anftatt desfelben tritt die umfchreibung mit 'fein' oder 'haben' und dem part. praet. ein), der conj. praet. ift häufiger, doch auch nur in fer befchränkter weife gebraucht (er wird in der regel umfchriben: *ich däit fchtarm* = ich ftürbe). — In der ftatt ift die nhd. brechung in der 1. perf. fing. praef. durch gedrungen, auf dem lande gelten noch die alten, beßeren formen, z. b. *iiß, fchtiich, nümm, gib* ftatt: *aß, fchtach, naam, gaab,* nhd. eße, fteche, neme, gebe, mhd. izze, ftiche, nim, gibe. Die 2. fing. imperat. lautet in der ftatt immer der 1. fing. praef. gleich (*aß, naam, gaab*), auch hier hält das land an der älteren, beßeren form, die ja auch die fchriftfprache bewart hat.

Wie bei allen indogermanifchen fprachen, fo gilt uns auch im deutfchen die bildung des praefens als einteilungsgrund der ftam-

verba. Die bildung der übrigen verbalformen gibt die unterabteilungen an die hand. Dife einteilung des verbums kann in den älteren deutfchen fprachen, z. b. dem gothifchen, natürlich vil fchärfer in irem wefen dar gelegt werden, als in einem fo jungen und der urfprünglichen formvolkommenheit fo weit entrükten fprachzweige wie die von uns behandelte mundart.

Stamverba.

I. Das praefens hat den unveränderten verbalftamm.

I, 1. Derfelbe ftamm in allen formen, praet. urfprünglich redupliciert.

Wurzelvocal *a* + zwei confon. oder doppelconfon.: praef. *fåll fëlft fëlt fållən falt fållən*, imper. *fåll fålt*, infin. *fåll gəfåll fållən* *), conj. praeteriti: *fiil fiilft fiil fiilən fiilt fiilən*, part. praet. *gəfållən*. Eben fo geht *hålt hëltft* u. f. f., conj. praet. *hiilt*; *fchpålt fchpëltft fchpëlt* u. f. f.; one conj. praet. *fång fengft fengt*, imperat. *fång fångt*, infin. *fånga*, conj. praet. *füng füngft* u. f. f., part. praet. *gəfanga*. — Hierher gehörte urfprünglich *fålzən*, welches jezt ganz nach art der ab geleiteten geht, praef. *fålz fålzt* u. f. f., nur heißt es ftets im part. praet. *gəfålzən* (nicht gefalzt); *wåltən* ift ganz nach VII. (ab geleit.) über getreten. — Wurzelvocal *â* in *louß* (oft fchon *loß* laße, mhd. lâze) *lëft lëßt loußən* (*loßən*) *loußt* (*loßt*) *loußən* (*loßən*), imper. *louß* (*loß*) *loußt* (*loßt*), infin. *loußən* (*loßən*), conj. praet. *liiß liift* u. f. f., part. praet. *gəloßən*; *blous blëft blëft blousən blouft blousən*, imper. *blous blouft*, infin. *blousən*, conj. praet. *blüüs* oder *bliis* (fer felten), part. praet. *gəblousən*; *brout* (brate) *brëtft brëtt broutən* u. f. f. wie das vorige, conj. praet. *briit* (wol kaum gebräuchlich); *rout* (rate) eben fo; *fchlouf* (fchlafe) *fchlöffft fchlöft fchloufən fchlouft fchloufən*, imper. *fchlouf fchlouft*, infin. *fchloufən*, conj. praet. *fchlüüf fchlüüffft* u. f. f., part. praet. *gəfchloufən*. — Wurzelvocal *i* in höchfter fteigerung *ëëe* (d. i. ei): *fchëëed fchedft fchett fchëëedən fchëëet fchëëedən*, imper. *fchëëed fchëëet*, infin. *fchëëedən*, conj. praet. *fchiid* (ungebräuchl.), part. praet. *gəfchiidən*; *hëëeß heft heßt hëëeßən hëëeßt hëëeßən* u. f. f., conj. praet. *hiiß* (wenig gebräuchlich), part. praet. *gəhëëeßən*. — Wurzelvocal *u* in höchfter fteigerung *aa*, *uue* (mhd. *ou*, *ô*): *laaf* (laufe) *läfft läft laafən laaft laafən*, imper. *laaf laaft*, infin. *laafən*, conj. praet *lüüf*, part. praet. *gəloffən* (unorganifch); *haab* (haue) *hebft hebt haam haabt haam*, imper. *haab haabt*, infin. *haam*, conj. praet. *hiib*, part. praet. *gəhaam*; *fchtuueß* (ftoße) *fchtöft fchtößt fchtuueßən fchtuueßt fchtuueßən*, imp. *fchtuueß fchtuueßt*, infin. *fchtuueßən*, conj. praet. *fchtiiß*, part. praet. *gəfchtuueßən*. — *fchrott* (fchrôte) geht nach VII. alfo: *fchrotft*, *fchrott* u. f. f., part. praet. *gəfchrott*, aber als adjectiv *gəfchruuetən*.

*) Im folgenden geben wir nur die leztere form.

I, 2. Das praeteritum hat fteigerung; wurzelvocal *a: foor* (fare) *fëërfcht fëërt fooren foort fooren*, imper. *foor foort*, infin. *fooren*, conj. praet. *füür füürfcht* u. f. f., part. praet. *gefooren*; *groub* (grabe) *grëbft grëbt groum groubt groum*, imper. *groub groubt*, infin. *groum*, conj. praet. *grüüb* u. f. f., part. praet. *gegroum*; *loud* (lade) *lëdft* u. f. f. *louden*, *lüüd* (wenig gebraucht); *trough* (trage) *trëghft* und *trëigft trëght* und *trëight troughen* u. f. f., *trüügh getroughen*; *moul* (male) *mëilft mëilt moulen moult* u. f. f. one conj. praet., part. praet. *gemooln* (*moulen*, pingere, geht nach VII.); *wåfch wëfcht wëfcht wåfchen wåfcht wåfchen*, imper. *wåfch wåfcht*, infin. *wåfchen*, conj. praet. *wüüfch wüüfcht wüüfch* u. f. f., part. praet. *gewåfchen*. Ebenfo: *wåks* (wachfe) *wëkft* u. f. f., conj. praet. *wüks* u. f. f.; *bäck* (backe) *bëkft* u. f. f., conj. praet. *büük*; *fchlåå* (flahe, nhd. fchlage) *fchlechft fchlecht fchlåån*, *fchlååt*, *fchlåån*, imper. *fchlåå fchlååt*, infin. *fchlåån fchlåå gefchlåå*, conj. praet. *fchlüügh*, part. praet. *gefchloughen*. — Durch falfche analogie in dife claffe gekommen ift das in der älteren fprache nach VII. gehende *boud* (bade) *bëdft bëtt bouden boudt bouden* u. f. f. one conj. praet., part. praet. *gebouden* (aber: *nouß wii a gebådta maus* naß wie eine gebadete maus).

II. Das praefens hat fchwächung des wurzelvocals (wurzelvocal *a* praef. *i*).

II, 1, a. (Ablautsreihe der älteren fprache *i, a, â, u*): *derfchrack -fchrikft -fchrikt -fchracken -fchrakt -fchracken*, imper. *derfchrack -fchrakt*, infin. *derfchracken*, conj. praet. *derfchröik* u. f. f., part. praet. *derfchrocken*. Eben fo: *brach brichft* u. f. f.; *fchprach, fchtach, drafch, traff. Schtaal* (ftele) *fchtiilft fchtiilt fchtaalen fchtaalt fchtaalen*, imper. *fchtaal fchtaalt*, infin. *fchtaalen*, part. praet. *gefchtuuelen* (conj. praet. *fchtüül* felten und unorganifch); *naam* (neme) *nümft* (*ü* für *i* vor *m*) *nümt naama naamt naama*, imper. *naam naamt*, infin. *naama*, conj. praet. *nöim*, part. praet. *genumma*; *jaar* (gere) *jiirfcht jiirt jaaren jaart jaaren*, imper. *jaar jaart*, infin. *jaaren*, conj. praet. felt, part. praet. *gejooren*; *fchwaar* (fchwere, in pus vertor) *fchwiirfcht fchwiirt* u. f. f. wie das vorige, part. praet. *gefchwooren*; *fchaar* (fchere) *fchiirfcht fchiirt*, wofür jezt fchon meift *fchaarfcht fchaart*, plur. *fchaaren* u. f. f., part. praet. *gefchooren*; *facht* (fechte) und *flacht* verändern im fing. iren vocal nicht: *flachft flacht* u. f. f., nur das part. praet. hat *gefochten, geflochten*. — Schon in der älteren fprache abweichend ift: *kum* (komme, urfprünglich quimu) *kümft kümt kumma kumt kumma*, imper. *kum kumt*, infin. *kumma*, conj. praet. *köim*, part. praet. *gekumma*, älter auch *kumma*. — *lëfch* (lefche intranf., urfprünglich lisku) ift verwechfelt mit *lëfch* tranf. und geht wie difes nach VII.; alfo z. b. praef. *lëfcht* part. praet. *gelëfcht*.

II, 1, b. (*i, a, â, i*): *aß ift ißt aßen aßt aßen*, imper. *aß aßt*, infin. *aßen*, conj. praet. *öiß öißt öiß* u. f. f., part. praet. *gaßen*. Eben fo: *fergaß* part. praet. *fergaßen*; *fraß* part. praet. *gefraßen*;

gaab (gebe) *gibſt gibt gaam gaabt gaam*, imper. *gaab*, infin. *gaam*, conj. praet. *göib*, part. praet. *gaam* (ſeltener *gəgaam*); *laas* (leſe) *liiſt liiſt laaſən laaſt laaſən*, imper. *laas laaſt*, infin. *laaſən*, conj. praet. *löis*, part. praet. *gəlaaſən*; *ſaa* (ſehe) *ſëchſt ſëcht ſaan ſaat ſaan*, imper. *ſaa ſaat*, infin. *ſaan*, conj. praet. *ſöi*, part. praet. *gəſaan*; eben ſo: *gəſchaa* (geſchehe); *traat* (trete) *triſt tritt traatən* u. ſ. f. *gətraatən*, conj. praet. felt; *jaatən* geht nach VII.

II, 2 (*i, a, u, u*): *bind bindſt bind bindən bint bindən*, imper. *bind bint*, infin. *bindən*, conj. praet. *bünd*, part. praet. *gəbundən*; eben ſo: *wind, ſchwind, ſchind, trink, ſchtink, ſink, wink* part. praet. *gəwunkən*, conj. praet. *wünk*; *hink* part. praet. *gəhunkən*, conj. praet. *hünk*; *ſing* infin. und plur. *ſinga*, part. praet. *gəſunga*, conj. praet. *ſüng*, eben ſo *dring, kling, gəling, ring, ſchling, ſchpring, ſchwing, zwing, ſchwimm* (*gəſchwumma, ſchwümm*), *ſchpinn* (*gəſchpunna, ſchpünn*), *ſinn, rinn, finn* (finde) *finſt fint finna fint finna*, infin. *finna*, conj. praet. *fünn*, part. praet. *gəfunna*; *ſchtarb ſchtërbſt ſchtërbt ſchtarm ſchtarbt ſchtarm*, imper. *ſchtarb ſchtarbt*, infin. *ſchtarm*, conj. praet. *ſchtörb*, part. praet. *gəſchtorm*; eben ſo: *fərdarb* (*fərdorm*), *dərwarb* (*dərworm*), *fərbargh* (*fərborghən*); *galt giltſt* u. ſ. f. *gəgoltən*; *half hilfſt* u. ſ. f. *gəholfən*, conj. praet. *hülf*; *malk milkſt* u. ſ. f. *gəmolkən*; *ſchmalz ſchmilzt* u. ſ. f. *gəſchmolzən*; *quall quilſt quilt quallən* u. ſ. f. *gəquollən*; *ſchwall* eben ſo ſämtlich one conj. praeteriti; *warf* (werfe) *wörfſt wörft warfən warft warfən*, imper. *warf warft*, infin. *warfən*, part. praet. *gəworfən*, conj. praet. *wörf*; *befaal bəfiilſt bəfiilt bəfaalən bəfaalt bəfaalən* u. ſ. f. one conj. praet., part. praet. *bəfuuelən*; *waar* (werde) *wörſcht wörd warn wart warn*, imper. *waar wart*, infin. *warn*, conj. praet. *wüür wüürſcht* u. ſ. f., part. praet. *gəwoorn* und *woorn*.

III. Das praeſens hat ſteigerung des wurzelvocals.

Wurzelvocal *i*. In 2. 3. ſing. praeſ. wird der ſtamvocal zu *e* verkürzt vor den wurzelauſslauten *t, d, ß, ch, g, f*; in den andern verben bleibt *ei*, z. b. *reit retſt rett reitən reit reitən*, imper. *reit reit*, infin. *reitən*, part. praet. *gəriitən*, conj. praet. ungebräuchlich, *ſchtreit ſchtretſt* u. ſ. f eben ſo, nur part. praet. *gəſchtrittən*; *ſchneid ſchnedſt ſchnett ſchneidən* u. ſ. f. wie das vorige, part. praet. *gəſchniitən*; *leid* eben ſo, part. praet. *gəlittən*; *bəneid bənedſt bənedt bəneidən* u. ſ. f. part. praet. *bənittən*; *reiß reſt reßt reißən reißt reißən* wie die obigen, part. praet. *gərißən*, conj. praet. *riß*; eben ſo: *beiß, gleiß, ſchmeiß, bəfleiß, ſchleiß, ſchtreich* (*gəſchtrichən*), *bleich* (werde weiß, *gəblichən*), *gleich, weich, ſchleich*; *ſchleif* (ſchärfe) part. praet. *gəſchliffən*; *ſchteigh ſchteghſt ſchteght ſchteighən* u. ſ. f., part. praet. *gəſchtiighən*; *bəkleib* (faſse wurzel, von pflanzen) hat 3. ſing. praeſ. *bəkleibt* und *bəklebt*, part. praet. *bəkliim*. — Vor *f* tritt anſtatt *ei* und *e* : *eu* und *ä* ein: *pfeuf pfäfſt pfäft pfeufən pfeuft pfeufən*, imper. *pfeuf pfeuft*, infin. *pfeufən*, part.

praet. *gəpfiffən*, conj. praet. felt; *greufən* (greifen) eben ſo; *treib treibſt treibt treim treibt treim*, imper. *treib treibt*, infin. *treim*, conj. praet. *triib*, part. praet. *gətriim*; *reib*, *ſchreib* eben ſo; *ſchweigh* eben ſo, aber part. praet. *gəſchwighən* mit kurzem *i*; *blei* (bleibe) *bleiſt bleit blein bleit blein*, imper. *blei bleit*, infin. *blein gəblei*, conj. praet. *bliib bliibſt* u. ſ. f., part. praet. *gəbliim*; *weis weiſt weiſt weiſən* u. ſ. f., imper. *weis weiſt*, infin. *weiſən*, conj. praet. *wiis*, part. praet. *gewiiſən*; *grein greinſt* u. ſ. f., infin. *greina*, part. praet. *gəgrinna*; *ſchein* eben ſo, part. praet. *gəſchiina*, conj. praet. beider ungebräuchl.; *ſchpei ſchpeiſt ſchpeit*, *ſchpein*, *ſchpeit ſchpein*, imper. *ſchpei ſchpeit*, infin. *ſchpein*, *gəſchpei*, part. praet. *gəſchpiin*, conjunct. praet. ungebräuchlich; eben ſo: *gədei* (gedeihe), *zei* (zeihe), *lei* (leihe).

Wurzelvocal *u*. In der 2. 3. ſing. wird der ſtamvocal zu *ä* verkürzt vor den wurzelaußlauten *ß*, *ch*, *h*, *d*, *g*, in den andern verben bleibt er: *giiß gäſt gäßt giißən giißt giißən*, imper. *giiß giißt*, infin. *giißən*, part. praet. *gəgoßən*, conj. praet. ungebräuchlich *göß*; eben ſo: *fliiß*, *gəniiß*, *fərdriiß*, *ſchiiß*, *ſchliiß*, *kriich* (*krächt*), *riich*, *ſiid ſädſt ſätt ſiidən* conj. praet. felt, part. praet. *gəſuuetən*; *zii* (ziehe) *zächſt zächt ziin ziit ziin*, imper. *zii ziit*, infin. *ziin*, part. praet. *gəzuueghən*; *fliigh fläghſt fläght fliighən fliight fliighən*, imper. *fliigh fliight*, infin. *fliighən*, part. praet. *gəfluueghən*, conj. praet. felt; *bətriigh* eben ſo, part. praet. *bətruueghən*; *ſchiib ſchiibſt ſchiibt ſchiim ſchiibt ſchiim*, infin. *ſchiim*, part. praet. *gəſchuuem*, conj. praet. *ſchüüb* (ſelten); *biigh biighſt* u. ſ. f., conj. praet. felt, part. praet. *gəbuueghən*; *fərliir fərliirſcht fərliirt fərliirən* u. ſ. f., part. praet. *fərloorən*, conj. praet. felt; *friir* eben ſo, part. praet. *gəfroorən*; *biit bitſt* ſeltener *biitſt bitt* ſeltener *biit biitən* u. ſ. f., part. praet. *gəbuuetən*; *lüügh* (hat überall *üü* für *ii*) *lüüghſt* u. ſ. f., infin. *lüüghən*, part. praet. *gəluueghən*; *ſauf* (mit *au* für *ii*) *ſäffſt ſäft ſaufən ſauft ſaufən*, imper. *ſauf*, infin. *ſaufən*, conj. praet. *ſüff*, part. praet. *gəſuffən*; *ſaugh ſaughſt ſaught ſaughən* u. ſ. f., überall bleibt *au*, nur part. praet. *gəſuueghən*. — nieſen lautet *niſſən* und flectiert nach VII.

IV. Das praeſens hat zuſätze.

IV, 1. Das praeſ. wird durch *j* gebildet (durch uml. u. felende brechung kentlich). Folgende gehen, ab geſehen vom *j* des praeſens, nach II, 1, b: *bitt bitſt bitt bittən bitt bittən*, imper. *bitt bitt*, infin. *bittən*, part. praet. *gəbaatən*, conj. praet. *böit* (ſelten); *ſitz ſizt ſizt ſitzən ſizt ſitzən* u. ſ. f., imper. *ſitz ſizt*, infin. *ſitzən*, part. praet. *gəſatzən*, conj. praet. *ſöiß*; *liigh lighſt light liighən liight liighən*, imper. *liigh liight*, inf. *liighən*, part. praet. *gəlaaghən*, conj. praet. *löigh*; *wiigh wiighſt* u. ſ. f., infin. *wiighən*, part. praet. *gəwuueghən*, conj. praet. *wöigh*. — Folgende beide gehen, abgeſehen vom *j* des praeſens, nach I, 2: *hiieb* (hebe) *hiiebſt* oder *hëbſt hiiebt* oder *hëbt hiiem hiiebt hiiem*, imper. *hiieb hiiebt*, infin. *hiiem*, part. praet. *gəhuuem*, conj. praet.

hüüb; schwöör (mit *ö* für *e*) *schwöörscht* u. s. f. überall *öö*, nur im conj. praet. *schwüür* und part. praet. *gəschwoorən.*

IV, 2. Das praefens sezt *n* in die wurzel; praet. und part. nach art der abgeleiteten: *denk denkst denkt denkən* u. s. f., infin. *denkən*, part. praet. *gədācht*, ind. praet. *dācht* (oft im sinne des conj. gebraucht), conj. praet. *dacht; breng brengst brengt brenga brengt brenga*, imper. *breng brengt*, infin. *brenga*, part. praet. *gəbrācht*, conj. praet. *bracht; dünk dünkst* ist ganz nach VII. über getreten, part. praet. *gədünkt.*

V. Praefens one bindevocal; auf vocal auß lautende wurzeln (von erklärung der einzelnen formen muß hier abgesehen werden): 1. *gii* (gehe) am satzende auch *giia gēst gētt genn gatt genn* und älter *genna*, imper. *gii gatt*, infin. *genna giia gəgiia*, part. praet. *gånga* (*gəgånga*), conj. praet. *güng güngst güng günga güngt günga.* — 2. *schtii* oder *schtiia schtēst schtētt schtenn* (*schtenna*) *schtatt schtenn* (*schtenna*), imper. *schtii schtatt*, infin. *schtenna schtiia gəschtiia*, part. praet. *gəschtånna*, conj. praet. *schtünd schtündst schtünd schtünna schtünt schtünna.* — 3. *duu* (tue) *dust dutt dunn dutt dunn*, imper. *duu dutt*, infin. *duun duu gəduu*, part. praet. *gədåån*, conj. *dēit dēitst dēit dēitən dēit dēitən.* — 4. *bin bist, is senn seit senn*, imper. *sei seit*, infin. *senn sei gəsei*, part. praet. *gəwaasən* auch *gəwaast*, ind. praet. *woor woorscht woor woorən woort woorən*, conj. praet. *waar waarscht waar* u. s. f.

VI. Perfecta als praesentia gebraucht: 1. *kåå* (kan) *kååst kåå künna künt künna*, infin. *künna*, part. praet. *gəkünt*, conj. praet. *künt küntst künt küntən künt küntən.* — 2. *mough moughst mough müüghən müght müüghən*, infin. *müüghən*, part. praet. *gəmüght*, conj. praet. *müght müghst müght müghtən müght müghtən.* — 3. *soll solst soll* u. s. f., infin. *sollən*, part. praet. *gəsolt*, conj. praet. *solt* und *sölt* u. s. f. — 4. *muß must muß müßən* u. s. f., infin. *müßən*, part. praet. *gəmüst*, conj. praet. *müst müst müst müstən müst müstən.* 5. *weß* (weiß) *west weß wißən wißt wißən*, infin. *wißən*, part. praet. *gəwist*, conj. praet. *wist wist wist wistən* u. s. f. — 6. *will* wie in der schriftsprache, infin. *wollən*, part. praet. *gəwolt*, conj. praet. *wolt* (älter und auf dem lande *wölt*) u. s. f. — 7. *gün* (gönne) *günst* u. s. f., infin. *günna*, part. praet. *gəgünt*, conj. praet. *günt.* — 8. *düügh* oder *daagh* (tauge) *düüghst* oder *daaghst* u. s. f., infin. *düüghən daaghən*, part. praet. *gədüüght gədaaght*, conj. praet. *düüght daaght* und 9. *derf derfst* u. s. f. *derfən gəderft*, conj. praet. *derft* sind ganz nach VII. über getreten.

Ab geleitete verba.

VII: In der 2. 3. sing. praes. und im part. praet. tritt stets syncope ein, wodurch das übeltönende nhd. -test, -tet vermiden wird (also *hütst hütt gəhütt* = hütest hütet gehütet, *wårt* wartet, *gəånt-*

wort geantwortet u. ſ. f.). Der conjunctiv praet. felt allen bis auf *macht* von *māchən* nach analogie von *dacht* und *bracht*. — Die nummer auf einen naſal außlautenden ſtämme bieten den lautgeſetzen der mundart zu folge manches eigentümliche, deshalb ſind ſie in eine abteilung zuſammen geſtelt worden (VII. 2.). — Nicht wenige erleiden in d. 2. 3. ſing. praeſ. und im part. praet. kürzung oder veränderung des ſtamvocales, auch ſie bilden eine beſondere abteilung (VII, 3.). — 'haben' wird durch zuſammenziehung ſcheinbar unregelmäßig, da es aber urſprünglich hierher gehört, ſo iſt es mit denen, welche unorganiſcher weiſe teilweiſe der analogie der nicht ab geleiteten folgen, ans ende geſtelt worden.

VII. 1. In allen formen unveränderten ſtamm haben: (mhd. e) *ſchnëll* (ſchnellen), *ſchtëll, dərkëlt, fərfalſch, kemm, klemm, demm, dempf, kempf, brenn, kenn, nenn, renn, trenn, blend, end, pfend, ſchend, fərſchwend, wend, meng, ſeng, ſchpreng, zweng, krenk, lenk, ſchperr, zerr, werm, ſchterb* (interimo), *ſchwerz, ſchterk, merk, hëft, hëtz, fərlëtz, nëtz, ſchatz, ſëtz, wëtz, mëſt, lëſch, dëck, klëck* (ſufficio), *rëck, ſchmëck, dərſchrëck, ſchtëck, ſchtrëck, wëck*. — *bəſchëër, wëër, zëër, nëër, lëigh, bəwëigh, rëigh* älter *rüegh, ſchüel* (ſchäle), *züel* (zäle). — (a) *ſchåll, pråll, wåll, pflånz, dånz, dånk, wånk, fərlång, dərbårm, wårn, wårt, gåff, nåß* (näßen, feuchtigkeit auß laßen), *fåß, kråtz, dåſt* (taſte), *fåſt, kråch, låch, måch, wåch, åcht, tråcht, ſchlåcht, kråtz, bəgått*. — *ſchpoor, lååb* (recreo), *jough* (jage), *klough, fərzough, wough, dough* (tage, lucesco). — (ë) *bəgaar, gəwaar, ſchtraab, mald, larn, lack, bëib*. — (i) *ſchtill, ſchpill* (ludo), *ſchimpf, fərziin* (verzinne), *ërr, bəſchërm, fərgift, fərmiss, miſch, fiſch, wiſch, ritz, dərhitz, ſchnitz, ſchwitz, ſchpitz, dərblick, nick, dərquick, ſchick, ſchpick, ſchtrick, zwick, fərpflicht, rëcht* (richte), *ſchlëcht, miſt*. — *ſchmiir; niss* (ſternuto, mhd. nieſe nach III). — (o) *folgh, borgh, ſorgh, worgh* (etwas ſchwer ſchlucken), *koſt, lock*. — *huuel* (hole), *luueb, duueb*. — (ü, u) *hüll, füll, duld, fərguld, krümm, dərgründ, fərkünd, zünd, fərjüng, düng, zörn, åntwort, dörſcht, körz, ſchtörz, wörz, wörgh, färch* (mhd. vürhte und ab weichender flexion), *gəlüſt, nutz* und *nütz, ſchtütz, bück, drück, ruck; ſchpüür*. — (â) *ſchtrouf* (ſtrafe), *wough* (wage), andre ſ. u. — (æ) *bəſchwaar, bəwaar*. — (ê) *këër, lëër, fərmëër*. — (î) *eil, leim, feiər, leiər*. — (ô) *kuues* (rede, koſe). — (œ) *höör, ſchtöör, bədöör* (betœre), *lüües, röſt, flüüeß, lött* (lœte). — (û) *mauər, trauər, mauß* (muto pennas), *haus, maus, ſaus, rauſch, brauch, hauch, ſchaam* (ſchûmen). — (uo) *ſuch, fluch*. — (üe) *küül, wüül, rüüm, rüür, füür, üüb, büüß, grüüß, fərwüüſt, gənüügh, rüügh, füügh*. — (iu) *zeun, reum, ſeuər* auch *ſeuwər* (ſauer riechen, ſchmecken), *ſchteuər, bədeuər, heuf, åå feucht, lächt* (leuchte). — (ie) *ziir* (ſich ſpreizen), *diin* (dienen und dingen). — (ei) *hëëel, ſëëel, dëëel* (teilen), *ſchwëëeß, ſich nëëegh*. — (ou) *draam* (träumen), *zaam* (zäumen), *dərſëëef* (erſäufen), *ſëëem* (ſäumen). — mit bildungen: *wunnər* (wundern), *ſichər, fordər*. — *dengəl, rüüghəl, ſüüghəl*. — *ra-*

chən, -ənſt, -ənt, rachna u. ſ. f. *gərachənt* (rechnen), *rëighna* (*əs rëighənt*), *ëëeghənt, ərëëeghənt ſich*, infin. *ëëeghna; ſeeghən* (ſegne) infin. *ſeeghna; maßən, maßənſt*, 1. plur. und infin. *maßna, gəmaßənt* (meßen).

Die auf einen vocal auß lautenden ſtämme werden ebenfals nicht verändert: *maa* (mähe) *maaſt maat maan* u. ſ. f. *gəmaat*, infin. *maan maa gəmaa;* ſo *draa* (drehe), *blaa* (blähe), *kraa* (krähe), *naa* (nähe), *ſchmaa* (ſchmähe), *ſaa* (ſäe). — *keu* (kaue), *breu* (braue), *bleu* (bleue, ſchlage), *reu* (reue), *ſcheu* (ſcheue). — *bau* (baue), *trau* (traue). — *free* (freue), *ſchtree* (ſtreue). — *bəfrei, ſchnei* (ſchneie), *entzwei.* — *blüü* (blühe), *brüü, glüü.* — *druua* (drohe), inlautend wird *uua* nach der regel (ſ. 17) zu *uue: druueſt druuet druuen.* — *trüü* (trübe) *trüüſt trüüt trüün gətrüüt* alſo völlig vocaliſch.

VII, 2. Stämme auf *-n;* die ſtämme auf *-nn* ſo wie ein teil derer mit langem vocal vor *n* gehen nach VII, 1., die welche kurzen vocal vor *n* haben und die auf *åån, aan, ëëen, een* behandeln ir *n* nach ſ. 29 ff., z. b. *låå* (lone) *lååſt lååt lååna lååt lååna*, imper. *låå lååt*, infin. *lååna gəlåå låå*, part. praet. *gəlååt;* eben ſo: *ſchåå* (ſchone), *wåå* (wone), *gəwåå* (gewone), *dərmåå* (ermane). — *laa laaſt* u. ſ. f. *laana* (lënen, ſe acclinare). — *ſee ſeeſt ſeet ſeena* u. ſ. f. (ſenen); *ſee ſeeſt* u. ſ. f. beſonders *fərſee fərſeeſt* (durch zauberſpruch ſegnen); *dee* u. ſ. f. (denen); *gəwee* u. ſ. f. (gewöne, mhd. gewen). — *mee* (meine) *meeſt meet*, aber plur. *mëëena mëëet mëëena*, infin. *mëëena gəmee*, part. praet. *gəmeet;* 1. ſing. praeſ. in verſchmelzung mit folgendem pron. perſonale der 1. perſon: *mëëeniich* (meine ich).

VII, 3. Verba welche in der 2. 3. ſing. praeſ. und im part. praet. den ſtamvocal kürzen oder (ſeltener) doch verändern. Beiſpile: *riied* (rede) *rëdſt rëdt riiedən riiet riiedən*, imper. *riied riiet*, infin. *riiedən gəriied*, part. praet. *gərëdt; ſchoud* (ſchade) *ſchådſt ſchådt ſchoudən ſchout* u. ſ. f., part. praet. *gəſchådt; ſough* (ſage) *ſoghſt ſoght ſoughən ſought* u. ſ. f., part. praet. *gəſoght; laab* (lëbe) *labſt labt laam laabt laam*, infin. *laam gəlaab*, part. praet. *gəlabt; moul* (mâle, pingo) *moolſt moolt moulən moult moulən*, infin. *moulən*, part. praet. *gəmoolt; bədeut* (bedeute) *bədätſt bədätt bədeutən bədeut bədeutən*, part. praet. *bədätt; leut* (läute, ſono) *lätſt lätt leutən* u. ſ. f., part. praet. *gəlätt; blëëech* (bleiche, mache weiß) *blechſt blecht blëëechən blëëecht blëëechən*, infin. *blëëechən*, part. praet. *gəblecht; ſëëech* (ſeichen, urinam mittere), *wëëech* (weichen) eben ſo; *ſchlëëef ſchlefſt ſchleft ſchlëëefən* u. ſ. f. *gəſchleft* (ſchleifen, trahere); *brëëet* (breite) *bretſt brett brëëetən brëëet* u. ſ. f., infin. *brëëetən*, part. praet. *gəbrett; klëëed* (kleide) *kledſt kledt klëëedən klëëet* u. ſ. f., infin. *klëëedən*, part. praet. *gəkledt; klëëeb* (kleiben, cauſ. zu bekleiben III, nicht das gleich bedeutende kleben; davon auch *klëëebrigh* neben dem, dem nhd. klebrig entſprechenden *klaabrigh*) *klebſt klebt klëëem* u. ſ. f., part. praet. *gəklebt; rëëef* (raufe) *refſt reft rëëefən rëëeft rëëefən*, imper. *rëëef rëëeft*, infin. *rëëefən*, part. praet. *gəreft;*

dēēef (taufen), *kēēef* (kaufen) eben ſo; *gəlēēeb* (glaube) *gəlebſt gəlebt gəlēēem gəlēēebt* u. ſ. f., infin. *gəlēēem gəlēēeb*, part. praet. *gəlebt*; *bruut* (brüte) *brutſt brutt bruutən bruut bruutən* u. ſ. f., part. praet. *gəbrutt*; *hüüt hütſt hütt hüütən hüüt hüütən* u. ſ. f., part. praet. *gehütt*; *ſchüüt* (ſchütte), *wüüt* (wüte), *düüt* (tute, tüte), *flüüt* (flute) eben ſo; *bətrüüb bətrübſt bətrübt bətrüüm* u. ſ. f.

Das verbum 'haben': *hou hoſt hot hâmm hâtt hâmm*, imper. *hou hått*, infin. *hâmm hou gəhou*, conj. praet. *hëit hitſt hëit* (*hëtt*) *hëttən hëtt hëttən*, part. praet. *gəhott.*

In die flexion der ſtamverba ſchlagen um: *boudən* (baden ſ. o. I, 2. am ende), *frough* (frage) *frēighſt frēight* (für *froughſt frought*), plur. *froughən* u. ſ. f., part. praet. *gəfrought* (auf dem lande auch *ſüügh* conj. praet. von *ſoughən* ſagen). — *kriigh* (obtineo) *krighſt kright kriighən kright kriighən*, infin. *kriighən*, part. praet. *gəkright*, conj. praet. *kröigh kröighſt* u. ſ. f. (in andern gegenden hört man den indicativ praet. krag). Diſes verbum flectiert alſo, das part. praet. auß genommen, völlig nach IV, 1. (verſchiden davon iſt alſo krîge, kreic der älteren ſprache).

Einiges über adverbia, präpoſitionen, conjunctionen.

Inna, außən *), *uuem* (oben), *untən*; *hinna, haußən, huuem, huntən, hüüm* (hüben), d. i. hie innen u. ſ. f.; *dinna, daußən, duuəm, duntən, düüm*, d. i. da innen u. ſ. f.; *drinna, draußən, druuem, druntən, drüüm*, d. i. dar innen u. ſ. f.; *åå* (an), *ei* (ein), *ou* (ab), *üm* (um), *auß, auf, untər, üüwər, hintər*; *nåå, nei, nou, nüm, nauß, nauf, nuntər, nüüwər, nintər*, d. i. hinan u. ſ. f.; *råå, rei, rou, rüm, rauß, rauf, runtər, rüüwər, rintər*, d. i. heran u. ſ. f.; *dråå, drei, drüm, drauß, drauf, druntər, drüüwər*, d. i. daran, vergl. unten. — *füür* gilt für 'vor, hervor'; *niidən* iſt ſo vil als 'unten'; *hēſſən* und *gēſſən* (= hieſeiten und genſeiten vergl. ſ. 46) diſſeit, jenſeit; *innadinn* (innen drin), *uuemduuem* oben droben. — Von dieſen adverbien wird gebildet: *nouwårtən, rouwårtən, nauß-, rauß-, nei-, rei-, nauf-, rauf-, nuntər-, runtər-, nüüwər-, rüüwər-, nintər-, rintərwårtən*; jezt auch ſchon *nouwårts* u. ſ. f. (hinabwärts u. ſ. f.). — *innawendigh, außawendigh.* — Adjectiva: *dər, di, is innər, eußər, üüewər* (obere), *üntər, hintər, fäddər* (vordere). — *üüewərſchich, üntərſchich, hintərſchich, fäddərſchich, füürſchich* (ober ſich, aufwärts u. ſ. f.). — Noch mer als in der ſchriftſprache unterſcheiden ſich die mit dâr zuſammen geſezten adverbien, je nachdem der ton auf dem erſten oder dem zweiten elemente ligt, z. b. *dərfåå* (davón) aber *doúfåå* (dávon), *dərbei doúbei, dərmiit doumiit, dərfüür* (davór), *doufüür* (dávor), *drüm dourüm, drei dourei, dərwiddər douwiddər*, vergl. ferner mit doppeltem dâr (dâ) *drinna doudrinna, draußən doudraußən,*

*) man ſagt nur: *auſsən blei* (auß bleiben).

druf doudruf; z. b. *ich weß nëks dərfåå,* aber: *doufåå weß ich nëks.* — *hëëem ahëëem* ift 'heim, nach haufe', *hemma* und *dərhemm* 'daheim, zu haufe'. — Die präpofition *uf* (z. b. *uf morghən bəfchtëll* auf morgen beftellen) lautet als adverbium *auf* (z. b. *auf fëtz* auf fetzen); eben fo verhält fich praep. *mit,* adv. *miit;* praep. *ån,* adv. *åå;* praep. *zə, zu,* adv. *zuu.* — 'ja' lautet *jou, jåå, jå* und *ja* je nach ftellung und ton; z. b. *ei jou; jou, fall is di woorət* (ei ja; ja, jenes ift di warheit); *duus fei jåå niiet* (tue es fein (doch) ja nicht); *ich hous jå goor niiət gəfoght* (ich habe es ja gar nicht gefagt); *ei ja wuuel ei; ja worüm denn niiet* (ei ja wol; ja warum denn nicht). — Die endung *-ər* ift bei partikeln fer beliebt; das an gehängte *fə* auß *fu* (*fuua,* fo) hört man in gewiffen verbindungen häufig *-fər* fprechen, z. b. *nuffər måchs fuua* (nun fo machs fo), *nuffər ådjëis* (nun fo adieu); ferner: *öppər* (etwa), *håltər* und *hålt* (eben), *füftər* und *füft* (fonft), *naawər* (neben), *waaghər* (wegen, z. b. *waaghər miir,* aber ftets: *meitwaaghən* meinetwegen), vergl. *fchändər* neben *fchä* (fchon), *hinzundər* neben *hinza, hinzigh* (jetzo), *auftər* (defto); vergl. ferner *mər* für man. — *fchtåts* (auftatt) und *fåmts* neben *fåmt* (famt) haben *-s;* 'oder' und 'aber' taufchen ire bedeutungen; '*oddər*' bedeutet 'aber'; *ouwər* bedeutet 'oder' (in der neueren zeit beginnt das hochdeutfche hier einfluß zu nemen); man fagt: *döös is oddər nëks* (das ift aber nichts); *ich weß niiet, woorfch a måå ouwər* (jezt meift *oddər*) *a fraa* (ich weiß nicht, wars ein mann oder eine frau).

S y n t a c t i f c h e s.

Der **genitiv** wird umfchriben durch die praep. *fån* oder durch das pronomen poffeffivum: *is mëëedla fån meinər fchwëftər* oder: *meinər fchwëftər iir mëëedla* das mädchen meiner fchwefter; *is kind fån måå* oder *in måå fei kind* das kind des mannes u. f. f. Erhalten ift der genitiv nur in gewiffen fügungen wie: *linkər hend, rachtər hend; dummər, gəfcheitər weis; unnər ëëes* (unfer eines), *füürnaamər leut kinnər gəroutən faltən* (vornemer leute kinder geraten felten) u. f. f.

Bei **ungefären zalbeftimmungen** von maßeinheiten tritt an das vor dem zalworte ftehende wort, welches das maß und dergl. bezeichnet, die endung *-ər,* der unbeftimte artikel tritt davor, z. b. *a fchtückər dreia* oder *drei, a håmpfələr fiira* oder *fiir, a matzənər fümpfa* oder *fümpf, a moußər fëks* oder *fëkfa, a güldənər fiim, a klåftərər åcht, a fchuuekər neu, a månnələr zëëena, a dutzəndər elfa, a doughər zwölfa* u. f. f. (etwa drei ftück, vier handvoll, fünf metzen, fechs maß, fiben gulden, acht klafter, neun fchock, zehn mandel, eilf dutzend, zwelf tage u. f. f.); *mit a ëllənər fiira hofta gənunk* (mit etwa vier ellen haft du genug).

Eigennamen von perfonen find unveränderlich und haben ftets den artikel: *ich hou in Håns, is Barla gəfaan* ich habe den Hans,

das Bärbchen gefehn; *in Rëttabarla fei bruudər* Margaretha Barbaras bruder; *in Schillər feina fchtück* Schillers dramen u. f. w.

Im gebrauche der präpofitionen und ortsadverbien hat die mundart manches eigentümliche, z. b. *ar gëtt nintər in fchtoudəl* er geht hinter in den ftadel (in die fcheuer die hinten liegt); *nintər uf Forfchengreut, Schålkən, Aasfald, Hilborghhaufən* hinter (wärts) nach Forfchengreut, Schalkau, Eisfeld; *di fchoffëi nintər* die chauffee hinter (wärts); bei '*nintər*' fteht der fprechende vorn; *di fchoffëi rintər, rintər in fchtoudəl* u. f. f.: der fprechende fteht hinten. — *di fchoffëi füür, füür uf Sumbargh* die chauffee vor, vor nach Sonneberg: der fprechende mag vorn oder hinten ftehen. — *üüwərn bargh nüüwər* über den berg hinüber; *nüüwər uf Hüttəngrund, Müürfchnitz, Baatlëckən* hinüber nach Hüttengrund, Mürfchnitz, Bettelhecken; *düüm in Hüttəngrund, Müürfchnitz, Baatlëckən* drüben in Hüttengrund, Mürfchnitz, Bettelhecken. — *in fluur nou* die flur (in der flur) hinab; *nou in fluur* hinab (in) die flur; *in fluur nouch anännər rou* die flur nach einander herab (*fluur* ift fbg. mascul.); *nuntər* oder *nou uf Lind, Hääbich* u. f. f. hinunter oder hinab nach Lind, Hönbach u. f. f., *nuntər in kaalər* hinunter in den keller. — *in bargh nauf* den berg hinauf; *nauf in bargh* hinauf (auf) den berg; *in bargh rauf* den berg herauf; *nauf uf Neufigh* hinauf auf Neufang; *nauf in buuedən* hinauf (auf) den boden (dachraum). — *nei di fchtout* hinein (in) die ftatt, *di fchtout rei* zur ftatt herein (in der ftatt hereinwärts); *in bargh rei* den berg herab (herein); *in bargh nei* den berg hinab (hinein); *nei di Schtëëenich, nei di Laufcha* hinein (in) die Steinach (nach Steinach), (in) die Laufche (nach Laufcha); *di Schtëëenich nei* zu Steinach hinein (in Steinach hineinwärts). Eben fo *nei uf Neufchtott, nei uf Kuuewrigh* hinein nach Neuftatt, hinein nach Koburg; *dinna in Neufchtott, Kuuebrigh* drinnen in Neuftatt, Koburg; *nauß in fluur* hinauß (auf) die flur; *in fluur nauß* die flur hinauß (in der flur hinaußwärts); *zu dər fchtuum rauß* zu der ftube herauß; *nauß uf Köppərfchdorf, Molmarz, Schteebich* hinauß nach Köppelsdorf, Malmerz, Steinbach; *daußən in Köppərfchdorf, Molmarz, Schteebich* draußen in Köppelsdorf, Malmerz, Steinbach.

Das unbeftimte pronomen wird gegeben: 1. durch '*mər*', wenn man fich felbft mit darunter begreift; z. b. *mər duts niiet garn* man tut es nicht gern; *döös foght mər niiet* das fagt man nicht; 2. in gleichem falle durch das zalwort 'ein' (*ëëes* eines, neutr., bedeutet jemand, wie *månchs* manches im finne von mancher menfch; menfch war in der älteren fprache gen. neutrius und daher mögen die neutra *ëëes, månchs* ftammen, z. b. *əs is ëëes an dər düür* es ift jemand an der türe), welches als dativ und accufativ zu '*mər*' betrachtet werden kann, z. b. *fi fchloughən ənn* fie fchlagen einen; *fi duun enn öllən dort un dåmpf åå* fie tun (man tut) einem allen poffen und dampf (eben daffelbe) an; *fis außər dər weis, wos enn di leut nouch foughən* es ift außer der weife (gar zu arg), was einem

die leute nach ſagen; 3. durch die 3. perſ. plur. (ſ. unter 2 die erſten beiſpile): *ſotta zëënər naaməſa nüet* ſolche zehner (dreikreuzerſtücke, früher zu zehn pfennigen gerechnet) nemen ſie (nimt man) nicht; 4. durch das paſſiv: *ſis ſchä gəlätt woorn* es iſt ſchon geläutet worden (man hat ſchon geläutet).

Die umſchreibung mit 'tun' wird im praeſens nicht häufig an gewant, z. b. *ich duu mich dåch nüet färchən* ich fürchte mich doch nicht (gewönlich *ich färch mich dåch nüet*); dagegen wird der conj. praeteriti faſt durchgängig mit diſem hilfsverbum umſchriben: *wenn ich döös ſoughən dëit, dëit ich a lüügh ſoughən* wenn ich das ſagte, ſagte ich eine lüge. Der indicativ praet. wird durchweg (bis auf *woor* ſ. o.) mittels des part. praet. und der hilfsverben 'ſein' und 'haben' umſchriben (*ich hou gəſoght, ich bin gəloffən* u. ſ. f.).

Der infinitiv hat drei formen: 1. one *gə-* und one *-ən* nach 'müßen, ſollen, wollen, laßen', z. b. *döös mußmər ſough, ich wils duu, ich ſoll wånnər* das muß man ſagen, ich wils tun, ich ſoll wandern; *ich louß måch* ich laße machen; 2. mit *gə-* und one *-ən* nach 'können, mögen', z. b. *mər kåå gəſough* man kann ſagen; *kååſta denn nüet gəplaudər?* kanſt du denn nicht reden? *döös moughmər dåch nüet gəduu* das mag man doch nicht tun; 3. one *gə-* mit *-ən* nach 'werden, tun, bleiben, helfen, hören': *ich waarſch ſoughən, ar wörd krååk warn, əs wörd ſchä brenna warn, du dëitſt ſoughən* ich werde es ſagen, er wird krank werden, es wird ſchon brennend werden, du täteſt (würdeſt) ſagen; *blei bətraadən, blei bəſitzən, əs bleit bəſchtenna* bleibe ſtehn, bleibe ſitzen, es bleibt ſtehen; *ich half arbətən* ich helfe arbeiten. Man bemerke die zuſammenſetzung des von 'bleiben' abhängigen verbs mit *bə-*. Ferner nach 'zu': *ar hot nëks zə aßən, döös hot nëks zə ſoughən, ar hot zə laam* (zu leben) u. ſ. f.; auch hat ſtets *-ən* der infinitiv als ſubſtantiv: *is laafən, is gənna* das laufen, das gehn; *ar hot is ſchreim* (das ſchreiben) *gəlarnt.* — Das einen infinitiv regierende verbum tritt in der regel vor den infinitiv: *waar döös will* (*ſoll, muß*) *höör; wemmər döös kåå gəhöör* wer das hören will (ſoll, muß); wenn man das hören kann; *ich hous ſoll* (*woll, louß*) *måch* ich habe es machen ſollen (wollen, laßen); *ich houna höör ſinga* (ich habe in ſingen hören); *ich hou an groum louß måch* (ich habe einen graben machen laßen); *mər warns ſchä loßən måch* (wir werden es ſchon machen laßen); *ich houmər* (*oudər*) *louß louß* (ich habe mir (ader) laßen laßen); *ich houmər müß half* (ich habe mir helfen müßen). Doch ſagt man: *ich waarſch ſchä gəmåch künna* (ich werde es ſchon machen können); *mər warns ſchä måch müßən* (wir werden es ſchon machen müßen). — Steht bei dem infinitiv, welcher von einem andern infinitiv abhängt, ein adverbium (trenbare praepoſition), ſo tritt der regierende infinitiv zwiſchen das adverbium und den regierten infinitiv: *ich wils rou* (*runtər*) *louß reiß* ich wil es abreißen laßen; *ich waarſch runtər müßən reiß* ich werde es herunter reißen müßen; *ich waarſch nüet*

ou loßən reiß ich werde es nicht abreißen laßen; *ich waarſch runtər künna gəreiß* ich werde es herunter reißen können; *wemmər döös åå muß* (*ſoll, will*) *höör* wenn man das anhören muß (ſoll, will). — Man bemerke: *ich hou half gəarbət* d. i. ich habe helfen gearbeitet, anſtatt: ich habe geholfen arbeiten (ich habe arbeiten helfen); *ich dëit* (*wüür*) *half arbətən* ich täte (würde) helfen arbeiten.

Die relative conjunction *daß*, älter und auf dem lande auch *daßən* (vergl. ſ. 46), für welche auch in gleichem ſinne *wuu* gebraucht wird, entſpricht volkommen dem nhd. 'welcher', z. b. *daar daß* (*daßən, wuu*) *döös gəſoght hot* der welcher das geſagt hat; *dou ſennəra di daß* (*daßən*) *ſoughən* oder *dou ſennəra daß* (*daßən, wuu*) *ſoughən* da ſind irer (gibts leute) welche ſagen; *dar måå, di fraa, is kind, daß* (*daßən, wuu*) *döös gəſoght hot; dou is månchs* (manches d. i. mancher menſch) *daß* (*daßən, wuu*) *ſu wos niiet ſoght; dou is këëənər daß* (*daßən, wuu*) *döös dëit; dou ſenn këëəna daß* (*daßən, wuu*) *wos düüghən* (*daaghən*). — *daß* ſteht überflüßig in abhängigen fragen: *weſt duu öppər, wi lång daß di walt bəſchtenna wörd?* weiſt du etwa, wie lang (daß) die welt beſtehn wird? *wuhii daß daar nar gəkraatſcht is!* wohin der nur gekretſcht (gegangen) iſt!

Nouchət auch *nouchər* (nach her) wird ſer oft für 'da, dann, ſo' gebraucht, um den nachſatz ein zu leiten: *wemmər kee gald hott, nouchət* (*nouchər*) *is nëks* wenn man kein geld hat, ſo iſt es nichts; *wemmər in kinnərna öllən willən lëßt, nouchət is gəfaalt.*

Für 'als' wird ſtets *wii* oder *åls wii* gebraucht, z. b. *wii ich gəkumma bin, hots gərëighənt* (als ich kam); *ar is größər wii* (*åls wii*) *ſii.*

aa (auch) wird mit vorliebe ans ende geſezt: *ar hot ſich oddər müß plough aa* (oder: *oddər aa müß plough*, er hat ſich aber auch plagen müßen).

hå iſt häufige partikel der frage und geht derſelben vorauf: *hå weßmərſch denn?* ha, weiß man es denn? *hå wos hoſtən* (oder *hoſta denn*) *dou?* ha, was haſt du denn da? *hå* beteuert auch: *hå jåå, hå freilich.*

mëëeniich, ſchatziich (meine ich, ſchätze ich) werden der rede ein geſchalten; z. b. *əs woornəra, ſchatziich* (*mëëeniich*), *a ſchtückər zwölfa* oder auch *əs woornəra a ſchtückər zwölfa, ſchatziich* (*mëëeniich*); *döös is nëks, mëëeniich.*

S. 43 z. 18 v. u. ſtreiche 'gen. u.' vor 'accuſ.'

Samlung von worten, die von der ſchriftſprache weſentlich ab weichen oder ir fremd ſind. *)

ållər in wendungen wie *əs ållərt ſich* auch: *əs ålləriirt* d. h. es beßert ſich (Schm. I, 42).

aam eben, z. b. *aam drüm* eben darum; als adjectiv im ſinne von recht, tüchtig, tauglich, z. b. *döös ſenn ſchä aama aardöpfəl* das ſind ſchon tüchtige kartoffeln; *daar jung is ſchä aam woorn* der junge iſt ſchon recht groß geworden.

ååmåcht f., *ååmachtigh* (mhd. âmaht, âmehtec) onmacht, onmächtig.

aamsgəmaa und *aamsgəſchmaa* adv. z. b. *ich gii aamsgəmaa hii* ich gehe meinetwegen hin; *naams aamsgəmaa ölləs* nims meinethalben alles (iſt nach Frommann auß ëben ſô mære, d. i. eben ſo lieb, eben ſo gut, entſtanden, vergl. Schm. II, 607).

åånigh adv. fort, weg, z. b. *ich gii åånigh* (iſt an mhd. ænic expers zu denken?)

åppədiik masc. appetit.

ååréëeßigh luſt habend, girig, geil; *ar is ååréëeßigh woorn* er hat luſt bekommen; *måchna niiet ååréëeßigh* reize in nicht, mach im kein verlangen (anreißig = anreizig von reißen = reizen, incitare).

åſchər masc. aſche (cinis).

båck; åå båck und *åå greuf* — an packen und an greifen — werden im ſinne von an faßen gebraucht.

bårraſol (paraſol) auch *rëighənbårraſol* demin. *bårraſölla* ſ. v. als *rëighənſchërm* das jezt auch gebraucht wird.

barz vor ſtrecken, z. b. *ar barzt ſein bauch rauß* er ſtrekt ſeinen bauch vor (Schm. I, 204).

bəduu d. i. betun in wendungen wie: *ich kåå mich niiet bəduu* ich weiß mir nicht zu helfen, kann mich nicht zurecht finden.

benſəl masc. I. pinſel (penicillum).

---

*) Das in der grammatik beſprochene iſt hier möglichſt übergangen worden. Die verba ſind in der 1. ſing. praeſ. an gefürt; ſie gehören alle zu claſſe VII. Die anordnung iſt alphabetiſch nach der ſchreibung der mundart. — Schm. bedeutet Schmellers bair. wörterb.

bəsåmm beisammen, mit einander z. b. *tannåcht* (accent auf *å*) *bəsåmm* gute nacht beisammen (*ta* auß *guuta;* so sagt man zu mereren personen).

bə...... 1. beschmuzen; *bə......ən* schmuzig, z. b. *a bə.....əns schnuptüchla* ein schmuziges (gebrauchtes) taschentüchlein, ja sogar *a bə.....ənər daalər* ein schmuziger (gebrauchter) teller; 2. betriegen.

bēßər als adv. auch im sinne von mer, ferner; z. b. *gii bēßər nauf* geh weiter hinauf, *bēßər haar* näher her u. s. f. (wie mhd. baz).

boddərla neutr. demin. perle (auß paterlein d. h. paternoster, da bei jeder perle am rosenkranze ein vaterunser gebetet wird).

bollər fallen; *bollər niiet hii* fall nicht hin (poltern? vgl. Grimm wörterbuch s. v. bollern).

bolmaal neutr. aftermel, was zulezt auß den mülsteinen läuft; überhaupt das schlechte, verstreute mel (vergl. Schm. I, 280).

boorən masc. I. barren, krippe des vihs im stalle.

boorlaam fem. offener gang am hause, meist nach dem hofe zu (emporlaube Schm. I, 192.)

borzəl (purzeln) fallen; *üm borzəln* um fallen.

buuchåckər masc. III. und I., frucht der buche, buchkern (*für buuchåckər;* aber: *ich gii in di buuchåckərn;* vgl. Grimm wörterb. s. v. ackeran).

büüepəl masc. I. pöpel, popanz; verhärteter nasenschleim; *büüepəln* sich mit disem zu schaffen machen, z. b. *büüepəl niiet in deinər nous rüm.*

buuesət f. bosheit; besonders auf dem lande auch: seuche, grassierende krankheit.

daab adj. (taub) toll, wansinnig, auß gelaßen, z. b. *måch kēēena daam schtrēēech* mach keine tollen streiche; *ar is ree daab* er ist rein (völlig) toll (von sinnen).

danguut dank gott (als wäre *guut* darin enthalten).

dåftəl fem. III. furunkel, blutschwär (mer auf dem lande bräuchlich).

dēēest masc. I. zusammen gelaufener grind (Grimm wb. s. v. dest).

dengəl schlagen mit kleinen rütchen und dergl.; die sense hämmern.

dichtərla neutr. dem. enkel, enkelin (das nicht deminuierte dichter komt nicht vor; vgl. Grimm wb. s. v. diechter).

dinkətz masc. III. wicht, verächtlicher mensch.

doll adj. seltsam, sonderbar.

dollən fem. I. quaste.

a döörichtər oder *dööratər hund* ein toller, wutkranker hund (*a dollər hund* ist ein seltsamer, auffallender hund; *dar hund is daab* heißt: der hund ist närrisch, nicht bei troste); *hundsdööräta millich* milch, die im sauerwerden begriffen ist.

döörsch ou schlachte ab, töte.

dort masc. possen.

drück drücken; drucken: *a gədrükts buuch* ein gedruktes buch.

dünschəl masc. I. auf geworfener mund; mund mit absichtlich vor gedrängten lippen.
ëëghənsinnisch adj. eigensinnig.
ëiwigh adv. ser, z. b. *ëiwigh krååk* ser krank; *goor ëiwigh seer krååk; iiewigh* (und *ëiwigh*) ist ewig (aeternus); z. b. *iiewigh un malattigh* ewig und mein lebtage.
ekstərn ärgern, plagen, z. b. *daar hott mich wos gəekstərt!*
engəlaliiwər neutr. (je länger je lieber) flieder (syringa vulgaris).
ëërən masc. I. boden, dile im zimmer, *schtuuməërən* stubendile; vgl. *hausëërən*.
faagh neutr. nachgeburt von tieren, meist von der kuh gebraucht (das gefeg, die säubern in gleicher bedeutung bei Schm. I, 515).
fånduusəl fem. III. unordentliches frauenzimmer.
fatzən adv. ser, z. b. *fatzən gruueß* ser groß; adj. (unveränderlich) ser groß: *a fatzən mââ, a fatzən fraa; mit saln fatzən blöchərna* mit jenen ser großen blöchern.
fei adv. fein, von ser häufiger anwendung und nicht wol übersezbar, etwa 'nur ja', z. b. *gii fei hëëem* geh nur ja nach hause oder *gii fei jåå hëëem.*
feil masc. auf dem lande *feighəl*, gelber lack, cheiranthus cheiri; beliebte zierpflanze.
fərbëëet z. b. *du fərbëëets luudər* oder *dink;* scheltend gesagt, wenn jemand oder etwas nicht gehen will, sich verkert an stelt.
fərkrüpfəl verknittern, zerknüllen.
fərschtëckəln neben *fərschtëckən* verbergen.
fərwichən adj. jüngst verfloßen; adv. neulich.
fett neutr. fett; übertragen z. b. in *ich houna sei fett gaam* ich habe im sein fett (den rest, genug) gegeben; *daar hot sei fett* der hat genug, ist tot und dergl.
feuər, åå feuər scharf ins auge faßen; *daar hot mich oddər åå gəfeuərt!* der hat mich aber an geschaut!
flëck nur von der zunge, z. b. *flëck dei zunga niiet rauß* strecke deine zunge nicht herauß.
folzər und *folzigh* vollends.
förkəlbee masc. I. waßereidechse, seltner landeidechse (furkeln: hin und her faren Schm. I, 563).
fousanåcht fem. fasnacht (fälschlich faltnacht).
fraks fretzen, jemanden sich an eßen laßen, voll eßen stopfen.
frëëela (dem. von *fraa*) fräulein, großmutter.
fröörə masc. I. schüttelfrost.
gååmaln plur. (ton auf der 1. silbe) kamille.
gånsərt masc. I. gänserich.
gaatlich adj. schiklich, paßend.
gəduu das getue, das benemen; *wos is döös füür a gəduu* was ist das für ein benemen; *is guut gəduu* das eigentümliche benemen einer

person, z. b. *sei guts gəduu is hålt afuua* sein benemen ist halt (eben) so.
geizigh adj. und adv. jäh, jählings.
gəmee adj. gemein, auch herab laßend; *a gəmēēenər harr* ein herablaßender herr.
gəschprinzəlt adv. gesprenkelt, klein geflekt.
gəschwei fem. schwigermutter (land.).
gəschwüül adv. schwül.
gəzüüfər neutr. kleinvih, besonders das federvih auf dem hofe.
glaunigh adj. glühend.
golauna nur in der längst unverstandenen drohung: *ich reiß dər di golauna rauß* ich reiße dir die kaldaune (den darm) herauß.
gollēcht neutr. II. licht, talglicht; rotz an der nase; *ar zächt lēchtər* oder *gollēchtər* er zieht lichter d. h. er hat eine roznase.
görghəl verb. an der gurgel (*gorghəl*) würgen, drosseln.
gosch fem. III. maul (Schm. II, 77).
gößər verb. dem. zu gießen.
grüün adj. bedeutet auch roh, ungekocht, z. b. *grüüns flēēesch* rohes fleisch.
gruppət adj. blatternarbig (Schm. II, 117).
guueldküüla dem. goldkefer.
guueldworm masc. II. salamander (schwarz mit gelben flecken).
haakəligh, haakəl adj. wälerisch, ekel (Schm. II, 165).
hampflich adj. dick, grob (von *håmpfəl,* handvoll).
harz neutr. II. plur. *harzər* elster.
hausēērən masc. I. vorplatz, hausplatz vergl. *ēērən.*
håå̊zqualn fem. I. handtuch (twehele).
heehüpfər masc. heuschrecke (hüpfer ist wörtliche übersetzung von schrecke; ahd. *scricchan* springen).
heigaa (ton auf der 2. silbe) interj. meinetwegen.
hemleutər masc. I. einer (oder eine) der nur das hemd an hat; *hemleutərigh* adv. im hemde (Schm. II, 195).
hēērla dem. großvater (Schm. II, 231).
hētsch åå an hängen, machen daß jemand mit etwas behaftet wird, z. b. *hētschmər deina flää nüet åå* hänge mir deine flöhe nicht auf (bei Schm. II, 259: hutschen).
hiftən fem. I. frucht der wilden rose, hagebutte (mhd. hiefe).
hüwigh; z. b. *əs is nüet hüwigh mitna* es ist nicht richtig mit im (für hebig; Schm. II, 140).
hitzigh krååkət (hitzige krankheit wie im böhm. horká nemoc) nervenfieber, typhus.
höllər auß höle auß (neben *hüüel auß*).
hölpərla dem. preißelbere, vaccinium vitis idaea.
hoschpəl fem. III. leichtes, übereiltes frauenzimmer; *hoschpəligh* adj.
hötschəl schaukele; *hötschəl* fem. III. schaukel (Schm. II, 259).
hüll fem. III. kleine waßeransamlung auf dem boden (Schm. II, 174),

z. b. *dou hot is kind ſchä widdər a küll haar gəbr....;* dann in der verbindung: *di küll un di füll* in menge und fülle.
hutz ſtoße, beſonders in der kinderſprache (Schm. II, 260).
jeeſt masc. giſcht, ſchaum.
jünkərla neutr. federnelke.
kaalich masc. kelch am halſe, auch *wåttich* genant.
kaul kegeln, kegel ſpilen; *kaulbåå, kaulplåtz* kegelban.
kerr ſchreien, hell ſchreien von kindern (mhd. kërren).
kess und *keſt* fem. III. plur. *keſſən*: ritz, ſpalte in hölzernen dingen, da wo zwei ſtücke an einander gefugt ſind, z. b. in der dile.
kiifigh, z. b. *ar is niiet kiifigh* er iſt nicht rein, ſauber, koſcher (wol = gehibig).
kippəl mich (*ſich kippəln*) ſich necken, auf ziehen, zanken (Schm. II, 316).
kiiza fem. katze, zur bezeichnung des gen. femin.
klëck hin reichen, genug ſein, z. b. *zwëi klüüeß klëckən bei dan noch niiet* zwei klöße klecken (genügen) bei dem (dem) noch nicht. (Schm. II, 352. mhd. klecken).
kluns fem. III. ritze, riß im holze (Schm. II, 360).
knenk einen naſalton von ſich geben, beſonders durch die naſe reden, dann läſtig reden, einem die oren voll reden, z. b. *wenn die åltən weiwər in dər kërch ira nouſənquëtſchər auf håmm, dou knenkənſa wennſa ſinga; mei fraa knenkt* (keift) *mər in gänzən dough di oorən fuuel* (Schm. II, 373).
knuuepf masc. II. knopf und knoſpe, in lezterer bedeutung beſonders das dem. *knöpfla*.
krappiſch adj. fleißig, ſer ſparſam, aber auch: widerſezlich, unleidlich (vergl. Schm. II, 392).
kratz fem. III. korb (Schm. II, 399).
krätzən fem. I. krätze (ſcabies).
kringslich rüm rings herum, rings umher (Schm. III, 109; II, 389).
krumm krallen, mit den nägeln oder krallen packen und verletzen, z. b. *a geiər hot mər mei daub dərkrumt* ein geier hat mir meine taube zu tote gekralt; *wilſta mich öppər krumm?* wilſt du mich etwa krallen?; *əs krumt mich in bauch* (mhd. krimme, kram, gekrummen).
kuu fem. II. 1. kuh; 2. kefer; *hërſchkuu* hirſchkefer, ſchröter; *ſch...kuu* miſtkefer; meiſt im demin. *küüla*, z. b. *guueldküüla* goldkefer; *kornküüla* marienkefer; *kaafər* masc. I. bezeichnet nur den maikefer; das dem. *kaafərla* iſt juliuskefer; 3. zapfen der nadelhölzer.
laaf I, 1 gehen (laufen iſt *ſchpring*).
långſchuub masc. II. kegelban.
låſch fem. III. orfeige, backenſtreich; als verb. inf. *låſchən* orfeigen.
lëëra masc. I. lerjunge (lerer iſt *meſtər* oder *ſchulmeſtər*).
leut leute; als ſingul. neutr. ein frauenzimmer; *weiwərleut* neutr. daſſ.; *mannərleut* neutr. ein mann, z. b. *əs ismər a mannərleut un a*

weiwərleut bəgiieghənt **es ift mir ein mann und eine frau begegnet** (Schm. II, 522).

liwərââlifch adj. verbult, lockerer fitten; *liwərââlifchkëëet* z. b. *fi is mit dər müüghərei un dər liwərââlifchkëëet bəhâft* fie ift mit der verliebtheit und dem lockeren wefen behaftet.

a lins, a linfəla ein wenig, von feften dingen (*a weng* von unkörperlichen dingen und vor adjectiven, z. b. *a weng zə klee* und dergl.; *a zarla* von flüßigen).

luues gald lofes geld d. i. falfches, verfchlagenes, ungültiges geld.

lunnər poltern, drönen; *lunnərər* masc. einmaliges poltern; *gəlunnər* gepolter.

lünzigh adv. ab getragen, fadenfcheinig, morfch (von kleidungsftücken und dergl. Schm. II, 485).

mâdeng (ton auf der 2. filbe) masc. mantel.

malla dem. neutr. z. b. *a malla arwəßən* eine portion, eine für eine malzeit außreichende menge erbßen (wörtl. mällein, mälchen).

marks masc. gedächtnis, z. b. *dar jung hott oddər aa goor kenn marks* der junge hat aber auch gar kein gedächtnis (Schm. II, 619); auch *merks* gefprochen.

maul neutr. II. mund; *is maul auffchperrən* gänen (wofür das wort in der mundart völlig felt).

maunkəla dem. weidenkätzchen.

mëëed fem. III. dienftmagd (nie etwa im finne des hochd. meid); dem. *mëëedla* aber bedeutet mädchen.

meitwaaghən adv. meinetwegen; wird aber oft im finne von 'ungefär, villeicht, nemen wir an' gebraucht, z. b. *dou hots meitwaaghən gəbrent* da hats, nemen wir an, gebrant; *dou woorn meitwaaghən zwölf leut dou* da waren etwa zwölf leute da.

memm faugen, vom kind; *is kind memt; fi lëßt ir kind memm; memmər* dem. *memmərla* bruft; auch in der kinderfprache für bruft (vergl. Schm. II, 575).

mëër (außer in der bedeutung magis, plus) nur in wendungen wie: *wos is dou dər mëër? əs is niiet fill dər mëër* was ift da weiter dran? es ift nicht vil dazu (mhd. mære, ift mit *mëër* magis verwechfelt; man erwartete fonft *maar*).

merrich masc. märrettich.

meuchlər masc. veraltetes kaltes fieber (nicht in der ftatt gebräuchlich; Schm. II, 544).

mëzgərfchgâak masc. II. vergeblicher gang, mezgersgang.

möör wülen (Schm. II, 611).

mötfch matfchen, unfauber mit flüßigen dingen verfaren (Schm. II, 658. 622).

mough VI. 1. mag, 2. (ich) liebe; *müüghərei* liebfchaft.

muck fem. III. fliege (welches wort der mundart felt).

muttərla (dem. zu mutter) großmutter.

nâchtfchâttən masc. geißblatt (lonicera caprifolium).

nåckabitſch masc. ein nakter; *nåckabitſchigh* nakt.
naaghəla neutr. dem. nägelein, nelke; gewürznelke.
naaſtgüüekər masc. neſtgöker, jüngſtes kind oder junges.
öllaweil adv. alleweil, immer, jedes mal.
ölləritt adv. jedes mal.
öllərſcht veraltete zuſammenziehung von *öllər erſcht* aller erſt.
orl fem., *orlabaam* ahorn, ahornbaum; *orla* ahornen, z. b. *a orla diiſch.*
pfauch boshaft ziſchen, keuchen und ſchnappen (vergl. Schm. I, 307).
pfiffər (ſeltner *pfiffərling*) ſchwamm, ſowol eßbarer als häufiger giftiger, z. b. *muckənpfiffər* fliegenſchwamm; andere arten heißen *ſchwåmma* fem. I., z. b. *buuchſchwåmma, ſchtöklsſchwamla* (buchſchwamm, ſtökchenſchwämlein).
platz plur. tannen- oder fichtenzweige; beſonders dem. *plazla* kleiner dünner runder kuchen (*plåtz* iſt platz); *platz* verbum plätzen, treffen, werfen, ſchießen.
plaudər ſprechen (one nebenbedeutung).
råppəl 1. raßeln; 2. verrükt ſein; *ar råppəlt amoul widdər* er iſt einmal wider verrükt; *råppəligh* verrükt.
reu reuen; tauern, betauern, z. b. *ar reut mich* er tauert mich.
roudbern fem. I. einrädriger ſchiebkarren mit einem kaſten, um erde und dergl. zu faren.
rumſən masc. I. ſer großes ſtück brot (tadelnd).
ſachtſa adv. ſachte.
ſaluppənhålsduch neutr. II. großes halstuch, ſchal.
ſau fem. II. 1. ſchwein; 2. taus im kartenſpil.
ſchaaligh adj. ſchel ſehend, ſchilend; uneben, ſchief, z. b. von einem tiſche (Schm. III, 344; ahd. ſcëlah).
ſchëibs (nur als praed. gebräuchlich) ſchief (Schm. III, 376).
ſchëlfən fem. meiſt plur. ſchale (Schm. III, 355; ahd. ſceliva ſiliqua).
ſchëlligh; ar is ſchëlligh mit mər, ſi ſenn ſchëlligh mit anånnər er iſt böſe mit mir, ſie ſind böſe mit einander (Schm. III, 344).
ſchëlm heißt der vater eines unehelichen kindes im verhältniſſe zur mutter deſſelben: *iir ſchëlm.*
ſchëër ou (ſchere ab) ab ſondern, z. b. *ich ſchëër is fett fån flëëeſch ou* oder *ar hot is flëëeſch fån knochəna ou gəſchëërt* (für ſchälen, die ſchale löſen, wird *ſchëërən* nicht gebraucht).
ſcheupəl masc. I. mützenſchild; *a ſcheupəlkåpp* eine ſchildmütze (vgl. Schm. III, 305).
ſchickərlich adj. ſchiklich, paſſend.
ſchlacht ſchlecht; elend, krank, gebrechlich, blödſinnig; *a ſchlachtər* fem. *a ſchlachta* ein blödſinniger, cretin.
ſchlaudər ſchleudern (Schm. III, 433).
ſchliir masc. I. drüſenabſcess (in der achſelgrube, am halſe; Schm. III, 457).
ſchlupp fem. III. ſchleife (von band und dergl.).
ſchmachtigh adj. ſchlank, mager.

fchmĕck fchmecken, riechen, z. b. *feighəla fchmĕckən fchää* (veilchen riechen fchön); *ich kååna nüet gəfchmĕck* (ich kann in nicht riechen).
fchmeuzərla neutr. weibliche bruft.
fchnaaghəl fchmitzen, fchleudern.
fchnaakifch adj. feltfam, poffierlich.
fchpeng fpärlich; z. b. *di aardöpfəl fenn heuər fchpeng* die kartoffeln find heuer fpärlich, knapp (Schm. III, 572).
fchpring II, 2.: 1. fpringen; 2. laufen, fchnell gehen; z. b. *wu fchpringfta hii?* wo läufft du hin? *ich fchpring nou uf Lind* ich laufe hinunter nach Lind.
fchrei III. fchreien, rufen (lezteres wort felt im fbg.), z. b. *fchrei in Hăns rauf* ruf den Hans herauf.
fchtaafling masc. I. ftütze, z. b. am baum.
fchteipər ftemmen; *fchteipərling* ftütze, z. b. unter einem afte, einem balken u. a. (Schm. III, 650).
fchterz ftarren; ftrecken, z. b. *di wĕfch is gəfroorən daßfa fchterzt* (die wäfche ift gefroren daß fie ftart); *fchterz dei bee nüet afüu haar* ftrecke dein bein nicht fo her (von ftarr; Schm. III, 651).
fchtorzəl III. ftrunk, ftumpf (von nicht dicken dingen, z. b. von haren, krautftrünken u. f. f.; vergl. Schm. III, 659).
fchtrüchauß adv. immer fort.
fchüchbər adj. fchüchtern.
fchützigh adj. meift vom brote gefagt, aber auch von andern fpeifen: lang vor haltend, außgibig, närend, fättigend (Schm. III, 424).
fchuuz plur. *fchütz* masc. damm, wer (an oder im waßer).
əs fchwăăt mər (ich ane, ich vermute), infin. *fchwăăna* fchwanen, anen, vermuten (Schm. III, 557).
fchwaar masc. I. fchweher, fchwigervater.
fchwĕtzəl fchwanken von flüßigkeiten, z. b. *louß nĕks üüwər fchwĕtzəl* laße (beim tragen eines gefülten gefäßes) nichts über fchwanken (fchwatteln bei Schm. III, 552).
fchwiighər fem. III. fchwigermutter.
femmər jammern, klagelaute hören laßen.
a fiimmăchənapfaarduuet fo vil als *hoornĕßəl* (wörtlich harneßel, vgl. f. 38), *braama* fem. eine fibenmacheneinpferdtot, d. h. eine hornißе (man behauptet: *fiim braama măchən a pfaar duuət*).
föchtigh d. i. füchtig von fucht, krankheit, adj. zur eiterung geneigt von wunden und dergl.
traat II, 1, b ftehen, fich ftellen, z. b. *traat dou haar* ftelle dich da her; *wos tritsta denn in gănzən dough dou?* warum ftehft du denn den ganzen tag da? *blei bətraatən* bleibe ftehn.
trum neutr. II. ftück; das dem. *trümla*, *fchleißəntrümla* ftükchen fchleiße (fpanlicht), hölzerner fidibus.
uulich adj. unnütz, z. b. *döös is a uulicha krătzbörfcht!*
üm măch (um machen) d. h. fällen, z. b. *măch dan baam üm* fälle difen baum.

ünſchəlt neutr. talg, beſonders lichtertalg (unſlide ſepo).
uurſchlachtən plur. fem. menſchenblattern (Schm. III, 428 urſprünglich gleich bedeutend mit außſchlag).
wëlghər und *wëlkər* (mhd. walge) wälzen, rollen, z. b. *wëlghər in dëëk auf* wälze (rolle) den teig auf; *di kinnər wëlkərn* (oder *wëlghərn*) *ſich in grous rüm* (Schm. IV, 68).
wåßərſchlünkigh adj. lange im waßer ligend und die ſpuren davon zeigend (eigentl. waßer einſaugend, ſchlingend, Schm. III, 451. 454).
wëtt machən vergelten.
windiſch uneben, ſchief (= *ſchaaligh;* Schm. IV, 108. Schmidt weſterw. idiot. 329).
worgh VII. ſchwer ſchlucken (*wörgh* iſt würgen).
worzəl fem. III. wurzel; warze.
wuulendən beſonders *wuulendən denn?* wo, wo denn.
wuuwəla dem. neutr. unreifes obſt (beſonders unreife kirſche), ſo lange es noch klein iſt.
zangərlich adj. ſäuerlich, zuſammen ziehend (Schm. IV, 270).
zaup fem. hündin (Schm. IV, 277), böhm. czuba, czubka.
zends an etwas herum, an etwas hin, z. b. *ər gët zends üms haus rüm; in ree* (den rain) *zends hii; a zaun is zends rüm* u. a.
zərmörwəl zermalmen.
əs züfərt es regnet fein (Schm. IV, 228).
zoor masc. veraltet; nur z. b. in *trink an zoor* trink ein wenig; jezt iſt nur das dem. *zarla* im gebrauch: wenig von flüßigen dingen; *trink a zarla wei* trink ein wenig wein (Schm. IV, 239 zâr = zaher trähne, tropfen).
züſch 1. ziſchen; 2. auf dem eiſe nach genommenem anlaufe hin gleiten (mhd. ziuſche, celeriter feror, rapior gr. I³, 191), *züſch* fem. III. heißt die glatte ſtelle des eiſes, wo diſes ſpil getriben wird.
züüſəln beſonders *ou züüſəln* fadenförmiges ab zupfen, ab klauben (wol dem. zu zauſen; zu zeiſen, carpere, ſtimt der vocal ü nicht).
zwiifålta fem. I. ſchmetterling (Schm. I, 530. IV, 299).

Seite 3 z. 19 v. u. lis *hålwər.* — 4 z. 22 v. u. *frååfëſtung.* — 5 z. 12 v. u. *ſalwər.* — 6 z. 1 v. o. *traagh.* — 12 z. 13 v. o. *ſilwər.* — 15 z. 12 v. o. füge bei: *ſöchtigh* (vgl. ſ. 71). — 28 z. 12 v. o. füge bei *Neufigh* (Neufang). — 32 z. 12 v. u. füge bei *is* (iſt, eſt). — 38 z. 5 v. u. füge bei: *hoornëſsəl* (wörtl. harneßel) hornißе; *nëſtəl* für neßel; *leicht* für leiche; *mueſt* (moſt) für mos (vgl. ſ. 32). — Bisweilen iſt *ə* für *e* zu leſen.

Sagen und erzälungen.*)

Fån iiefəlsbrunn.

Dər ëëghəntlich iiefəlsbrunn ſoll hinza fərſchütt ſei; ar woor oddər aa hintərn ſchluueßbargh niiet weit fån ringləsbrunn. Heit zə dough heßtmər oddər aa in ringləsbrunn in iiefəlsbrunn. Worüm daßſa ringləsbrunn ſoughən, wißən di leut nümmər, worüm oddər ſallər brunn iiefəlsbrunn gəhëëeßən hot, döös weßmər noch racht wuuel. In åltən zeitna, wi noch di harſchåft in Sumbarghər ſchluueß uffən ſchluueßbargh gəwåät hot, dou håmſa ſich ölla dough fån dan guutən brunna louß huuel un mit iiefəlna is is wåßər in bargh nauf gəſchåft woorn. Un döös wörd ſchä woor ſenn; denn mər kåä noch hinza in åltən gəſchriima büchərna gəlaas, daßſa iiefəlstreiwər uffən Sumbarghər ſchluueß gəhåltən håmm un daß di bauərn in Hääbich, Müürſchnitz, Molmarz, Lind un Köppərſchdorf dər harſchåft ölla joor iiefəlshouwər håmm müß gaab.

Wos dər ält Krautwuurſcht oums bein biir auß ſein büchərna dərziielt hot.

Dər ålt moulər Krautwuurſcht — ar is ſchä lång duuet — is aa noch ëëenər fån åltən Sumbarghərna gəwaaſən, wiisəra heit zə dough niiet mëër ſill gitt. In ſein åltən doughna hottər ëiwigh garn in büchərna gəlaaſən un oums bein biir hottər ümmər in leutna müß dərziiel, wosər in ſein åltən ſchwårtna ſchäß gəſunna hot. Nu woorər oddər ſchä huuech ån di joor un mit ſein aaghəna hottər aa målöör gəhott un dou hottər månnichs moul niiet racht gəlaaſən un nouchət in leutna wos fərkëërts dərziielt; döös woor oddər in leutna groud racht un doudrää håmſa iirn gröſtən luuſt gəhott. Zwëi fån ſein ſchtüklenn hou ich niiet fərgaßən un di will ich hinza dərziiel. — A moul ſiztər oums bei ſein biir un dou frëightna ëëenər: Meſtər Krautwuurſcht, dərziielər uns dåch wosər heit in ſein büchərna gəlaaſən hot. 'Ich hou gəlaaſən fån an grueßgrueßmachtighən diir, döös frißt ölla dough a boor zentnər hee un hot a boor oorən ſu grueß

---

*) Nur in der ſtat ſelbſt bekante, wenn ſie auch nicht hier ſpilen.

wi kolbsfallər un hot a nous a ëllənər zwëi lååk un forn ån daara nous hots ſei hend.' Do håmm ſich di leut niiet gənunk künn gəwunnər un håmma gəfrought, wi ſall diir denn heßt. Dou hot dər Krautwuurſcht gəſoght 'Es heßt ëiləbåß.' In ſeinər åltən ſchårtëikən hot 'elephas' *gəſchtånna un ar hot niiet gəwiſt, daß* elephas *nëks annərſch is ǻls wi dər låteiniſch nååma fån an ëləfåntən; is* ph *hottər oddər wi* p *un niiet wi* f *gəlaafən. — An ånnərſch moul håmſəna widdər gəfrought, wosər gəlaafən hot un dou hottər dərziielt: Ich hou gəlaafən fån an grueßgrueßmachtighən lånd; ſall lånd is is öllərſchänſt uffən gånzən aardbuuedən und di ſchänſtən un gröſtən ſchtëtt ſenn in dan lånd un di gəſcheidſtən leut wååna dinna. 'Meſtər Krautwuurſcht, wi heßt denn ſall lånd?' "əs heßt Kuroupia." In buuch hot* Europia *gəſchtånna, ar hot oddər* C *ånſchtåtts* E *gəlaafən.*

Fån Zeitzənbüüepəl.

*In noughəlſchmiid Zeitz ſein haus woor a büüepəl un dan hotmər in Zeitzənbüüepəl gəhëëeßən; əs woor a kleß manla un hot merſchtəndëëels bein uuefənhoufən uf dər uuefənbenk gəſatzən. Daar büüepəl hot nu ſein luuſt dråå gəhott in Zeitz un ſein gəſëlna öllərhand zeugh zə fərſchtëckən, daßſa racht håmm müß ſuch un håms dåch niiet gəfunna; wenn dər Zeitz oums hëëem gəkumma is un hot ſein ſchtiifəlknacht gəſucht, dou hottərna niiet künn gəfinn un dou hotna ſall manla öllaweil auß gəlacht. Zəfrüü hot oddər ölləs widdər dou gəſchtånna, ǻls wens goor nümma åå gərüürt hëit. Dər Zeitz hot ſich döös a wəlla louß gəfall, a moul oddər woorſchna dåch zə fill, daßər ſuu hot müß ſuch un is noch uuem drei auß gəlåcht woorn; dou hottər an güft gəkright un hot dan manla a rachta mauſchaln nåå woll lång. Wii ər oddər hii gəhaam hot, hottər ſchtåts in manla ſein uuefən gəhaam un hotna ei gəworfən. In dan aaghənblick, wi di kåchəln uffən ſchtuumëërən rüm gəbollərt ſenn, hottər is manla daußən in dər küch höör låchən, wiisna üüwər ſein daam ſchtrëëech auß gəſchpott hot. — Sottər büüepəl hots merra gaam in heuſərna, hinza höört mər oddər niiet mëër fill dərfåå.**)

Fån untərërdiſchən waagh, daar fån ſchlueß auß gånga is.

In Sumbargh wißən noch ölla leut, daß uuem fån ſchlueßbargh a waagh untər dər aardən rou in di ſchtout gəfüürt hot; daar waagh is nei a haus gånga, döös hot gəſchtånna drei heuſər naufwårtən fan ſchlößla; ſall haus is oddər bein grueßən feuər in ſummər åchzahunnərt un fërzigh miit ou gəbrent un hinza ſëchtmər nëks mëër fan ſaln waagh. — Dou ſennəra oddər aa, di daß ſoughən, ſallər waagh güng untər dər ſchtout wack un auf dər ånnərn ſeitən in bargh widdər an ëckən nauf bis uffən åltən gotsåckər; un dou küntmər noch

*) Zu *büüepəl* vgl. Grimm myth. 473.

heitghən doughs dan flaak gəſaa, wuu daar waagh auf gəhöört hot. — Ich hou aa flackərweis gəhöört, daß ſallər waagh, ouwər a ånnəra waagh fån ſchluueßbargh rou waar nüüwər di kåppəl gånga; dii wuu döös ſoughən, di müßən ſich wuuel di ſåch aſuua denk, daß in åltən zeitna di kåppəl zun ſchluueßbargh gəhöört hëit. Suu fill is woor, daß uf dər kåppəl a fëſts un gruueß ſchluueß gəſchtånna hot un niiet öppər nar a kleß kërchla. Döös kåamər noch heit zə dough ån dan diifən graama, di üms ſchluueß zends rüm gånga ſenn un di noch ümmər niiet fərſchütt ſenn, racht wuuel gəſaa.

*Fån dər kåppəl.**)

Sis noch goor niiet ſu lång haar, dou ſenn amoul zwëi mannər fån Sumbargh dorch di kåppəl gånga. Wii ſa dou hii gəkumma ſenn, wuu dər groum üm an hüüghəl kringslich rüm git un wuumər noch fər a joorər fërzigh ouwər fuchzigh is ålt gəmeuər uf dan hüüghəl gəſaan hot, dou håmſa uf ee moul a ålta ſchtëëenəra tröpp un a ſchtëëenəra door gəſaan; döös gəmeuər woor oddər üüwər un üüwər mit muueſt un bråamabëërbüſchna bəwåkſən. Wii nu di zwëi mannər naaər hii gånga ſenn, dou woor döös ölləs uf ee moul wack gəblouſən wi a naawəl un ſallər flaak hot widdər gəroud aſuu auß gəſaan, wi ər ümmər auß ſëcht.

Vom ehemaligen Sonneberg.

Man erzält, die ſtatt Sonneberg habe vor zeiten draußen in der ebene gelegen und zwar auf der fläche zwiſchen den häuſern der herren Lindner und dem Kreuzböhl. Auf der ſtelle, die noch jezt 'die alte kirche' genant wird, habe die kirche der damaligen ſtatt geſtanden. Im Huſſitenkriege ſei diſe ſtatt zerſtört worden und zwar ſeien die Huſſiten, als ſie Kronach belagerten, von dort herüber gekommen. Die einwoner hätten ſich ſodann in das enge tal unter der burg zurück gezogen und zu irem ſchutze befeſtigungen am taleingange an gelegt. Davon heiße der hügel links, wenn man zur ſtatt hinauß geht, noch bis jezt 'die ſchanze.' (Steht auch in Brückners Landeskunde des Herzogtums Meiningen und bei andern).

Bettelhecken.

Die Tradition gibt für den Urſprung des Ortsnamens (Bettelhecken) folgendes an. Als noch Sonneberg in der Ebene lag und ein Theil der Herrnau zur Stadt gehörte, ſoll dies Dorf ein Theil der Vorſtadt geweſen ſein, welches Bettelhecken genannt wurde, weil die Bettelleute an den dortigen Hecken ihre Kleider ſäuberten.' So Brückner, Landeskunde des Herzogt. Meiningen bd. II. pg. 446

*) Der berg, kappel genant, ligt ſüdlich dem ſchloßberge gegenüber.

anm. 2. Dife etymologifche fage hört man noch hier erzälen und zwar fürt man fie an unter den beweifen dafür, daß die ftatt ehedem draußen in der ebene gelegen habe.

Fån fchlaazlenn. *)

In dər Baatlĕckər (Bettelhecker) *müül woorn a moul fchlaazla. Ölla nåcht woornfa goor ĕiwigh fleißigh un hämm gəfchtrikt, gəwäfchən un gəflikt. Doudrää hämm nu di leut iir frĕĕed un iirn luuft gəhott. Männichs moul woor untər dan fchlaazlenn aa ĕĕes, döös garn daawa fchtrĕĕech gəmåcht hot un hot mittən in dər nåcht di müül åå gəloßən. Döös hämm fich di leut hält aa müß louß gəfäll. — A moul is a baarənfüüra gəkumma un is in daara müül üüwər nåcht gəbliim; fein baar hottər oddər nei di müül gəfchpart. Wi nu zə nåcht di fchlaazla kumma fenn un hämm is bolmaal zəfämm woll kĕĕr, dou fennfa aa ån dan baar hii gəkumma un daar baar hot mit fein pfuuetna nouchna gəkråzt. Dou hämfa in müllər gəfchriin, ar foll fei fchwårza kätz nauß duu, füft köiməfa niiet widdər. Dou is dər müllər auf gəfchtånna un hot in baar nauß gədään.* **) — *A moul hämm di leut in dər müül di fuußfchtåpfən fån an fchlaazla fein füüßlenn in fchniia gəfaan un dou hämfəs inna woorn, daßs kĕĕena fchuua åå hot. Dou hots di leut goor fĕĕr gəreut, daß barwəß muß laaf, un dou hämfəna a boor fchüüla louß måch un hämfəna hii uf di fchtiigh gəfchtëlt. Wii is fchlaazla oddər di fchüüla gəfunna hot, hots gəgrinna un is mit fein fchüülenn ou gəzuueghən; əs hots üüwəl gənumma un hot gədåcht, di leut wolns öppər nümmər in haus hou, weilfəna fein lää gaam hämm. Seit daara zeit is kee fchlaazla widdər in falla müül gəkumma.*

Eichberg.

'Daß früher die Sperlinge vor diefem Hofe (Eichberg) Scheu gehabt, die fie jetzt nicht mer haben, fchreibt die Sage dem Zauber eines Spruchs zu.' Brückner Landesk. II. pg. 445.

Fån måttərfchtee (marterftein).

Dou, wuu dər Molmarzər fuußfchteigh fån Köppərfchdorfər waagh rachtər hend ou gēt, fchtët a gruueßər unbəhaamər fäädfchtee; dan fchtee heßtmər in måttərfchtee. Fån dan måttərfchtee dərziielən di leut: in ältən zeitna waar amoul a weiwərleut zun duuet fərordĕĕelt gəwaafən, fi hëtt fich oddər fån daara fchtrouf künn gəlüües, wennfa an gruueßən fchtee, dar duuem in fchteebruuch gəlaaghən hot, in bargh rou bis uf Lind dëit trougħən. Döös leut hëit aa faln fchtee uffən buckəl gəloudən un in bargh rou gəfchlöpt, niidən oddər waarfcha

*) *'a fchlaazla'* wird als ein kleines weibliches wefen gedacht.
**) Vgl. Grimm myth. 447; v. d. Hagen gefamtabent. no. LXV; Panzer bair. fag. II, 161.

zəſåmm gəbrochən un daar ſchtee waar auffa gəbollərt un hëitſa dərſchloughən. Daar ſchtee waar nu dort bəſchtenna gəbliim, wuu ər aa heitghən doughs noch ſchtët. Daß döös oddər nar ſuu a ſough is un nüet di woorət, döös kååmər ſchä doufåå ou gənaam, daß ſallər ſchtee ſu gruueß is, daßna këëena ſëks mannərleut fån flaak gəbreng küntən. — Wålborghi zənåchts ſchoumſa (ſchaben ſie) *un ſchloughənſa noch hinza fån dan ſchtee wos rou; döös naaməſa ei, wenn ëëes is büües waaſən hot.*

Vom Siechenhauſe.

Zur zeit der kreuzzüge ſoll ein Nürnberger kaufmann auf der ſtraße von Nürnberg nach Leipzig, welche bis vor etwa fünfzig jaren über Judenbach fürte, da, wo das 1838 ab gebrochene ſiechenhaus ſtund, mit dem wagen geſtürzt ſein und beide beine gebrochen haben. Auß dank für ſeine errettung vom tode habe er nach ſeiner heilung das ſiechenhaus geſtiftet (ſo erzält man noch jezt; die ſage ſteht auch in Keßler von Sprengeyſens Topographie; in Brückners Landeskunde II. p. 462.).

Mukberg.

'Daß aber die Strauchritter jener Zeit auch in der hieſigen Gegend ſehr thätig waren und die nürnberger Waarenzüge bedenklich beunruhigt haben mögen, darauf deutet die vor wenigen Jahren noch aus dem Munde alter hieſiger Einwohner hervor gegangene Sage, daß die Nürnberger ſich die größte Mühe gegeben hätten den Mukberg käuflich zu erlangen und auf demſelben eine ſtarke Feſtung zum Schutz ihrer Waarenzüge zu erbauen; es ſei ihnen aber nicht geſtattet worden, obgleich ſie ſich erboten hätten die ganze Tafelfläche dieſes Berges in Form eines Kreuzes mit Laubthalern als Kaufgeld zu belegen.' Henſoldt, Beſchreibung von Sonneberg, 1845. pg. 117.

Vom Zinfelloch. *)

'Den Nahmen hat ſie (diſe höle) von den berühmten kleinen Bergmännchen oder Bergzwerchen, ſo man in hieſiger Gegend Zinfelmännchen heißet. Dieſe ſollen ſonſt ihre Wohnung in dieſer Höle gehabt haben. Als aber einſt ein ſolches Zinfelmännchen von einem Bauer aus Meſchenbach in ſeinen Erbſen angetroffen worden, ſo hat der unartige Bauer dieſem armen Männchen ſein Mützchen genommen; dieſes hat ihm endlich verſprochen, wenn er ihm ſein Mützchen wiedergeben würde, ſo wollte er ihm eine Ruthe ſtecken, wodurch er auf immer glücklich ſeyn ſollte. Das Zinfelmännchen war aber ſehr falſch und ſteckte den ganzen Acker voll Ruthen; folglich

*) einer tropfſteinhöle zwiſchen Meſchenbach und Rabenäußig.

konnte der Bauer den Schatz nicht finden. Hierüber ergrimmt ſchlug der Bauer, als er wiederum ein Zinſelmännchen in ſeinen Erbſen antraf, daſſelbe, daß es ſtarb. Dieſes verdroß die kleine unterirdiſche Gemeinde ſo ſehr, daß ſie ſich entſchloſſen davon zu ziehen und man hat ihren neuen Aufenthalt noch nicht erfahren können. Indeſſen müßte einer ſehr verſtockten Herzens ſeyn, der an dieſer Geſchichte zweifeln wollte, weil noch bis dieſen heutigen Tag der Acker, wo dieſe Mordgeſchichte vorgegangen, der Ruthenacker heißt. Auch fand ſich noch vor 50 Jahren ein Stück im Thal herunter eine Höle, welche die Zinſelkirche hieß, ſo aber, da ſie von den Kirchkindern verlaßen worden, eingefallen iſt.' — — 'Von dieſer Höle iſt nachzuleſen in den Miscellaneis phyſico-medico-mathem. ſo D. Büchner zu Erfurth im Monat Auguſt 1728 herausgegeben.' Diſe ſage iſt, wenn auch nicht mer in allen einzelheiten, noch im munde der leute und auch in der ſtatt ſelbſt bekant; die obige darſtellung derſelben iſt entnommen Keßler von Sprengseyſens Topographie pg. 29 f.

Dər gruueß ſchniia.

In Sumbargh hots noch ölla joor
An fatzən ſchniia gſchneit;
Mər kåås dərlaab, daß bis in mei
Dər ſchniia bəliighən bleit.

Wos oddər duuem in Iighəlshiib
Fərwichən is gəſchaan,
Suu wos hotmər in Sumbargh dåch
Malattigh niiet gəſaan.

Dou wååt in an klenn haus a måå
Mit ſeinər fraa allee.
Ån ſunnämd hottər ſchtöck gəmåcht;
Dou ſchpüürtmər årm un bee.

Ar hot ſich hundsmüüd niidər glĕight
Un gſchloufən wiis liib fiia;
Zə nåcht hots oddər rou gəſchneit
An fatzənmaaßghən ſchniia.

Wii ſa ſchä lång gəſchloufən håmm,
Dou is aar auf gəwåcht.
Ar gukt (di fanſtər woorn fərſchneit)
Zun ſchlout nauß: swoor noch nåcht.

Di leutla denkən: ſis aa racht,
Dou kååmər dåch in ruu
In wårma bĕtt mit ſchloufən ſich
A ēēr noch åå gəduu.

Si ſchloufən a guts wella noch;
Dou is ſii auf gəwåcht,
Gukt in dər küch zun ſchlout uuem nauß:
əs is noch ümmər nåcht.

'Di nacht ſenn hinza ëiwigh lååk,
Döös mußmər oddər ſough;
Mər denkt, mər künts goor niiet dərlaab
Daß widdər kümt dər dough.'

"Hålt, ålta, nar dei maul" ſoght aar,
"Diir is aa goor nëks racht;
Daßmər ſuu racht kåå auß gəſchlouf,
Döös is dåch aa niiet ſchlacht."

Dər måå ſchlöft zuu, åls wii a råtz,
In öllərbëſtər ruu;
Di fraa denkt: iich weß niiet, ich kåå
Mich goor niiet racht bəduu.

Un wiis a bisla hallər wörd,
Dou wëkt di fraa in måå,
Un ölla zwëi, di fånga nu
Sich rauß zə ſchaufəln åå.

Döös woor kee kleß ſchtück arbət, döös,
Dar ſchniia woor goor dick;
Dər måå hot nei di kërch gəmüſt,
Ar woor bei dər muſik.

Is ſuntighsrökla un ſei geigh
Nümt aar nu fån dər wend,
Un måcht ſich hortigh uffən waagh,
Di geigh in ſeinər hend.

Sei nåchbər ſchreitna oddər åå:
Hëi! biſta denn gəſcheit?
Du daawər karl, wilſt nou di kërch,
əs is jä måătigh heit!

Daar måå woor wii fån dunnərſchlough
Gərüürt, nu woorſchna kloor,
Worüm daß di fərwichən nåcht
A goor ſu långa woor.

Dou håmſna oddər auß gəſpott,
Mər kåås goor niiet gəſough;
In ſuntighsſchloufər heßtmərna
Noch bis uf heitghən dough.

Sprichworte, ſprichwörtliche redensarten und verwantes.

Dan is åå gədään (dem iſts an getan).

Uf di lecht åkfəl naam (leicht nemen).

Waar di aaghən nüet auf dut, daar muß in beutəl auf duu.

Nëks is guut füür di aaghən oddər nüet füürn moughən.

Wi di åltən ſunga (andre *ſumma*, weil das veraltete *ſunga* nicht mer verſtanden ward) *ſu zwitſchərn di junga.*

Dər åprill is nüet zə guut, ar ſchneit in bauər uffən huut.

In erſchtən åprill ſchiktmər di nårrən wuumər hii will.

Ich haab dich, daßda baamüüel (baumöl, andre *baachüüel* pechöl) *ſechſt.*

Wenn dər baar lĕchtmass ſein ſchoutən (jezt *ſchåttən*) *ſĕcht, krüghən di Haanərſchdorfər noch füür wochən ſchlaafbåå* (ſchleifban, d. h. ſchnee genug zum holzſchleifen).

Neua baaſən këërən wuuel, ſchnaaghəln ölla ĕckən fuuel.

Wenn dər battəlmåå uĕks hou ſoll, ſu fərlüürtər is bruuet in ſouk.

Wenn dər bauər gədroſchən hot, gukt dər flüeghəl zun fanſtər rauß.

Müülwärm un uueſənwårm (andre *bĕckənwårm*) *måcht in reichſtən bauər årm.*

Außən bəglißən, inna bəſch.... .

Daar is dərfroorən (oder: *daar ſchtårt*) *wi a bertſch* (barſch).

Un wennda a braat forn oorſch hoſt, du muſt dăch.

Wos a brennĕſtəl waar will, brent bei zeitən.

Schneits bruuet gleich, ſu wörſchta reich (vergl. unten die hochzeitsbräuche).

Frems bruuet hĕčeßən di kinnər ſaaməl.

Bĕßər an bißən bruuet in dər dăſch, wi a faadər uffən huut.

Döös (nicht *das* = des, deſſen, wie man erwartet hätte; alſo nicht genit. ſondern nomin. ſing.) *bruuet ich aß, döös lüd ich ſing.*

Daar kåå merra wi bruuetaßən.

Gleicha brüüdər, gleicha käppən.

Bĕßər a büüepəl (popanz; beßer häßlich, in kleider ein gemumt) *wi a krüppəl.*

Döös is ee bund, ee wuurf (einverſtändnis).

An jëidən dåppən gəfĕlt ſei kåppən; an jëidən nårn ſei weis.

Gəfund (oder *a karl* u. f. f.) *wi a Dåttər* (d. i. Tatar).
A gəbroutəna daub flächt enn niiet ins maul.
Dou hot aa a blinda daub a arwəß gəfunna.
Wenn duu üüwər an deichsdåmm nüüwər gēſt, fərĕckən di fiſch.
Döös hēlt wi ölla daufənt ſchuuek deufəl.
Hot dər deufəl di kuu gəhuuelt, fə ſollər in ſchwååz aa huuel.
Öllər guutən ding ſenn drei.
Daar ſizt dou wi a döpfla fuuel meus (nider geſchlagen, kleinlaut).
Wenn di dough åå fånga zə långa, kümt dər wintər gəgånga.
Daar kuueſt (oder *lātſcht*) *amoul in dough un in di walt nei.*
Dou brengtmər in doulər uf an hallər.
Fraß an draak, fə wördər is maul niiet füdərigh.
Draak ſind ümmər ſeis gleichən.
Du krighſt a drakla uf a ſchpaala (d. i. nichts).
Långa faadla, faula mēēedla.
Friiſch gəfånga, friiſch gəfraßən.
Bĕßər zee moul fərdorm, wi ee moul gəſchtorm.
Daar kåå niiet fiira gəziiel.
Bĕßər battəlmanniſch gəfoorən, wi iiedəlmanniſch gəloffən; nach bedürfnis auch um gekert: *bĕßər iiedəlmanniſch gəloffən, wi battəlmanniſch gəfoorən.*

Von der anwendung diſes ſprichwortes erzält man ſich folgende anekdote. Der maler Joh. Georg Steiner von hier — von im gibt es vile anekdoten; es iſt derſelbe, deſſen liederſamlung uns ſo reiche außbeute gewärte, ſ. u. — gieng einſt zu fuße nach Meiningen, wo er im herzoglichen ſchloße malen ſolte. Nicht weit von der reſidenz holte in der damals regierende herzog Georg ein und bedeutete den meiſter Steiner ſich hinten auf den wagen zu ſtellen, da er wol müde ſein werde. Dem ſtolzen Sonneberger malermeiſter ſtund jedoch der bedientenplatz ſchlecht an und er dankte dem herzog für das anerbieten unter beziehung auf das ſprichwort: *bĕßər iiedəlmanniſch gəloffən, wi battəlmanniſch gəfoorən.* Der herzog aber befahl: 'ſtell er ſich auf den wagen; beßer hundsföttiſch gefaren als gravitätiſch gelaufen' und Steiner muſte nun wol oder übel gehorchen. Steiner aber ſann ſich wärend des farens folgendes mittel auß, um entweder einen im zuſagenderen platz oder die erlaubnis zum gehen zu erhalten. Er riß nämlich die beiden wagenquaſten ab und ſtelte ſich, als ob diß bei einem ſtoße, den der wagen tat, geſchehen und er vom wagen gefallen ſei. Er ſezte ſich auf die ſtraße, hielt in jeder hand eine quaſte und rief: halt, halt! Der herzog ließ halten, Steiner erhob ſich langſam, hinkte, in jeder hand eine quaſte, an den wagenſchlag heran, zeigte ſich ſo dem herzog und ſagte: '*hou ichs öppər niiet gəſoght, Dorchlaucht? bĕßər iiedəlmanniſch gəloffən, wi battəlmanniſch gəfoorən.*' Dem herzog gefiel der einfall Steiners und es ward im nun ein ſizplatz an gewiſen.

Halla *foufanåcht*, *finftəra fchtaadəl.*
A *fraa* *is is hålb bruuet.*
Dou is di *frēēed* *nei in brunna* (ins waßer) *gəfållən.*
Daar *frißt* *wi wennər gəhenkt folt waar.*
Mit *froughən* *kümtmər dorch di walt.*
Di *füks* *hämm dück.*
Funna, funna: widdər gaa (gewönlich *gaab*); *fchenk, fchenk: niiet widdər gaa.*
Gald *rəghiirt di walt.*
An gəfchenktən *gaul* *guktmər niiet ins maul.*
Ar is in *gədånkəna* *wi dər hund in flääna.*
Ar klopft wi a *gəfåttərfchmåå.*
Ar mācht a *gəfēcht* *wi di kåtz wens dunnərt.*
Gəwålt *gēt for racht.*
Es muß *giia* *oddər* (*ouwər*) *brach.*
Gleich *un gleich gəfēlt fich garn.*
Daar hot *glück*, *dan fēlts fån oorfch ins maul.*
Bəfchēērt *gott* *a haasla, bəfchēērtər aa a graasla* (wird gefagt wenn man ein kind bekomt).
Daar fēcht auß wi a *gotsåckərfchkērch* (düfter, fchwarz gekleídet und dergl.).
Guck *hii wuufa kriighən* (d. h. vor die füße) *un niiet wuufa fliighən* (d. h. in die höhe).
Gutfchmack macht bettelfack.
Klēēena *haafəla* *laafən båll üüwər.*
Wos a haakəla waar will, krümt fich bei zeitən.
Dər *haalər* *is löffər wi dər fchtaalər.*
Waar ee moul zun *hallər* *gəfchloughən is wörd in laam kee pfennigh.*
Dou wörd enn a *halmla* *dorchs maul gəzueghən* (man wird verkürzt, mit wenigem ab gefpeift).
Dou *hämmərfch*, *wuu nei dummərfch?*
Dan kümts uf a *hämpfəl* *huuzəl niiet åå* (er nimt es mit der warheit nicht genau).
Wi dər *harr*, *fuu fei gəfchērr.*
Unnər *hargott* *lēßt dər ziigh in fchwååz niiet fu lååk wåks wii dər kuu, fi fchlecht fich füft nei di aaghən.*
Döös is *hauks* *wi mauks* (einerlei art).
Dər *hemm*, *dərhemm is dåch dərhemm.*
Ee *hend* *wēfcht di ånnər.*
Ich fchlåå dich, daßda in *himməl* *füür a båßgeigh åå fēchft.*
Hochmuut *gēt forn fåll.*
Korza *hoor* *fenn båll gəbörfcht.*
Dər klee *horn* (februar) *foght zun grueußən* (januar): *wenn iich di mācht hēit wi duu, fu dərfröört ich is kolb in dər kuu.*

Döös (*fall* u. f. f.) *hottəra* (das, jenes u. f. f. hat irer, d. h. hat fchwirigkeiten, geht nicht wol an).
Dou light dər hous in pfaffər!
Wuu dər hous gəhēkt is, dou iffər ån libftən.
Döös is aa kee heurighər hous (d. i. eine alte gefchichte).
Waar weß wii hous läft (bemerke das felen des artikels vor *hous;* wer weiß wie die fache ab läuft).
Bei dan drafchən di houfən (er hat nichts).
Su dumm wi houwərfchtruua.
Döös is fill huuelz (große forderung, oder vil behauptet).
Wiimər ins huuelz fchreit, fchålts widdər.
Dərlaabtmər fuu wos ån grüüna huuelz, wos fols ån dörn waar?
Ar glozt dorch neu boor laadərna huuefən.
Enn di hüüesla gəracht måch (einem zu fchaffen machen).
Daar is niiet hülza (er ift nicht von holz, fchlägt zu).
A blüüedər hund wörd niiet fett.
An büüefən hund gibtmər zwëi brockən.
Dou light dər hund bəgroum.
Bei dan is aa dər hund in di küch gəkumma.
Hundshinkən un weiwərkrånkən dauərt ölləs zwëi niiet lång.
Daar fēcht auß åls wenna di hünnər is bruuet gənumma hămm.
Ar is a guuta huuzəl.
Lååk un fchlååk (gewönlich *fchlånk*) *is iiedəlmååsgååk.*
Wens in iiefəl zə wuuel is, gëttər ufs eis un dånzt.
A joor is ån kenn fchtackən gəbundən (geht auch vorbei).
Wemmər këëena jumpfərn hot, fu dånztmər mit huurna.
Junk gəwååt, oolt gədåån.
Ar glozt wii a kaafər.
Dan will ich fchä a kåpp këëef.
Döös is fchtinkətər kaas un fchmiirigha buttər.
Wenn di kåtz fort is, dånzən di meus (oder: *fenn di meus harr*).
Daar lokt aa kee kåtz außən uuefən.
Ar gët drüm rüm, wi di kåtz üm an hëëeßən brei.
Ar keft di kåtz in fouk.
Derf dåch di kåtz in keifər åå guck (fo entfchuldigt man auffallendes anfehen, das gewönlich mit den worten: '*wos gukfta denn*' gerügt wird).
A rei gətroughəna kåtz (ein von haufe auß fremder).
Wu nëks is, dou hot aa dər keifər is racht fərloorn.
Këlwərraafla un kinnərhendla derfən niiet laar fei (kälber müßen ftets etwas in der raufe, kinder in den händen haben).
Arm, wii a kërchənmaus.
A gəbrents kind färcht is feuər.
Dou fchtëtər, wii is kind bein draak.
Kinnər un nårn riiedən di woorət.
Wos klee is, is uuligh (kleine leute find unnütz).

Döös is kloor wi klüüesfupp (oder *wörfchtfupp*).
Dou hou ich is kolb ins aagh gətroffən (etwas fer übel an gebrachtes gefagt oder getan).
Fill köpf, fill finn; fill barghleut, fill oorfchlaadər.
Suu wos kraatfcht nüet (gibts nicht).
Kraut fült di haut, fchwecht di bee, mâcht di bâckən klee.
Ar light dou, wii a gəprëlta krüüet.
A guuta krümm gët nëks ümm.
A guuta kuu fuchtmər in fchtoul.
Es raacht in öln küchna (jeder hausftand hat feine fchwache feite).
Wosmər nüet in kuuepf hot, mußmər in benna hou.
Waar erra kümt, mëült erra.
Wos zə lång dauərt, gët nüet fchää.
Daar fchint di laus un fərkeft in boligh (er nimt alles, zieht auß allem vorteil).
Ar fëzt fich nei (nämlich in den reichtum, ins wolleben) *wii di laus in grind.*
Bëßər a laus in kraut wi goor kee flëëefch.
Lëchtmass müßən di harn bei dough aß.
Klough nümma dei lëëed, fu wörds nüet brëëet.
Bëßər gəleiərt wi goor gəfeiərt.
Ar höört leutən un nüet zamm fchlåån.
Waar nüet gəwârt kåå, kright kenn måå (fagt man zu ungeduldigen mädchen).
Wenn di maus fout is, fchmëkt is korn (is maal) bittər.
Dou beßt di maus kenn foudən rou (davon geht nichts ab, das ift nicht zu ändern).
Ich gaab dər a maufchallən, daßdər ölla zee zun oorfch nauß flüghən.
Merzənfchtaab is a luuet an dukååtən waart.
Ich fchlåå (haab) dich, daßdər di meus untərfch fall kriichən (hëckən).
Ar mifcht fich ei wi dər meusdraak in pfaffər.
Frei üüwərn miift, fu wefta wosda krighft.
Dər müllər mit dər matz, dər leinwaawər mit dər kratz, dər fchneidər mit dər fchaar — wuu kumma di drei fchpizbuum haar?
Bei dər nåcht fenn ölla kâtzən grou.
Ee nårr mâcht zee nårn.
Döös fenn di gröftən nårn, di gald fərgroum un hâmm këëes.
A guldighs nëksla un a filwərns wârtawella (wart ein weilchen) *un a fchachtəla wuus dinn is* (abfchlägliche antwort).
Ar gët in di nüß oder *in oorfch* (zu grunde).
Döös is gəroud fu fill wii wenn a ochs a feighəla frißt.
Ja döös is nëks kleß, wenn a ochs in dər wiigh light.
Dou fchtenn di ochfən ån bargh.
Döös reumt fich wi oorfch un Friidərich.

Un wendədər in oorſch auf reſt, ich duus niiet.
Oort lēßt niiet fān oort.
Pfaffər brengt in mââ ufs pfaar un di fraa untər di aardən.
Pfârrərſchdöchtər un müülküü, ſchloughənſa ei, is guts fii (d. h. pfarrerstöchter und kühe auß einer müle ſind gutes vih, wenn ſie ein ſchlagen, d. h. ſich in eine andre ſtellung finden, was bei inen jedoch oft nicht geſchiht).
Ar is fān pfaar uffən iiefəl gəkumma.
Dər Neufighər pfoora (jezt *pfârra,* d. h. niemand, da in Neufang kein pfarrer iſt, z. b. *gii hii zun Neufighər pfârra* u. dergl.).
Früüa rēighən, ſchpaata danz; âlta hünnər, ſchtumpfa ſchwanz.
Dou kümtmər fān rēighən in di traaf.
Dər roufən dauərt langər wi di gââs (auf dem lande üblich; ſinn: geſtrenge herren regieren nicht lange).
Ar ſizt üm an ruuek warmər (er hat ſeine lage verbeßert).
Bēßər ſchaaligh wi goor blind.
A ſchēlm, daar merra gitt âls wii ər hot.
Ar is zəſâmm gəfoorən wii a ſchnâpmēßər.
Schpeikinnər, gədeikinnər.
A ſchpoorər will an fərduuər hou.
Waar an ſchtee in di höi wörft, dan fēltər uffən kuuepf.
A karl wii a ſchtrumpf.
Üm gəkēērt (oder *üm gəwent*) *wörd a ſchuuch drauß.*
Sə duu deina ſchulzənoorən auf!
Weit dərfââ is guut fürn ſchuuß.
Waar truzt mit dər ſchüßəl, daar ſchâdt ſein rüßəl.
Ee ſchwâlb mâcht kenn ſummər.
Ar fərdiint is ſoolz in dər ſupp niiet.
Unſchuldigh wi di liib ſunn ân himməl duuem.
Wiimərſch treibt ſu gēts.
Wenn unglück ſein willən hot, brichtmər in fingər in oorſch ou.
Unkraut fərdērbt niiet.
Waar ölla waagh wiſt, güng kenn ērr.
Schtilla wâßər (auch *waßərla*) *gründən* (auch *ſenn garn*) *diif.*
Schwârza weinâchtən, weißa uueſtərn; weißa weinâchten, grüüna uueſtərn.
Waar wērbt, daßər fərdērbt, dan ſolmər ſchlââ, bißər ſchtērbt.
Ar wörft di wuuerſcht nouchən ſeuſouk (ſauſack, ſchweinsmagen).
Wuuerſcht nüüwər, ſeuſouk rüüwər.
A karl wi a zâck (zacken, aſt).
Waar niiet kümt zər rachtən zeit, daar muß naam wos üüwrigh bleit.
Di zeit hot ēēr, gəfottər gatt ahēēem (es iſt zeit).

Beteuerungsformeln. *meinər ſiiel,* z. b. *döös is meinər ſiiel woor; meinər treu; meinər ſēks* (ſahs die waffe; oder etwa Sahsnôt?); *ei bəlei* (ei bei leibe) verſtärktes 'nein'.

Außrufe der verwunderung und dergl. *ååch* (wird oft überauß lang gedent), z. b. *ååch is daar gruueß!; ååchəla,* demin. davon, bei kindern und ſpottend, z. b. *ååchəla! hoſtədər dei mälla fərbrent! harjëi* (ton auf der zweiten ſilbe), z. b. *harjëi, wos iſſən döös* — leichtes ſtaunen; *harjëiſəs, louß mich in ruu* — ungeduld; *harjëiſəsla, biſt duu a füürnaamər måå woorn* — ſpott; *harjëiſəsla, döös hou ich fərgaßən* — überraſchung; *åch harjëiſəs, mei kuuepf* — ſchmerz. *Ei du meina güüt, duu wörſcht ſchä gəwårt künna; ei du meina güüt, gëts heit zə dough uf daara walt zuu* — unwille; *ſchtarngålëi!* auch bloß *gålëi!* (ton auf der zweiten) interj. des ſtaunens (galê, alſo ſbg. *gålëi* pg. 11, iſt galere. Schmeller bair. wtb. II, 29).

Flüche. *dou ſoll dåch a dunnərwattər* oder *a kreuzdunnərwattər* oder *a kreuzmillioundunnərwattər, a kreuzkiiſəldunnərwattər nei ſchlåå! dunnərwattər* u. ſ. f. *himməlſåckərment noch amoul!* — *hëil* (Hella?) *baſtəlanz! hëil mord deutſch!* deutſch? Diſer fluch iſt wol jezt veraltet) *hëil dauſənt ſåckərment! hëil ſikərment hintən nouch noch amoul!* — Die mit vor geſeztem *kotz* (gottes) drücken beſonders häufig ſtaunen auß, z. b. *kotz ſåckərment! kotz ölla dauſənt! kotz hëil dauſənt ſåkərment; kotz dauſənt ſchuuek deufəl! kotz ölla ſchuuek deufəl! kotz ölla dauſənt ſchuuek deufəl!*

Rätſel.

Wii fill ēēr hot dər riis Gouliāt früü nöchtər gaßən?
Ëēes, bein ånnərn woorər nümmər nöchtər.

Es is fån bluut un hot kee bluut,
Es is fån laam un hot kee laam
Un kåå dåch riied un åntwort gaab. Wos is dööş?
Di faadər.

Was wächſt auß der erden,
Bekleidet jeden mann,
Den kaiſer und den könig
Und auch den bettelmann?
Der flachs.

Dər måå gēt nauf in buuedən un huuelt a ſchwårz-dink; di fraa gēt nuntər in kaalər un huuelt a zuuetighs dink. Dou nümt dər måå ſei ſchwårz dink un ſchtēkts nei dər fraa iir zuuetighs dink. Wos is dööş? **Dörſch flēēſch un ſauerkraut.**

Becha (pechenes) *light in echa* (eichenem);
Echa light in bērka;
Bērka light in weida:
Waar dööş dərrēt, is a gəſcheita. Wos is dööş?
A gəbichts fouſs.

A hülzəra houfən, a flēēſchəra ſchtörz. Wos is dööş?
Dər gååk (abtritt).

Wos ſchtēt uf dər mauər,
Schreit börghər un bauər?
Di glock.

A huuech gəzimmər,
A gruueß gəwimmər. Wos is dööş?
Dər gotsåckər.

Wos gēt di tröpp nauf un hot a ſichəl in oorſch?
Dər gückəlhåå.

Hintər meinər muttər iirən haus
Wĕkſt a ſchööenər nüßbaam rauß;
Dou a nüßbaam, dort a nüßbaam.
Hintərn nüßbaam ſchtackən kuttən;
Dou a kutt, dort a kutt.
In dan kuttəna ſchtackən leus;
Dou a laus, dort a laus.
Rout amoul, wos wörd dou drauß?
A håmpftkorn.

Wos gĕt di tröpp nauf un hot a ſchtånga in oorſch?
Di kåtz.

Wenn zee ſchparling uf an douch ſitzən un mər ſchäßt enn rou, wii fill bleinəra bəſitzən?
Kĕĕnər.

Wos hengt ån dər wend,
Hot fiiraferzigh gəlenk?
Di kiiet.

Wos gĕt noch bĕßər wii a uur?
A laus, di gĕt ufs hoor.

Jə merra daßmər dərfåå nümt, auſtər größər wörds. Wos is döös?
Is luuech.

Huuech wii a haus,
Grüün wii a ſchtrauß,
Bittər wii a gåll,
Süüß wii a månnəlkarn
Aßən ölla leutla garn. Wos is döös?
Dər nüſsbaam.

Forna rund un hintən rund,
In dər mitt wii a pfund. Wos is döös?
Otto.

Wos gĕt di tröpp nauf un dåpt niiet?
Dər raach.

Es kumma drei ſtånga
In huuef rei gəgånga:
'Fra wĕrta, wĕĕrſcha iirn hünnərna, dər hund dut enn nĕks.' Wos is döös?
Rĕighənwörmər.

One kopf und one ſchwanz,
One knochen bin ich ganz,
Nur von blut und haut
In kurzer zeit gebaut.
Die **rotwurſt.**

Wos bleit ån dər wend bəhenga un braucht kenn noughəl?
Dər ruuez.

Di harn ſchtĕckəns nei di dåſch un di bauərn ſchmeißəns awack. Wos is döös?

Dər ruuez.

Es kreuſəlt ſich un meuſəlt ſich un wörft a kamla üüwərſchich. Wos is döös?

A galwa ruum.

Es light uffən rouſən
Hot füraferzigh nouſən. Wos is döös?
Di ſaagh.

Was für ein bock hat keine haut?

Der ſägebock.

Ich gieng einmal im wald, ſchnabelald;
Da begegnet mir ein tier, ſchnabelier.
Das tier hatte hörner, ſchnabelörner;
Es ſtekt die hörner in die taſch, ſchnabelaſch.
Rat einmal, was iſt das?

Die ſchnecke.

Wĕllər füſch is dər öllərlengſt?
Dər ſchtuuekfüſch; ſei kuuepf is in Åmĕĕrikåå un ſei ſchwååz is in Sumbargh.

Es ſaß ein zweibein auf einem dreibein und hat ein einbein. Da kam das vierbein und nam dem zweibein ſein einbein; da nam das zweibein das dreibein und warf es nach dem vierbein, daß das vierbein das einbein fallen ließ. Was iſt das?

Schuſter, ſchemel, knochen, hund.

Waarſch mâcht, daar brauchts nüet; waarſch keft, dar wils nüet; waars hot, daar weß nüet. Wos is döös?

Dər ſoorgh.

Hoch ſtand ich,
Einen toten fand ich;
Siben lebendige waren auch dabei,
Der ſibente macht den achten frei.
Ir herren, könt ir das erraten,
So will ich eine gans laß braten.
Könt irs aber nicht erdenken,
So müßt ir mir das leben ſchenken. Was iſt das?

Das vogelneſt.

Manchem der leſer wird es nicht gleich einfallen, daß man ſich denken muß, daß ein zum tode verurteilter das rätſel den richtern aufgibt und, wenn ſie es nicht löſen können, frei werden

wird Auch was 'der tote' bedeutet, wird nicht jedem gleich klar ſein. Nach den verſchidenen varianten des rätſels bei Simrock das deutſche rätſelbuch no. 463, 464, 465 iſt der 'tote' entweder ein gerippe, in dem ein vogelneſt ſich befindet, oder der leichnam eines armen ſünders, den die 7 vögel freßen. Die zeile 'der ſibente macht den achten frei' muß nach no. 463 ſicher heißen 'die ſiben machen den achten frei' d. h. die ſiben lebendigen, nemlich die ſiben vögel, machen den achten lebendigen, nemlich den zum tode verurteilten, frei, indem er eben das rätſel über ſie den richtern aufgibt.

(Hr. Dr. Köhler in Weimar war ſo freundlich, diſe erklärung bei zu fügen.)

Di wickəl, di wåckəl, hot laab gətroughən, trēight nümmər mēēr laab, trēight leib un ſiiel. Wos is döös?

Di wiigh.

Sis wos fån halfənbee,
Brengt in müllər üm ſein müülſchtee,
In bauər üm ſein åckərpfluugh;
Waar döös dərrētt, is wåckər kluugh. Wos is döös?

Dər wörfəl.

Uuem ſchpitzigh, untən brēēet,
Dorch un dorch fuuel ſüßigkēēet,
Blou bəkledt. Wos is döös?

Dər zuckərhuut.

Weiß von leib, blau von kleid,
Durch und durch voll ſüßigkeit. Was iſt das?

Der zuckerhut.

Sprüche.

Pfefferſprüche.

Am erſten weinachtstage früh 'pfeffern' oder 'dengeln' die knaben die frauenzimmer, am neujarstage die mädchen die mansperſonen mit einem grünen ſträußchen wie es gerade zu haben iſt (buchsbaum und dergl., auch im zimmer getribenes *), als flieder, kirſchblüte, linde u. ſ. f.), auch wol mit einer bebänderten rute. Man ſchenkt inen pfefferkuchen, äpfel, nüße und dergl.; in neuerer zeit dengeln die kinder meiſt um almoſen. Auß den ſprüchen ſelbſt erſiht man, ob es mädchen- oder knabenſprüche ſind, oder ſolche, die von beiden an gewant werden können.

1) Ich pfeffer einen ſchönen hern (eine ſchöne madam),
Ich weiß er (ſie) hat das pfeffern (andere: die jungfern) gern;
Ich pfeffer in (ſie) auß herzensgrund:
Gott erhalt den ſchönen hern (die ſchöne madam) geſund.

2) Dengel, dengel, dengel;
Du ſihſt wie ein engel;
Du ſihſt wie roſinfarben blut.
Schmekt der pfeffer gut,
Schmekt das neujar auch gut.

3) *Krååna, krååna, krååna,*
Du wörſcht mich heit noch lååna
Mit pfefferkuchen und brantewein,
Dicketunn in ſack hinein;
Damit will ich zufriden ſein.

4) *Ich pfaffər jå nar heuər,*
Dər brantəwei is deuər (die um almoſen pfeffern, ſagen: *Is bruuet un öls is deuər*);
Schenkmər nar an guutən låå (zuſatz der bettelnden: *denn ich bin goor üüwəl dråå*),
Daßichmər wos gəkëëef kåå.

*) Ab gehauene äſte werden zur weihnachtszeit in töpfe mit waßer geſtelt und ſo getriben; ſolche bäume dienen dann auch als chriſtbäume.

5) *Pfaffər, pfaffər heuər,*
Dər brantəwei is deuər;
Schenkmər nar a tröpfla ei,
Doumiit will ich zəfriidən ſei.

6) *Ich pfaffər euch fan uuem rei* (oder *fan untən rāā*),
Drei lätzən naam ich ei (oder *naam ich āā*);
Wengər naam ich niiet,
Moughs racht ſei oddər niiet.

7) *Ich pfaffər Sii* (*Euch*) *fan untən rāā,*
In dər mitt a gückəlhāā,
Uemdruff di krāāna;
Si warnmər (*Ir wartmər*) *garn noch lāāna*
Mit pfaffərkuchən dərnaam;
Is pfaffərn is mei laam.

8) Grû, grû, ehſchtånd
Wie die weiden aufm land,
Wie die grüna weiden.
Solſt di börſchla (mēēdla, jumpfərn) meiden,
Solſt ån dein ſchåtz (dei frå) gedenk,
Solſt dich nåå kenn ånnern henk.

(Halb mundart, halb hochdeutſch, wie auch das folgende).

Neujarswunſch.

9) Ich wünſch Inen ein goldens bett,
Unten drunter roſenſchtöck,
In der mitt den heilgen geiſt,
Der mit Ine zun himmel reiſt.

Kuckuksſpruch.

10) Guckuf auf dem zaune ſaß
Es regnete und er ward naß. —
Guckuf war ein braver mann,
Daß er zwölf weiber auf ſich nam.
Die erſte kert die ſtube auß,
Die zweite trägt das kericht nauß,
Die dritte ſezt ſich unter die kuh,
Die vierte trägt die melter hinzu.
Die fünfte ſchürt das feuer an,
Die ſechſte ſezt das ſüple dran.
Die ſibente ſchüttelt die betle auf,
Die achte legt ſie wieder drauf.
Die neunte ſchenkt den külen wein,
Die zehnte nimt die gröſchle ein.

Die elfte schlägt den guckuf zamm,
Die zwölfte schreit: daß gott erbarm!

(*Un döös woor dách di öllərbẽſt!* fügte die alte Refchin jedes mal bei, fo oft fie mir, als ich noch kind war, obiges vor fagte).

Daffelbe anders.

11) Kuckuk war ein freiersmann,
Der alle jar zwölf weiber nam.
Die erfte kert die ftube auß,
Die zweite trägt das kericht nauß.
Die dritte fchürt das feuer an,
Die vierte fezt die fuppe dran.
Die fünfte dekt den tifch,
Die fechfte fiedet die fifch.
Die fibente fchenkt brav bier und wein,
Die achte nimt die gröfchle ein.
Die neunte fchüttelt das betftroh auf,
Die zehnte tut die betten drauf.
Die elfte macht es weich und warm,
Die zwölfte fchläft in kuckuks arm.

Örtliches.

12) 'Wer in Steinheid ift und fühlt keinen Wind,
Durch Steinach geht und fieht kein Kind,
Von Sonnenberg kommt ohne Spott
Der ift ein Gefegneter von Gott.'

So bei Keßler v. Sprengseyfen pg. 111. Difer fpruch ift noch bekant.

13) Steinheider kinder,
Laufchner rinder
Und Schalkener bräut
Befch..... ölla leut.

Verfchidenes.

14) *A jẽidər rett fei fchtackənpfaar*
Un iich mei rapla aa;
Un wenn ich wift, daßs guut dẽit,
Su rittichəra hält zwaa (des reimes wegen für *zwẽi*).

15) Sechs mal fechs ift fechs und dreißig;
Ift der mann auch noch fo fleißig,
Ift die frau lüderlich,
Geht der haushalt hinter fich.

Kinderreime.

Streichelliedchen und dergl.

1) *Naufwårts gëts holpərigh,*
Runtərwårts gëts fchtolpərigh (beim ftreicheln übers gefichtchen).

2) *Dou kümt di krippəlkråppəlmaus,*
Wuu wilfa hii, wuu wilfa naußʔ
Dou nei, dou nei, dou nei (wird mit der entfprechenden handbewegung begleitet).

3) Bitfcha båtfcha kuchen,
Der bäcker hat gerufen,
Er hat gerufen die ganze nacht,
Der (die) N. hat kein teig gebracht,
Drum krigt er (fie) auch kein kuchen (das kind wird gelert zu difem liedchen die händchen zufammen zu fchlagen).

4) *Mər woln in pfarla a eifən auf fchlåå.*
Wii fill brauchtmər niieghəl dərzuuʔ
An korzən un an långa;
Dou kümt dər fchmiid gəgånga
Mit feinər långa zånga
Un mit fein haamərla: bick bick bick.
Anftatt der lezten zeile fingen andre:
Un fchlecht di niieghəl unracht ei,
Müßənfa widdər rauß gəkråppəlt fei.

5) *Döös is dər dauma,*
Daar fchüütəlt di pflauma;
Daar liiftfa,
Daar ißtfa,
Un daar gët hëëem un foghts fein muttərla (mit berürung der finger der reihe nach vom daumen an).

Knie- und fchaukelliedchen.

6) *Hoppa hoppa reutərla* (das kind auf dem knie),
Is pfarla hot a eutərla;

Fëlts nei in müülgroum (man läßt das kind ſcheinbar fallen),
Zartmərſch widdər rauß,
Sëchts wi a gəbådta maus.

7) *Hopp reutər zu pfaar,*
Dər ſåttəl is laar;
Is büür is bittər,
Döös ſaufən di rittər;
Dər wei is ſauər,
Dan ſaufən di bauərn.
Bärdauz! (mit denſelben bewegungen wie das vorige).

8) So faren die damen, ſo faren die damen;
So reiten die hern, ſo reiten die hern;
So hoppern die bauern, ſo hoppern die bauern (alle bewegungen werden mit dem knie, auf dem das kind ſizt, dar geſtelt).

9) *Zii ſaagh,*
Fuurwaagh;
Schnett di ſaagh;
Såchſənnickəla bumbumbum,
Schneid dei huuelz niiet ſu krumm.

10) *Ging gång,*
Dər pfåff is krååk,
Hot kenn bißən bruuet in ſchrååk
Un is haus fuuel kinnər.

Wigenlieder.

11) *Eia bobeia ſchlouf liiwər wi duu,*
Un wilſtəs niiet gəlëëeb, ſə gukmər nar zuu.

12) *Heia beia wüghənſchtruua,*
Schlöft mei kinla, bin ich fruua.

13) *Heia bobeia, wos råſchəlt in ſchtruua,*
Di gansla ſenn barwəß, ſi hămm këëena ſchuua.
Dər ſchuſtər hots laadər, kenn lëëeſt dərzuu;
Wos künna di årma gansla dərzuu?

14) *Schlouf, mei bezzərla, ſchlouf,*
Dei daada hütt di ſchouf;
Dei mamma hütt di lemmərküü;
Schlöft mei bezzərla bis zəfrüü.

15) *Schlouf, büüwla, ſchlouf,*
Dei fattər is a ſchouf,
Dei muttər is a mëërkåtz,
Duu biſt a klëëenər draakbåtz.

(Von difem wigenliedchen geht die überlieferung, eine amme auß hiefiger gegend habe es dem jezt regierenden herzoge gefungen. Des prinzen vater, der herzog Georg, habe das mit an gehört und die nichts arges anende fängerin mit der bemerkung erfchrekt, daß fie doch eine etwas feltfame befchreibung feiner werten familie gebe).

Zu den kleinen kindern fagt man:

16) *Hemleutər,*
Schtackənreutər,
Buuchbindər, außreißer,
Bëtfch....

Kindertanzliedchen.

17) Tanz, Gretel (döckla), tanz,
Deina fchüüla fenn noch ganz,
Laßfa der net reua
Der fchufter macht der neua.

18) Charlotte, Charlotte,
Dei hemla gukt füür;
Stopf unter, ftopf unter,
Nach tanz ich mit dir.

Spillieder und kinderpredigt.

(Die kinder ftehen im kreiße, das geficht in den kreiß, und fingen:)

19) *Mər traatən auf di glockən,*
Daß di glockən kling follən;
Ei fu kloor,
Wii a hoor,
Hot gəlabt fiim joor;
Siim joor fenn rüm,
Is Barla draat fich rüm.

(Nachdem dife fich mit dem geficht nach außen gedreht hat:)

Is Barla hot fich rüm gədraat,
Hot an krääz mit blumma bəfchëërt;
Ei fu kloor, wii a hoor,
Hot gəlabt fiim joor.
Di Anna draat fich rüm

(und fo fort, bis alle kinder fich mit dem geficht nach außen gedreht haben. Sodann:)

Mər hämm uns ölla rüm gədraat,
Un hämm an krääz mit blumma bəfchëërt;
Ei fu kloor, wii a hoor,
Hot gəlabt fiim joor,

Siim joor ſenn rüm,
Mər draan uns ölla rüm.
(Alle kinder drehen ſich ſo, daß ſie mit dem geſichte in den kreiß ſehen und das ſpil kann von neuem beginnen).

20) *Heks, bumbeks! ich bin in dein krëëeß* (ſchreien die kinder, wenn ein in einem kreiße ſtehendes die hexe iſt und die andern in den kreiß laufen. Die hexe ſucht eins zu erwiſchen, welches dann an irer ſtelle die '*heks*' ſein muß.).

(Die kinder gehn herum, eins hat ſich verſtekt, das iſt der bär; die kinder ſingen:)

21) *Ir kinnərla mər woln ſchpåziirən* gehn.
Wuhii denn?
In gårtən, wuu blümla ſchtenn. —
Es brumt, əs brumt åls wii a baar.
Wuu ſchtaktər denn?
In grüüna buuſch.
Wos mächtər denn?
An hollərbuuſch (der bär komt und fängt eins der andern kinder, das nun bär ſein muß).

22) *Ringa ringa reia,*
Es ſenn dər kinnərla dreia;
Schteighənſa nauf in hollərbuuſch,
Schreinſa ölla: huſch, huſch, huſch.

23) *Bauər bind dein buudəl åå,*
Daßər niiet gəbeiß kåå (andre: daß er mich nët beißen kan);
Beßtər mich, fərklough ich dich,
Hunnərt doulər koſts dich.

24) *Bauər, bauər këßəl,*
Morghən wörds bëßər,
Morghən troughənmər wåßər nei,
Fëlt dər këßəl goor ei.

(Spil, bei dem hockend gehüpft wird:)

25) *Hüpfakrooa weß a naaſt.*
Wuu denn?
'*In Diifənbåch.*'
Is fett?
'*Wi ſchmaar.*'
'*Alta gəfottər hüpf haar.*

(Die kinder faßen ſich an und ziehen im gänſemarſch, nach jedes maligem geſange hängt ſich das den zug fürende ans ende an:)

26) Hërſchla, hërſchla, hintern wåld,
Wens ſchneit, wörds kålt,

Wens rëighent, wörds nåß.
Hërſchla, hërſchla, hoſt duus gedåån,
Heng dich widder hinten nåån.
(In halber mundart.)

27) *Hüdəla haadəla,*
Hintərn ſchtaadəla,
Håltən di battəlleut hochzich.
Håmſa a fetta ſau gəſchlåcht,
Håm di wörſcht fån draak gəmåcht;
Hüpft di maus,
Dånzt di laus,
Hüpft dər ſluuech zum buuedənluuech nauß;
Hüpftərſchich a beela rauß,
Måchichmər a pfeuſla drauß;
Pfeuf ich ölla morghən,
Klåppərn ölla ſchtorchən (andre ſetzen zu:
Sizt is kazla uffən dåch,
Mücht ſich gleich an buckəl låch).

Kinderpredigt.

28) Geliebte in dem hern!
Öpfel ſinn keine kern (andre: bern);
Kern ſinn keine öpfel,
Di worſcht di hat zwei ſchnörpfel.
Zwei ſchnörpfel hat di worſcht,
Der bauer hat großen dorſcht.
Großen dorſcht hat der bauer,
Sein leben wörd im ſer ſauer.
Ser ſauer wörd im ſein leben,
Der weinſtock hat vil reben.
Vil reben hat der weinſtock,
Ein kalb iſt auch kein zigenbock.
Ein zigenbock iſt auch kein kalb,
Meine predig die iſt halb.

Halb iſt meine predig,
Der hund der iſt noch ledig.
Noch ledig iſt der hund,
Die raben fliegen alle ſtund.
Alle ſtund fliegen die raben,
Der geiſt der geht in ſamen.
In ſamen geht der geiſt,
Die ſuppen, die war heiß.
Heiß war die ſuppen,
Die kuh, die krigt den ſchnuppen.

Den fchnuppen krigt die kuh,
Auß leder macht man fchuh.
Schuh macht man auß leder,
Die gans die hat vil feder.
Vil feder hat die ganz,
Der fuchs hat ein langen fchwanz.
Einen langen fchwanz hat der fuchs
Und der könig hat eine fer fchöne kutfch.

Andre fagen nach der neunten zeile:
Der weinftock hat zwei reben.
Zwei reben hat der weinftock,
Zwei hörner hat der zigenbock.
Der zigenbock hat zwei hörner,
Diftel find keine dörner,
Dörner find keine diftel:
So lautet meine epiftel.

Abzälen.

29) *Ëëes, këëes, fchtükla, knüüetla,*
Woora züüetla,
ëi, bëi, zimm zåmm, buuchåckər nauß.

30) *Meßər, gouwəl, fingərhuut;*
Schtërbt dər bauər, is niiet guut;
Schtërbt di beura ålzəgleich,
Kümt dər engəl mit dər geigh.
Hëi, hëi Nikolaus,
Waar kümt erra nauß,
Iich ouwər duu? denn duu bift nauß.

31) *Ouna, douna wiidərfchtånd,*
Gëft du mit nåch Engəllånd?
Engəllånd is zuu gəfchloßən,
Is dər drückəl azwëi gəbrochən.
Ëëes, këëes fchlenkərmaus,
Waar kümt erra nauß,
Iich ouwər duu? denn duu bift nauß.

32) Enne di wenne di witten di wëi,
Woln mər gern di büchfen drëi;
Eine ftund in gårten,
Soln di küchlein wårten.
Komt der ålte leineweber,
Schlägt die kåtz auf ire leber,
Schreit die kåtz: miau, miau,
Ich kånn nët länger dau.

Andre ſingen zeile 4 und das folgende:
Woln die küchlein warten,
Kam der alte ripsraps,
Rapſt die küchlein all hinweg. Nauß.

33) *Ëëes zwëi drei,*
Bicka båcka bei,
Bicka båcka hiftəndorn,
Is mei fattər a ſchnitzər woorn,
Schniztərmər an dauma,
Waar wils glauwa (ſbg. wäre *gəlëëb*),
Iich ouwər duu? denn duu biſt nauß.

34) Eins zwei drei,
Bicka backa bei;
Bicka backa hiftendorn,
Is mei vater a ſchnitzer worn,
Schnizt er mer an bolz.
Far (zieh) ich mit ins holz,
Far (zieh) ich mit ins grüne gras,
Guck, vater, was iſt das?
Kind, es iſt ein weißer has,
Guck, den ſchieß ich auf die nas.

35) *Iich un duu,*
Müllerſch kuu,
Müllərſch iieſəl daar biſt duu.

36) Enkel, zwenkel, dunkel, funkel,
Rååwel, ſchnååwel, keiſer, åbt,
Dille, buffer, ruß.

Verker mit der natur.

37) Kukufsknecht,
Sag mirſch recht,
Wie lang daß ich noch lebe,
Schreibmerſch auf die meſſerſchpitz,
Wie lang daß ich noch ledig ſitz.

38) *Zwiifålta ſëtz dich,*
Naam a ſchtackəla (andre *a ſchteela*), *wëtz dich.*

39) *Schnack ſchnack ſchniira,*
Weismər deina fiira,
Un wendəmər deina fiira niiet weſt,
Reißichdər dei heuəla ei (andre: *warf ich dich is barghla nei*).

40) *Guueldküüla fliigh,*
Dei fättər is in kriigh,
Dei muttər is in untərlånd (andre *vättərlånd*);
Is dei heusla åb gebrånt (mundartl. wäre *ou gəbrent*).

41) *Mëëdla mëëdla trough miist* (ſtelt den geſang der goldammer dar).

Hirtenlieder.

42) *Ir hërtən treibt ei,*
Di ſunn gët nei,
Dər keiſər is kumma,
Hot blei gəfunna,
Hot kuughəl gəgoßən,
Hot hërſchla gəſchoßən. Bumm!

(Wenn das vih zu ſchaden d. i. zu verbotenen orten, auf felder und dergl. geht:)

43) *Wella wella woudən,*
Dei fiia gët zə ſchoudən.

(Die melodie diſes und faſt aller kinderlieder bewegt ſich zeile für zeile, die tonart g-dur an genommen, auf den tönen g, a, g, d.)

Berlieder.

44) *Schwårza bëër un hölpərla,*
Döös gibt an guutən brei,
Di Neufighər ſenn zə hungərigh,
Si loußən enn niiet abei.
Abei, abei iir lumpənhund,
Un waar niiet.kümt, daar wörd gəbumpt.

45) *Ëër, muttər, ëër,*
Ich breng a hålwa bëër,
Ich breng a hålwa hollərſchtaud;
Schlecht mei muttər in drückəl nei.
(Andre: *Nümt mei muttər di uuefəngouwəl,*
Schlecht mich uf mein bëërənſchnouwəl).
Ach muttər, ſchlååt mich niiet ſu ſëër,
Morghən breng ich euch widdər a bëër.

46) *Bëërənleutla kumma,*
Håmm a bëërla funna,
Håmſa funna klee un gruueß.
Waar noch niiet fuuel hot
Scheßt a ålta kuu nei,
Wörds a biela föllər
Un a gruueß gədöllər.

Spotverſe auf namen.

47) *Fritz Fritz Friidərich,*
Seimər niiet zə liidərlich.

48) *Ånna bum bånna,*
Krumbēēenigha Ånna!

49) *Ånna bånna ziighənbee,*
Måch dər kåtz iir oo........ ree.

50) Hans, Hans, leberwurſt,
Lebet deine frau noch?
Ja, ja, ſie lebet noch,
Sie ligt in bett un zappelt noch.

(Rothärigen, '*füksna*', wird geſungen:)

51) *Fuks, fuks, feuərhaard,*
Biſt kenn ruuetən hallər waart.

Buchſtabierſcherze.

52) A. B. C. dintenfaß,
Geh in die ſchul un lern was,
Geh wider rauß un kanſt niks,
Biſt a rechter taugniks.

53) A. B. C.,
Beißen mich die flöh,
Beißen mich die wanzen,
Kann ich nicht mer tanzen.

54) A. B. ab
Mei ſchnapſack —
I. N. in
Is niks drin —
E. R. er
Is ganz ler —
U. M. um
Muß was nein kumm.

Gedächtnisübungen.

55) Der herr der ſchikt den Peter hin,
Er ſoll den haber ſchneiden.
Der Peter ſchnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

Da ſchikt der herr den pudel hin,
Er ſoll den Peter beißen.

Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter schnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

Da schikt der herr den prügel hin,
Er soll den pudel prügeln.
Der prügel prügelt den pudel nicht,
Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter schnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

Da schikt der herr das feuer hin,
Es soll den prügel verbrennen.
Das feuer verbrent den prügel nicht,
Der prügel prügelt den pudel nicht,
Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter schnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

Da schikt der herr das waßer hin,
Es soll das feuer leschen.
Das waßer lescht das feuer nicht,
Das feuer verbrent den prügel nicht,
Der prügel prügelt den pudel nicht,
Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter schnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

Da schikt der herr den ochsen hin,
Er soll das waßer saufen.
Der ochse soff das waßer nicht,
Das waßer lescht das feuer nicht,
Das feuer verbrent den prügel nicht,
Der prügel prügelt den pudel nicht,
Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter schnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

Da schikt der herr den mezger hin,
Er soll den ochsen schlachten.
Der mezger schlacht den ochsen nicht,
Der ochse soff das waßer nicht,
Das waßer lescht das feuer nicht,
Das feuer verbrent den prügel nicht,
Der prügel prügelt den pudel nicht,
Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter schnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

Da ſchikt der herr den henker hin,
Er ſoll den mezger henken.
Der henker henkt den mezger nicht,
Der mezger ſchlacht den ochſen nicht,
Der ochſe ſäuft das waßer nicht,
Das waßer leſcht das feuer nicht,
Das feuer verbrent den prügel nicht,
Der prügel prügelt den pudel nicht,
Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter ſchnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

(Mit melodie. *)

56) Ei håmmer nët an kittel,
Gët vorna nët zeſåmm;
Su ſenn mer zu einer henne gegang.
Ach liebe henn geb auch dazu
Daß unſer kittel geht vorna zu!
Die henn die ſprach: es ſoll geſchehn,
Ich will dir meine zehn geem.
Ei ſo håmm wir hünerzehn,
Freu dich Suſel, das iſt ſchön.

Ei håmmer nët an kittel,
Gët vorna nët zeſåmm;
Su ſenn mer zu einer ente gegang.
Ach liebe ent geb auch dazu
Daß unſer kittel geht vorna zu!
Die ent die ſprach: es ſoll geſchehn,
Ich will dir meinen ſchnabel geem.
Ei ſo håmm wir entenſchnabel, hünerzehn,
Freu dich Suſel, das iſt ſchön.

Ei håmmer nët an kittel,
Gët vorna nët zeſåmm;
Su ſenn mer zu einem hane gegang.
Ach lieber han geb auch dazu
Daß unſer kittel geht vorna zu!
Der han der ſprach: es ſoll geſchehn,
Ich will dir meinen kamm geem.
Ei ſo håmm wir hanenkamm, entenſchnabel, hünerzehn,
Freu dich Suſel, das iſt ſchön.

Ei håmmer nët an kittel,
Gët vorna nët zeſåmm;

*) Die ſingweiſen der ſo bezeichneten lieder ſind auf den lezten ſeiten diſer ſchrift zu finden.

Su ſenn mer zu einem haſen gegang.
Ach lieber has geb auch dazu,
Daß unſer kittel geht vorna zu!
Der has der ſprach: es ſoll geſchehn,
Ich will dir meinen ſprung geem.
Ei ſo hâmm wir haſenſprung, hanenkamm, entenſchnabel, hünerzehn,
Freu dich Suſel, das iſt ſchön.

Ei hâmmer nët an kittel,
Gët vorna nët zeſâmm;
Su ſenn mer zu einem hirſche gegang.
Ach lieber hirſch geb auch dazu,
Daß unſer kittel geht vorna zu!
Der hirſch der ſprach: es ſoll geſchehn,
Ich will dir mein horn geem.
Ei ſo hâmm wir hirſchhorn, haſenſprung, hanenkamm, entenſchnabel,
hünerzehn,
Freu dich Suſel, das iſt ſchön.

Ei hâmmer nët an kittel,
Gët vorna nët zeſâmm;
Su ſenn mer zu einem pferde gegang.
Ach liebes pferd geb auch dazu,
Daß unſer kittel geht vorna zu!
Das pferd das ſprach: es ſoll geſchehn,
Ich will dir mein eiſen geem.
Ei ſo hâmm wir pferdseiſen, hirſchhorn, haſenſprung, hanenkamm,
entenſchnabel, hünerzehn,
Freu dich Suſel, das iſt ſchön.

57) *Ging ich amoul nâch Mëërənlând,*
Woor ich a ârmər mââ.
Bəſchëërtmər gott a hüünla,
Woor ich a reichər mââ.
Woltən ölla leutla wiß,
Wii denn mei hüünla hiiß.
Griiſəla heßt mei hüünla.

Ging ich amoul nâch Mëërənlând,
Woor ich a ârmər mââ.
Bəſchëërtmər gott a gansla,
Woor ich a reichər mââ.
Woltən ölla leutla wiß,
Wii denn mei gansla hiiß.
Brëëtfuuß heßt mei gââs,
Griiſəla heßt mei hüünla.

Ging ich amoul nâch Mëërənlând,
Woor ich a ârmər mââ.

Bəſchëërtmər gott a ziigh,
Woor ich a reichər mää.
Woltən ölla leutla wiß,
Wii denn mei ziigh hiiß.
Trimpəltrāmpəl heßt mei ziigh,
Brëëetfuuß heßt mei gääs,
Griiſəla heßt mei hüünla.

Ging ich amoul nāch Mëërənlånd,
Woor ich a årmər mää.
Bəſchëërtmər gott an gaul,
Woor ich a reichər mää.
Woltən ölla leutla wiß,
Wii denn mei gaul hiiß.
Houwərmaul heßt mei gaul,
Trimpəltrāmpəl heßt mei ziigh,
Brëëetfuuß heßt mei gääs,
Griiſəla heßt mei hüünla.

Ging ich amoul nāch Mëërənlånd,
Woor ich a årmər mää.
Bəſchëërtmər gott a weib,
Woor ich a reichər mää.
Woltən ölla leutla wiß,
Wii denn mei weib hiiß.
Långſcheit heßt mei weib,
Houwərmaul heßt mei gaul,
Trimpəltrāmpəl heßt mei ziigh,
Brëëetfuuß heßt mei gääs,
Griiſəla heßt mei hüünla.

Ging ich amoul nāch Mëërənlånd,
Woor ich a årmər mää.
Bəſchëërtmər gott a kind,
Woor ich a reichər maa.
Woltən ölla leutla wiß,
Wii denn mei kind hiiß.
Schtinkədifink heßt mei kind,
Långſcheit heßt mei weib,
Houwərmaul heßt mei gaul,
Trimpəltrāmpəl heßt mei ziigh,
Brëëetfuuß heßt mei gääs,
Griiſəla heßt mei hüünla.

Verſchiedenes.

58) *Arwəßən aß ich liiwər,*
Wii dər harr fān Biiwər (d. i. von Bibra).

Linfən aß ich groud fu garn
Wii der harr fân Liljenfchtarn.

59) *Mei muttər kocht huuzəl*
Un b..... a weng nåå;
Dou warnfa racht faftigh
Un brenna niiet åå.

60) *Mei muttər hott a dööra,*
A dööra fupp gəkocht,
Si is a rachta mëëra,
Daß fi nëks bëßərfch kocht.

Si hotfa niiet gəfâlzən,
Un hotfa niiet gəfchmâlzən;
Woorn këëena brockən drinn
Un woor aa zimlich dünn.

Wenn einem kinde etwas gut gefchmekt hat und es fich nach mer um fiht oder die finger lekt, fagt man zu im:

61) *Hots guut gəfchmëkt?*
Hots niiet gəklëkt?
Waar mëër hëit!

62) Das kind: *Muttər, muttər gabtmər bruued,*
Süft fchtarb ich.
Die mutter: Warte nur, mein liebes kind,
Morgen woln wir fchneiden gefchwind.

Muttər, muttər gabtmər bruued,
Süft fchtarb ich.
Warte nur, mein liebes kind,
Morgen woln wir drefchen gefchwind.

Muttər, muttər gabtmər bruued,
Süft fchtarb ich.
Warte nur, mein liebes kind,
Morgen woln wir malen gefchwind.

Muttər, muttər gabtmər bruued,
Süft fchtarb ich.
Warte nur, mein liebes kind,
Morgen woln wir backen gefchwind. —
Und als das brot gebacken war,
Da lag das kind fchon auf der bar.

63) *Ou du trauta Daudəl,*
Wos mâchən deina gens?
'Si fchnippərn un fi fchnâppərn,
Si gickərn un fi gâckərn
Un fchterzən iira fchwanz.'

64) *Liiwa ruut,*
Mäch mich guut,
Mäch mich frum,
Daß ich nei is himməla kum. *)

65) *Es woor amoul a mââ,*
Daar hiiß Bumbââ;
Bumbaa hiißər,
Nei di huuefən .....ər.
Gingər nauf ins routhaus —
Woor åckərååt di kërch auß —
Büüelt ſein oorſch zun fanſtər nauß,
Låchəna ölla leutla auß.

In ire bücher ſchreiben die kinder:

66) Diſes büchlein iſt mir lieb,
Wer mirs nimt, der iſt ein dieb;
Wer mirs aber wider gibt,
Den hab ich lieb.

Oder:

Diſes büchlein iſt mir lieb,
Wer mirs ſtilt, der iſt ein dieb;
Wer mirs aber wider bringt,
Der iſt ein gotteskind.

Oder:

Liebes büchlein, laß dir ſagen,
Wenn dich jemand fort will tragen,
Sag: ich lig in guter ruh,
Gehör dem (der) N. N. zu.

---

*) Jacob Grimm hat in Wolfs zeitſchr. für deutſche myth. II, 1 auf eine ſtelle in Geilers von Keiſersberg chriſtl. bilger aufmerkſam gemacht, wo es heißt, daß die geſtraften kinder die rute küßen, darüber ſpringen und vorher den ſpruch:
'liebe růt, trute růt,
wereſtu, ich thet niemer gůt'
ſagen müßen. (Vgl. auch Anzeiger f. kunde der deutſchen vorzeit 1856, ſp. 230. Rochholz allemanniſches kinderlied ſ. 513 ff.) Unſer Sonneberger ſpruch iſt ein intereſſantes, anderwärts her noch nicht bekanntes ſeitenſtück zu dieſem alten rutenſpruche.

Pg. 84 z. 7 v. u. lis '*ſilwəra*'. Sbg. heißt es (nach pg. 36) z. b. *a ſilwəra mĕſsər, a ſchtĕĕnəra haus* u. ſ. f.

L i e d e r.

I. Lieder auſs mündlicher überlieferung.

(Mit melodie.)

1) *Wenn ich kee gald zun ſaufən hou,*
Gii ich in woold, ſchneid reiſich ou.

Wenn ich is reiſich gəſchniitən hou,
Gii ich ahĕĕem, bind baaſən drauß.

Wenn ich di baaſən gəbundən hou,
Gii ich is Jüüdənbåch nauf un rou.

'Ir leutla, keft mər baaſən ou,
Daß iich bråâf gald zun ſaufən hou.

Hou iich an rauſch, döös måcht dər wei;
Schouzəl ſchtii auf un louß mich nei.'

"Ich ſchtii niiet auf, louß diich niiet rei,
Duu künſt heit nåcht mei unglück ſei."

Hou ich a ziigh, a ſchackəta,
Wenn ichſa ſchtiich, ſə meckərtſa.

(Mit melodie.)

2) *Es woor amoul a klĕĕenər måå,*
Heidideldum,
Wolt a gruueß weibla håm,
Heidideldidel heidideldum,
Heiraſaſa.

Die frau wolt ins wirtshaus gehn,
Der kleine mann wolt auch mit gehn.

'Kleiner mann bleib du zu haus,
Spül ſchüßel und teller auf.'

Als die frau vom wirtshaus kam,
Saß der mann am rad und ſpann.

'Mann, wie vil haſt geſponnen?'
"Drei mal hab ich auß geſtekt."

'Mann, wie vil hamm hünner gelegt?'
"Die ſchwarz un die weiß ſcheck."

'Mann, wie vil haſt klöß gekocht?'
"Draußen ligens vorn ofenloch."

Die frau nam den ofenſtock,
Schlug den mann auf den kopf.

Der mann ſprang zur tür hinauß,
Sprang in ſein nachbars haus.

'Trauter nachbar, laß dir wos ſoughn,
Mich hot mei fraa geſchloughn.'

"Ei was willſt du mir ſoughn,
Mei luder hot mich aa geſchloughn."

(Mit melodie.)

3) *Sis goor nüet lång daß gərëighənt hot,*
Di dëchər tropfən noch;
Ich hou amoul an ſchåtz gəhott,
Ich wolt ich hëtna noch.

Sis goor nüet lång daß gərëighənt hot,
Dər himməl is noch trüü;
Un wenn mei ſchööənər ſchouzəl kümt,
Su bleitər bis zəfrüü.

'Håns naamſa nüet, Håns naamſa nüet,
Si hot an krumma fuuß;
Si is drei joor in himməl gəwaaſt,
Hot widdər rauß gəmüſt' u. ſ. f.

4) *Heit auf di nåcht ſchüütəl ich meina biirn,*
Fålnſa oddər fålnſa nüet.

Morghən auf di nåcht gii ich zu meinər diirn,
Wilſa oddər wilſa nüet.

5) *Gii ich üüwər bargh un doul,*
Is miir kee waagh zə ſchmoul,
Gii ich zu meinər diirn
Ölla wochən ſëks moul.

6) *Daß ich dich goor nüet mough,*
Döös ſough ich nüet;
Oddər nei zuumər lëigh
Derfſta dich nüet.

Nei zuumər lēigh derffta dich,
Döös ſough iich aa;
Oddər döös ſough ich diir,
Rüür mich niiet åå.

7) *A ſchackəts boor ochſən, a bukligha kuu,*
Döös gibtmər mei fāttər wenn ich heiråtən duu.
Un gibtərmərſch niiet, ſu heiråt ich niiet,
Dou ſchlouf ich bein börſchtlenn un ſoughſən goor niiet.

8) Im wald iſts ja finſterig,
Das machen die tannenbüſch;
Daß du mein ſchäzchen biſt,
Das iſt gewis.

Im wald iſts ja finſter,
Das macht das grün holz.
Mein ſchatz iſt ein jäger,
Drum bin ich ſo ſtolz.

(Mit melodie.)

9) *Wens nar niiet rēighna wörd,*
Wens nar niiet ſchneit,
Wens nar niiet garſchtghər wörd,
Wens nar ſuu bleit.

10) *Ou du trauta Mårgərēt,*
Weßmər wuu dei bētla ſchtēt?
'Druuem in buuedən hintərn ſchlout.'
Ou du gårſchtghər unflout.

11) *Barla, Barla, guuta nåcht,*
Hoſta denn dei bētla gəmåcht?
'Naa, ich hous fərgaßən.'
Hoſta denn di gånza nåcht
Bei dein ſchåtz gəſaßən?

12) *Rüür rüür buttərmillich*
Un fər an dreiər füßa;
Wenn mei ålta ſchwiighər ſchtērbt
Erb ich dauſənd gülda.
Dauſənt gülda niiet allee,
Aa an åltən wēzſchtee.

13) *Rēttabarla, zuckərnarla,*
Waar is bei dər dinna?
Wenn ich nar dei kammərla wiſt,
Is bētla dēit ich finna.

14) *Mëëedla, mëëedla, naamdər an måå,*
Naamdər nar kenn zimmərmåå,
Daar diich ſchlecht, daar diich reft,
Daar dər öll dei gald fərſäft.

15) *Gëtſëimånëi, Gëtſëimånëi,*
Dər fuks daar gët ins kraut;
Ar zupft di galm blëttər ou
Un gibtſa feinər braut.

16) *Ålta weiwər un entən,*
Di ſchwimma auf dər ſëi,
Un wennſa nümmər gəſchwimm künna,
Rëckənſa in oorſch in di höi.

17) *Ou du trauta fouſanåcht,*
Kümſta denn ſchä widdər?
Faadən bin ich üüwrigh gəbliim,
Heuər gəſchëchtmərſch widdər.

18) *Soldååtən, Kråwååtən* (d. i. Kroaten) *auf Hintərlånd zuu,*
Dou dånzən di bauərn, dou klåppərn di ſchuu.

(Mit melodie.)

19) *Foormər niiet üüwər mei ackərla,*
Foormər niiet üüwər mei wiis;
Schloufmər niiet bei mein Kattərla,
Schloufmər niiet bei meinər Liis.

20) Mëëedla måchs düürla zuu,
Kümt a zigeunerſchbuu,
Nümt dich ån deiner hånd,
Füürt dich ins moorenlånd,
Wörſcht du koolrippelſchwårz,
Ei du mein dauſendſchåtz. *)

21) Wenn du einen ſchatz willſt haben,
Muſt du blaue bänder haben;
Blaue bänder, ſilberne ſchnallen
Werden dein ſchäzchen wol gefallen.

22) Einſtmals gieng ich ſpazieren
Vor meins feins liebchens tür,
Und ganz leiſe klopft ich an:
Schatz, ja ſchatz, ach ſchläfſt du ſchon?

*) Nicht rein in der mundart.

'Ich schlafe nicht, ich wache,
Ich tu dir nicht auf macheu;
Ich hab mich mit ein andern versprochen,
Und kein andern lieb ich mer.'

Weck nur auf dein vater und mutter,
Weck nur auf dein schwester und bruder,
Weck nur auf deine freund alhier,
Denn dein bräutigam ist hier.

'Ach du riechest von der erden!'
Simthalb jar lig ich darin,
Simthalb jar sind schon verschwunden
Und wo ich gestorben bin.

23) Es wolt ein mädchen zum tanze gehn,
So schön war sie gezieret,
Und als sie in den wald nein kam,
Da sah der baum so grün.

'Guten tag, guten tag du satterbaum,
Warum sihst du so grün?'
"Schön dank, schön dank, feins mägdelein,
Warum sihst du so schön?"

'Ich eße semmel und trinke wein,
Darum seh ich so schön.'
"Mich überfält ein süßer tau,
Darum seh ich so grün.

Was hübsch und feine mädchen sein,
Die bleiben recht hübsch zu haus;
Zum tanze dürfen sie wol gehn,
Bei sonuenschein nach haus.

Bei mondenschein und finstrer nacht
Ist keine treu vorhanden;
Es gibt der falschen burschen vil,
Die bringen dich in schanden."

'Schweig still, schweig still du satterbaum,
Sonst laß ich dich um haun;
Es gibt der falschen burschen vil,
Die können dich um haun.'

"Und haun sie mich im winter um,
Im sommer grün ich wider;
Hast du die er einmal verlorn,
Bekömst du sie nie wider."

24) Franz, ich bin dir gut,
Du bist wie milch und blut;
Aber du bist falsch,
Aber du bist falsch.

Guck ein wenig rauß,
Ich hab einen schönen strauß,
Daran kanst dus riechen,
Daran kanst dus riechen.

Riechen ist kein kuss,
Mach mir kein verdruß;
Mach das fenster zu
Und laß mir meine ruh.

An der kammertür
Gab mein schäzchen mir
Den lezten abschidskuss,
Daß ich weinen muß.

Weine nicht so ser,
Es gibtre noch vil mer;
Wol auf der ganzen flur
Gibtsre noch vil mer.

25) Einst gieng ich das gäßichen hinein,
Da fand ich mein liebichen allein.

'Ach liebichen bist du es allein?'
"So komm zu mein kämmerlein rein."

Und als ich ins kämmerlein kam,
Da klopft die mutter schond an.

"Ach mutter, was klopfest du mir,
Ich habe ja keinen bei mir."

Und als nun die türe gieng auf,
Zum fenster da sprang er hinauß.

'Ach liebichen, mit uns ists nun auß,
Einen schöneren such du dir auß.'

"Keinen schöneren den mag ich ja nicht,
Das sag ich dir frei ins gesicht."

26) Ich bin ein lustger jägersknecht,
Schieß auch recht,
Schieß mir einen goldnen specht;
Diser specht hat goldne feder;
Wol im gebüsch

Wenn ich in erwüſch,
Schieß ich in aufs leder.

Ich gieng in wald wol hin und her,
Die kreuz und quer,
Ob der ſpecht zu finden wär.
Diſer ſpecht war nicht zu finden,
Wol hier und dort
An jenem ort,
Wol vor der linden.

Ich ſtelt mich vor der kammertür,
Der kammertür,
Wolte ſehn was da paſſiert.
Sie hob ir hemdchen in die höhe,
Vor irem bett
Stand ſie ganz nett,
Jagt ire flöhe.

Ei hätſt du mirſch denn net könn ſag,
Net könn ſag,
Die jagd hätt ich gern mit gemacht.
Ei wie ſoll mich nicht verdrießen,
Daß ich nun ſoll
Die ganze nacht
Kein fuchs mer ſchießen.

Alles, was ein jäger haben ſoll,
Hab ich ſchond all,
Alle meine taſchen die ſeind voll,
Schönes pulver, blei und kugel;
Da ſchieß ich
Mit meiner büchs
Nach diſem vogel.

'Bekomm ich denn noch keinen mann,
(Fieng ſie an)
Fang ich andre wirtſchaft an;
So fang ich an das luſtge leben.'
Du gute nacht,
Deine jungfernſchaft
Die iſt geweſen.

27) Wenn ich einen furmann ſeh,
Furmann, halt ſtill!
Ich wils mein vater ſag,
Daß ich heiraten will.

Einen furmann mag ich nicht,
Färt gar weit auß;
Lieber will ich an ſchneider nem,
Bleibt hübſch zu haus.

Einen ſchneider mag ich nicht,
Schneidt gar vil zu;
Lieber will ich an weber nem,
Machtmerſch tuch zu an hemm.

Einen weber mag ich nicht,
Zappelt mit den fuß;
Lieber will ich an jäger nem,
Mit an grünen buſch.

Einen jäger mag ich nicht,
Schießt gar vil tot,
Lieber will ich an bauer nem,
Hab ich mei brot.

28) Wer ſo ein faules Gretchen hat,
Der kann ja luſtig ſein;
Sie ſchläft ja alle morgen
Bis daß die ſonne ſcheint,
Bis daß die ſonne ſcheint.

Der vater, der vom holze kam,
Das Gretchen, das ſchlief noch:
'Schlaf du bei tauſend teufeln,
Iſt der hirte ſchon im wald
Und die kuh ſteht noch im ſtall.'

Das Gretchen auß dem bette ſprang,
Nams röklein in die hand;
Si tat das külein melken
Mit der ungewaſchnen hand;
Pfui, iſt das nicht eine ſchand?

Als ſie das külein gemolken hatte,
Da goß ſie waßer zu.
Sie zeigt es irem vater:
"*Hâmmər nüet a guuta kuu?*
Ei dö̤ös mâcht di lâng ruu."

Sie nam das rütlein in die hand
Und trieb das külein zu.
Si tat das külein treiben
Hin in den grünen wald,
Bis daß ſie den hirten fand.

'Ach hirte, lieber hirte mein,
Was hab ich dir getan,
Daß du nicht alle morgen
Blaſeſt vor meiner tür:
Faul Gretchen, komm herfür.'

"Wenn du mir gibſt die buttermilch,
Wie andre weiber auch,
So will ich alle morgen
Blaſen vor deinem loch:
Faul Gretchen, ſchläfſt du noch?"

'Ich will dir geben die buttermilch,
Die ſauer auch dazu,
Wenn du nur alle morgen
Blaſeſt vor meiner tür:
Faul Gretchen, komm herfür.'

(Mit melodie.)

29) Schäzchen, warum biſt du denn ſo traurig,
Bin ich aller freuden voll;
Denkſt du denn, ich ſoll dich verlaßen,
Du gefälſt mir gar zu wol.

Eh ich dich, mein ſchatz, verlaße,
Muß der himmel fallen ein;
Alle ſternlein müßen ſich verdunkeln
Sonn und mond verlier den ſchein.

Flogen auch zwei turtelturteltäubelein
Durch den ſchönen grünen wald.
Wo ſich zwei verliebteliebte ſcheiden,
Da verwelket laub und gras.

Andre ſingen diſe ſtrophe:

Saßen einſt zwei turteltäubelein
Dort auf eines baumes aſt,
Darunter zwei verliebte ſcheiden,
Da wächſt weder laub noch gras.

(Mit melodie.)

30) Ach ich armer ſchleifersmann,
Ach was ſoll ich fangen an,
Alle meine kunſt
Iſt umſunſt.
Ach was ſoll ich fangen an,
Daß ich nicht mer ſchleifen kann.

Ach du alter schleiferskarn,
Wie bist du in so vil jarn
Nicht gerürt,
Nicht geschmiert!
Ach das hab ich nicht gewust,
Daß du bist so ser verrust.

Weiß nicht rum und weiß nicht wo
Und muß ligen auf dem stroh;
Hund und katz,
Mäus und ratz,
Dises findet sich bei mir,
Weil ich hou a schlachts quårtier.

Ich hou aach a rökla åå,
Is kee gånzer fatz meer dråå;
Voller niß,
Voller leus,
Und dazu in meinem hemd
Sizt a ganzes regiment.

Zu haus hou ich a faules weib,
Di hot derzu ke hemm uffen leib;
Wo sie geht
Oder steht,
Beißen sie die leus und flöh,
Korz bein oorsch is hemm azwëi.

Komm ich heim um halber zwei,
Kocht die sau an haberbrei,
Niet gepfaffert, niiet gesålzen,
Schlacht gekocht un niiet geschmålzen.
O ir leute, seit gescheit,
Helft mir nur von disem weib.

(Mit melodie.)

31) Zufridenheit ist mein vergnügen,
Das andre laß ich alles ligen;
Ich lob mir die zufridenheit.

Was scher ich mich denn um die feinde,
Sie werden noch die besten freunde;
Man habe nur ein wenig geduld.

Wenn alle donnerwetter sausen,
Und alle unglüksfälle brausen,
Alsdann vertrau ich meinem gott.

Drum liebe fele fei zufrieden,
Was dir der himmel hat befchiden
Und habe nur ein wenig geduld.

(Mit melodie.)

32) Hänschen faß im fonnenfchein
Und flikte feine fchuh,
Da kam ein fchönes mädchen
Und fprach: was wilft denn du?

Mädchen, wilft du freien,
So freie du mit mir;
Ich habe nur drei dreier,
Die will ich geben dir.

Drei dreier find zu wenig,
Drei grofchen find zu vil.
So geb ich dir ein küschen,
So muft du von mir gehn.

(Mit melodie.)

33) Ich gieng einmal über berg und tal,
Da fang die fchönfte nachtigall.
Sie fang fo fchön, fie fang fo fein,
Sie fang von meinem fchätzelein.

Und du mein liebfter goldfchmid mein,
Schmid mir den ring von gold allein,
Schmid mir den ring an die rechte hand
Und zieh mit mir ins Schwabenland.

Nach Schwabenland da mag ich nicht,
So ftolze kleider trag ich nicht,
So ftolze kleider und fchnelle (fchnallen) fchuh
Die kommen keinem bauersmädchen zu.

(Mit melodie.)

34) Nei fo gehn wir alle zufammen mit einander
In das hünerloch hinein.
Und der glafer mit dem demant
Und der macht uns den anfang
In das hünerloch hinein.

Nei fo gehn wir alle zufammen mit einander
In das hünerloch hinein.
Und der zimmermann mit dem winkeleifen,

Und der muß uns den weg weifen
In das hünerloch hinein.

Nei fo gehn wir alle zufammen mit einander
In das hünerloch hinein.
Und der fchufter mit dem drate
Und der bürgermeifter mit dem rate;
In das hünerloch hinein.

Nei fo gehn wir alle zufammen mit einander
In das hünerloch hinein.
Und der fchlotfeger mit der langen letter,
Und der fpringt wie das donnerwetter
In das hünerloch hinein.

Nei fo gehn wir alle zufammen mit einander
In das hünerloch hinein.
Und der fchneider mit der fchere,
Und der foldat mit gewere
In das hünerloch hinein.

Nei fo gehn wir alle zufammen mit einander
In das hünerloch hinein.
Und der müller mit der metze,
Und der leinweber mit der kretze
In das hünerloch hinein.

Viles wird auß liederbüchern gefungen, fo z. b.: es ritten drei reiter u. f. f.; o Straßburg u. f. f.; muß ich denn u. f. f., befonders auß turnliederbüchern. Erhalten haben fich auß älterer zeit auch: das ganze dorf verfammelt fich u. f. f.; mein lieber Michel liebet mich u. f. f.; es war einmal ein hübfches ding u. f. f.

II. Lieder aufs der Steinerfchen famlung.

Die handfchriftliche liederfamlung des malers Johann Georg Steiner, geft. 1830, enthält die offenbar auß dem gedächtniffe auf gezeichneten lieder, welche Steiner in feinem langen leben kennen und fingen lernte, nebft andern, befonders eigenen zutaten. Steiner machte felbft gedichte, deren verfe gut fließen; auch ift der außdruck feiner gedanken klar und correct. Wir geben im folgenden nur weniges auß difer wertvollen, weit über hundert nummern enthaltenden famlung (fie befindet fich gegenwärtig im befitze des Hrn. Georg Steiner, Bernhards fohn, eines enkels des famlers, welcher die güte hatte fie mir zu beliebiger benutzung bereitwilligft zu leihen).

35) *Frëëela, iir folt hëëem giia,*
Euər mää is krååk.
'Is ər krååk, fə fei ər krååk,
Lëightna uf di uuefənbååk (jezt — *benk);*
Ich gii dåch niiet hëëem.'

Frëëela, iir folt hëëem giia,
Euər mää wörd fchtarm.
'Willər fchtarb, fə loußtna fchtarb,
Daßmər fei fərmüüghən arm;
Ich gii noch niiet hëëem.'

Frëëela, iir folt hëëem giia,
Di fchüülər fenn for dər düür.
'Senn di fchüülər for dər düür,
Gabt in fchüülərna iir gəbüür;
Ich gii noch niiet hëëem.'

Frëëela, iir folt hëëem giia,
Di freiər fenn in haus.
'Senn di freiər dinn in haus,
Loußtfa jåå niiet widdər rauß;
Hinza gii ich hëëem.'.

Noch deutlicher als das vorige ift das folgende urfprünglich in der fchriftfprache ab gefaßt.

36) *Wenn ich gleich kee haus niiet hou,*
Joughtmər dər wind kee fchindəl rou;
Faultmər aa kee fchpårn azwëi;
Bin ich öllər forghən frei.
Fallatri di dari, fallatri di da.

Hou ich gleich kee ochfənhorn,
Brauch iich aa kenn fchtoul, kenn boorn,
Brauch kee hee un aa kee fchtree;
Bin ich öllər forghən frei.

Wenn ich gleich kee bruuet niiet hou,
Beißənmər di meus kee rindən rou,
Kümtmər aa kee fchimməl nei;
Bin ich widdər forghən frei.

Hou ich gleich kenn hallər galt,
Frough ich doch nëks nouch dər walt;
Brauch kenn beutəl, hou kee forgh,
Daßmər ëëenər ou will borgh.

Ouwər döös is dåch racht ſchää,
Iich bin niiet fill gånz allee;
Wenn ich heit a mëëedla mough,
Läftſəmər ſchä morghən nouch.

37) Einsmals gieng ich auf der au;
Kam der ſchifmann von Paſſau,
Wolte mich vexieren.
Sein ſchiff, ach das war zu voll,
So voll menſcher, alles voll;
Ich ſolt mich ergetzen,
Solt mich zu im ſetzen.

Ich ſagt: lieber ſchifmann mein,
(Fragte in in gnaden)
Wo habt ir die menſcher fein
Zuſamm auf geladen?
'Zu Ulm, Regensburg, Paſſau,
Zu Linz, Zwinz und Zweigenau;
Schwäbiſche, bairiſche diren
Thu ich jetzo füren.'

Der ſchifman fragt di menſcher fein,
Dacht an irer ere,
Es möcht eine drunter ſein,
Die keine jungfer wäre,
Die ſolt ſich aufs land begeben,
Sonſt ſtünd in gefar ir leben;
Drunten bei der eichen
Könt ſie wider ein ſteigen.

Dort drunten ward ein groß geſchrei
Und ein großes laufen;
Dreihundert menſcher one ſcheu,
Ja der ganze haufen —
Keine wolt übern ſtrudel farn,
Als ein madel bei neun jaren
Blieb im ſchiffe ligen,
Iſt nicht auß geſtigen.

38) Es waren drei junge geſellen,
Die täten was ſie wöllen.
Sie hielten alle drei einen heimlichen rat,
Wer heinte diſe nacht die ſchönſte bei ſich hat.

Es war auch einer darunter,
Der nichts verſchweigen kunte:

'Es hat mir geftern fpat ein mädchen zu geredt
Ich folte bei ir fchlafen auf irem federbett.

Und als ich bei ir fchliefe
— — — — —
Sezt ich mich auf mein pferd und reite davon,
Und hab das wacker mädchen in fchanden laßen ften.'

Das mädchen hinter der wande,
Das hört fein eigne fchande:
"Ach himmel gib mir glück und guten verftand,
Daß mir der böfe knab nicht komt in meine hand."

Der knab, der gieng fpazieren
Wol vor der magd ir türen;
Er klopfet an mit fleiß mit feinem goldnen ring:
'Ei fchläfeft oder wacheft du, mein allerliebftes kind?'

"Ich fchlaf gleich oder wache,
Ich dir doch nicht auf mache;
Reit du nur immer hin, wo du gewefen bift;
Ich kann alleine fchlafen, obfchon nicht bei mir bift."

'Wo foll ich denn hin reiten?
Es fchlafen alle leute,
Es fchlafen alle leut und alle bürgerskind,
Es regnet und fchneit und geht ein küler wind.'

"Dort geffen auf der heide,
Da fteht ein birnbaum breite;
Dafelbft bind du dein pferd an jenen grünen baum:
Haft du dich wol gebett, fo fchlaf auch wol im traum."

39) Es wolt ein mädchen grafen,
Wolt grafen grünen klee;
Da begegnet ir ein reuter —
Zum Domes, Jokos, Jörgels, Michelis, Weibes,
Gigelichs blafenblaudermansgretel —
Wolts haben zu der eh.

'Ach reuter, lieber reuter,
Reit du nur deinen weg;
Ich hab ein fchlimme mutter, —
Zum Domes, Jokos, Jörgels, Michelis, Weibes,
Gigelichs blafenblaudermansgretel —
Die fchlägt mich alle täg.'

"Haft du a fchlimme mutter,
Schlägt fie dich alle täg,

So ſprich, du haſt dich geſchnitten, —
Zum Domes, Jokos, Jörgels, Michelis, Weibes,
Gigelichs blaſenblaudermansgretel —
Den finger halber weg."

'Sol ich mein mutter belügen,
Das ſteht mir gar nicht an;
Vil lieber will ich ſprechen —
Zum Domes, Jokos, Jörgels, Michelis, Weibes,
Gigelichs blaſenblaudermansgretel —
Der reuter ſei mein mann.

40) Es wolt ein mädchen früh auf ſtehn, *)
Drithalbe ſtund vor tag;
Wolt in den wald ſpazieren gehn,
Ei ja ja ſpazieren gehn,
Wolt bramber pflocken ab.

Und als ſie in den wald nein kam,
Da kam der jägersknecht:
'Ei mädchen, ſchert euch auß dem wald,
Ei ja ja, wol auß dem wald,
Es iſt mein hern nicht recht.'

Und als ſie etwas vor ſich gieng,
Da kam des jägers ſon:
'Ei mädchen, ſetz dich nieder,
Ei ja ja wol nider,
Und pflock dein körblein voll.'

"Was ſoll ich mit dem korb voll tun,
Ein halben voll hab ich genug."
'Ich will dir helfen pflocken,
Ei ja ja wol pflocken,
Von heint bis morgen fruh.'

Sie pflokten wol den ganzen tag,
Die bramber wurden groß;
Sie pflokten wol ein halbes jar,
Ei ja ja drei viertel jar,
Das kind in iren ſchoß.

Das mädchen ſah das kindchen an:
'O weh, was hab ich da?
Sind das meine bramaber,
Ei ja ja wol ſchwarzbraunber,
Die ich gepflocket ha?'

*) Diſes lied habe ich in Steinbach ſingen hören.

41) Und als ich einmal wolt luftig fein,
Macht ich mir vil zu fchaffen;
Ich foff vil bier und brantewein,
Und gieng zu der herzallerliebften mein,
Und täte bei ir fchlafen.

Und als ich auß gefchlafen hatt,
Da war mir alles zuwider;
Da fchaut ich ein wenig zum fenfter hinauß,
Da dacht ich: ach wär ich doch zu haus;
Da doppelt man reih und glieder.

Indem da kam der platzmajor
Und fprach im zorn und fchnaufen:
Gebt dem gefreiten zwei musketier,
Und bringt den arreftanten zu mir;
Spizruten muß er laufen.

Da kam nun das commando daher,
Grad auf mich zu marfchieret;
Da half kein bitten, kein gutes wort,
Ich mufte mit inen, ich mufte fort;
Zum officier ward ich gefüret.

Da kamen fechs kerl mit keßeln daher,
Mit leder warn fie überzogen;
Kotztaufend fchlapperbenk, wie rumpelt das ding!
Ich dachte: ach wenn ich nur flügel empfing,
Ich wäre davon geflogen.

Indem nun das gerumpel an gieng,
Da peitfchte man mich von hinten;
Ich lief die lang gaß wol auf und ab,
Es gieng auf meinen buckel bap bap,
Kein loch kont ich nicht finden.

Und als ich ein loch gefunden hatt,
Da kam ich zu mir wider;
Da kert ich ein im ratswirtshaus
Und foff drei, vier, fünf, fechs maß auß,
Und fchmirt von innen die glider.

42) Auf auf, ir brüder, auf zum ftreit,
Den degen und piftolen an der hand!
Jezt komt die frohe zeit, ja zeit,
Jezt geht der marfch aufs land.
Die trommel klingt,
Der degen blinkt;

Ins feld, ins feld,
Fecht mann für mann,
Wer fechten kann,
Wers mit den Preußen hält.

Auf bauer, rüſte dich, ja dich,
Heint krigſt du einen gaſt an mir;
Nimm an mit freuden mich, ja mich,
Sonſt ſchlag ich dir die tür
In tauſend ſtück
Zum ungelück
Entzwei entzwei.
Ruf deinen knecht,
Machs bett zurecht,
Es kommen unſer drei.

Hol gleich die ſchinken her, ja her,
Sie ſein ſchon lang auf uns geſpart;
Wir ſchneiden ſie die quer, ja quer,
Und ob ſie noch ſo zart.
Trag auf den tiſch
Gebakne fiſch,
Und fleiſch und fleiſch;
Auch wein und bier,
Das ſaufen wir,
Das iſt ſoldatmanier.

Das beſte bett im haus, ja haus,
Muß mir zu meinen dienſten ſtehn;
Jag weib und kind hinauß, ja nauß,
Laß ſie bei ſeiten gehn.
Deck mich fein zu
Und wache du;
Schenk ein, ſchenk ein;
Du weiſt ja wol
Daß toll und voll
Soldaten müßen ſein.

43) 'Scheiden von der lieb und das tut weh;
Im roſengärten
Will dein erwarten
Im grünen klee.'

"Darfſt meiner nicht warten im grünen klee;
Wart auf ein reichen,
Der deines gleichen,
Der dir an ſteh."

'Ich frag ja nichts nach geld und gut;
An gottes ſegen
Iſt alles gelegen —
Wers glauben tut.'

"Wers glauben tut der iſt nicht hie,
Iſt weg gegangen,
Wird wider an langen,
Spat oder früh.

Kömt er nicht wider bei rechter zeit,
Tut mich das lieben,
Doch nicht betrüben,
Hab andre freud."

44) Bei der nacht wenn ich heim geh,
Tut mir das herz ſo weh;
Ein jeder hat eine liebſte
Und ich muß allein heim geh.

'Feins liebchen, laß mich ein,
Feins liebchen, laß mich ein;
Ich will dein betlein wärmen,
Und will dein ſchlafgeſelle ſein.'

"Nein nein, das kann nicht ſein,
Nein nein, das kann nicht ſein;
Es ligt ſchon einer darinnen,
Er ligt deswegen darein."

'Ligt er deswegen darin,
Ligt er deswegen darin,
So hole der teufel diejenige,
Wenn ſie füret ſo einen falſchen ſinn.

Nun adje, jezt leb ich content,
Nun adje, jezt leb ich content;
Und wenn ſich zwei herzchen ſcheiden,
So geben ſie einander die händ.'

45) Ich gieng einmal ſpazieren,
ha ha;
Ich gieng einmal ſpazieren,
Fallatridita,
Mit einer ſchönen diren,
a ha, ha, ha, a.

Ich fürt ſie an die gaisbump (?)
ha ha,

Ich fürt ſie an die gaisbump
Fallatridita.
Die gaisbump die tät krachen,
Da fieng ich an zu lachen:
a ha, ha, ha, a.

Sie meint, ich ſolt ſie nema,
ha ha,
Sie meint, ich ſolt ſie nema,
Fallatridita,
Ja wenn der ſommer käma,
a ha, ha, ha, a.

Der ſommer iſt gekommen,
ha ha,
Der ſommer iſt gekommen,
Fallatridita,
Ich hab ſie nit genommen,
a ha, ha, ha, a.

46) Mein ſchatz, wenn ich betracht
Deinen rumor (humor),
Kömſt du mir alle zeit
Wunderlich vor.

Stelſt dich bald links, bald rechts,
Bald wider gut;
Glaube nur, daß dein herz
Falſch lieben tut.

'Falſch kann ich gar nicht ſein,
Engliſches kind,
Sondern von herzen treu
Bin ich geſint.'

47) Ei du luſtigs ledigs leben,
Hätt ich dich nur ehr erkant!
Weib und kind wolt ich drum geben,
Wenn das blätlein ſich um want.
Meine kinder leiden not,
Und ich weiß mir ſelbſt kein brot,
Es wird endlich dahin kommen,
Daß ich leid die gröſte not,
Und mich gräme faſt zu tod.

Windel waſchen, bäplein kochen,
Waßer tragen auch darzu,
Diſes wärt die ganze wochen,

Hab ich weder raſt noch ruh.
Des nachts, wenn ich will ſchlafen ein,
Will der fratz gewiget ſein;
Heiabobeia muß ich ſingen.
Schlag der plunder ins heiraten nein,
Lieber wolt ich ledig ſein.

Da ich ledig bin geweſen,
Iſt mir alzeit wol geweſt;
Darum kann ichs nicht vergeßen,
Weil ich werd ſo hart gepreſt.
Drum, mein freund, nims wol in acht,
Heirat nicht ſo unbedacht;
Wann du wilſt in wolſtand leben,
Sag der heirat gute nacht,
Denk, das bett iſt ſchon gemacht.

48) Nichts mer erfreut mein ſinn,
Als daß ich noch ledig bin,
Daß ich noch nicht verhängt,
Mein herz noch nicht verſchenkt,
Daß mir kein kind nicht weint,
Und daß mich kein weib anfeind,
Daß ich mein maul alleins
Verſorgen darf, ſonſt keins,
Daß ich nach meinem mut
Kann leben, wie mirs gefallen tut,
Ein herr für mich allein,
Was kann denn ſchönres ſein?

Oft mancher gſchlagner mann,
Der ſich nicht gnugſam helfen kann,
Wenn an all müh und fleiß,
Was er mit ſaurem ſchweiß
Durch die ganze woch verdient,
Verſauft das weib mit iren kind;
Der mann lebt in der not,
Bei einem ſtüklein brot;
Ein andrer ſich ſer plagt,
Daß er bei tag ins haus was tragt;
Wann die nacht komt herbei,
Quält in das kindergſchrei.

Auch mancher arme tropf,
Reißt ſich die har ſchier aus dem kopf,
Wann er auf ein glas wein
Ins wirtshaus geht hinein.

Da kömt das weib alsdann,
Und fängt mit im zu zanken an:
Du voller zapfen du,
Haſt du noch keine ruh?
Scher dich nur bald nach haus.
Der hunger gukt zu augen rauß
Mir und dein kinderlein;
Du ſaufeſt bier und wein.

Nun iſt mir wol bewuſt,
Daß bei ein jungen weib eine luſt;
Doch iſt der ehſtand ſchwer
Und gibt der plagen mer.
Drükt mich die liebespein,
Geh ich zu mein ſchätzelein;
Aufs wenigſt leb ich frei
Und bin content dabei.
Hab ich genug gekaraſiert,
So heißt es: wider ab marſchiert;
Wüſchs maul und geh forthin,
Doch nicht verbunden bin.

Nun folget meinen rat
Wer ſich noch nicht verheirat hat,
Der ſei doch nicht ſo blind,
Verhäng ſich ſo geſchwind;
Fein nüchtern in den rauſch;
Der ehſtand iſt kein kappentauſch.
Fein langſam mit der braut,
Vorher wol auf geſchaut,
Daß im nicht auf die lezt
Das weib die hörner gar auf ſezt
Und in durch kreuz und plag
Frühzeitig ſtürzt ins grab.

49) Schächer mach ei, ſchächer mach ei;
Schächer mach ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,
Schächer mach ei.
Du liebeſt mich,
Ich liebe dich;
Du meiner augen luſt,
Mir iſt ſonſt nichts bewuſt,
Als deine treu.
8chächer mach ei, ſchächer mach ei,
Schächer mach ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,
Schächer mach ei.

Schächer mach ei, schächer mach ei;
Schächer mach ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,
Schächer mach ei.
Auch in der fern
Liebt ich dich gern.
Es bleibt doch allezeit
Auch in abwesenheit
Mein herz dir treu.
Schächer mach ei, schächer mach ei,
Schächer mach ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,
Schächer mach ei.

Schächer mach ei, schächer mach ei;
Schächer mach ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,
Schächer mach ei.
Bin ich allein,
So denk ich dein.
Komm, komm laß küssen dich,
Komm, komm, vergnüge mich,
So sing ich frei:
Schächer mach ei, schächer mach ei,
Schächer mach ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,
Schächer mach ei.

50) Ei wie gehts im himmel zu,
Dort im ewgen leben?
Alles kann man haben genug,
Darf kein geld auß geben.
Alles kann man borgen,
Braucht vor nichts zu sorgen.
Wenn ich nur im himmel wär,
Wolt nicht mer darauß beger.

Fället uns ein fasttag ein,
Eßen wir forellen;
Petrus geht in keller nein,
Tut uns wein bestellen.
David schlägt die harpfen,
Ulrich bringt die karpfen;
Margretha bäkt uns küchlein gnug,
Paulus schenkt wein auß dem krug.

Lorenz an der küchentür
Tut sich auch bewegen,
Komt mit seinem rost herfür,
Tut leberwürst drauf legen.
Kunigunda und Sabina,

Elisabet und Christina,
Alle um den herrn rum stehn
Und am spieß die vögel drehn.

Wann wir nun zum tische gehn,
Die besten speisen eßen,
Die engel all mit tellern stehn,
Gläser weine meßen.
Tun uns juventieren,
Barthel tut transchieren,
Joseph tut uns legen vor,
Zizilia macht ein musikchor.

Wann wir geßen und gtrunken han,
Tun wir auch quittieren,
Machen uns ein motion,
Tun uns revanschieren.
Zu den kugelscheiben
Die zeit zu vertreiben,
Laßen der kugel iren lauf,
Zacheus sezt die kegel auf.

Bräuche und aberglauben.

Tägliches leben.

Um zu beſtimter ſtunde auf zu wachen, tritt man vor dem einſchlafen mit dem fuße an den betſtollen ſo oft, als zur gewünſchten ſtunde die uhr ſchlägt.

Tritt man früh mit dem linken fuße zuerſt auß dem bette, ſo geht einem den tag über alles verkert.

Nieſt man früh nüchtern drei mal, ſo bekomt man denſelben tag etwas geſchenkt.

Jukt früh nüchtern die naſe, ſo wird man etwas neues erfaren.

Eine ſpinne, die man vormittags ſiht, darf man nicht töten, ſie bringt glück.

Borgt man von jemand eine nadel und gibt ſie nicht zurück, ſo ſticht das die liebe ab.

Läßt man ſich eine nadel geben, ſo darf man ſich nicht dafür bedanken und muß ſie lachend annemen, ſonſt bekomt man verdruß mit dem geber der nadel.

Hüpft einem ein floh auf die hand, ſo erfärt man etwas neues.

Klingt einem das rechte or, ſo wird man von einem abweſenden gelobt; klingt das linke, wird man getadelt. Will man wißen von wem, ſo denke man an verſchidene perſonen; ſowie man die rechte trift, hört das klingen auf.

Wirft man das ſalzfaß um, ſo gibts verdruß.

Stelt man ſchuhe auf einen tiſch, ſo wird man auß gelacht werden.

Weſſen ſchuhwerk knerzt (knart), der hat den ſchuſter noch nicht bezalt.

Für milch, beſonders aber für buttermilch, darf man ſich nicht bedanken, ſonſt geben die kühe keine milch mer.

Hat jemand ein neues kleidungsſtück an, ſo zwikt man in durch daſſelbe (beſonders in die arme); man nent diß: den ſchneider herauß zwicken.

Neue kleidungsſtücke zieht man am liebſten zuerſt in die kirche an, damit der ſegen darüber geſprochen werde.

Zerreißt man etwas an einem kleidungsſtücke, das man zum erſten male trägt, ſo widerfärt einem das, ſo oft man diſes kleidungsſtück an hat.

Sprechen zwei perſonen in einer geſelſchaft zu gleicher zeit daſſelbe auß, ſo komt ein ſchneider in den himmel.

Tritt in einer geſelſchaft eine völlige pauſe des geſprächs ein, ſo fliegt ein engel durchs zimmer.

Gänen zwei leute zugleich, ſo werden ſie unter einem dache ſchlafen.

Nieſt man wärend etwas geſprochen wird, ſo benieſt man die warheit des geſprochenen.

Piſſen zwei übers kreuz, ſo ſtirbt ein jude.

Eine neue wonung bezieht man nur bei zu nemendem monde.

Iſt die erſte perſon, die einen in einer neuen wonung beſucht, ein junger burſche oder ein junges mädchen, ſo bringt das glück; ein altes weib bringt unglück.

Das erſte, was in die neue wonung gebracht wird, muß ein leib brot, ein feuerzeug und ein geſangbuch ſein. Andre fügen noch ſalz, licht und ein geldſtück hinzu.

Betritt eine frauensperſon zu gewiſſer zeit eine brauerei, ſo ſchlägt das gebräude um; von einer ſolchen eingemachtes hält ſich nicht; wein, eßich, bier, das ſie ab zieht, verdirbt.

Bauen ſchwalben an einem hauſe oder bauen ſtörche ir neſt auf daſſelbe, ſo bringt das glück und eintracht ins haus; beſonders aber ſchüzt diß vor feuersgefar. Auch hier zu lande gilt es für ruchlos die genanten vögel zu ſtören oder gar zu töten.

Der ſtorch bringt die kinder. Am gründonnerstag beſchert er eier; auch gibt man an diſem tage andre geſchenke: man gibt 'einen ſtorch' oder 'zum ſtorch.'

Hört man zum erſten male im jare den kuckuk und fragt in, wie lange man noch leben werde, ſo ſagt er die zal der jare durch ſeinen ruf an.

Hört man zum erſten male im jare den kuckuk, ſo greife man, one ſich um zu ſehen, hinter ſich auf die erde; was man da in die hand bekomt iſt gut gegen die wanzen.

Zieht eine dienſtmagd an, ſo geht ſie zuerſt in die küche und ſiht in den ſchlot hinauf, dann gewont ſie bald ein. Auch bringt ſie auß irer heimat ein ſtükchen brot mit und riecht bisweilen daran, das vertreibt das heimweh.

Am montag und ſonnabend ziehen die dienſtboten nicht an.

Fält ſchere, meßer oder gabel ſo, daß ſich die ſpitze in den fußboden ein ſticht, ſo komt beſuch.

Puzt (lekt) ſich die katze one vorher gefreßen zu haben, ſo iſt beſuch zu erwarten.

Auf wen eine roſe (glühende ſchnuppe) am brennenden lichte weiſt, der bekomt einen brief.

Was man ſich wünſcht, wärend man eine ſternſchnuppe fallen ſiht, das geht in erfüllung.

Wer das brot ſchief an ſchneidet, der hat gelogen.

Wer die türe nicht auf oder zu machen kann, der hat nicht gebetet.

Wens fchneit, fchüttelt die frau Holl ire betten.

Wenn am rocken der fpinnerin vile zotten herab hangen, fo fagt man: die hat vile freier.

Wens in den holen (noch unbeblätterten) wald donnert, gerät das federvih nicht.

Weffen kleid fich um fchlägt, der bekomt einen raufch.

Wenn das feuer lacht, gibts zank.

Wer vater oder mutter fchlägt, des hand wächft auß dem grabe.

Wenn der zimmerfpruch auf dem neu aufgerichteten haufe gefagt wird und der meifter wirft, nach dem er die üblichen gefundheiten getrunken, das glas herab, fo ift es von glüklicher vorbedeutung für das haus, wenn es ganz bleibt (von der verfammelten menge auf gefangen wird).

Wenn ein geburtstagskuchen misrät, fo bedeutet das, daß der, für welchen er beftimt ift, feinen geburtstag nicht wider erlebt.

Levcojenfamen wird unter dem zufammenläuten fämtlicher glocken gefät, damit die blüten gefült werden.

Wird alle auf dem tifche befindliche fpeife auf gegeßen, fo gibts fchönes wetter.

Das liebe brot darf man nicht auf den boden werfen, noch weniger es mit füßen treten. Wer fich das zu fchulden kommen läßt, der wird in feinem leben noch hunger leiden müßen.

Der bißen, der einem von der gabel oder auß der hand fält, ift einem nicht gegönt.

Was man an gebißen hat, das muß man auch felbft auf eßen; ißt es ein anderer menfch, fo ißt er einem die kraft weg.

Ein tier, das gefchlachtet wird, darf man nicht betauern, fonft kann es nicht fterben.

Um einen dieb außfindig zu machen dreht man das erbfib. Man nimt zu difem zwecke ein geerbtes fib und ftekt in die zarge deffelben eine weit geöfnete erbfchere (geerbte fchere) mit den beiden fpitzen, fo daß fie ein ligendes kreuz auf dem fibe bildet. An einem einfamen orte halten nun zwei perfonen verfchidenen gefchlechts fchweigend das fib dadurch in der fchwebe, daß jede einen griff der fchere auf die untere fläche der fpitze des mittelfingers rechter hand legt. Sodann fagt eine der beiden perfonen: 'St. Paulus zu Rom ift geftorben.' Die andre antwortet: "und das ift war." Die erftere: 'Hat N. N. das u. f. f. geftolen, fo dreh dich rum und um, hat er es aber nicht geftolen, fo bleibe ftille ftehn.' Trift man den namen des diebes, fo dreht fich das fib von unfichtbarer gewalt getriben heftig herum, fo daß es zu boden fält; außerdem bleibt es ruhig, ob man auch hundert namen nenne.

Gegen allerlei gefar trägt man fegen (*fee*) auf gefchriben bei fich. Ein wörtlicher abdruck eines fegens, den ich bei fer acht-

baren leuten im gebrauche und hoher wertſchätzung fand, möge folgen:

'In dem namen gottes des vaters ⨯ in dem namen gottes des ſones ⨯ in dem namen gottes des heiligen geiſtes ⨯ Amen.

Graf Heinrich von Flandern wolte ſeiner reuter einem ſeinen kopf ab laßen hauen, den konte der henker nicht verwunden; da verhieß im der graf das leben zu ſchenken, er ſolle im zeigen, was er hätte. Da zeigte er im diſen brief und ſeine diener muſten in ab ſchreiben und iſt wert worden. Wer diſe worte bei ſich hätte oder trägt, der kann in keinem waßer ertrinken, auch in keinem feuer verbrennen, kein falſch zeugnis kann über in ergehen, auch von keinen waffen verwundt noch geſchoßen werden und wo er in häuſern iſt, kann kein feuer auß kommen und welche frau in hat, kann ire geburt nicht mislingen ⨯ ⨯ ⨯.

Chriſtus kreuz iſt mir N. N. (der ganze name des trägers des ſegens; ſpäter genügen die anfangsbuchſtaben deſſelben) ein heilſames wares kreuz, iſt mir N. N. ein ſchutz und ſchirm wider alle meine feinde ⨯. Chriſtus kreuz ⨯ ſei bei mir ⨯ oben und neben mir ⨯ ⨯ ⨯ Jeſus Chriſtus ⨯ behüte mich N. N. vor allen meinen feinden ſichtbaren und unſichtbaren ⨯ und vor allem falſchen urteil auch vor falſchem zeugnis ⨯ ⨯ ⨯ behüte mich N. N. vor allem geſchoß, daß mich keiner ſchieß noch bore ⨯ ⨯ ⨯ Jeſus Chriſtus behüte mich N. N. vor waßer und ſchaden und laſter und vor tod und ſünden ⨯ ⨯ ⨯ vor räuberei und zauberei vor feindſchaft behüte mich N. N. Jeſus Chriſtus ⨯ vor allem herzeleid behüte mich N. N. die heilige dreifaltigkeit, das iſt g. v. g. ſ. g. h. g. ⨯ ⨯ ⨯ Amen.

Jeſus von Nazaret ein könig der juden ⨯ ⨯ ⨯ ich gib mich N. N. in dem ſchutz und ſchirm und in dem heiligen kreuz ⨯ und ſeine heilige fünf wunden, behüte mich N. N. vor allen falſchen zeugen ⨯ ich gib mich N. N. in den ſchutz und ſchirm Jeſu Chriſti und ſeinen roſinfarben blut das iſt mir N. N. vor allen meinen feinden gut ⨯ und ſo andern ſeinen hl. korn korn, daß ich meinen feinden könte widerſtand tun ⨯ ⨯ ⨯ Ich gib mich N. N. in dem ſchutz und ſchirm der reinen jungfrau Maria ⨯ daß ich mit warten von meinen feinden nicht verzagt, es beſchütze und beſchirme mich N. N. der ſon gottes in namen Jeſu Chriſti ⨯ vor allen meinen feinden wie du an der ſäulen geſchlagen der jüden ⨯ ⨯ ⨯ alſo ſoll mich N. N. ſtechen ſchießen oder ſchlagen und hauen.

Jeſus gieng über einen grünen auen, da begegnete im aller wer und waffen und ſein feinden her, ſo ſoll mir N. N. vor aller ror diſer ſegen gut ſein als der kelch, das brot und wein und das heilige roſinfarben blut ſei mir N. N. vor alle ror und waffen gut, daß mich N. N. ⨯ keiner verlezt an meinem fleiſch und blut ⨯ allein was komt meiner hand ſo ſei es zu allen andern waffen genant, daß ich ein kind gottes werde, darzu verleihe kraft und ſtärke die hei-

lige dreifaltigkeit × × × das ist gott v. u. gott s. u. g. heiliger geist. Amen. INRI × × ×

Johannis Evangelium. Am anfang war das wort und das wort war bei gott und gott war das wort, dasselbige war im anfang bei gott, alle dinge sind durch dasselbige gemacht und one dasselbige ist nichts gemacht was gemacht ist bei im war das leben und gott war das leben und war das licht der menschen und das licht scheinete in der finsternis und die finsternis haben es nicht begriffen. 2. Es war ein mensch von gott gesant derselbige heißt Johanis, derselbige kam zum zeugnis daß er von dem lichte zeugete auf daß sie alle durch in zeugeten er war nicht das licht es war ein warhaftiges licht welches erleuchtet einen jugendlichen menschen der da komt in diser welt und die welt ist durch dasselbige gangen und die welt hat es nicht erkant er kam in sein eigentum, und die seinen namen in auf, wie vil in aber auf namen, dem gab er macht und gewalt gottes kinder zu werden, die da glaubten an jenen namen welch nicht auß dem geblüt noch auß den willen eines mannes sondern auß gott geboren sind, und das wort ist fleisch worden, und hat ins gewonet und wir haben gesehen die herlichkeit, als des eingebornen sones gottes von vater willen gnade und warheit × × ×. Christus kreuz behüte mich N. N.

Caspar Melcher Palthaser × vor daß heuer ich beschwere dich schwert gut bin des heiligen Christi blut, daß mich kein waffen dolch noch schwert hauen noch verwundet, daß sich aller spitzen schneiden gegen meinen leib müßen alle schneiden in n. g. v. g. s. g. des heiligen geistes × × × Amen. Jesus Trancians tranciens pernea in manuel × auch Ca. Gal × Juoben × Mensias × abel × × × ein andres ×.

L V C In der stunden, da Jesus starb × in der stunden, da er wider auf erstand und Christus und die heilige dreifaltigkeit × behüte mich N. N. alle stund; der segen, da Jesus geboren ward; es gehe über mich N. N. der segen, da gott himmel und erde erschaffen hat und alle creatur; es gehe der segen über mich, der geschehn über unsere lieben jungfrau Maria, da sie ires liebes kindes genoß der heiligen christenheit; es gehe der segen über mich N. N. der geschehn über unsern lieben Jesum Christum, da er an dem Oelberg trat und seinen himlischen vater bat; und es gehe der segen über mich N. N., den Jesus tat über seine lieben jünger, da er men das nachtmal gab an den heiligen grünen donnerstag × × ×. es gehe der segen über mich, der gegangen ist über unsern hern Jesum christum ×, da er am heiligen ostertag wider auferstanden ist; es gehe der segen über mich, den Jesus tat über seine lieben jünger, da er in die verschloßene tür ein trat und inen den frieden bot; es gehe der segen über mich N. N. den unser herr Jesus Christus × empfangen am auffarts tag; es gehe der segen über mich × × × den unser lieber herr Jesus Christus × seinen jüngern gab da er

inen den heiligen geiſt ſante am heiligen pfingſttag; es gehe der ſegen über mich N. N.; es gehe der ſegen über mich, der gegangen iſt über ſeine lieben jünger, da er ſie außſante in ſeinen namen zu predigen das heilige wort gottes an allen orten; es gehe der ſegen über mich N. N. durch den heiligen namen der heiligen dreifaltigkeit das iſt gott vater ✕ gott der ſon und gott der heilige geiſt ✕ ✕ ✕ Amen. ich gib mich in den ſchutz und ſchirm der worte gottes, die er am kreuze ſprach, da er in der bittern marter war ✕✕✕, vergib inen vater ſie wißen nicht was ſie tun und was ſie an mir volbringen; das andere wort iſt das Jeſus ſprach: heute wirſt du mit mir im paradiſe ſein; das dritte wort das Jeſus ſprach: weib, den ich dir an deute, das iſt dein ſon, und zu den jüngern: das iſt deine mutter; das vierte wort iſt: mich dürſtet; das fünfte iſt: mein gott, warum haſt du mich verlaßen ✕ ✕ ✕; das ſechſte wort das Jeſus ſprach: es iſt volbracht mein leiden groß ✕; das ſibente wort das Jeſus ſprach am heiligen kreuz: herr meinen geiſt befehle ich in deine hände alſo befehl ich mich N. N. in den ſchutz und ſchirm und in die freundſchaft unſers lieben hern Jeſu Chriſti den befehl ich meinen leib und ſele durch den namen gottes des wortes gottes des ſones gottes des heiligen geiſtes Amen. Anno Chriſti 1823.'

A weiſər mââ, gewönlich ein ſchinder oder ein ſchäfer, iſt ein ſolcher, der warſagen, den leuten etwas an tun u. ſ. w. kann. Man ſagt z. b.: *ich gii zun weiſən mââ un loß dan luudər a ſchwårza nous ââ duu.*

Wenn man *in aardſchpiighəl gukt*, kann man denjenigen ſehen, der einem etwas geſtolen hat. Weiſe männer verſtehen ſich auch auf den erdſpigel.

ââlraumanla ſind *hĕkmanla*, d. h. ſie bringen irem beſitzer glück, vor allem geld. Ich ſah ſelbſt ein ſolches alraunmänchen, welches, in leinwand ein gewickelt, von einer hieſigen familie ſorgfältig auf bewart wird. Es war die ſchuppige wurzel einer mir unbekanten pflanze, die allerdings überraſchende änlichkeit mit einer menſchlichen figur mänlichen geſchlechtes hatte.

Es iſt nicht ratſam vil oder lange in den mond zu ſehen. Vile übel, z. b. kröpfe werden in den mond hinein *'fərfeet'* (d. h. verſegnet, verzaubert) und man kann ſie ſich daher auch leicht von dort her wider zu ziehen.

Früh, wenn der bauer zu felde färt, beſtreut er das vih mit ſalz, das hilft gegen das behexen.

Damit einem nachts die hexen nichts an haben können und beſonders damit der '*Druud*' nicht drücke, ſagt man vor dem einſchlafen:

Draak üüwər miich, draak untər miich,
Wenn dər deufəl kümt, bəſcheßtər ſiich.

Lent man einen beſen verkert an eine türe (ſo daß der griff auf dem boden ſteht), ſo können die hexen nicht hinauß.

Einer hexe darf man nie 'ja' oder 'nein' antworten; hexen ftellen aber gewönlich ire fragen fo, daß dife antwort erfolgen muß.

Wenn die köchin das eßen verfalzen hat, oder wenn fie das falz ganz und gar vergeßen hat, fo fagt man, fie fei verliebt.

Wenn die *'kornkäüla'* (kleine kefer mit roten flügeldecken, unten fchwarz) vile fchwarze punkte auf iren flügeldecken haben, fo wird das korn teuer und zwar, wie manche fagen, fteigt es um fo vil batzen (5 kr.) als punkte zu fehen find.

Wenn man fich nekt und zankt, fo verdirbt man das wetter.

Von kaltem kaffee wird man fchön, von kaltem tee liebenswürdig.

Wenn man fich beregnen läßt, fo will man wachfen.

Wenn eine henne kräht wie ein han, fo hat das unglück fürs haus zu bedeuten.

Kalender und dergl. *)

Gurkenkerne legt man gerne im zeichen des fcorpions.

Auf welchem haufe in der neujarsnacht feuer erfcheint, in dem brents im laufe des jares.

In der neujarsnacht gießt man blei durch einen erbfchlüßel, um die zukunft zu befragen.

Wenn lichtmess (2. febr.) der bär feinen fchatten fiht (wenn es helles wetter ift) kriecht er wider auf vier wochen in fein loch.

Auf einen märzennebel folgt in hundert tagen ein gewitter.

Märzenfchnee gibt das befte waßer zur dinte; dinte mit folchem waßer an gemacht fchimmelt nie.

Friert es vierzig ritter (9. märz) fo friert es noch vierzig nächte (wenn auch nicht nach einander); friert es aber die nacht nach vierzig ritter ebenfals, fo 'friert es zwanzig nächte wider ab.'

Wenn am palmfontag fchönes wetter ift und es am charfreitag regnet, fo bedeutet das ein gutes jar.

Am erften oftertage vor fonnenaufgang wird ofterwaßer geholt, das zu vilen dingen nütz ift, z. b. auf wunden, gegen innere wunden, als fchönheitsmittel u. f. f.

In der walpurgisnacht macht man drei kreuze an die türen, befonders an die ftaltüren, das ift gegen das behexen.

Dünger, den man in der walpurgisnacht geftolen, mifcht man unter den eignen; folcher dünger ift befonders gut auf krautfelder.

So lange der holunder (*hollər* genant; fambucus nigra) blüht (d. i. etwa von mitte juni bis mitte juli), ift man am verfchlafenften.

*) Viles f. unter krankheit, kinder u. f. f.

Wens an siben schläfer (27. juni) regnet, so regnet es noch siben wochen fort.

Jacobi holt man schwarze beren, Joksberen genant, die gegen alle krankheiten gut sind.

In den hundstagen und nach denselbeu darf man keine erdberen mer eßen, sonst bekomt man beulen.

Ratten vertreibt man unfelbar, wenn man am abende des St. Nicolaustages den namen Nicolaus innen an die türen derjenigen räume schreibt, wo die ratten sind.

Am St. Nicolaustage komt abends der *Herschaklous*, als eine in pelz und dergl. vermumte person (*a büüepəl*), der zwei federwische am kopfe nicht felen dürfen, und fragt, ob die kinder artig waren. Den artigen bringt er in seinem sacke äpfel, nüße und pfefferkuchen, für die unartigen hat er eine rute, auch stekt er sie in den sack und nimt sie mit.

In den zwölf nächten darf man keine erbßen eßen, sonst bekomt man beulen.

Am christheiligabend (tag vor dem christfeste) müßen alle waßergefäße voll waßer gefült werden und so bis zum nächsten morgen stehen, sonst werden sie voll geweint werden. Andre halten es so mit der neujarsnacht.

Am weihnachtsheiligabend und neujarsheiligabend ißt man linsen, damit einem das jar über das geld nicht auß gehe.

Fält quatember auf einen sontag, so ist das ein goldner sontag. Goldne sontagskinder sind noch glüklicher als sontagskinder und können mer als andre leute.

Am freitag darf nichts verborgt werden.

Wer am freitag lacht, weint am sontag.

Spricht man am freitag oder montag von einer hexe, so hört sie es. Um diß zu verhindern, sagt man, wenn man an disen tagen von jemand redet, den man für eine hexe hält: '*draak for iira oorən.*'

Selten findet man noch so genante hundertjärige kalender im gebrauche, welche z. b. für jeden monat die unglüklichen tage bezeichnen (jauuar 1. 2. 3. 4. 6. 11. 12.; februar 1. 17. 18.; märz 14. 16.; april 10. 17. 18.; mai 7. 8.; juni 17.; juli 17. 21.; augußt 20. 21.; september 10. 18.; october 6.; november 6. 10.; december 6. 11. 15.).

Außgang und wanderschaft.

Tritt man einen weg an, so darf man nicht erst einmal wider um keren, sonst hat man misgeschick.

Am freitag unternimt man nichts; namentlich tritt man am freitag keine reise an.

Begegnen einem schafe, so bedeutet das glück, schweine dagegen bringeu unglück. Geht man zu gaste, so bedeuten schafe, daß man wilkommen ist, schweine das gegenteil.

Wenn einem beim außgange eine alte frau begegnet, ſo bedeutet das unglück; beſonders iſt diß bei jägern der fall.

Begegnet einem beim außgange ein beladener wagen, ſo iſt das von guter vorbedeutung.

Läuft einem eine ſchwarze katze (andre: eine katze) über den weg, ſo bedeutet das verdruß oder ſonſtiges unangeneme.

Ein haſe, der einem über den weg läuft, iſt von ſer ſchlechter vorbedeutung.

Begegnet man jemand merere male (beſonders wenn man in auf derſelben ſtelle wider trift) ſo heißt es, man ſei im etwas ſchuldig.

Liebſchaft.

Am St. Thomastage (21. december) knien mitternachts die mädchen unten aufs betbret (auf den betſtollen) und ſagen dazu:

Betbret ich knie dich,
Herſchedame ich bitt dich,
Laß mir erſchein
Den herzallerliebſten mein.

Von wem ſie dann in diſer nacht träumt, der wird ir liebſter.

Am neujarsheiligabend ſchreiben die mädchen buchſtaben an die türe und greifen mit verbundenen augen darnach; welchen buchſtaben ſie auß wiſchen, der iſt der anfangsbuchſtabe des namens ires zukünftigen geliebten.

In der neujarsnacht zwiſchen eilf und zwölf kleben die mädchen kleine wachslichtchen in nußſchalen, zünden ſie an und laßen ſie in einem gefäß mit waßer ſchwimmen. Unter einer nußſchale denkt das mädchen ſich ſelbſt, unter der andern iren geliebten. Kommen die beiden nußſchalen zuſammen, ſo bekomt ſie iren ſchatz. Hat ein mädchen merere liebhaber oder merere die ſie ſich wünſcht, ſo läßt ſie für jeden eine nußſchale ſchwimmen; welches nußſchale zu der irigen komt, der wird ir ſchatz.

Die mädchen ſchälen einen apfel ganz ab, one daß die ſchale reißt, und werfen diſe hinter ſich. Die figur der auf der erde ligenden apfelſchale zeigt den anfangsbuchſtaben des zukünftigen geliebten.

Auch ſtellen die mädchen einen teller mit waßer hin und legen jede eine kopfhar von ſich hinein; die, deren har ſich ringelt, wird bald braut.

In der neujarsnacht keren die mädchen ganz nakt ir zimmer, dann ſehen ſie iren zukünftigen. Sie dürfen ſich aber dabei nicht um ſehen, ſonſt ſterben ſie (wie erſt vor kurzem hier geſchehen iſt).

Durch einen erbſchlüßel gießen die mädchen in der neujarsnacht blei ins waßer. Auß der form des bleies erkent man das handwerk oder das geſchäft des zukünftigen.

Am weihnachts- und neujarsheiligabend ſchütteln die mädchen einen baum und ſprechen:

Baamla ich ſchüütəl dich,
Wos ich kriigh, dös riiegh ſich.

Dann hören ſie die arbeit des zukünftigen, ob es ſägt oder hämmert.

In der weihnachts- und neujarsnacht gehen die mädchen in den hünerſtall, greifen in die hüner und ſprechen:

Riieght ſich dər hăă,
Kriigh iich an măă;
Riieght ſich di henn,
Kriigh iich kenn.

Ein mädchen, das die katzen gern hat, bekomt einen guten mann.

Mädchen, die ire kleider, beſonders die ſchürze naß machen, bekommen einen ſäuſer zum mann.

Die mädchen dürſen das ſtrikzeug nicht hinweg legen one vollends herum geſtrikt zu haben, ſonſt bleibt inen der ſchatz nicht treu.

Geht einem mädchen das ſchürzen- oder ſchuhband auf, ſo denkt ir ſchatz an ſie.

Stechen ſich die mädchen beim nähen, beſonders beim nähen irer außſtattung, in die rechte hand, ſo daß es blut gibt, ſo werden ſie in dem kleidungsſtücke, das ſie gerade nähen, vil geküßt werden.

Brennen drei lichter in der ſtube, ſo iſt eine braut im hauſe.

Ein junges mädchen ſchneidet deshalb keinen butterweck an, weil ſio, wenn ſie es tut, noch ſiben jare auf einen mann warten muß.

Den zwirn legen die mädchen nicht um iren hals, weil ſie ſonſt noch lange auf einen mann warten müßen.

Liebende ſchenken ſich nie nadeln, ſcheren, meßer oder andre ſchneidende und ſtechende dinge, denn ſie ſchneiden (ſtechen) die liebe ab.

Seiner lieben ſchenke man nie perlen, denn perlen bedeuten trähnen.

Bekomt eine unverheiratete weibsperſon, die ſchon ſechs mal zu falle gekommen, auch noch das ſibente kind, ſo wird ſie wider erlich.

Hochzeit und ehe.

Die braut näht dem bräutigam das brauthemde, diſer ſchenkt der braut das brautkleid.

Hochzeit hält man am liebſten am dienſtag und donnerſtag; ja nicht am montag, der ein unglükstag iſt.

Nur bei zu nemendem mond wird hochzeit gehalten.

In den hundstagen macht man nicht hochzeit.

Wenn das brautbette gemacht wird, darf nicht darauf geklopft werden (um die federn zu lockern), ſonſt gibts unfriden in der ehe.

Wenn die braut ir brauthemde näht, darf ſie nicht eher von der arbeit auf ſtehen, bis es fertig iſt, um ein gutes wochenbette erwarten zu können.

Wenn die braut den brautſchmuck an gelegt hat, darf ſie ſich vor der trauung nicht mer ſetzen.

Die braut darf am brautſchmucke ja keine perlen haben, perlen bedeuten trähnen.

Wenn es der braut in den kranz regnet, ſo wird das par reich.

Nur jungfrauen haben das recht den brautkranz zu tragen; auf diſes recht wird ſtrenge gehalten.

Wenn das brautpar zur kirche geht, darf ſich keines der brautleute um ſehen (alſo auch niemanden grüßen), ſonſt heißt es: er oder ſie ſiht ſich nach einem oder einer andern um.

Wenn die brautleute zur kirche gehen oder daher kommen, hält man inen ein rotſeidenes band oder irgend etwas andres vor, und läßt ſie erſt weiter ziehen, nachdem der bräutigam einiges geld geſpendet hat.

Stehen die brautleute am altar nicht ganz nahe an einander, ſo drängt ſich der teufel zwiſchen ſie.

Welches der brautleute vor dem altare einen feuchten fußtritt hinterläßt, das ſtirbt zuerſt.

Wenn die brautleute von der trauung ins haus zurück keren, treten inen die dienſtboten mit zwei gläſern voll wein entgegen. Welches der brautleute zuerſt das glas ergreift und ler trinkt, wird herr im hauſe.

Dem bräutigam bot man ehemals einen leib brot und ein meßer; vermochte er das brot ganz gleich und eben von einander zu ſchneiden, ſo bedeutete das reichtum für das junge par, das gegenteil armut. Noch jezt ſiht man in den haushaltungen darauf, daß das brot in möglichſt gleichem und ebenem anſchnitte erhalten werde; vgl. oben das ſprichwort:

Schneits bruuet gleich, ſu wörſchta reich.

Nach dem hochzeitsmale wird ein teller mit ſalz auf den tiſch geſtelt, damit jeder anweſende das trinkgeld für die bedienung darauf lege.

Schreit am hochzeittage der ſterbevogel, ſo ſtirbt in der jungen familie bald jemand (beſonders das erſte kind).

Wo der tiſch wackelt, iſt die frau herr.

Läßt eine frau merere männer begraben oder überlebt ein mann merere weiber, ſo heißt es: die frau oder der mann hat eine weiße leber.

Schwangerſchaft.

Schwangere dürfen durchauß keine arznei nemen.

Erſchrikt die ſchwangere über etwas, namentlich über eine maus, ſo darf ſie nicht an iren leib greifen, denn berürt ſie ſich, ſo bekomt das kind auf derſelben leibesſtelle ein mal. Felt ſie doch gegen diſe vorſchrift, ſo muß ſie die üble vorbedeutung weg ſagen. —

Um ein böfes omen ab zu wenden, wirft man die am leibe herab hangenden arme nach hinten und fagt dazu: 'weg gefagt.'

Schwangere dürfen nicht unter etwas hin weg kriechen, z. b. durch einen zaun fchlüpfen, fonft können fie nicht gebären.

Schwangere dürfen keine leiche fehen, fonft bekomt ir kind die leichenfarbe.

Schwangere dürfen auch nicht auf den gottesacker gehen.

Eine frau, die guter hofnung ift, darf nicht baden, fonft wird das kind blind.

Eine frau, die guter hofnung ift, tut wol daran das blut einer forelle zu trinken, dann bekomt ir kind keine krämpfe.

Wochenbette.

Die fecundae müßen im ofen verbrant werden (in Jena werden fie ins fließende waßer geworfen).

In den erften drei tagen nach der entbindung darf nichts verborgt werden. — Eben fo darf nichts verborgt werden in den erften drei tagen, nachdem die kuh gekalbt hat.

In den erften drei tagen darf die wöchnerin nie allein fein.

In den erften neun tagen wird keine wäfche gewafchen.

Vor ablauf der fechs wochen darf die wöchnerin nicht in den keller und nicht auf den boden, auch nicht an den brunnen.

Bei der wöchnerin muß ftets licht brennen, fonft vertaufchen die hexen das kind gegen einen wechfelbalg.

Wer fteißlings zur welt gekommen, ift unfruchtbar oder zeugungsunfähig (wie davon zalreiche beweife vorligen).

Kinder.

Es komt vil darauf an in welchem kalender- oder himmelszeichen ein kind geboren wird; doch gibt man jezt nicht mer fo vil auf den kalender als früher und daher ift auch die bedeutung der einzelnen zeichen und ire ftufenfolge vom günftigften bis zum ungünftigften nicht mer volftändig zu ermitteln. Zwilling und widder gelten als entfchiden gut; kindern, die im zeichen des krebfes geboren werden, geht alles hinter fich; fcorpion ift ebenfals ein garftiges, giftiges zeichen; die in der wage geborenen kinder ftehen immer auf der wage und kommen felten davon; die im waßermann gebornen ertrinken einft; die im ftier werden dikköpfe und halsftarrig; die im fchützen, foldaten.

Wird das kleine kind zum erften male auß getragen, was meift zu verwanten gefchiht, fo bekomt es drei eier gefchenkt, die im um den mund geftrichen werden mit den worten:

Wie die hüner gackern,
So lern das kind das plappern.

Oder: *Kinla larn is schwätzən,*
Wi di hünla is gätzən.
Damit bezwekt man leichtes sprechenlernen.

Die ersten nägel müßen dem kinde ab gebißen werden.

Zwei kinder einerlei geschlechts unter einem jare dürfen sich nicht an faßen oder mit einander spilen, sonst stirbt bald eines davon.

Ein kind, das noch kein jar alt ist, darf nicht in den spiegel sehen, sonst wirds eitel.

Kleine kinder unter einem jare dürfen nicht mit blumen spilen oder an blumen riechen, sonst sterben sie.

Die mutter muß wol merken, wie vile wochen ir kind alt ist, sonst bekomt es ein schlechtes gedächtnis.

Ehe ein kind ein volles jar alt ist, darf man es nicht schlagen, sonst fruchten später die schläge nichts.

Wenn das kind gewickelt ist, macht man stilschweigend ein kreuz darüber, damit es nicht beschrien werde.

Kinder, die den altvater haben (runzlig, alt auß sehen; meist sind diß zu früh geborne) werden auf den brotschieber gelegt oder gebunden und drei mal stilschweigend in den backofen ein geschoßen, auß dem eben erst das brot herauß genommen ward.

Wenn man die wige wigt one daß das kind darin ligt, so nimt man dem kinde die ruh.

Kleinen kindern pflegen die mütter, wenn sie sie beim eßen bei sich haben, von den speisen etwas an den mund zu streichen, damit sie dieselben vertragen lernen.

Kinder unter einem jare darf man nicht durchs fenster herein oder hinauß reichen.

Einem kinde, das noch nicht ein volles jar alt ist, darf man nichts flicken wärend es das kleidungsstück an hat, sonst verflikt man im den verstand.

Bei der taufe müßen die paten etwas geborgtes an sich tragen, damit dem kinde dereinst die kleider gut stehen.

Nachdem die paten zur taufe an gekleidet sind, dürfen sie nicht mer auf den abtritt gehen, sonst wird das kind unreinlich.

Das taufwaßer wird auf gehoben, als arznei gegen die krämpfe des kindes.

Die paten müßen beim taufmale tüchtig eßen, damit das kind das eßen lerne.

Bieten sich taufpaten an, so bedeutet das glück fürs kind.

Nach der taufe wird das kind in der wöchnerin bett hoch hinauf gelegt, damit das kind zu hohen eren komme.

Wärend das kind an der brust ligt, darf die mutter nichts trinken.

Wenn die kinder ab gewönt werden zur zeit da noch schnee ligt, so bekommen sie bald graue hare; kinder dagegen, die nicht zur winterszeit ab gewönt wurden, bekommen keine grauen hare;

vile mütter laßen daher ire kinder bis zum gründonnerstag trinken, der seines namens wegen als entschidener früling gilt, und geben dann den kindern wärend des zusammenschlagens der kirchenglocken den lezten trunk.

Den lezten trunk von der mutterbrust reicht man dem kinde am besten auf einem grenzsteine sitzend unter dem zusammenschlagen der kirchenglocken.

Nachdem das kind das lezte mal an die brust gelegt worden, sezt man es auf die erde und legt gesangbuch, geld und anderes in dessen nähe; wornach es zuerst greift, das bestimt seinen künftigen beruf.

Hat das kind einmal den lezten trunk bekommen, so darf sich die mutter nicht wider anders besinnen und es etwa nochmals an legen, denn davon wird es mondsüchtig.

Wenn das kind gänt, macht man ein kreuz über das offene mündchen und sagt: 'gott segn mein kind sein schläfchen.'

Wo kleine kinder im hause sind, darf man nicht weggehen one sich nider gesezt zu haben, um den kindern die ruhe nicht mit fort zu tragen.

Es ist den kindern nicht zuträglich, wenn sie von zu bejarten personen getragen oder geliebkost werden. Betagte leute laßen wol kleine kinder bei sich schlafen um sich dadurch zu stärken; für die kinder ist diß aber gefärlich, denn die kraft, die dem alten dabei zu teile wird, geht dem kinde verloren.

Fält dem kinde ein milchzan auß, so legt es in 'hinter die hell' (hinter den ofen) und sagt: da maus, hast du an alten, geb mer an neuen.

Knaben mit zwei wirbeln auf dem kopfe sind glükskinder, besonders haben sie glück im finden.

Mädchen dürfen nicht pfeifen, sonst kommen sie dereinst zu falle.

Kinder dürfen keinen brantwein bekommen, sonst wachsen sie nicht mer.

Man darf die gesundheit irgend jemandes, besonders aber das gedeihen der kinder nicht preisen oder bereden one bei zu setzen: 'gott behüts' oder 'unberufen, unberufen, unberufen', sonst hats damit ein ende. Ueberhaupt soll man nichts bereden, dessen fortbestehen man wünscht.

Ueber ein kind, besonders wenn es noch nicht über ein jar alt ist, darf man nicht hinweg schreiten, sonst wächst es nicht mer.

Sagt ein kind zuerst 'papa' oder '*daada*', so rufts ein brüderchen, sagts 'mamma', ein schwesterlein herbei.

Wenn ein kind krämpfe hat, so legt man es auf die türschwelle.

Wer einem wolf in den rachen gegriffen hat, kann den kindern das zanen erleichtern, wenn er inen in den mund greift. Es gibt überhaupt noch jezt leute, die besondere kraft besitzen und die für geld den kindern in den mund greifen, um inen das zanen zu erleichtern.

Kinder muß man öfters an kinn und mund von einem hunde belecken laßen, dann zanen ſie leicht.

Drei ab gebißene maulwurfspfötchen bindet man ein und hängt ſie dem kinde um, um das zanen zu erleichtern.

Der kaufmann, bei dem man ſtoff zu einem kinderkleidchen kauft, muß beim meßen etwas zu geben, 'damit das kind hinein wachſe.'

Kleinen kindern darf nichts an gemeßen werden; überhaupt darf man nichts an inen meßen oder gar ſie wägen. Was man mißt wächſt nicht mer.

Wenn den kindern die ſtrümpfe an den beinen herab hangen, ſo wird ſchlechtes wetter.

Wenn kinder zündeln (mit feuer ſpilen), ſo piſſen ſie nachts ins bett.

Wenn die kinder ſchreien oder lallen, ſoll man inen nicht mit der hand am munde oder am halſe ſo tun, daß die ſtimme trillernd wird, was man wol bisweilen zum ſcherze tut, ſonſt lernt das kind das ſtottern.

Kinder deren zäne nicht nah an einander ſtehen, kommen weit herum (machen große reiſen und dergl.).

Das kind iſt 'an gewachſen', es hat eine an gewachſene lunge und man kann im nicht unter die rippen greifen, iſt ein häufiges übel; ſolche kinder laßen ſich nicht '*ſchnaaghəl*' d. h. ſchleudern, hin und her ſchwenken; diß muß von zeit zu zeit geſchehn, um das anwachſen zu verhüten.

Vom beſchreien ſ. u. krankheit.

T r ä u m e.

Einen böſen traum darf man ja nicht früh nüchtern erzälen, ſonſt geht er in erfüllung.

Was man in den zwölf nächten träumt geht in erfüllung und zwar bedeutet die erſte nacht den monat januar, die zweite den februar u. ſ. f.

Hält man einem ſchlafenden die große fußzehe oder den daumen, ſo antwortet er auf fragen.

Taucht man einem ſchlafenden die große fußzehe in warmes waßer, ſo piſt er ins bett.

Träumt man daß man tanze, ſo iſt das kein guter traum.

Träumt man, man habe einen zan verloren, ſo ſtirbt eines der angehörigen; tat der verluſt des zanes weh, ſo geht der traum auf einen näheren verwanten.

Träumt man von eiern, ſo bedeutet das verdruß.

Träume von verſtorbenen bedeuten regenwetter.

Träumt man von ſchön gepuzten leuten, ſo hat das nichts gutes zu bedeuten.

Träumt man von läuſen, ſo ſetze man in die lotterie, man wird gewinnen.

Träumt man vou gelbem kot, ſo bekomt man geld.

Helles feuer, im traume geſehen, bedeutet glück, beſ. geld; rauch one feuer aber verdruß nnd überhaupt unangenemes.

Krankheit und verwantes.

Warzen vertreibt man durch beſtreichen mit ſpeck, faulem apfel, zwibel oder noch beßer mit einem dem mezger geſtolcuen ſtükchen fleiſch; am wirkſamſten geſchiht diß durch eine perſon dcs andern geſchlechts. Alles diß muß, wie alle dergleichen mittel, one zu ſprechen (ſchweigend) an gewant werden. Nach dem beſtreichen vergräbt man diſe dinge an einem orte, wo ſie ſchuell faulen, am beſten unter der dachrinne und ſagt dazu drei mal: im namen gottes des vaters, ſones und heiligen geiſtes Diſes dreimalige 'im namen' u. ſ. f. darf bei allen änlichen verrichtungen nicht felen.

Warzen werden ferner vertriben durch umſchlingen derſelben mit einem faden, den man dann in derſelben weiſe vergräbt, wie die bereits genanten mittel.

Durch beſtreichen mit einer ſchwarzen ſchnecke, die vor Walpurgis gefunden iſt, heilt man auch die warzen. Eben ſo hilft es gegen warzen wie gegen überbeine, wenn man ſeine warzen oder überbeiue mit einem gefundenen knochen dreimal beſtreicht, diſen dann hinter ſich weg wirft, ſich um dreht und ſich nicht mer um ſiht. Man darf aber nie mer die ſtelle betreten, wo diß geſchehen iſt, ſonſt bekomt man die vertribenen überbeine oder warzen ſofort wider.

Warzen kann man ſich auch vertreiben wenn man, wärend es zur leiche läutet, an fließendes waßer geht, mit der hand die warzen gleichſam ins waßer hinab ſtreift, und dazu ſagt:

Ir wurzeln weicht,
Es läutt zur leicht.

Schweigend und drei mal 'im namen' u. ſ. f.

Warzen und mäler kleiner kinder werden durch beſtreichen mit der placenta einer erſtgebärenden geheilt, ſchweigend und drei mal im namen u. ſ. f.

Auch hilft gegen warzen das auflegen ſelbſt gekauten brotes, ſo wie das betupfen derſelben mit dem milchſafte der wolfsmilch (euphorbia).

Männern vertreibt man hüneraugen durch beſtreichen mit menſtrualblut.

Schwitzende hände wird man los, wenn man ſie an einem bären ab ſtreicht; auch nimt man zu gleichem zwecke einen lebenden froſch feſt zwiſchen beide hände.

Den kropf verſiht man bei zu nemendem monde. Man geht ſchweigend auf einen kreuzweg, ſiht den mond an und ſagt, indem man den kropf berürt: was ich ſeh, nimt zu nnd was ich an greif, vergeh. Dann drei mal im namen u. ſ. f.

Die hare werden am beſten am erſten freitag im zunemenden monde geſchnitten und zwar, damit ſie recht dicht wachſen, am vorteilhafteſten vor ſonnenaufgang oder nach ſonnenuntergang.

Die beim harſchneiden oder ſonſt vom kopfe genommenen hare darf man nicht weg werfen, ſonſt bauen ſie die vögel in ire neſter und man bekomt kopfweh oder, wie andre wollen, es gehen einem die hare auß.

Wer die drei erſten gänſeblümchen, die er im frühjare blühend findet, ißt, bekomt das jar hindurch keinen zanſchmerz.

Wer ſich alle freitage, vom charfreitage an gefangen, die nägel beſchneidet bekomt kein zanweh (mit vilen varianten, z. b. die nägel von den kleinen fingern an, erſt links, dann rechts u. ſ. f.).

Diſes mittel wird noch ſicherer wirken, wenn man beim täglichen ſich waſchen zuerſt links und rechts hinter den oren und von da an wangen und hals herab recht tüchtig kalt wäſcht und dann erſt das übrige folgen läßt.

Den zan, den man ſich zulezt auß ziehen ließ, muß man ſtets in der taſche bei ſich füren, das ſchüzt gegen abermalige zanſchmerzen.

Man verbort das zanweh, indem man das zanfleiſch am ſchmerzhaften zane mit einem hölzchen blutend macht und das blutige hölzchen in ein in einen baum gebortes loch ſtekt. Schweigend und mit dreimaligem 'im namen' u. ſ. f.

Um zanſchmerz zu vertreiben ſticht man ein ſtück raſen auß dem gottesacker auß, haucht drei mal in das loch und ſezt dann ſogleich den raſen wider ein. Schweigend u. ſ. w.

Die drei erſten blühenden kornähren, die man findet, ziehe man, one etwas zu reden, durch den mund und ſchlinge die ſich ab ſtreifenden ſtaubbeutel; das bewart aufs jar vor rotlauf. Drei mal u. ſ. w.

Zu gleichem zwecke ißt man am charfreitag früh nüchtern drei ſtükchen märrettich oder ein rot geſottenes ei ſamt der ſchale; auch ſchützen drei ſtets in der taſche getragene roskaſtanien gegen rotlauf.

Gegen naſenbluten hilft, wenn man ſich rüklings einen knoten ins hemd bindet; auch hält man den arm auf der ſeite des blutenden naſenloches mit auß geſtrektem mittelfinger in die höhe und den andern arm eben ſo niderwärts; auch bindet man um den kleinen finger der blutenden ſeite einen faden ſo feſt als es erträglich iſt.

Um ſich den ſchlucken zu vertreiben denke man recht eifrig an etwas (z. b. an ſeinen ſchatz), auch hilft es, wenn man ſich ein meßer mit dem rücken an den hals ſezt und zugleich ein glas waßer auß trinkt. Erſchrekt man jemanden, der den ſchlucken hat (z. b. durch plözliches anſchreien mit der frage: was haſt du geſtolen?), ſo vergeht er ebenfals.

Schabt man einen apfel vom ſtil auß nach oben zu, ſo hilft das ab geſchabte gegen durchfall, ſchabt man von oben nach unten, ſo heilt es die verſtopfung.

Säufer heilt man von irem laſter, wenn man inen heimlich von dem waßer zu trinken gibt, mit welchem eine leiche gewaſchen ward.

Auf dem abtritt darf man nichts eßen, ſonſt bekomt man ſtinkenden atem.

Wer zu vil waßer trinkt, bekomt blaue därmer.

Den ſchnupfen vertreibt man, wenn man ſich in ein papierchen ſchneuzt, einen pfennig hinein wickelt und es hinter ſich auf die ſtraße wirft. Wer den pfennig nimt, der nimt einem den ſchnupfen ab.

Hat man ſich verbrant, ſo wird mittels einer zauberformel der brand geleſcht; bei blutungen nach verwundungen wird auf änliche weiſe das blut geſtilt (mitteilung diſer formeln konte ich nicht erlangen).

In den gipfeltrib einer jungen fichte ſchlingt man in der johannisnacht einen knoten vorſichtig ſo, daß der trib dadurch nicht beſchädigt wird und weiter wachſen kann. Geſchiht diß, ſo wird mit der zeit auß der ſchlinge ein feſter knoten, fellknoten genant; diſe fellknoten hängt man an, um felle auf den augen zu vertreiben.

Um die gicht zu vertreiben ſchlingt man in den gipfeltrib einer jungen fichte einen knoten mit den worten:

Gott grüß dich edle ficht,
Ich bring dir mein ſiben und ſibzigerlei gegicht;
Da will ich einen knoten wind
Und das ſiben und ſibzigerlei gegicht nei bind.

Im namen u. ſ. w.

Droht ein finger böſe zu werden, ſo reibe man in an neunerlei eiſen, das hilft ganz ſicher.

Schmerzt ein auge, oder iſt etwas hinein gekommen, ſo reibe man das andere.

Im ab nemenden monde darf man ſich nicht wägen oder meßen, ſonſt geht man ein.

Man hebt nie eine nadel auf, die man auf der ſtraße findet; durch eine ſolche nadel bekomt man eine krankheit, namentlich ſeitenſtechen.

Kranke beſtreicht man mit einem ei, oder noch lieber, mit einer citronenſchale die aber beim ab ſchälen ganz gebliben ſein muß, ſo daß ſie in form einer citrone zuſammen gerolt werden kann. Diſe gegenſtände hinterlegt man ſodann ſchweigend an irgend einen paſſenden ort. Wer diſe dinge findet und auf nimt, der nimt auch dem kranken ſein leiden ab, das er nun ſelbſt bekomt.

Siht man an jemand etwas bö ſ e s, ſo darf man weder ſich noch andere an der entſprechenden ſtelle berüren, ſonſt ziht man daſſelbe leiden herbei.

Ob ein kind beſchrien iſt, merkt man daran, daß es bei einem ſolchen kinde ſauer ſchmekt, wenn man im an die ſtirne lekt.

Gegen das beſchreien ſagt man:

Hat dich beſchrien ein mann,
So koms im ſelber an.
Hat dich beſchrien ein weib,
So fars ir in den leib.
Hat dich beſchrien knecht oder dirn,
So fars ir ins gehirn.

Im namen gottes u. ſ. f. drei mal. Damit ſolche ſprüche helfen, muß man ſie von einer perſon des andern geſchlechtes wißen.

Beſonders vor den kleinen gelben ameißen fürchtet man ſich, weil diſe den menſchen *bəſēēchən* (bepiſſen), was ſer ſchmerzhaft iſt; diſe ameißen nent man daher *ſēēchaaməlzən* (pissameißen).

Trinkt man jemandes geſundheit in waßer, ſo bekomt der läuſe.

Die kinder glauben, daß die ſamen der herbſtzeitloſe, ins har geſtreut, läuſe erzeugen. Diſe ſamen heißen deshalb auch '*leus*'.

Sterben.

Von dreizehn perſonen, die an einem tiſche ſitzen oder eine geſelſchaft bilden, ſtirbt bald eine und zwar diejenige, die unter dem ſpiegel ſizt.

Bleibt eine uhr plözlich ſtehen, ſo iſt ein entfernt lebendes familienglid geſtorben.

Wenn am neujarsheiligabend das licht ins zimmer komt und jemand der anweſenden ſiht ſeinen ſchatten nicht an der wand, der ſtirbt im laufe des jares.

Schreit der totenvogel (ſterbevogel), ſo ſtirbt jemand, der in nicht gehört hat.

Wer ſeinen doppelgänger ſiht, ſtirbt bald.

Wenn die totenuhr pikt, ſtirbt bald jemand, und zwar jemand, der ſie nicht gehört hat.

Wens auf der ſtubendile erde wirft, ſo ſtirbt bald jemand (ich habe ſolche erdhaufen, den maulwurfshaufen änlich, auf der ſtubendile ſelbſt geſehen, konte aber durchauß nicht außfindig machen, woher ſie kamen; die beſtürzung der hausbewoner war eine ſer große über diſe erſcheinung).

Es ēēghənt ſich ſagt man, wenn man etwas ungewönliches im hauſe ſiht oder hört, wenn z. b. eine fenſterſcheibe von ſelbſt zerſpringt, die tür von ſelbſt ſich öfnet, ein hausgeräte plazt, das haus ſich ſenkt und dergl. So etwas iſt ſtets von ſchlimmer vorbedeutung und man fürchtet dann namentlich einen todesfall.

Wem der ehering zerſpringt, der verliert ſeinen ehegenoßen.

Auf welchem hauſe in der neujarsnacht ein ſarg erſcheint, in dem ſtirbt jemand im verlaufe des jares.

Träumt man von trübem waßer, ſo bedeutet das einen nahen todesfall.

Nächtliches katzengeheul pflegt einem todesfalle vorauß zu gehen.

Wenn jemand geſtorben iſt, ſo müßen die blumenſtöcke auß dem zimmer getan werden, ſonſt verderben ſie.

So wie jemand im hauſe geſtorben iſt, muß das getreide auf dem boden um gewant werden.

Wenn für den toten oder zur trauerkleidung ein gekauft wird, wird nie gehandelt (ſelbſt unſere frauen enthalten ſich dann desſelben).

Bleibt einer leiche ein auge geöfnet, ſo ſtirbt bald eins auß der familie.

Ein toter darf nicht eine treppe höher getragen werden, ſonſt findet er keine ruhe.

Der leiche darf im ſarge ja nichts vor dem munde ligen, ſonſt frißt ſie es in ſich hinein und zieht die ganze familie nach.

Was man getragen hat, beſonders aber kleider, in denen man geſchwitzt hat, darf man keiner leiche mit ins grab geben, ſonſt ſtirbt man bald.

Hinter der leiche muß ſogleich die haustüre geſchloßen werden, ſonſt ſtirbt bald jemand auß dem hauſe.

Wenn das kirchengeläute auf hört und die große glocke tut den lezten ſchlag, ſo iſt die nächſte leiche eine erwachſene perſon; hört man die kleine glocke zulezt, ſo ſtirbt ein kind.
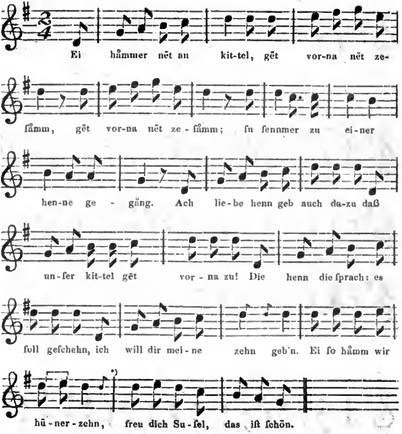
An dem tage da ein ſäufer oder eine ſäuferin ſtirbt, regnet es.

Ein erhängter muß durchs fenſter auß dem hauſe geſchaft werden, ſonſt komt er wider.

Stößt man ſich ans mäuschen (an den nerv am ellenbogen), ſo heißt es: ſo weh tut es einer frau, wenn ſie iren mann verliert und eben ſo ſchnell iſt es mit irem ſchmerze vorbei.
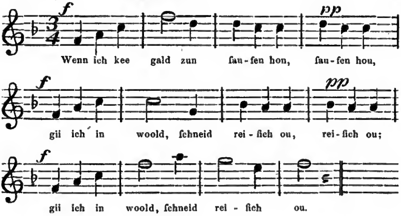
Melodien.

Kinderreime, Nro 56.
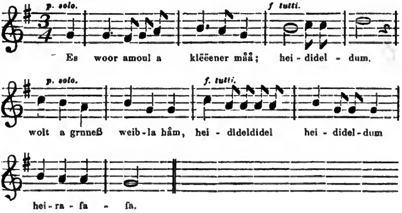


*) Diser takt wird im 2ten verse zwei mal, im 3ten drei mal u. s. f. gesungen.
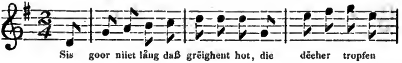
Lieder, Nro 1. Luftig, fchnell.
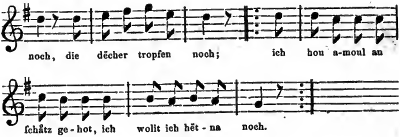


Nro 2. Mäßig
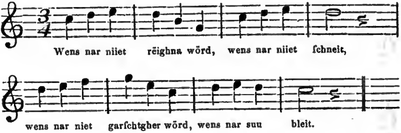


Nro 3
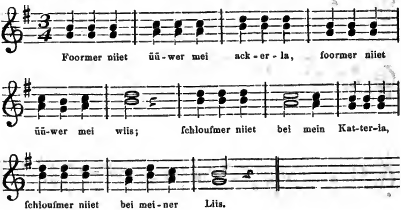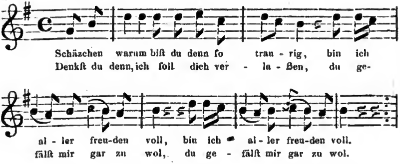




Nro. 9. Langſamer Walzer.
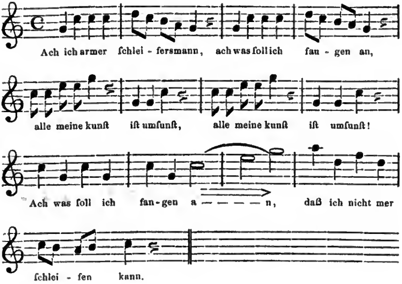


Nro 19. Langſamer Walzer.
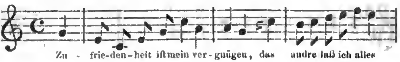


Nro 29. Langsam.
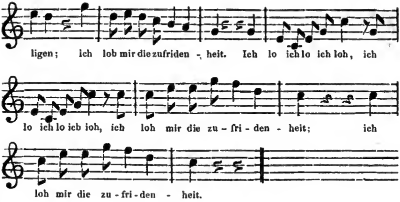


Nro 30. Mäßig.
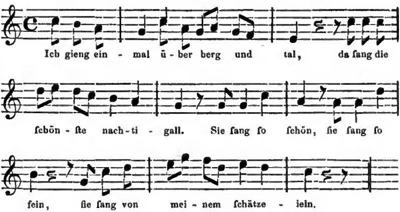


Nro 31. Nicht schnell.
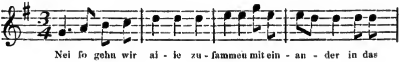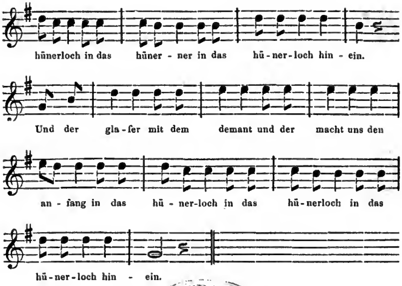




Nro 33. Nicht ſchnell.



Nro 34. Lebhaft.




hünerloch in das hüner - ner in das hü - ner - loch hin - ein.
Und der gla - fer mit dem demant und der macht uns den
an - fang in das hü - ner-loch in das hü - nerloch in das
hü - ner - loch hin - ein.